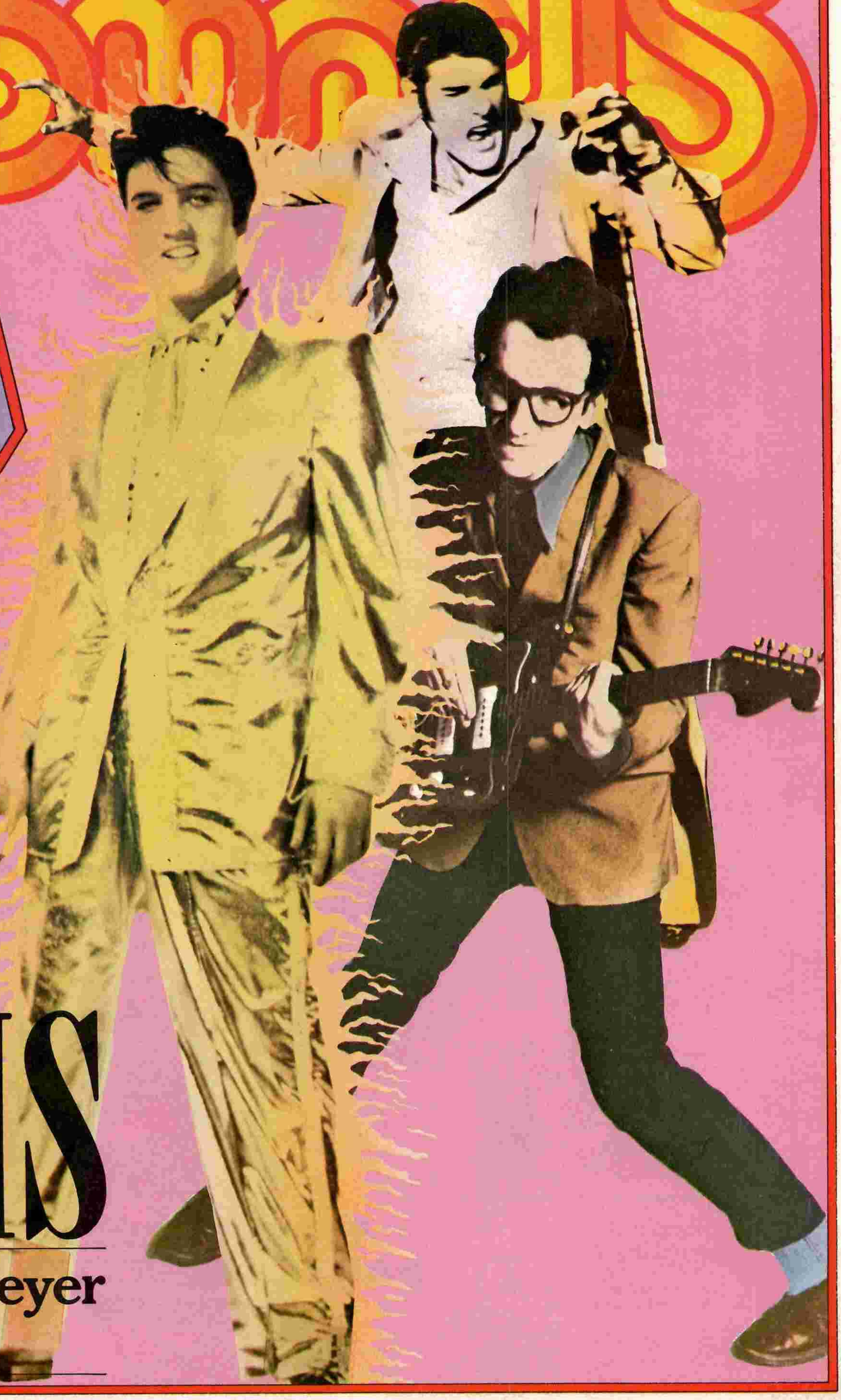
Februar 2/78
DM 3,- · SF 3,30 · HFL 3,30 · ÖS 24
C 6858 E

# Sounds



Alan Parsons
Tom Robinson Band
Die Punk-Revolution ist vorbei – wer hat gesiegt?

# ELVIS

## Costello · Meyer
## Presley

# Internationaler Jugendwettbewerb '78

## Entdeckt Europa und gewinnt: Europa-Rundflüge und weitere tolle Preise!

„Entdeckt Europa" – unter diesem Motto steht der neue Jugendwettbewerb der Genossenschaftsbanken in Europa. Gemeint sind nicht nur die Länder, sondern vor allem die Menschen. Überall begegnen sie uns: im Sport, in der Musik und im Fernsehen. Viele haben unsere europäischen Nachbarn bereits in den Ferien kennengelernt.

Noch gibt es Grenzen zwischen den einzelnen Staaten Europas. Aber Ziel ist ein gemeinsames, vereinigtes Europa. Schon bald werden die ersten Direktwahlen für das Europa-Parlament stattfinden. Deshalb müssen sich die Menschen in Europa noch besser kennenlernen. Dies liegt auch uns, den 25.000 Genossenschaftsbanken in Europa, am Herzen. Wir rufen alle jungen Leute bis 18 Jahre auf: „Entdeckt Europa".

Welche Aufgaben zu lösen und welche Preise zu gewinnen sind, zeigt der folgende Überblick. Mehr darüber und manche Anregungen enthält der Teilnahmeprospekt. Ihn gibt es bei den Volksbanken, Raiffeisenbanken und anderen Genossenschaftsbanken. Einsendeschluß ist der 15. März.

### Malwettbewerb „Ich male Europa"

Drei verschiedene Themen stehen zur Auswahl. Die eigene Heimat gehört natürlich auch dazu. Der Teilnahmeprospekt enthält manche Anregung.

### Schreibwettbewerb „So sehe ich Europa"

In einem persönlichen Brief an einen gedachten Freund oder eine Freundin in einem europäischen Nachbarland soll jeder offen und freimütig seine Gedanken über ein vereinigtes Europa äußern. Einzelheiten stehen im Teilnahmeprospekt.

### Europa-Quiz

Hier ist eines der 9 Bilder aus dem Quiz. Wer den Lösungsspruch herausfindet, nimmt an der Preisverlosung teil.

### Die Gewinne

- 14tägige Europa-Rundflüge. Mit der **Lufthansa** in 5 europäische Hauptstädte.
- Europa-Rundreisen mit Inter-Rail. Zwei Wochen mit der Bahn durch Europa.
- Jugend-Erlebniswoche im Dachsteingebiet, Österreich. Viel Programm und Begegnungen mit europäischen Freunden.
- Über 200 weitere Gewinner nehmen an einem internationalen Jugendlager teil.
- Tausende von Sachpreisen: Walky-Talkies, Sporttaschen mit Badetuch, Jeans-Golfmützen, Bücher, Puzzles u.v.m.

**VOLKSBANKEN RAIFFEISENBANKEN**

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen

*Jahrgang 10 Heft 2*

# IN DIESEM HEFT

*Februar 1978*

**SOUNDS erscheint jeweils am letzten Donnerstag des Monats in der SOUNDS-Verlag GmbH
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69**

REDAKTION
**Jürgen Legath (*verantwortlich*)
Jörg Gülden · Teja Schwaner**

MITARBEITER
**Burkhard Bütow · Walter Gerlach Manfred Gillig · Bernd Gockel Walter Hartmann · E. O. Jauch · Hans Joachim Krüger · Klaus Plaumann · Jürgen Ploog · Ralph Quinke · Andreas Roßmann Harry Rowohlt · Michael Schlüter Ingeborg Schober · Peter Urban**

LONDONER BÜRO
**Lynne und Adrian Boot
Penny Valentine**

MITARBEITER (*Ausland*)
**Steve Strange · Mike Flood Page · London
Hank J. Sparkle · Andy McConnell · Los Angeles**

FOTOGRAFEN
**Eva Kroth · Adrian Boot
Frank Taeger · London Features International · Yoram Kahana
Manfred Becker**

VERLAGSLEITUNG
Claus Grötzschel
Wolfgang Schrader

ANZEIGENLEITUNG
**Werner Pannes**

ANZEIGENVERWATLUNG
**M+P Zeitschriften Verlag
Winterhuder Weg 29
2 Hamburg 76
Telefon 040/220 15 66-69
Telex MEPS 21 38 63**

**Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 11 gültig**

DRUCK
D + V Paul Dierichs KG & Co.
Kassel

REPRODUKTIONEN
Alpha Color GmbH Hamburg

VERTRIEB
**IPV Inland Presse-Vertrieb GmbH
Wendenstraße 27-29
2000 Hamburg 1
Telefon: 040/24861
Telex: 2162 401**

ABONNEMENT
Inland DM 35 · Ausland DM 40
**Überweisung per Vorkasse
Kündigung sechs Wochen vor Ablauf des Abos**

AUSLANDSPREISE
**Italien L 1200 · Dänemark dkr 9,75 · Griechenland drs 55**

COPYRIGHT
**C SOUNDS Verlag GmbH
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages**

GERICHTSSTAND
**Hamburg**

**Die in SOUNDS namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen**

*Seite 24*

**Elvis Meyer – Eine Kopie lebt**

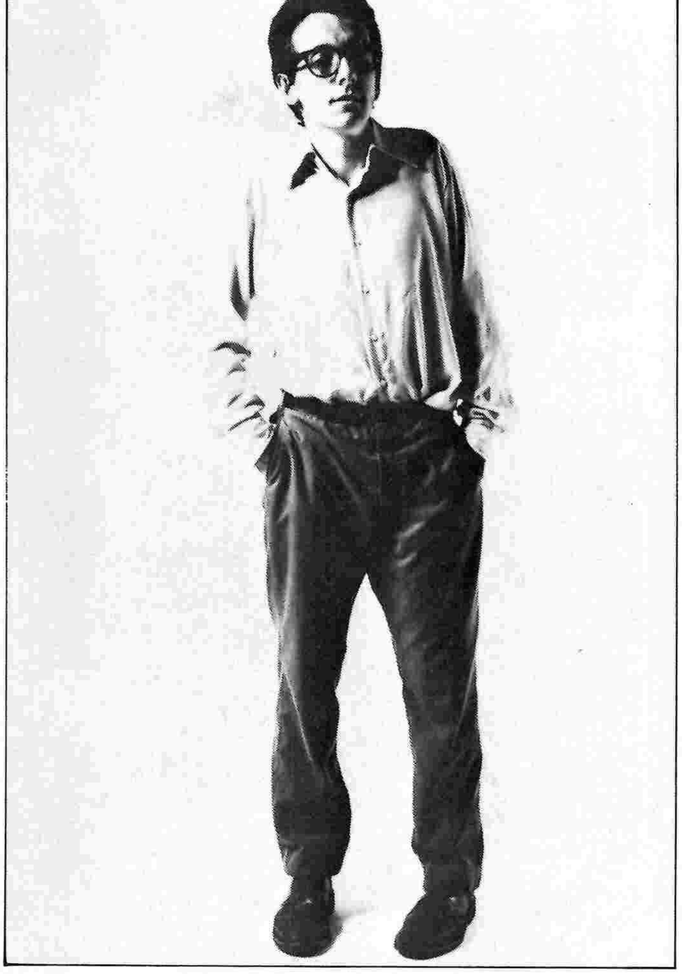
*Hank J. Sparkle*

Der „Elvis des kleinen Mannes" räumte in Vegas ab, bevor sein Vorbild starb...

**Elvis Presley – Das Original starb**

*Lester „The Starmolester" Bangs*

Nach Meinung unseres vielgeliebten Schandmauls ist Elvis' Tod nichts mehr als eine vergleichsweise unbedeutende Variante der Zukunftsschock-Massaker-Masurka, und die Nachricht vom Hinscheiden des Bananasplit-Liebhabers erreichte ihn in der 21. Straße von NYC, wo er auf der Feuertreppe saß und Bier trank. Sofort machte er sich seine Gedanken. Und kam zu dem Schluß, man solle dem meistgeliebten Solipsisten der Welt zwar zum Abschied zuwinken, dies aber mit erhobenem Mittelfinger...



*Seite 6*

**Dies & Das mit Hattler und Bassball**

*Seite 16*

**Tom Robinson Band – Bewußtsein mit Gebrauchsanweisung**

*Hans-Peter Reichelt*

„2-4-6-8-Motorway" heißt die Single der TRB, weil man sich bei EMI noch nicht entschließen konnte, „Glad To Be Gay" herauszubringen, einen speziellen Minderheiten-Song. HPR sprach in London mit TR, der zu seinen Überzeugungen steht.

*Seite 20*

**Herrn Parsons Projekte**

*Ingeborg Schober*

*Seite 32*

**Die Revolution ist vorbei – wir haben gesiegt!**

*Alfred Hilsberg*

Der erste Teil eines Berichts über Englands Punk-Szene. Alfred Hilsberg hatte Schwierigkeiten, nach England reingelassen zu werden, aber schließlich gelang es ihm doch... und er sah sich da um, wo so seltsame Label-Pilze aus dem Boden schießen wie Raw, Illegal, Pogo, Sponge, New Hormones, Rabid. Fazit: Einer hat gesiegt bei der Punk-Revolution. Fragt sich nur, wer?

*Seite 38*

**Rock auf deutsch Ihre Kinder und ihre Kinder**

*Heinrich Vogeler*

Zehn Jahre deutschsprachige Rockmusik? Ist das zu fassen?

*Seite 44*

**Kino: Geschichten, Trends, Begriffe Teil 4 – USA-Kino der Mythen, der Genres und Stars**

*Willi Karow*

*Seite 48*

**Bücher/Film/Medien Mix**

*Seite 54*

**Platten**

***Dieser Ausgabe liegen Prospekte der Firmen „Intermart" und „Maple Leaf" (Hessen) bei. Wir bitten unsere Leser, diese zu beachten!***

Foto: Paul Cox

Wir haben unsere eigenen Vorstellungen – auch beim Tabak

77/22

DIREKT AUS HOLLAND

# BISON

## der 'lange' Halfzware

... denn langgeschnitten dreht sich gut

# LESERBRIEFE

## Billige Proletenpassion

*Es stimmten die Preise nicht, antagon korrigiert...*

Wir entnahmen einer Besprechung in SOUNDS, daß die PROLETEN-PASSION der Schmetterlinge DM 40,– und die PARISER COMMUNE von Oktober DM 30,– kosten soll. Zur Information:

Der Preis der PROLETEN-PASSION liegt selbst in teuren Einzelhandelsgeschäften nicht über DM 34,80, dementsprechend günstiger in Buchläden sowie in Versandhäusern. Das gleiche gilt für die PARISER COMMUNE, die nirgendwo teurer ist als DM 24,80, meist aber für DM 18,90 angeboten wird.

*antagon Musikgesellschaft, Hamburg*

☆

## Bob Seger und Jörg Gülden – der Auftritt des Jahres?

*Der Eine kam zu uns herüber, der Andere sah ihn endlich nach langer Zeit des Wartens, und beide trafen sich vielleicht bei dem Jahrhundert-Konzert....?*

Jörg Gülden spricht bei ca. 2000 Besuchern von „nicht ganz ausverkauft". Das ist allerdings mehr als geschmeichelt. Die Philipshalle faßt ca. 7000 – 8000 Leute! Um den Eindruck gähnender Leere zu vermeiden, wurden die leeren Plätze beim Seger-Konzert – wie auch sonst üblich – mit riesigen Vorhängen abgedeckt. Wenn Jörg Gülden und Freunde einen Orgasmus bei diesem sogen. Jahrhundertereignis erleben – warum nicht? Andere packt's bei noch merkwürdigeren Gelegenheiten. Ein ganzer Teil des Publikums bekam wohl nur ein leichtes Kribbeln, spendete Anerkennungsbeifall und wanderte ab, ohne Zugaben abzuwarten.

Für mich selber war es übrigens ein mittelprächtiges Konzert einer handwerklich guten Truppe – nicht mehr und nicht weniger. Irgendwelche Nachwirkungen konnte ich nicht feststellen. Bis Euer Bericht erschien.

*Werner Selbach, Düsseldorf-Rath*

Hiermit möchte ich meinen Dank und meine Anerkennung für den grandiosen Bob Seger-Konzertbericht nebst aufschlußreichem Interview aussprechen.

Wer wie ich das phänomenale Düsseldorfer Konzert in vorderster Front (1. Reihe!!!), Aug' in Aug' mit unserem Rock'n'Roll-Helden Nummer 1, miterleben durfte, wird Deine (Jörg) Begeisterung und das Engagement, das aus Deinen Zeilen spricht, gut verstehen, zumal sich andere Rock-Kritiker genauso enthusiastisch äußerten. Eines haben die mäßigen Zuschauerzahlen verdeutlicht: Wer nicht eine Reihe Hit-Singles oder ein vordergründiges Image, ausgefallene Bühnenklamotten, Hydraulikbühnen und ähnlich spektakuläre optische Gags, die meist reine Effekthascherei und Spekulation mit der Sensationslust der Zuschauer darstellen, vorweisen kann, der ist für die große Masse der Rockinteressierten uninteressant.

*Heinz-Josef Oberlack, Bergheim*

Habe soeben die begeisterte Kritik zum Bob Seger-Konzert gelesen und die damit verbundene Erhebung Segers zum absoluten Rock-König. Ich war ebenfalls im Konzert und werde nun den Verdacht nicht los, daß Euch Seger die Gehörgänge so durchgerockt und ausgeknockt hat, daß in diesen Gängen keine sensibleren und differenzierten Klänge mehr zu lustwandeln vermögen. Natürlich war Seger fantastisch und brachte mehr als der Großteil der heutigen Rock-Gruppen, doch nur die Hälfte der Songs fand ich absolut ausknockend – der Rest war schon ein bißchen einförmiger simpler Rock-Eintopf.

*Ulrich Stickler*

☆

## Der Müller-Knüller

*Wenn uns ein gewisser Herr Kranemann alias Fritz Müller für noch dümmer als Dieter „Thomas" Heck hält, dann darf er sich über das Echo nicht wundern, gell! Ich meine, wenn einem plötzlich zwei Dutzend Postkarten (!) aus dem Raum Köln bis Wuppertal auf den Tisch flattern und die eine Hälfte pro, die andere contra Fritz Müller ist, dann stinkt das auch in Hamburg gen Himmel. Um Euch zu zeigen, für wie doof uns manche halten wollen, hier eine kleine Auswahl besagter Kärtchen...*

Jawoll! Recht hat er, der Herr Frey! Fritz Müller und alle anderen Punkrocker sollen in den Mülleimer geschmissen werden! Dahin woher sie kommen!

*Peter Bäumer, Wuppertal/Barmen*

Ich verstehe gar nicht, was Eurem Herrn Frey an der Fritz Müller-LP nicht gefällt. Der hat wohl keinen Draht zu dieser Musik. Ich kann nur sagen, daß die Musik bei mir und meinem Freundeskreis sehr gut ankommt! Weiter so Fritz!!! Vielleicht könnt Ihr in Eurer nächsten Ausgabe etwas objektiver dazu Stellung nehmen. Würde mich sehr freuen.

*Martin Asselborn, Bergisch Gladbach*

Eurer Fritz Müller-Kritik kann ich nur voll zustimmen! Das ganze Album ist so schlecht gemacht, daß einen das große Kotzen ankommt. Ich habe den Eindruck, die wissen nicht was Musikinstrumente sind, sondern donnern nur drauf los. Sowas sollte man am Besten gleich wegwerfen oder besser noch ganz verbieten!

*Jürgen Jüppers, Düsseldorf*

I'm the punk-guru of the German scene. Fritz Müller forever!

*Big Idiot, Solingen*

☆

## Pro und Contra?

Es ist endlich so weit. Die Entscheidung ist mir, im Gegensatz zu Euch, leicht gefallen, ab 1978 auf Eure Zeitschrift zu verzichten. Nicht die Preiserhöhung (ich mag keine Mohnbrötchen), sondern der Inhalt Eures Blattes hat mich dazu veranlaßt. Außer einigen wenigen Ausnahmen (z.B. Jazzfestival in Willisau oder Zappa-Interview) bestand der Inhalt aus Punk- oder Hufschmiederock-Stories. Es ist jedesmal deprimierend festzustellen, daß sich doch so viele Leute an so primitiver Musik hochziehen können.

Wenn ich mir die Playlist des Herrn Gülden genauer ansehe, kann ich gut verstehen, daß er das Bob Seger-Konzert für eins der besten hält. Vielleicht werden seine Enkel im Jahre 2001, wenn er ihnen davon erzählt, feststellen: „Opa, was hast du dir bloß für 'ne Scheiß-Musik angehört."

*Uwe Okelenzki*

*Gut getan, Herr Okelenzki! Möge Ihr Aug' weiterhin klar, Ihr Arm weiterhin stark und Ihr Schritt weiterhin raumgreifend bleiben, damit Ihr Kampf gegen Punk- und Hufschmiederock ein siegreicher wird! Und nicht vergessen, die alten SOUNDS-Hefte verbrennen! Wär' doch zu dumm, würden Okelenzki-Enkel im Jahre 2001 lästern: „Opa Uwe, was hast Du da bloß für 'ne Scheiß-Zeitung gelesen."*

Seit fast vier Jahren lese ich jetzt SOUNDS und finde sie nach wie vor gut. Ihr seid vielseitiger geworden, der „Underground" ist weg. Ich hab sowieso nie viel von diesen sogen. „Subkultur"-Magazinen gehalten, die sich oft viel zu wichtig vorkommen und in sich selbst verliebt sind. Ein Beispiel für gegenkulturellen Kitsch lieferte uns ja neulich noch dieser J. Fauser, der wohl durch die beiden Leserbriefe genug abgeseift wurde. Daß Ihr jetzt öfter „kommerzielle" Berichte bringt, finde ich vollkommen O.K.

Denn SOUNDS sollte ja nicht nur für einige sensible „Avantgardisten" da sein, die vor jedem Kommerz angewidert zurückschrecken. Ich kenne Leute, die von Nummer zu Nummer den prozentualen Reklameanteil Eurer Zeitung ausrechnen, für die seid Ihr keine „Alternativzeitung" mehr. Sie kapieren es halt nicht. Rock und Kommerz wollen sie nicht, farbige Coca Cola-Anzeigen sind eine Zumutung für sie. Aber wie man eine Zeitung macht und über Wasser hält, das wissen sie nicht. Ich meine, eine gute Zeitung muß in der Lage sein, zu informieren und zu unterhalten. Und das ohne übermäßige Tamponwerbung und Intimstories darüber, welcher Star nun rauhes Klopapier benutzt und welcher nicht.

So eine Zeitung seid Ihr meiner Meinung nach. Auf der anderen Seite gibt es nichts Schlimmeres als die „analytischen" Plastikartikel, blank und sauber bis zum Arsch. Über Eure Stories kann man lachen, man kann manche Schreiber für manches killen, aber jedenfalls tut sich was bei einem, wenn man SOUNDS liest.

Schade nur, daß SOUNDS immer noch nur monatlich erscheint. Zumindest alle zwei Wochen, das wäre 'ne feine Sache. Zum Schluß aber auch noch was anderes: 58 Seiten für 3 DM, das ist eiskalt wenig zum heißen Preis!

*Ralf Reed, Gelsenkirchen*

☆

## Gegendarstellung

(Nach dem hamburgischen Pressegesetz vom 7. huius sind wir verpflichtet, jeden Bockmist ohne Rücksicht auf eventuellen Wahrheitsgehalt abzudrucken.)

*Betr.: Berichterstattung über den Film „Star Wars"*

Erstens: Es trifft nicht zu, daß Darth Vader (nicht, wie in unserer Januar-Ausgabe irrtümlich berichtet, Darth Vander) „zu kosmischen Staub zerblasen" wird, sondern er entkommt vielmehr, damit der Film „The Son of Star Wars" gedreht werden kann.

Zweitens: Die Prinzessin Leia Organa wird am Ende von Luke Skywalker nicht ge„kriegt". Es bleibt vielmehr offen, ob sie sich für Luke Skywalker oder Han Solo oder beide entscheidet.

Achtens und letztens: Die Musik war von John Williams.

# DIES & DAS

## Nicht viel Neues vom Beach, Boys and Girls

*Von Jörg Gülden*

Daß auch für Rock-Bands Heimspiele nicht unbedingt zum triumphalen Erfolg werden müssen, zeigte das Konzert der Beach Boys am 27.12.77 im Inglewood Forum von Los Angeles. Rund 16000 Fans hatten sich zu diesem einzigen Konzert der fünf kalifornischen Rock-Veteranen eingefunden, die ihrerseits auf ein Vorprogramm verzichteten und stattdessen ganze elf Sessionsmusiker auf die riesige Bühne des Forums holten.

Teilweise war das Konzert eine herzerfrischende Angelegenheit, besonders dann, wenn dieses Rock-Orchester alte Hits wie „California Saga", „It's O.K." oder „Be True To Your School" mit atemberaubender Sicherheit abspulte, teilweise war man aber auch peinlich berührt, wenn z.B. Brian Wilson die Einsätze verpatzte oder mit gebrochener Stimme versuchte, selbst einen Song zum besten zu geben.

Überhaupt Brian; wie er da so allein am Bühnenrand hinter seinem Flügel kauerte und sich andauernd unsichtbare Kletten aus dem Haar puhlte, war er eher zu bedauern als zu bewundern. Seine beiden Brüder jedoch, allen voran der lässige Dennis, der gelegentlich vom Schlagzeug zu den Keyboards wechselte, waren dagegen in Top-Form.

Mike Love machte wie immer den Conferencier und Kasper und holte für mehrere Titel seine ganze Schwesternschar auf die Bühne. Während Schwesterchen Maureen zu „Catch A Wave" und „In My Room" unhörbar die Harfe schlug, sangen Stephanie und Margie zumindest gut verständlich im Hintergrund mit.

Zu der geballten Menge von elf Begleitmusikern wäre noch zu sagen, daß sich zwar vor allem die Bläser sichtlich mühten, aber dank des etwas schwammigen P.A. kaum zu hören waren. Ähnliches galt auch für die drei zusätzlichen Keyboardspieler, die zwar alle sehr geschäftig in die Tasten zu hauen schienen, bei denen aber ebenfalls das Ergebnis im Widerspruch zu ihrem Arbeitseifer stand.

Lediglich Charles Lloyd, der zwischen Flöte, Saxofon und Percussion alternierte, bekam vom Mischpult wohl mehr Saft zugebilligt, versiebte dafür aber die eine oder andere Nummer nach Strich und Faden.

Gekonnt oder nicht gekonnt, mit Titeln wie „Barbara Ann", „I Get Around" oder „Good Vibrations" sind die Beach Boys auch 1980 garantiert noch Gewinner, und damit holten sie auch an einem regnerischen Abend wie diesem noch die angekohlten Kastanien aus dem Feuer. Doch was das neue Repertoire anbelangt, sollte man nicht mehr allzu viel von ihnen erwarten, denn „Lady Linda", eine eher lahme Ballade, und „Country Pie", ein 08/15-Rocker, zwei Titel von ihrer kommenden neuen LP, waren nichts anderes als versuchte Variationen des uralten B. B.-Strickmusters. Bleibt also abzuwarten, was die neue kommende LP insgesamt bringt und wie sie sich auf ihrer, für Mai '78 angekündigten Tournee präsentieren werden. Hoffentlich ein bißchen mehr *together* als daheim...

## „Shake, Rattle and Roll"

*Wir hatten schon gehofft: Rock in den „Tagesthemen"! Köpcke* rattles, *sein Stuhl kommt ins* Shaken *und dann* rollt *sein Kopf. Aber „Bild" und Deutschlands Frauen, die dahinter stehen, haben wieder alles versaut...*

## The Ragged Girls

nennt sich eine deutsche Mädchen-Rockgruppe, die sich laut Info vorgenommen hat, „so wie die Runaways zu fetzen"! Noch im Laufe des Jahres soll auch die erste LP der Damen auf dem Venus-Label von Cade-Records erscheinen. Doch zum Fetzen und für die Plattenaufnahme fehlt den Ragged Girls noch eine geeignete Schlagzeugerin.

Damen (möglichst aus dem Nürnberger Raum), die sich zutrauen, 'nen anständigen 4/4-Takt zu schlagen, wenden sich bitte an das Venus-Music-Management, Postfach 1324, 4619 Bergkamen 1.

# It's all over now...

Meister Vander hat das Handtuch geworfen; der Vulkan ist erloschen, die Gruppe Magma existiert nicht mehr. Wie kurz vor Weihnachten aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen in Paris zu erfahren war, hat Schlagzeuger Christian Vander, Gründer und treibende Kraft von Magma, nun endgültig keine Lust mehr, das Projekt Magma fortzuführen, mit dem er früher einmal sein persönliches Wohlergehen, Leib und Leben untrennbar verbunden hatte. Vander will sich neue Musiker suchen, um etwas gänzlich Neues zu machen; schon geplante Magma-Konzerte für die ersten Wochen des neuen Jahres wurden abgesagt.

Tscha, wieder eine Kultband über den Jordan... Und das ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, wo nach der Bastelanleitung für's Magma-Logo im letzten Heft allerorten in deutschen Landen Bastelclubs aus dem Boden geschossen waren, die sich hinfort der Herstellung bronzener Magma-Abzeichen widmen wollten. Das kommt nun leider drei Jahre zu spät.

Mit ein Grund für Christian Vanders Resignation dürfte wohl in der fehlenden Resonanz auf Magma Musik bei uns in Deutschland liegen, was sich sicher aus der mangelnden Promotionarbeit von seiten der Plattenfirma und des Managements erklären läßt. Der Gruppe wurde im letzten Sommer viel Hoffnung auf einen neuen Start in der Bundesrepublik gemacht, doch nichts geschah. Es scheint, daß Magma auch heute noch für deutsche Rockohren zu abwegige Musik machen – und in Frankreich sah die Gruppe keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr.

# Vom Arbeitskampf zur Legende

**Stevie Winwood hat's gesungen. Big Bill Broonzy hat's auch gesungen. Die Skiffle Groups der 50er Jahre hatten's im Repertoire. Jeder, der sich mit Folk-Blues beschäftigte, kennt's und singt's: „Take this hammer, take it to the captain". Der Song rangiert unter den Musikstücken, die zu den Traditionals gehören. Ebenso wie die Ballade von John Henry, dem Mann, der den Dampfhammer besiegte, und den Tin Pan Alleys Texter nach dem Wettkampf an Erschöpfung sterben ließen.**

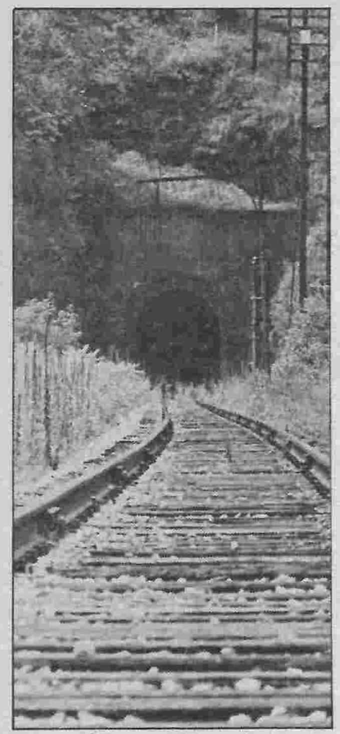
*Von Werner Schaefer*

Doch die Geschichte ist nicht nur als Song durch alle Welt gegangen, sondern auch wirklich passiert. Schauplatz war der heute stillgelegte Tunnel am Big Bend in der Nähe von Hinton, West Virginia, der noch heute zu besichtigen ist. Wichtiger noch für Blues- und Folksongs ist das John Henry Folklife Festival, das alljährlich in Princeton, West Virginia, stattfindet. Hier lebt die Geschichte von John Henry bei Blues und Gospelsongs wieder auf, eine Geschichte, die zunächst als

*Der Mann mit dem Hammer*

# NEWS

„Wenn ich sterbe, dann möcht' ich ‚The Black And Crazy Blues' hören; anschließend will ich verbrannt werden, und meine Asche soll in einen schönen Beutel Gras gestreut werden. Und ich möchte, daß ein paar nette Leute mich rauchen und hoffentlich anständig etwas davon haben!" – Auszug aus dem letzten Willen von **Rahsaan Roland Kirk**, der Anfang Dezember '77 im Alter von 41 Jahren starb. Right on, reich mir die Pfeife . . . Wer will's uns verübeln, daß wir voller Freude ein neues **Little Feat**-Werk ankündigen. Nicht nur ist's ein Doppelalbum, WAITING FOR COLUMBUS betitelt, nein, das ganze Ding ist obendrein noch live! Veröffentlicht werden soll's laut WEA „in Bälde" . . . Und wo wir grad' bei der **WEA** sind, die hat sich gleich drei neue Labels zugelegt: einmal **Radar Records** von Lauder & Davis (siehe auch SOUNDS 1/78), zweitens die **Lightning Records** von Raymond Laren, die sich auf Reggae und Punk spezialisiert haben, und drittens die **Target Records** von Harry Barter und Roger Greenaway (Blue Mink), die sich Punk- und aggressiver Pop-Musik widmen wollen . . . Post mortem bekamen **Procol Harum** für „A Whiter Shade Of Pale" den Britannia-Award mit der Begründung, daß diese Single die beste sei, die in den letzten 25 Jahren in England erschienen ist . . . Die **Bellaphon** hat den Vertrieb (Deutschland, Österreich, Schweiz) des **Stax**-Labels übernommen . . . Eine vorlaute Zeitung wollte bereits wissen, daß sich **Randy Pie** aufgelöst hätten. Nun, wir wollen das zwar nicht dementieren, aber dennoch dahingehend richtigstellen, daß R.P. als nächstes eine LP in der Originalbesetzung (mit **Werner Becker** und **Jochen Petersen**) aufnehmen wollen . . . „Die Österreicher sind die Neger der deutschen Unterhaltungsszene" – **Fritz Rau** (L+R). O.K., mag sein, aber was machen wir nur mit **Roberto Blanco**? . . . **Peter Baumann** hat **Tangerine Dream** verlassen. Für ihn kamen gleich zwei neue Leute: einmal **Steve Jolliffe**, Saxophon, Flöte und Synthesizer, und der Schlagzeuger **Claus Crieger** . . . Und niemand darf's uns verübeln, daß wir auch die dritte und neueste LP von **Elmer Gantry's Stretch** ankündigen: LIFEBLOOD heißt die LP . . . Hoch die Tassen! **Missus Beastly** feiern just in diesem Jahre ihr zehnjähriges Bestehen . . . **Brian Auger** und **Julie Tippett-Driscoll** versuchen's nochmal. Für die WEA nehmen die beiden eine LP auf, die ENCORE heißen soll . . . Eine neue LP, betitelt GONE WITH THE WIND, ist auch von **Neil Young** zu erwarten. Die Platte, die er mit der Gruppe **Stray Gaters** in Nashville aufnahmen, soll noch in diesem Monat erscheinen . . . Und **Todd Rundgren** kommt uns in ein paar Wochen mit einer Solo-LP . . . **„The Point"** heißt ein neues Musical, das **Harry Nilsson** verfaßte und das mit den beiden Ex-Monkees **Davy Jones** und **Micky Dolenz** in der Hauptrolle Ende Dezember in London angelaufen ist . . . **Lothar Meid**, Ex-Amon Düül II, Embryo, Passport usw., hat seine zweite Solo-LP fertig, die EINBAHNSTRASSE heißen wird und noch in diesem Monat erscheinen soll . . . Ein neues Album gibt's auch von **Wolfgang Michels** anzuzeigen. Betitelt NEW WAVE DROP-OUT soll's ebenfalls in diesem Monat auf den Markt kommen . . . Mit einer Band namens Alto will **Johannes „Alto" Pappert** (Ex-Kraan) im März auf Tour gehen, um seine Solo-LP zu promoten . . . Neue LPs, so lesen wir hier, sind auch von **Guru Guru, Hölderlin, Lucifer's Friend** und **Phoenix** zu erwarten. Wir werden's gewiß überleben, uns schon durchbeißen und Euch gegebenenfalls auch mitteilen, wie uns das Vinyl bekommen ist . . . Und der wahre Spruch des Monats stammt vom Munich Sound-Oberking **Michael Kunze**: „95 Prozent aller deutschen Schlagersänger hätten in den USA nur die Chance, in der Garderobe zu arbeiten!" . . . In diesem Sinne . . .



*Big Bend Tunnel*

Legende überlebte und schließlich von zwei amerikanischen Historikern recherchiert und niedergeschrieben wurde. Sie fanden heraus, daß die Ballade von John Henry auf einer tatsächlichen Begebenheit beruht. Es ging um den Kampf eines Vorarbeiters zur Erhaltung der Arbeitsplätze seiner Kollegen gegen einen Dampfhammer, veranstaltet von der Cheasapeake and Ohio Railroad im Frühjahr 1870.

Diese Firma baute eine Eisenbahnstrecke in West Virginia durch die Appalachen und wollte wissen, ob sich Dampfhämmer beim Bau des Big Bend-Tunnels bewähren würden. Immerhin würde der Einsatz von Dampfhämmern rund ein Drittel der Personalkosten sparen. Insofern war John Henrys Kampf ein Kampf für die Arbeitsplätze seiner Kollegen.

Der Kampf dauerte etwa eine Stunde. Auf der linken Seite der Dampfhammer, rechts der nach Augenzeugenberichten etwa 1,90 m große, zwei Zentner schwere „Steel-Driver" John Henry, ein ehemaliger farbiger Sklave, den 5 kg schweren Hammer gegen einen Keil schwingend, der von seinem Gehilfen gehalten wurde. Wie immer bei der Arbeit sang John Henry einen Worksong, in dessen Rhythmus gearbeitet wurde: Jeder Schlag brachte den Keil nur einige Millimeter in den harten Fels. Es kam darauf an, gleichmäßig und schnell einen festen Rhythmus durchzuhalten. Der überlieferte Text eines der Lieder von John Henry:

*This old hammer, hunh/ Rings like silver, hunh/ This old hammer, hunh/ Rings like silver, hunh/ This old hammer, hunh/ Rings like silver, hunh/ Shines like gold, hunh/ Shines like gold.*

*Ain't no hammer, hunh/ In these mountains, hunh/ etc.*

*Rings like mine, hunh/ Rings like mine.*

*Take this hammer, hunh/ Take it to the captain, hunh/ etc.*

*Tell him I'm gone, boys, hunh/ Tell him I'm gone.*

Ein anderer Augenzeuge, der als Kind die Arbeiter als Waterboy mit Wasser versorgt hatte, nannte John Henry „the singin'est man I ever saw". Ohne seinen Rhythmus zu unterbrechen, sang er ganz einfach zwischendurch, wenn er Durst hatte:

*Ain't I gettin' dry, hunh/ A-swingin' this hammer, hunh.*

Nach einer Stunde hörte John Henry auf. 4,30 m tief hatte er den Stahl in den Fels getrieben. Die Maschine hatte nur 2,80 m geschafft, weil sie sich laufend in dem harten Gestein festlief. John Henry hatte die Arbeitsplätze seiner Kollegen gerettet.

Ob John Henry danach, wie die Legende behauptet, den körperlichen Anstrengungen erlegen ist oder nicht, ist historisch nicht belegbar. Es gibt Leute, die behaupten, John Henry noch Monate nach dem Wettkampf im Big Bend bei der Arbeit gesehen zu haben. Andere Augenzeugen berichteten, John Henry wäre nach Fertigstellung des Tunnels durch Steinschlag oder an Fieber gestorben. Einer meinte sogar, der Steel Driver wäre nach Fertigstellung des Tunnels weitergezogen. Historisch belegt ist jedenfalls der Wettkampf.

Interessenten am John Henry Folklife Festival bekommen nähere Auskünfte über: Ed Cabbell, Director, John Henry Folk Festival, P.O. Box 135, Princeton, West Virginia, 24 740. Das Festival wird auch 1978 stattfinden.

# Hoelderlin: Seltene Vögel

**500 Konzerte, vier LPs, diverse TV- und Radio-Auftritte sind kein Pappenstil. Schon gar nicht, wenn derartige Aktivitäten von einer deutschen Gruppe erbracht werden. Nach der ersten Kreativpause seit 5 Jahren ziehen Hoelderlin aber schon bald wieder mit neuen Ideen und ein paar (noch) geheimen Gags durchs Land . . .**

*Von Jochen Rausch*

Die Situation erinnert ein bißchen an Dr. Doolittle und seinen Fantasiezirkus. Ein häßliches Vogeltier hetzt im Stile einer Ausverkaufs-erfahrenen Hausfrau übers Bühnenparkett, grapscht mit spitzen Krallen nach imaginären Beutetieren, macht den Mann mit der Bassgitarre an und verschwindet im Trockeneisnebel. Aber die Geschichte endet glücklich. Wie Evel Knievel den Niagara-Fällen, so entsteigt das Federvieh den Niederungen animalischer Fegefeuer und erscheint als weiß gefiederte Reinkarnation des Bösen im Spotlight.

Der Mann unter der hölzernen Visage heißt Christian Noppeney und treibt es ansonsten nur mit der Bratsche. Er realisiert die Mystifikation „Rare Bird", das Leitmotiv der letzten Hoelderlin-LP, als Bühnenakt. Die ohnehin schon (beinahe) zur Kultband avancierten Hoelderlin können sich damit ein weiteres Fleißkärtchen ins Poesie-Album kleistern. Aber nicht erst dem Einsatz theatralischer Effekte haben es die Wuppertaler zu verdanken, daß die Sterne ihnen freundlich gesonnen sind. Die Entwicklung von der spleenigen Oberschüler-Band zu einer ernstzunehmenden Rockgruppe war so folgerichtig wie kontinuierlich.

Aber nun gibt es eine Zäsur. Denn die Plattenhändler werden in den nächsten Wochen die TRAUMSTADT ins Regal schieben. Live und per Kunstkopf wurde in der Kristall - Lüster(nen) - Atmosphäre des Opernhauses zu Wuppertal aufs Band gebannt, was sich auf den vier bislang erschienenen LPs getan hat. Das fängt an bei HOELDERLINS TRAUM (inzwischen eine gefragte Rarität) und endet mit RARE BIRDS. All das und was dazwischen liegt

*Federvieh im Fegefeuer*

ist Teil einer Entwicklungsperiode, die hier auf vier Plattenseiten Aufbereitung und Abschluß findet. Dazu gehören die ausgedehnten sphärischen Melodiebögen, die feinnervige Rhythmik sowie Nopp Noppeneys Bratschensolo. Abgemischt wurde in Londons Trident-Studios, der Genesis-Brutstätte.

Die TRAUMSTADT bildet in doppelter Hinsicht einen Abschluß: Denn letztmalig wird Pablo Weber an der Gitarre zupfen. Der Spanier, erst Anfang vorigen Jahres eingestiegen, wurde bei Hoelderlin nie so recht warm. Bei einem Glas Bier hat mir Pablo einmal erzählt, daß seine Ideen von den anderen Musikern nicht so interpretiert würden, wie er es für richtig halte. So kam es bereits bei den RARE BIRDS-Aufnahmen zu Spannungen. Pablo war scheinbar nicht bereit, sich effektiv an der Gemeinschaftsarbeit zu beteiligen. Er ist mittlerweile nach eigenem Bekunden nicht zuletzt auch aus politischen Gründen in seine Heimat zurückgekehrt, da er spanische Verhältnisse dem Spießrutenlauf durch bundesrepublikanische Polizeikontrollen vorzöge . . .

Wie dem auch sei – die Gruppe bleibt am Ball. Dafür sorgt schon Christian von Grumbkow, Pablos Vorgänger. Die Diskrepanz zwischen musikalischer Zielsetzung und Publikumsansprüchen, die auch Christian Noppeney fast einmal dazu gebracht hätte, die Geige an den Nagel zu hängen, ließ ihn den Platz an der Gitarre mit dem Schreibtisch vertauschen. Von dort aus macht er das, was er selbst gern *supervisions* nennt. Gemeint ist damit die Rolle als Ideenlieferant, Manager, Texter und Organisator – kurz, bei Christian laufen die Fäden zusammen. Wenn es nach ihm ginge, würden visuelle Elemente noch verstärkt im Hoelderlin-Konzept Platz finden. Erste Versuche, parallel zur Live-Musik surrealistische Grumbkow-Bilder einzublenden, hinterließen bei mir, der ich froh bin, da Vincis Mona Lisa stilistisch von Dr. Oetkers handgemalter Pudding-Reklame unterscheiden zu können, Eindruck.

Was die Musik betrifft, so wird es auch hier Veränderungen geben. Christian Noppeney, auf der Bühne tonangebend, an den RARE BIRDS-Kompositionen aufgrund privater Schwierigkeiten (auch ein Musiker ist nur ein Mensch . . .) fast unbeteiligt, ließ sich von der 10cc-, Supertramp- und Peter Gabriel-Kaste inspirieren. Hans Bäär, der stets freundliche Bassist mit dem Traum von einer Solo-LP, bringt auch eher Fröhliches zu Gehör, und Keyboardspieler Jochen von Grumbkow müht sich schon längere Zeit um mehr Transparenz.

Aber wer Hoelderlin kennt, kann vermuten, daß sich auch weiter alles kontinuierlich entwickeln wird. Denn Hoelderlins LPs waren immer nur die Folge einer Entwicklung und nie das lästige Erfüllen einer Vertragspflicht. So sollen auch bei der alljährlichen Frühjahrstour neben alten Kompositionen neue Stücke gespielt und gleichzeitig der neue Gitarrist (der Name stand zum Zeitpunkt der Recherchen noch nicht fest) vorgestellt werden.

*5 von 801: Thompson, Ainley, MacCormick, Manzanera, Skinner*

# Zusatzzahl 801

**Meine Flugnummer war KL 125, meine Zimmernummer im Hotel 41, aber die Glückszahl hieß 801, so erfuhr ich von Phil Manzanera, dem sie Eno für dessen neue Band überlassen hatte. „Eigentlich habe ich ihm versprochen, nichts zu verraten, ich sage deshalb auch nicht mehr, als daß 801 mir bis jetzt immer Glück gebracht hat." Phil Manzanera strahlt zuversichtlich.**

*Von Ingeborg Schober*

Noch vor einem Jahr, als die Zukunft von Roxy Music und Bryan Ferrys Gefolgsleuten in den Sternen stand, stellte Manzanera mit seinem Ex-Kollegen Brian Eno, Lloyd Watson, Simon Phillips, Francis Monkman sowie Bill MacCormick die Band The 801 auf die Bühne, eigentlich nur als einmalige Sache für 6 Konzerte gedacht, darunter ein euphorisch beklatschter Auftritt beim Reading Festival. Das mitgeschnittene Live-Album erhielt nicht nur Kritiker-Lorbeer, sondern entwickelte sich auch zum Verkaufsdauerbrenner: 6 Monate in den US-Import-Charts, selbst in Australien wochenlang in den Top 30.

Was lag da näher, wo Roxy Music immer ferner rückte, als das Unternehmen mit dem guten Stern wiederzubeleben? Das Studioalbum LISTEN NOW!!, mit zahlreichen Studiogästen eingespielt, darunter Eno, die beiden Ex-10 cc-Leute Lol Creme und Kevin Godley, Split Enz und Eddie Jobson, überzeugte Phil, „daß die Entscheidung richtig ist, nun eine feste Gruppe namens The 801 auf Tournee zu schicken", was dann auch im Oktober/November '77 geschah.

Die Besetzung hatte sich aus dem Album herauskristallisiert: neben Phil der junge Gitarrist Simon Ainley, den Phil seit 10 Jahren kennt und der zum ersten Mal in einer Profiband arbeitet, „auf ihn und seine Stimme haben wir das ganze Programm aufgebaut", Ex-Roxy Music Paul Thompson, Schlagzeug, Dave Skinner, Keyboards, Gesang, und wieder Bill MacCormick, Baß. Die Texte stammen von dessen Bruder Ian, früher Mitarbeiter des „New Musical Express" und ebenfalls langjähriger Freund von Phil.

Im Gegensatz zu dem avantgardistischen, abenteuerlichen und spontanen Live-Album ist LISTEN NOW!! eine typische Studioproduktion, ausgefeilt, softer und melodiöser, nur noch drei Instrumentalnummern, „Island", „QUE?" und „Initial Speed", die im wesentlichen auf dem Gitarrenzusammenspiel von Phil und Simon

## Ausgerissen - bis Hamburg gekommen

*In die trübe Hamburger Konzert-Einerlei-Landschaft der letzten Monate haben fast nur die Punk-Gruppen Farbe gebracht. Nicht zuletzt obige Damen, die mit einer ganz schönen Power bei ihrem einzigen Deutschland-Gig in der Markthalle aufzuwarten wußten. Davon, daß Joan Jett sich am Nachmittag noch krank fühlte, hat man nichts gemerkt. Und wer gedacht hat, das Beste an den Runaways sei Cherrie Curries Unterwäsche gewesen, setzt sich mit Ignoranz darüber hinweg, daß wir's hier mit einer handfesten Rockgruppe zu tun haben. Abgesehen davon war Lita's enger schwarzer Vinyl-Anzug viel toller als Cherries Korsett jemals gewesen ist...*

*Übrigens, wir stellen vor: Ganz links ist die neue Bassistin Vicki Blue. Sie ist achtzehn Jahre alt, hält sich nicht für'n Punk und ist sehr nett und ruhig. Sie spielt schon einige Jahre Gitarre und findet Janis Joplin großartig.*

Foto: Gwen Phillips

basieren. Stellenweise nimmt der 10 cc-Sound überhand, aber da ist immer noch Eno mit seiner unverbrauchten Naivität, die den Perfektionismus und Konformismus bremst. Auf der Bühne allerdings verändern sich die Nummern, sind klarer, rockiger, und auch die Improvisationen mitunter höllisch heavy. Ein Besetzungswechsel war unumgänglich, weil die früheren 801-Leute bis auf Phil und Bill andersweitig beschäftigt sind, aber warum auch ein Stilwechsel? „Ich brauche Abwechslung, und ich glaube, 801 brauchen sie auch. Nach all den instrumental-orientierten Alben interessieren mich jetzt melodiöse Songs. Aber unsere neue Single ‚Remote Control', die wir demnächst live aufnehmen werden, ist schon wieder ganz anders". Tatsächlich kommt dieses Stück mit überdrehtem Off-Beat, schrillem Gitarrensound und hysterischem Chor, eindeutig von New Wave beeinflußt, im Konzert am besten an. Ich bin beruhigt, denn zuerst dachte ich schon, daß aus 801 ein zivilisiertes Kulturgrüppchen werden würde. Der Mut zu einer tollkühneren Musik scheint aber nach wie vor da zu sein.

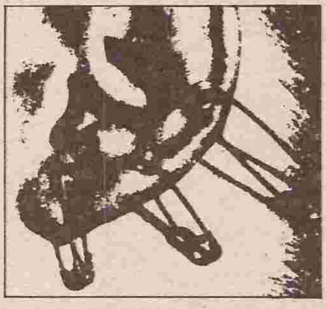
Die Band hatte für ihre erste Englandtournee bewußt nur kleine Säle in Universitäten und Theatern ausgewählt; der ‚Victoria Palace' mit 800 Sitzplätzen war der größte und gerammelt voll mit Roxy-Fans, Eno-Freunden, Punk-Rockern und Londoner Schickeria. Die Bühnenpräsentation ist untertrieben, kühl und unterstreicht das futuristische Image der Texte und des Sounds. Ein schwarzer Vorhangkubus, durch indirektes Neonlicht ausgeleuchtet, täuscht einen Zeittunnel in kalten Farben vor, zum Auftakt ein weißer Batistvorhang davor, durch den man nur schemenhaft die Musiker erkennt, die in weissen Overalls wie Astronauten in einer Mondlandschaft erscheinen. Phil findet das alles „wie in den ersten Tagen von Roxy Music, die Begeisterung und Resonanz des Publikums, der direkte Kontakt zu den Leuten, auch nach dem Konzert, und vor allem das freundschaftliche, entspannte Verhältnis innerhalb der Gruppe, ohne Egotrips und menschliche Tragödien".

Auch wenn Phil nicht gerne drüber spricht, das Roxy Music-Trauma steckt ihm noch in den Knochen, und als ich das Thema anschneide, zuckt er nur mit den Schultern: „Wenn wieder Roxy Music, dann nur mit Ferry, darüber sind sich alle einig. Aber bevor da nicht vertragsrechtliche Probleme ausgeräumt sind, ist es unwahrscheinlich. Im Moment ist keiner so besonders scharf drauf."

## Punk-Ohrenschmerzen

Daß Punk, als Musik genossen, manchmal recht schädlich für die Ohren sein kann, ist hinlänglich bekannt, daß aber die Punk-Mode, sich alles mögliche durch die Ohrläppchen zu stecken, sogar zu Mittelohrentzündung führen kann, darauf wies nun der Londoner Arzt Dr. George Peterson hin. „Ich habe durchaus nichts gegen diese Form von Selbstdarstellung", meinte er, „doch die Kids sollten wissen, was sie da tun. In extremen Fällen kann eine solche Ohrenentzündung nämlich zu völliger Taubheit des betreffenden Ohres führen."

Nach eigenem Bekunden ist Dr. Peterson schon mit mehreren solcher Fälle konfrontiert worden. Dagegen sollen Nadeln, Nägel etc. durch Wangen, Lippen oder Nasen gesteckt, relativ harmlos sein. Darauf, unisono mit den Searchers, ein kräftiges dreifaches „Needles and Pins"...



## Another Side of B.D.

*Bei der Suche nach B.D.'s GREATEST TITS, die dank drei großer und vier kleiner Meinungsverschiedenheiten, fünf Schlägereien und einer Fast-Vergewaltigung noch andauert, bei dieser Suche also, stießen wir auf das verlorengeglaubte Cover von ANOTHER SIDE OF BOB DYLAN. – Frage: Was lehrt uns dieses Bild? Antwort: Daß The Zim schon damals geahnt haben muß, daß unter einer Sackleinen-Schale oft ein Satin-Kern stecken kann. Bei der Dame handelt's sich nebenbei um die vielbesungene Amazing Grace!*

# Ist Caro Trumpf? - Frag' ihren Agenten!

**Was soll man davon halten, wenn einem die Band aus der Kneipe an der Ecke plötzlich von 'ner „Bravo"-Doppelseite, 'ner „Pop"-Doppelseite (oder war's nur 'ne einfache?) und die Sängerin gar von der Titelseite des „Stern" entgegenknallt? Besonders dann, wenn man die Musiker ganz gut kennt und weiß, daß sie und „Bravo" eigentlich ein Paar verschiedene Stiefel sind.**

*Hoock, Hormann, Lehmann, Pussy, Urban*

*Von Jürgen Legath*

Also ich war sauer. „Der Arsch", denkst Du jetzt, „der gönnt denen aber auch nix." Aber das stimmt nicht. Die Band, von der ich rede, heißt Pussy, nein, sie hieß Pussy. Und ich hätte ihr alles gegönnt, wirklich *alles*, nur nicht das. Denn die Richtung, in der sie da vermarktet wird, ist den Jungs sicher nicht recht, da kannst Du Deinen Arsch verwetten. Aber das wär' noch das Geringste, gäb's da nicht die Platte, dieses Machwerk, das ja leider nun doch sowas wie das Debüt von Ex-Pussy ist und dem, was die Band live rüberbringt, so gar nicht gerecht wird. Wir haben extra jemand in München damit beauftragt, die Live-Präsentation für Euch zu genießen, weil man hier in Hamburg seit dem vielen Werberummel kein Bein mehr in einen Laden kriegt, wo sie spielen. Gülden und ich mußten beide unverrichteter Dinge abziehen, weil wir uns nicht ein paar Stunden vorher angestellt hatten. Da halfen kein Presseausweis, keine SOUNDS, kein Bitten und kein Flehen.

Doch zurück zur Platte *and the way it all went.* Um weitere Mißverständnisse zu vermeiden: Aus Pussy wurde die JCT-Band, nach den Initialen von Jose Caro Tollenaar, der Sängerin der Band und Schlüsselfigur dieser Geschichte, wie Ihr ganz richtig vermutet. Vorher bestand die Band aus fünf gleichberechtigten Musikern: Peter Urban (Tasten), Reinhard Lehmann (Schlagzeug), Carsten Hoock (Gitarre), Klaus Hormann (Baß) und natürlich der Sängerin Caro. Und sie spielte sich den Arsch ab. Höllisch gut, an guten Tagen. So wurde der Hamburger Nachwuchs-Impresario Jürgen Otterstein auf sie aufmerksam. Der hatte gerade sein Pinball Label gegründet (zusammen mit Joachim Heider, Produzent von Udo Jürgens, Peter Maffay, Marianne Rosenberg u.a., von dem noch die Rede sein wird) und brauchte was, um's auf Platte zu bringen.

Ich will mich natürlich nicht in die Geschäftspolitik des Hauses Pinball mischen, aber ich vermute, daß Ottersteins Gefühl für Qualität und Originalität, auf das er sich früher so viel einbildete, etwas geschrumpft ist, seit er seinem Posten als Promotion-Chef und Produktionsleiter bei der WEA ade sagte und nun auf eigene Rechnung promotet. Jedenfalls flog er eher auf Caro als auf Pussy. Den Namen fand er eh' unpassend, obszön, weil die Band natürlich mit Blickrichtung Weltmarkt vermarktet werden sollte. Was Pussy auf englisch heißt, ist nicht ganz so harmlos, Ihr könnt's also nicht in Eurem Wörterbuch nachschlagen. Fragt Euren Vater, den Lehrer, die große Schwester etc.

Als also 'ne Platte gemacht werden sollte, stand nicht mehr Pussy auf dem Zettel, sondern Caro und ihre JCT Band. Doch was da auf Platte verbraten wurde, ist das Repertoire von Pussy und zum großen Teil das geistige Eigentum ihrer Mitglieder. Umso platter waren wir also, als an einem schönen Morgen der Bürobote eine Platte unter der Redaktionstür durchquetschte, die Caro in Technicolor und Breitwand präsentiert und die *boys in the band* in 10 Punkt halbfett auf der Rückseite, links unten. Insgesamt ist Caro fünfmal in all ihrer Glorie zu sehen, Anzeigen-Kampagnen (u.a. eine Doppelseite in SOUNDS) künden von ihrem Ruhm, die Pressemappe mit Fotos und Poster quillt über von Superlativen (mit zwei Waschzetteln, einen für die Doofen und einen für die Progressiven, *that's show-biz.)*

Naja, auch wenn ich mir vorstellen könnte, daß Pussy ohne Caro sicher noch Pussy wär' und Caro ohne Pussy sicher nicht *der* Star, ist es im nachhinein betrachtet ganz gut so. Denn das, was da auf der Platte für die Nachwelt konserviert wurde, hat uns schlichtweg die Sprache verschlagen. Ein langweiliges Schlagzeug, ein Baß ohne Power, ein Saxofon, das jedem Schlager zur Ehre gereicht hätte, eine Harmonika, die man getrost vergessen kann, ja selbst der Gesang von Caro, z.B. auf „Skin It Back", dreht einem glatt den Magen um. Die technische Präsenz der Platte ist jenseits aller Rock-Praktik, so daß auch Peter Urbans und Carsten Hoocks redliches Bemühen kaum 'ne Chance hatte.

Ihr vermutet ganz richtig: Für die Produktion zeichnet besagter Joachim Heider, Ottersteins Partner bei Pinball, verantwortlich. Aufgenommen wurde in der Hansa-Schlagerfabrik zu Berlin, die Studio-Musiker, z.T. sonst im Schlagergewerbe tätig, suchte Pinball aus, bis auf Baßmann Dave King. Die im Studio

## Sunburst - Kein Gitarren-Finish

Folgendes Info sandte uns diese neue Gruppe:

Sunburst heißt die neue Gruppe des Bassisten Norbert Dömling. Nach seinem endgültigen Ausstieg bei Missus Beastly im Januar 1977 und einigen Konzerten mit der Gruppe Embryo, Jochim Kühn sowie mehreren Tourneen mit Toto Blanke's Electric Circus und Jasper van't Hof, fand er in Sunburst die lange gesuchte feste Besetzung.

Mit dem bekannten Jazz-Pianisten Christoph Spendel (Ex-Jazztrack), dem Schlagzeuger Toni Danner (Ex-Cyclus), die Dömling beide beim Electric Circus kennenlernte, sowie dem Saxofonisten Siegmar Fetter (Ex-Train), erreichte die Gruppe ihren optimalen Sound. Die erste Tournee von Sunburst begann im Januar.

Kontaktadresse: Dieter Pauler, Am Neuen Markt 12, 2800 Bremen, Telefon 0421/591180.

*Die Jott-Zeh-Tee-Band zuhaus im Pö*

Foto: Jazz Archiv Hamburg

gänzlich unerfahrenen Musiker der JCT Band wurden im Rush-Verfahren durch den Job gehetzt, weil die Studio-Zeit mit sieben Tagen wohl etwas zu niedrig angesetzt war.

Natürlich sehen die Musiker selber das alles ein bißchen anders, auch wenn sie die Umstände nicht gerade als glücklich bezeichnen. Verständlicherweise waren sie besonders daran interessiert, die Band zusammenzuhalten. Der Versuch von Pinball, einen Keil zwischen Gruppe und Sängerin zu treiben, hat sie fürchten lassen, daß der Zug ohne sie abfahren könnte. Und das, nachdem sie den Bahnhof gebaut, die Schienen gelegt und noch die Lokomotive besorgt hatten. Diese Befürchtung ist wohl nicht eingetreten. Nach letzten Verlautbarungen ist der Gruppengeist *still alive and well*. Ein Status Quo wurde gefunden.

Nur Reinhard Lehmann ist inzwischen ganz ausgestiegen, um sein Studium zu beenden. Für ihn kam Sidhatta Gautama, ehemals bei Geoff Harrison und Jutta Weinhold.

# Pussy Live

*Von Mark Down*

Mühsam füllt sich das „Down Town", Münchens kaputter Live-Club. Caro and JCT Band sind angesagt. Wer, bitteschön, ist diese Dame!? Kenner kennen Caro – noch sind es wenige. Lethargisch stehen die Typen rum, die auf nichts 'nen Bock zu haben scheinen: Freaks, Schickeria, Buntgewürfelte, Plattenheinis und ein paar von der Presse. 250 werden es sein, der Laden war schon voller. Auf den Plakaten stand „Hamburgs Rocklady Nr. 1", na ja...

Die Band kommt auf den letzten Drücker, man hat sicher noch einen zur Brust genommen, Caro kann ich nicht entdecken. Komisch, ich dachte immer, die wären ein Haufen! Muß mich wohl drauf eintanzen, daß da Caro mit einer beliebig austauschbaren Band spielt. Richtig, im Namen stand ja „and"! Oder ist es doch anders?

Ah, da sehe ich Caro mit Manager, Händchen haltend. Er macht der Band auch gleich richtig Mut: „Der Laden ist ja halb leer, sicher 'ne Scheißwerbung!" Das ist geschickt, Donnerwetter. Törnt die Jungs so richtig an!

Caro trippelt unruhig auf hohen Hacken hin und her. „Two Trains", die süffige Little Feat-Nummer, eröffnet den Reigen. Mal sehen, ob der Zug abgeht. Die spitzen Spitzen von Caros Stiefeln ticken auch schon im Takt, volle Konzentration. Klar, alle sind etwas nervös, es ist der erste Fernseh-Live-Gig, da gingen schon ganz andere baden.

Power kommt vom ersten Augenblick über die Rampe. Die sind eingespielt, merkt man. Der Sound stimmt auch und irgendwie geht es los. „Child Of The Moon" von den Stones ist ja auch 'ne dufte Nummer. Nur klappert sie ein bißchen, da läuft noch nicht alles zusammen. Und Caro weiß nicht so recht, wohin mit den Armen. Der Mensch hat ach so viele Glieder! Hallo Texas: „Trailer Is Back" läuft schön rund. Caro hat zur Gitarre gegriffen. Sie ist keine Virtuosin, aber die Klampfe gibt ihr Halt. Warum nicht?

Das Publikum steht noch ziemlich lahm rum; höflich-unhöflicher Beifall, mehr nicht. Die meisten sind zu faul, die Hand vom Bierglas zu nehmen, oder von was anderem. „Blues" nennt Caro schlicht den nächsten Titel, der aus ihrer Feder – eh, Kehle stammt, und nun stimmt plötzlich alles. Ich schließe die Augen und hebe ab: Traumhafter Blues, schwärzer geht's nicht! Mein Gott, woher hat dieses Küken diese reife Röhre! Einschmeichelnd, rauh, bissig, geil. Der tierische Ton von Carsten Hoocks Gitarre läßt mich wieder runterkommen, um gleich aufs neue abzuheben. Ein Chorus, den man fühlen kann. Auch hinter ihm stimmt alles. Das ist plötzlich keine Konserve mehr, das gibt es nur in Clubs. Armselige LP! Nur gut, daß es Konzerte gibt.

Endlich kommt Pfeffer in die Kiste. Bei „Motorcycle Love", wieder einer Nummer der Neunzehnjährigen, beginnen die Knochen des ältlichen Schreiberlings endgültig zu zucken. Nach Feat's „Skin In Back" bin ich high. Und die Band ist jetzt heiß. Reinhard Lehmann, Drums, der manchmal etwas schleppt, hat endlich den Bleifuß, der *funky-funky* macht. Und Baßmann Klaus Hormann, der den Discosoulern ein bißchen über die Schultern gesehen hat, ist technisch okay. Schade, manchmal spielt er ein wenig für sich. Das sparsame, gut geblockte „Wurlitzer" von Peter Urban erzeugt schöne Spannungen, dazu Carsten Hoock, bei dem Gitarre, Körper und Seele eine satte Einheit bilden.

Caro („Ich bin heute so heiser") kokettiert mit dem Publikum und der Kamera. Die Koketterie wird nicht zurückgeworfen. Schade. Sie hätte es verdient. Manche ihrer Texte sind noch ziemlich mager, ihre Bühnenausstrahlung ist zu schwach. Jedenfalls heute.

Es gab keine Zugabe. Daß die Band durchgefallen sei, halte ich für ein Gerücht. Es ging los, was will man mehr. Und: Man kann in Deutschland kaum Stärkeres hören. Doch es gibt eben nicht nur Deutschland. Ich stehe auf Caro.

# Wo sind die Hendrix- und Morrison-Medien???

Da gibt es in einem kleinen Londoner Vorort eine Dame namens Rosemary Brown, die von sich behauptet, mit diversen verstorbenen Klassik-Komponisten in medialer Verbindung zu stehen. Angeblich diktieren ihr Meister wie Chopin, Beethoven, Brahms, Schubert usw. post mortem neue Titel, die sie dann niederschreibt. Tja, von der Dame gibt es sogar eine LP, die KOMPOSITIONEN AUS DEM JENSEITS betitelt ist.

Nun die Frage an Euch: Steht Ihr zufällig mit Hendrix, Janis Joplin, Brian Jones oder Jim Morrison in medialem Kontakt oder kennt Ihr jemand in Eurem Freundeskreis? Wenn ja, schreibt uns schnell, wir könnten miteinander ins Geschäft kommen. Morrison-Medien werden dank der immer noch großen Popularität des Meisters bevorzugt behandelt!

*Rechts ein Hattler, links ein Ball, in der Mitte kam's zum Knall*

# Wiederhören mit Bass und Ball

**Wir haben uns nur ein paar Mal getroffen, aber jedesmal wurde aus einem Interview eine stundenlange amüsante Plauderei. An einem verschneiten Novembernachmittag war es denn nicht anders.**

*Von Ingeborg Schober*

Hellmut Hattler kam mit dem Zug aus Ulm, brachte gute Laune mit und stand sofort in der Küche: „Ich bin Kaffee-Experte". Das wußte ich noch nicht – ich wußte nur, was viele andere deutsche Rockfans wissen: Hellmut Hattler war 6 Jahre lang vom Publikum geliebter und gefeierter Kraan-Bassist, hat mit seinem Solo-Album BASSBALL einen Volltreffer gelandet, obwohl er „vom Baseball-Spiel" keine Ahnung hat!" Dafür umsomehr vom Baß. Wiekaum ein anderer Bassist hat HH die Musik einer Band geprägt, eigentlich hatte er bei Kraan eher die Funktion, die normalerweise ein Gitarrist ausübt. Zudem hat er eine sehr positive Ausstrahlung, und seine entwaffnende Ehrlichkeit, sein ironischer Humor und die extrovertierten Gesten machen ihn zu einem anziehenden Typ, einer Persönlichkeit mit Stil.

Er setzte sich hin und stand erst nach drei Stunden wieder auf. Was wir in dieser Zeit gesprochen haben, hier als Extrakt.

Hellmut begann mit der „Steuer-Story" (wäre das kein schöner Titel für eine neue Deutsch-Rock-Oper?)und den Auflösungsgeschichten von Kraan, die schon zahlreiche verwirrende Kommentare in den Medien ausgelöst haben. Also, ein Teil der Schulden wurde bereits bezahlt, und obwohl die Band wegen des Rests zuerst zusammenbleiben wollte, ist sie nun endgültig auseinander. „Der Apparat war zu groß, relativ gesehen. Eigentlich herrschten ja in Wintrup Idealbedingungen. Aber dann kam die Angst, ob man jahrelang das gleiche Stück weiterspielen könnte und immer noch Leute kommen würden."

Eine absurd klingende Vorstellung in einem Land, in dem die meisten Gruppen nur von einem derart etablierten Status träumen können. „Ja, aber das war nicht voraussehbar, bei uns war alles sehr lustbetont." Aber das war dann wohl eines Tages vorüber. Ingo Bischof ging nach Berlin zurück, Helmut nach Ulm.

Kraan, ein Name, der nicht nur in Deutschland für Qualität bürgte, wird also ganz verschwinden?

„Jan und Peter wollen überhaupt nichts mehr damit zu tun haben, also bleibe ich eigentlich Kraan. Ich habe versucht, Leute zu finden, um vielleicht weiterzumachen. Aber es ist sehr schwer. Wenn du jahrelang auf dem Land gelebt hast, fragst du dich plötzlich: Wo sind die Musiker? Deshalb habe ich mich entschlossen, erstmal eine kurzfristige Sache auf die Beine zu stellen. Im Februar und März gehe ich mit Ingo Bischof (Keyboards, Synthesizer), Roland Schaeffer (Gesang, Sax, Gitarre), Hubert Stütz (Gesang, Gitarre) und Udo Dahmen (Schlagzeug) auf Tour. Wir werden probieren, die Sachen zu spielen, die auf der Platte sind."

Das Risiko, daß etwas schiefgehen könnte, nimmt er gern in Kauf. „Ich brauche das als Antrieb. Ich kann nicht rumsitzen und warten, bis einer anruft und fragt: „Willst du nicht bei uns einsteigen?" Das ist auch schon passiert, und von der Kohle her wäre das auch ganz toll gewesen, aber um da ordentlich spielen zu können, hätte ich mich vielleicht verkleiden müssen oder sowas, das ist mit mir schwierig." Wagemutig wie er ist, hat er sich auch dagegen gewehrt, daß auf seinem Solo-Album der Hinweis „Ex-Kraan" steht.

Kraan-Trennung und Erscheinen der Solo-LP gingen so nahtlos ineinander, daß die Frage naheliegt, ob die Platte denn etwas mit dem Split der Gruppe zu tun hat oder schon davor geplant war? „Wir wollten uns ja letztes Jahr schon einmal auflösen. Aber dann kam die Frischzellenkur mit Ingo Bischof, und es ging wieder aufwärts. Während der Zeit von WIEDERHÖREN entstanden einige Stücke wie „Sunday Walk" oder „Toujours Too Sure", keine Kraan-Stücke, die man hätte live spielen können oder wollen, speziell dieses letzte, das wirklich nah an der Grenze war. Aber genau das reizte mich und war für mich interessant. Obwohl ich vom Kopf her eine totale Opposition zum Harmonischen, Romantischen habe. Beim letzten Abmischen saß ich da und dachte plötzlich: Was ist dir denn da passiert?" Deshalb also die Solo-LP? „Ja, um die Stücke loszuwerden – die belasten nämlich. Wenn sie aufgenommen sind, sind sie weg!"

Und innerhalb der Band war kein Mißtrauen mehr vorhanden – 'Der Hattler schert aus', oder so'? „Nach diesem ersten Beinahe-Split hatten wir uns auf eine neue Bassis geeinigt, und man war einverstanden. Skepsis war dennoch vorhanden." Deshalb hält es Hellmut für durchaus möglich, daß seine LP mit ein Grund war, der die Auflösung der Band vorantrieb. Man fragt sich natürlich, was für eine Chance ein relativ bekannter Musiker als Solist haben wird, noch dazu, wo er sich gleich wieder in Band-ähnliche Projekte, ja vielleicht eine neue Kraan einlassen wird. Wird nicht das Publikum von vorneherein eben Hattler mit Kraan und deren Musik identifizieren: „Dann kann ich nichts machen."

Nun ist BASSBALL nicht das krasse Gegenteil der Kraan Musik, denn Hellmuts Einfluß bei Kraan war ziemlich groß: „Denkvorgänge, Struk-

Kansas bringt die Charts auf Touren!

Neue LP/MC „Point Of Know Return" Jetzt auch als Single!

KIR 82 234

Kansas kommt auf Tournee:
am 13. 3. in Hamburg, am 14. 3. in Berlin, am 15. 3. in Düsseldorf, am 18. 3. in Mannheim, am 19. 3. in Offenbach und am 20. 3. in Erlangen.

CBS The Family Of Music

turen, Phrasierungen", nennt er es, etwas, was jeder von Geburt an drin hat, denn „ich habe natürlich nur bestimmte Dinger drauf, ich bin kein Arrangierkünstler. Aber die Musikerkonstellation ist eine andere, und daß dabei dasselbe rauskommt, ist unvorstellbar! Ich fange wieder ganz von vorne an, wachse mit der allgemeinen Entwicklung, also sagen wir mal auf der Skala von 2 nach oben. Und ich fühle mich gut dabei." Trotz Euphorie auch kritische Distanz zu sich selbst – er weiß sehr wohl um die Gefahr, (siehe seine Bedenken mit „Toujours Too Sure", übrigens völlig unberechtigt), als Einzelgänger ohne Kontrolle durch das Kollektiv auf den Rock-Straßen vielleicht in eine Sackgasse zu geraten: „Klar ist das schwierig, wenn du in jede Richtung gehen kannst. Aber gerade deshalb war das letzte halbe Jahr so aufregend wie schon lange nichts mehr: das ist wie alle Tage Weihnachten. Du weißt genau: wenn du nichts machst, dann läuft auch nichts. Alles steht offen, du stehst da mit runtergezogenen Hosen. Du kannst dir alles erlauben, abgesehen von der Zensur durch die Industrie, die vielleicht unbewußt im Kopf ist."

Trotz seiner exponierten Rolle war die Arbeit mit Kraan kollektiv; bei BASSBALL hatte er plötzlich allein Regie zu führen und die Verantwortung zu übernehmen, gab das Probleme? „Nein, im Gegenteil. Das verkürzt viele Diskussionen, und du traust dich auch mal was durchzusetzen, was du sonst einfach aufgibst. Und ich hatte ja das Glück, gute Musiker zu haben (Ingo Bischof, Peter Wolbrandt, Gerd Dudek, Nops Noppeney, Jan Fride, Joey Albrecht, Roland Schaeffer, usw.), denen ich gerne Freiheiten einräumte. Ich kann einfach nicht zu Curt Cress oder Gerd Dudek sagen: 'Spiel das so oder so', wenn die plötzlich mit etwas ankommen, daß zehnmal besser klingt. Insofern hat sich einiges geändert, obwohl im Kopf die Strukturen und Arrangements bereits festlagen. Gerade das Titelstück „Bassball" hat eine totale Metamorphose durchgemacht. Das wollte ich im Studio entwickeln, weil ich mit dem Sound arbeiten wollte. Es hatte eine völlig andere Melodie, einen anderen Text, alles war anders, bis ich herausgefunden habe, daß außer dem Baß und den Perkussion alles weg mußte. Und da war Jan gerade da und hat spontan etwas gespielt, was das Optimale für dieses Stück war."

Das Stück klingt also jetzt so wie du es dir vorgestellt hast? „Nein, es klingt nicht so, aber es klingt gut. Manche finden allerdings auch, daß es komisch klingt. Ich bin besonders mit dem Sound zufrieden; wir haben jeden Titel laut und leise abgemischt, damit nichts verloren geht."

Während z.B. bei Kraan nie sehr viel und auch nie Bedeutendes gesungen wurde, enthält BASSBALL Texte, wie ich sie seit langem nicht mehr gehört habe. Sie stammen von Uli Wagner, einem alten Freund Hellmuts aus Ulm. „Ich habe mir nicht zugetraut, selbst Texte zu schreiben, weil mein Englisch einfach nicht dementsprechend ist. Uli war lange Lehrer in London, und wir haben so ziemlich den gleichen Humor. Außerdem interessierte er sich als einziger für meine vielen Tonbänder in Wintrup, machte sich beim Anhören Notizen. So entstanden die Texte." Aber sie sind englisch und kompliziert, sind das nicht Handicaps für den Zuhörer? „Ja, deshalb sind sie auf dem Cover abgedruckt. Uli hat sich wirklich an sehr exotischen Worten vergriffen, er ist ein Klangfetischist. Das kam mir sehr entgegen, das täuscht über meine Stimme hinweg. Ein Text sollte ja in erster Linie musikalisch sein, einen Klang haben, und deshalb ist ja auch ein bißchen Melodik im Text. Natürlich hätte ich gern deutsch gesungen, aber dann hätten es wirklich super Texte sein müssen, etwas sehr Erfrischendes!"

So erfrischend dieses Gespräch, bei dem kein Lamento über die deutsche Szene angestimmt wurde, wo einer auch nicht sofort „vom größten Ding" aller Zeiten sprach, sondern sich eben ganz realistisch einordnete, mit ein wenig Hoffnung, viel Mut und 'ner Menge Spaß.

# TOURNEEN

### Frank Zappa
14.2. Köln, Sporthalle; 15. 2. Berlin, Deutschlandhalle; 2 3.2. Münster, Halle Münsterland; 24.2. Heidelberg, Rhein-Neckar-Halle

### Billy Joel
1.2. Frankfurt, Zoo-Gesellschaftshaus; 2.2. Mannheim, Rosengarten

### Jutta Weinhold Band
1.2. Böblingen, Sporthalle; 2.2. Ludwigshafen, Eberthalle; 3.2. Darmstadt, Sporthalle; 4.2. Hamburg, Winterhuder Fährhaus; 7./8./9.2. Köln, TV WDR; 11.2. Hannover, Leine-Domizil; 13.2. Oldenburg, Weser-Ems-Halle; 14.2. Frankfurt, Jahrhunderthalle TV HR; 15.2. Kassel, Stadthalle; 16.2. Siegen, Siegerlandhalle; 17.2. Aachen, Saaltheater Geulen; 18.2. Köln, Sporthalle; 19.2. Hof, Freizeithalle; 20.2. Neunkirchen, Hemmerleinhalle; 21.2. Passau, Nibelungenhalle; 22.2. Graz, Stefaniensaal; 23.2. Wien, Konzerthaus; 24.2. Schwäbisch-Gmünd, Sporthalle; 25.2. Ravensburg, Oberschwabenhalle; 26./27.2. München, Deutsches Museum; 28.2. Aschaffenburg, TVA-Halle

### Food Band
3.2. Völklingen; 9./10./11. 2. Genf

### Sweet
3.2. Ludwigshafen, Friedrich-Ebert-Halle; 4.2. Düsseldorf, Philipshalle; 6.2. Erlangen, Stadthalle; 7.2. Hof, Freiheitshalle; 9.2. Offenbach, Stadthalle; 10. 2. Hamburg, Musikhalle

### Climax Blues Band
15.2. Würzburg-Höchberg, Mainlandhalle

### Hellmut Hattler's Bassball
11.2. Dinslaken, Stadthalle; 12.2. Neuss, Aula Theodor Schwann Gymnasium; 15. 2. Tübingen, Mensa der Uni; 16.2. Stuttgart, Gustav Siegle Haus; 17.2. Donaueschingen, Stadthalle; 18.2. Pforzheim, Schwarzwaldsängerhalle; 19.2. Kempten, Allgäuhalle; 23.2. Aalen, Stadthalle; 24.2. Schweinfurt, Stadthalle; 25.2. Weissenohe, To Act; 26.2. Neu-Ulm, Mehrzweckhalle

### Earth Quake
15.2. Berlin, Kant Kino; 16.2. Hamburg, Onkel Pö

### Novalis
4.2. Knesebeck, Stadthalle; 8.2. Bremen, Stadthalle; 10.2. Leverkusen, Stadthalle; 11.2. Sennestadt; 25.2. Essen, Grugahalle

### Message
2.2. Aurich; 3.2. Oldenburg; 4.2. Delmenhorst; 5.2. Elz, Anyway

### Volker Kriegel's Mild Maniac Orchestra
22.2. Mülheim/Ruhr, Stadthalle

### Desperado
2.2. Volkach, Bienenwabe; 10.2. Arolsen, 11.2. Brillon & Korbach, 19 & 23 h; 12.2. Frankenberg, Kulturhalle; 13.2. Hannover, Leine Domizil; 17.2. Delmenhorst, Carton; 19.2. Frankfurt; 24.2. Rückersdorf

### Desiree
4.2. Stadthagen, Gymnasium; 11.2. Schwerte, Jugendzentrum; 18.2. Söhlde, Gaststätte Fricke; 24.2. Heide, Alte Kate; 25.2. Jeddingen, Zum Stall

### Cry Freedom
17.2. Paderborn, Red House; 18.2. Hameln, Volksschule Königstr.; 25. 2. Neuss, Okie-Dokie; 3.3. Weiden, Haus der Jugend; 4.3. Bayreuth, Old Baily

### Missus Beastly
1.2. Köln, Aula der Universität; 3.2. Hildesheim, HIZ-Fest im BeBop; 4.2. Stadthagen, Jugendzentrum; 10. 2. Frankfurt, Batschkapp; 11.2. Jünfeld, Aula des Gymnasiums; 17.2. Darmstadt, Schloßkeller; 18.2. Wangen/Allgäu, Jugendzentrum; 19.2. Pforzheim, Pen-Club 2000 e.V.; 25.2. Hamburg, Winterhuder Fährhaus

### Tom Robinson Band
31.1. Hamburg; 1.2. Berlin; 3.2. München

### Don McLean
30.1. Hamburg, Onkel Pö

### The Jim Kahr Group
17.2. Würzburg; 18.2. Wertheim

Am 25.2. findet ab 19 Uhr der 2. Ball Brühwarm im Winterhuder Fährhaus, Hamburg, statt. Mit von der brühwarmen Partie sind: Missus Beastly, Real Ax Band, Brühwarm usw.

### Tina Turner
2.2. Frankfurt, Kongresshalle; 9.2. Nürnberg, Meistersingerhalle

### Brain Festival
25./26.2. Essen, Grugahalle Teilnehmer: Birth Control, Novalis, Ruphus, Message, Gate, Blonker, RMO, To Be und eine Überraschung.

### Dr. Feelgood/ Michael Wynn Band
16.2. Hamburg, Markthalle; 17.2. Hannover, Glashaus; 18.2. Dortmund, Westfalenhalle 3; 19.2. Berlin, Neue Welt; 21.2. Stuttgart, Gustav-Siegle-Haus; 23.2. Saarbrücken, Audimax; 24.2. Nürnberg/Weissenohe, Club Two Act

### Mass
10.2. Bayreuth, Old Baily; 11.2. Auerbach, Della Musica; 16.2. Rückersdorf, Weißer Schwan; 18.2. Bargteheide, Tam Tam; 25. 2. Rötz, Rock House

Am 4.2. spielen ab 16.30 h in der Stadthalle Eschwege folgende Gruppen. Garantiert (fast) kein Punkrock: Hammerfest, Kathy Fleming, Shat ghan, Playmobil, Medicinus, Hob Goblin

### Tangerine Dream
17.2. Berlin, Eissporthalle; 20.2. Offenbach, Stadthalle; 21.2. Mannheim, Musensaal; 22.2. München, Deutsches Museum; 23.2. Erlangen, Stadthalle; 24. 2. Hamburg, Audimax, 25. 2. Düsseldorf, Philipshalle

### Big Balls & The Great White Idiot
4.2. Langelsheim, Beat Club; 8.2. Hamburg, Grünspan; 18.2. Wilhelmshaven, Pumpwerk

### The Ramblers
3.2. Bünde mit Karthago; 6.2. Hagen, Ischelandhalle; 7.2. Plettenberg, Jugendzentrum; 18.2. Dortmund, Westfalenhalle mit Dr. Feelgood

### Westbound
1.2. Mülheim, Aula d. Realschule; 2./3.2. Köln/Gürzenich; 4.2. Duisburg, Gesamthochschule; 6.2. Leverkusen, Lindenhof; 15.2. Bensberg, Parkhotel; 17.2. Bonn, Jazz Galerie; 24.2. Gießen, Galerie

### Karthago
1.2. Bevern, Ta Töff; 3.2. Bünde, Schützenhof; 4.2. Vechta, Gulfhouse; 6.2. Hagen, Oschelandhalle; 7.2. Pirmasens, Messehalle; 10. 2. K iel, Ball Pompös; 11.2. Cuxhaven, Herrmann-Allers-Halle; 14.2. Emden, Weser-Ems-Halle; 17.2. Obertheres, Sporthalle; 18. 2. Schwalbach, Bürgerhaus; 19.2. Hammsieg, Schützenhof; 20.2. Fulda, Kolpinghaus; 21.2. Marburg, Stadthalle; 24.2. Bad Breisig, Jahnhalle; 25.2. Moers, Scala; 26.2. Luxemburg

### E. L. Hillbillies
3./4.2. Braunschweig, Studentenheim an der Schunter; 11.2. Hamburg, Mensa Fete; 16.2. Langenhagen-Hannover, Jugendzentrum; 18.2. Lingen/Ems, Jugendzentrum; 24./25.2. Hamburg, Logo

### Caravan
9.2. München, Down Town; 10.2. Mainz, Elzer Hof; 11.2. Weissenohe b/Forchheim, To Act; 12.2. Berlin, Kant-Kino; 13.2. Hamburg, Audimax; 14.2. Kiel, Ball Pompös; 15.2. Moisburg b/ Hamburg, Mic-Mac

### Status Quo
10.2. Dortmund, Westfalenhalle; 11.2. Wolfsburg, Stadthalle; 12.2. Essen, Grugahalle; 14.2. Berlin, Deutschlandhalle; 16.2. Ulm, Donauhalle; 17.2. Ludwigshafen, Eberthalle; 18.2. Saarbrücken, Saarlandhalle; 20.2. Wien, Stadthalle; 21.2. Linz, Neue Sporthalle; 23.2. Hof, Freiheitshalle; 24.2. Nürnberg, Hemmerleinhalle; 25.2. Crailsheim, Großsporthalle; 26.2. Offenburg, Oberrheinhalle; 28.2. Hannover, Niedersachsenhalle

### Blondie
9.2. Hamburg, Markthalle; 10.2. Berlin, Kant-Kino; 12.2. München, Down Town

# KLEINANZEIGEN

*Suche* folgende LP's: Bill Payne, Richard Hayward mit FRATERNITY OF MAN auf Rasputin/ABC: FRATERNITY OF MAN (1968)... auf DOT: GET IT ON (1969). Zahle Höchstpreise. Roland Bartelt, Theodor-Storm-Str. 32, 2120 Lüneburg.

*Verkaufe* neue türkische SAZ („Baglama", sechsseitig) und Meerschaumpfeifen erster Qualität, jeder Größenordnung. Information bei: Schönherr, Postfach 2223, 4130 Moers.

*Verkaufe* meine LP-Sammlung mit 200 LP's von Amon Düül bis Frank Zappa. Preise zwischen 5 und 15 DM (DoLP). Liste gegen Rückporto bei Michael Reinhard, Hubertusstr. 2, 6482 Bad Orb.

*LP-Verkauf* (auch Raritäten), sehr guter Zustand. Liste gen -,50 DM Rückporto. Herbert Kuch, Vorderes Hägle 3, 7180 Crailsheim.

*Verkaufe* seltene englische und amerikanische Platten! Wunschliste schicken; schreibt englisch. Jackman, 32 Whitehead Crescent, Wootton Bridge, Isle Of Wight, England.

*Rock'n'Roll* und Punk-Schallplatten, viele Singles, EP's und LP's von Elvis, Eddie Cochran, Little Richard, Chuck Berry, Ricky Nelson, Jack Scott, Mickey Gilley, Bobby Lee Trammell, Ral Donner usw.; Ramones, Sex Pistols, Saints, Eddie & the Hot Rods, Damned, Clash, Eater, Drones, Skrewdriver, Cortinas, Models, Lurkers, 999 usw., Liste anfordern! Herbert Egoldt, Bergerstr. 16, 5040 Brühl, Tel. 02232-42289.

*LP-Verkauf* (auch Raritäten), sehr guter Zustand. Liste gegen -,50 DM Rückporto. Herbert Kuch, Vorderes Hägle 3, 7180 Crailsheim.

*Verkaufe* 500 Schallplatten sowie Bücher und Hefte. Katalog gegen 1,50 DM in Briefmarken. Stefan Seifert, Abshofstr. 67, 5000 Köln 91.

*Ringtausch Information Nr. 3:* 150 Ringtauschmitgl. können nicht irren! RT, d. Organisation v. Plattensamml. f. Plattens. Mitgl. werden, leichter sammeln! Jed. Mon. neu: RT-Magazin RING REPORT m. Auktion-Discograph. Tausch Kauf Verk. Angebot selt. Pl. Probeh. kostenl. v. F. Goldmann Neckarprom. 25 Aptm. 148, 68 Mannheim

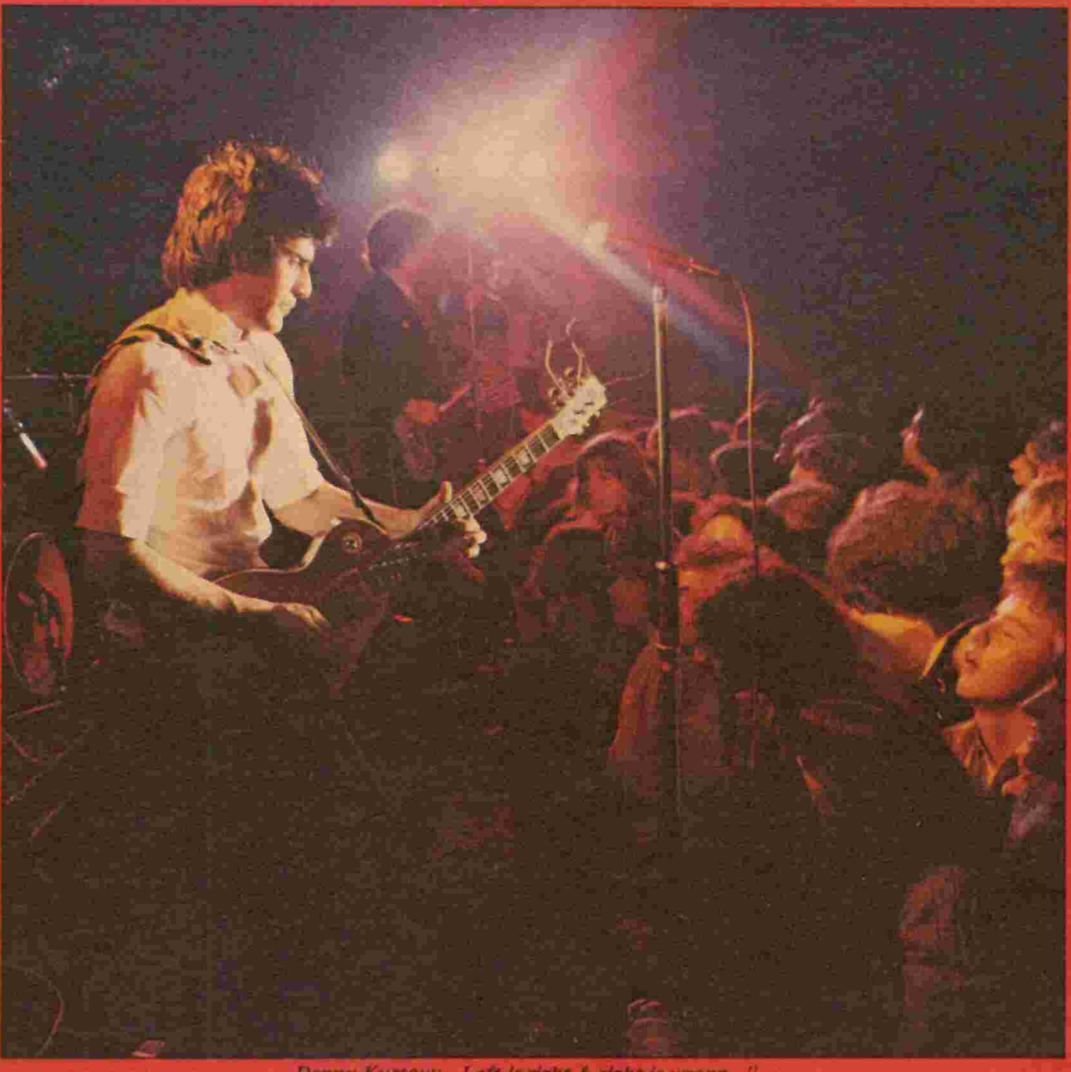
*Suche Zweistein LP* „Trip, Flip, Meditation", Ralf Dahl, Kraepelinweg 19, D-2000 Hamburg 76.

*Biete Raritäten,* Schleckchen, Sammlerstücke, Totgeglaubtes, Ausgegrabenes, Importe aller Länder!!! (nur LPs) Suchlisten mit Preisvorstellungen bitte senden an Jörg Bönnemann, Westfälische Str. 1, 4630 Bochum 1.

*Frisch vom Fotofreak:* Konzertfotos von Manfred Mann, Birth Control, Novalis, Volker Kriegel, Al Jarreau . . . Liste anfordern! Gerhard Oberwemmer, Mühlenstr. 6, 44 Münster.

# Tom Robinson Band Bewußtsein mit Gebrauchsanweisung

Von Hans-Peter Reichelt



*Denny Kustow: „Left is right & right is wrong..."*

**EMI und ELECTROLA hatten geladen, SOUNDS hatte beauftragt und ein Flugzeug mich über den Kanal gebracht. Datum, 6. Dezember 1977. Ankunft bei Nieselregen in London; ein Nobelhotel am Cumberland Place und dafür natürlich „falsch angezogen" mit Jeans und Sneakers. Aber ich bin ja gekommen, um Tom Robinson und seine Band kennenzulernen, den „handgemachten Rockstar des Jahres, kompromißlos, engagiert und ohne leere Posen; dessen giftige Texte für die Randgruppen genauso wichtig sind, wie die von Pete Townshend während der Sechziger... pures Dynamit und stampfende, kompakte, fetzende Rockmusik". So euphorisierte Ray Coleman unlängst im „Melody Maker".**

East End", höre ich, von der „Sprache der einfachen Leute" und von viel „Herz für Minderheiten". Von „Erziehungsanstalt" und von „heiß", von „hot" mit lüsternem T. Mit glänzendem Blick wird mir offenbart: „Tom kann sich ausdrücken". Die weiblichen Vorreiter der Plattengesellschaft blühen in hektischem Optimismus wie verfrühte Perlhyazinten. Es wimmelt von Superlativen um die Begrüßungsdrinks an der Hotelbar. Endlich gegen 21 Uhr bringt uns ein Firmenbus zum Tatort.

Foto: Adrian Boot

„Lyceum" am Strand, d.h. zwanzig Minuten durch die verstopfte Londoner Innenstadt, halbhell ausgeleuchtet und gut bewässert. Es gießt. Eine Menschenmenge vor dem Eingang und ein muffiger *Doorkeeper*, der nur kleckernd die Schübe hereinläßt. Dann ist die letzte Hürde genommen: Foyer, Treppe rauf, noch'n Gang, noch 'ne Treppe und dann die Quersumme von: VOLL und GEDRÄNGEL; von SCHIEBEN und WIDERSCHIEBEN, VORBEIQUETSCHEN und GEQUETSCHTWERDEN.

Alles im Halbdunkeln und ortsunkundig, die EMI-Crew ebenso dusslig wie ich. Und natürlich dröhnt längst das mein Hasenherz neigt dazu – an eine Panik verdränge ich ersatzlos: drei- bis viertausend junge Menschen körpernah zusammengepfercht? Und die Luft: überheizt, verraucht und stickig. TRB steht schwarz auf weißem Stoff groß an der Rückwand der Bühne.

Und dann kommen sie: Tom Robinson und seine drei Mitstreiter; Brian Taylor (Schlagzeug); Mark Amber (Keyboards) und Denny Kustow (Gitarre); Tom selbst spielt Baß und singt. Ohne Glitter, Tusche oder sonstwas; einfaches weißes Hemd und schwarze Hose. Aus. Es sei schwer, sagen sie, sich als Stars zu fühlen, wenn man nur 27 Pfund in Punks in der Menge werden ins Aus gedrückt wie überflüssige Mitesser. Ein Spektakel findet nicht statt.

„Ich masturbiere immer vor den Konzerten", behauptet Denny Kustow. „Ich habe das bestimmt von meinem Vater, der ist Chirurg und tut dies auch immer vor Operationen." Die Musik der TRB: Rock, in einfachen, klaren Schnittmustern, auswechselbar und auch von der Stimme nicht sooo toll.

Wo also sitzt der annoncierte *Star*? Ich versuche, aus der Phon-Suppe Textbrocken herauszufischen. „The Winter Of 79", oder die Version von Bob Dylans „I Shall Be Released", dem

*„...better decide which side you're on!" Tom Robinson*

Vorprogramm „No Dice", hängen zwei riesige Netze mit Luftballons unter der Stuckdecke, quellen Menschentrauben über Balkons, Logen und Mehrzweckränge; wabert eine vielhundertfache Menge im stuhllosen Parkett nach den Synkopen der Gitarren. Eine ausgewachsene Anlage gibt den nötigen Speed. Und der große Saal: eine unwirkliche Operettenkulisse mit viel Gips, Tatü und Blattgold, tonnenschwer überladen. Das Dach sei auch noch aufklappbar, höre ich von rechts. Den Gedanken – der Woche verdient. Dafür prangt ihr Name auf Badges (für 6 Pence), Stickers (für 5 Pence) und Postern (für 10 Pence). Das Publikum johlt, pfeift und klatscht, wie man alte Freunde begrüßt, nur etwas lauter. Das Dynamit wird gezündet auf der mittelgroßen Bühne. „2-4-6-8-Motorway". Alles um mich herum singt mit, streckt die Fäuste in die Luft, spontan, elektrisiert und mit einer eigenartigen Solidarität. Mädchen, Jungs, um die zwanzig, gegen 35 wird's dann dünner. Ein paar phosphorisierende leiseren „Martin" oder „Glad To Be Gay". Ein Programm spult sich ab. Einsätze werden weitergereicht, Stichworte ausgeteilt und vervielfältigt, in Gang gesetzt wie ein Steppenfeuer, eine Stampede in den Hinterköpfen der Zuhörer. Und langsam gewöhne ich meine Trommelfelle an die Zwischentöne, kapiere etwas von der Ausstrahlung – oder soll ich Charisma sagen – dieses 28jährigen, mittelgroßen, fast unscheinbaren, wuschelköpfigen Engländers aus den staatlichen Drill-Burgen.

Foto: Paul Cox

Wir nennen sie Erziehungsheime, wie Finchden Manor, wo man ihn von 16 bis 23 „erzogen" und gelebt hat. Diese „Erfahrungen", wie ein Wasserstreifen aus Erbitterung, werden spürbar in seinen Liedern. Berühren dich, jenseits der Sprachbarriere, graben, wühlen sowas wie Erinnerungen in dir wach, lange Verschüttetes, unheimlich Vertrautes.

Seit Januar '77 gibt es diese Gruppe. Und seitdem sind sie pausenlos auf Tour. Der Vertrag mit EMI wurde im August '77 unterschrieben, ein Anfang. Der O-Ton „Leben" kam an; da dröhnte keine Wald- und Wiesen-Prosa, sondern ätzte Sarkasmus von Stahlsaite und Stimmband, trat dir unvermittelt in die Weichteile. Ein Ende der harmlosen Ohrwürmer auf eiskalten Rockbuffetts. Hier schwitzen die Handflächen; da riskierte einer, zu seinen Überzeugungen zu stehen. Und zwar öffentlich und mit dem gewissen Grad an Unbestechlichkeit, der leicht – nicht nur in England – zum Genickbruch führt. Wer ist dieser Tom Robinson, der solche Texte schreibt: „... die britische Polizei ist die beste auf der Welt. Ich glaube nicht eine von den Geschichten... sie hätten unsere Kneipen überfallen, ohne Grund... hätten sich Leute ausgesucht und sie niedergeschlagen... hätten ihre Häuser durchsucht und sie SCHWULE genannt... wir brauchen uns nicht zu zieren oder erst schmutzige Bemerkungen zu machen, um geschlagen zu werden, bewußtlos und in der Dunkelheit liegengelassen... ich hatte einen Freund, Schwulenfänger fingen ihn und kickten ihm die Zähne ein, mehr als eine Woche lag er im Krankenhaus... so, lehn dich zurück und sieh, wenn sie unsere Clubs schließen, wenn sie uns verhaften... und unsere Kneipen überfallen... Gay-Lib ist lächerlich, schließ dich ihrem Lachen an – die Schwulen sind legal, jetzt – was sind sie sonst noch?"

Dieser Song, zwei Jahre alt inzwischen und nicht *für* die Schwulen geschrieben, wie mancher Idiot jetzt abwehrend denken möchte, sondern *gegen* sie. Gegen ihre Trägheit, gegen ihre Oberflächlichkeit, gegen ihre Lust am Abwiegeln – „alles gar nicht so schlimm, Hauptsache, die Bullen tun mir nichts". Eine Minderheit nur, aber es gibt deren viele. Wenn man bei einem Song von Einmütigkeit sprechen kann, hier trifft sie zu. Ein paar tausend junge Menschen stehen hier um mich herum und singen ihn gemeinsam; ernstgewordene Gesichter, die etwas von Ohnmacht und Gewalt begriffen haben.

Hier wird Bewußtsein greifbar, nimmt Nachdenklichkeit Gestalt an. Dann bricht Jubel los, Freude, Klatschen, Trampeln, ein tiefes Durchatmen. Diese Engländer – ich bin ganz neidisch.

Zugaben, wieder und wieder, Tom spricht leise auf sein Publikum ein. Schluß so gegen Mitternacht. Die Plattenfirmen-Crew läßt uns nicht hinter die Bühne – „dort ist es zu eng." Abspeisung dann in einem Privatclub mit Boheme-Flair a la abgesoffener Empire, aber teuer. Wo denn die Band sei? „Die sind müde und wollen früh schlafen gehen", heißt es EMI-konform. Ich beiße wütend in mein Rumpsteak. Das laue Tischgespräch dreht sich um alles, nur nicht um die TRB. Das PR-Band scheint abgelaufen.

Nächster Morgen dann gegen zehn am Manchester Square 20, im EMI-Haus. Tom kommt pünktlich, wach, selbstsicher, ein bißchen zu forsch. Blaß, die Wangen schlecht rasiert, das etwas strohige Haar frisch gewaschen. Der Anzug von der Stange, in der unteren Preisklasse, einfache Armbanduhr, ohne weiteren Schmuck. Ein mittelkräftiger Händedruck. Allein mit ihm in einem der vielen Büros, fällt das Offizielle wie eine Tarnwand. Er habe immer noch etwas Angst vor der weiblichen Seite in sich. Darum bewundere er auch die Song-Gruppe Hot Peaches, die es geschafft habe, eine totale Synthese von Gay-Kultur aus Vergangenheit und Gegenwart herzustellen. Er redet rasch, fast überstürzt, stößt Worte hinterher und gestikuliert mit seinen kräftigen Händen. Lacht kurz auf, setzt Gedankenpausen. Erzählt von einem Auftritt in Bradford, wo eine Gruppe von Lesben versuchte, ihn von der Bühne zu zerren. Oder vom Widerstand der Plattengesellschaft, den Schwulensong „Glad To Be Gay" auf den Markt zu bringen. Man fürchtet Image- und Absatzschwierigkeiten. „Mit aggressiven Songs gegen gesellschaftliche Aggressionen?" Tom grinst. Eigentlich seien sie viel gefährlicher als z.B. die Pistols, weil sie ihre politischen Ansichten offen äußern würden. *Left is right & right is wrong, better decide which side you're on.*

Da sitzt ein alter Wolf vor mir, trübes Morgenlicht im Genick, sichernd sich vortastend, dann wieder abrupt abbrechend, mitten im Gesprächsfluß. Ein paar Allgemeinplätze zum innerlichen Verschnaufen. Er betrachte das Schaffen von persönlichem Zeug als Selbstbefriedigung, sagt er unvermittelt. Stevie Wonder sei sein großes Vorbild, und Politik drehe sich um echtes Leben, nicht um Leute mit einem politischen Bewußtsein... obwohl er weder die Linke noch die Rechte anziehend fände, wüßte er, daß eine Seite ihn beseitigen werde. David Bowie mit seiner „Chamäleon-Pose" stoße ihm auf.

Mein Tonband ist abgelaufen, ich lege keine neue Kassette ein, höre nur zu. Tom spricht von den „Grauen Kräften", den Mitläufern, der wirklichen Gefahr, den Josephs, Partridges und Whitehouses dieser Welt. Auch er habe seine ersten Nackenschläge bereits eingesteckt, abgebucht auf dem Haben-Konto. „Wenn du nichts zu verlieren hast, nimmst du kein NEIN an als Antwort." Damals latschte er voll auf den Felgen, eine Partnerschaft war zerbrochen; der Andere hatte ihn geleimt und ein Nichts an Gemeinsamkeiten und Finanzen übriggelassen. Wenn Tom erregt ist, wird seine Stimme leicht heiser. Drei Minuten Gesprächszeit habe ich noch.

Auf ihren Trips durch die Pubs des East Ends, wo sie gastierten, im „Brecknock", im „Bridge House" und im „Canning Town", waren sie auf die Idee gekommen, ein Konzert im Gefängnis von Chelmsford zu geben. „Wir fanden das wichtig, denn die armen Kerle haben nur 75 Minuten Freizeit-Unterhaltung im Monat. Ein Gefangener, der früher Bomben hergestellt hatte, sorgte für unsere Lichtanlage. Das erste Mal, als wir dort spielten, geschah etwas Merkwürdiges mit einem Gefangenen, den sie Samantha nannten. Er saß in einer Einzelzelle, die genau neben der Turnhalle lag, in der wir spielten. Und er war homosexuell und wußte Bescheid über mich. Er war der einzige Schwule in diesem Gefängnis, und jeder unterdrückte ihn. Er schmuggelte ein Päckchen für mich hinaus, in braunes Packpapier gehüllt. Und darin waren ein Paar Unterhosen und seine Zahnbürste. Das war alles, was er uns schenken konnte. Er war in der sechsten Zelle. Die fünf anderen Zellen hatten alle eingeschlagene Fenster, an denen er versucht hatte, sich die Handgelenke aufzuschlitzen. Das zweite Mal, als wir zurückkamen, haben wir gefragt, wo er sei, und alles, was wir herauskriegten, war, daß Sam nicht mehr da war!"

Sie seien eine Popgruppe, hat Tom einmal gesagt. Nicht mehr und nicht weniger. Und man könne nicht erwarten, daß sie soziologisch einen ungeheuren Einfluß hätten oder die Welt verändern könnten.

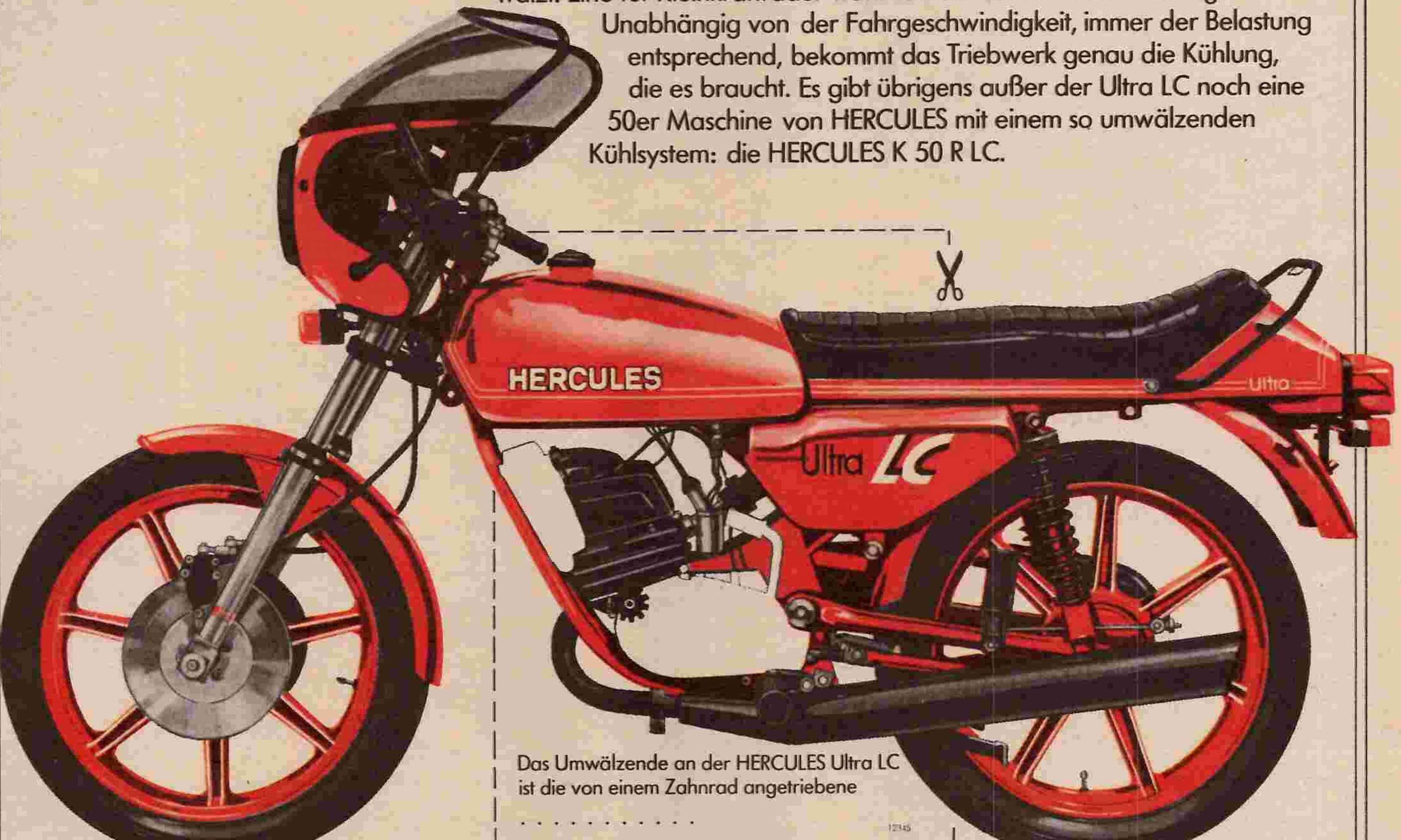
Es klopft mahnend an die Tür. Sicher: Die Gruppe ist sehr „englisch", die Texte sind präzise auf die Situation „der Insel" zugeschnitten. Übertragbar? Wer sagt denn, daß es diese „Insel-Mentalität" nicht auch bei uns gäbe? Tragen wir doch allzu häufig noch unser Bewußtsein" mit der Hand. ★

# Ultra-Gewinn-Spiel

## Was ist das Umwälzende an dieser HERCULES?

Schauen Sie sich mal diese HERCULES Ultra LC an!
Da hat offenbar jemand herauskriegen wollen, was daran „umwälzend" ist. Erst hat er den Flüssigkeitskühler abmontiert, dann die Motorgehäuse-Abdeckung entfernt – und dabei entdeckt, was er suchte: die von einem Zahnrad angetriebene Umwälzpumpe. Also das ist es: Die Kühlflüssigkeit wird bei der HERCULES Ultra LC genauso wie beim Auto laufend umgewälzt. Eine für Kleinkrafträder wahrhaft umwälzende Entwicklung.

Unabhängig von der Fahrgeschwindigkeit, immer der Belastung entsprechend, bekommt das Triebwerk genau die Kühlung, die es braucht. Es gibt übrigens außer der Ultra LC noch eine 50er Maschine von HERCULES mit einem so umwälzenden Kühlsystem: die HERCULES K 50 R LC.




**Wie Sie diese Maschine gewinnen können.**
**Oder einen von 2999 schicken HERCULES-Blousons.**

Sie montieren einfach den Kühler und die Motorgehäuse-Abdeckung wieder an die richtige Stelle. (Einfach ausschneiden und einkleben.) Ergänzen Sie bitte außerdem das noch fehlende Wort des unter der Ultra LC stehenden Satzes. Danach schneiden Sie das Herzstück der HERCULES Ultra LC mit den eingeklebten Teilen entlang der gestrichelten Linie aus und kleben es auf eine Postkarte mit Namen, Alter und Anschrift. Diese Postkarte senden Sie an: Nürnberger HERCULES-Werke GmbH Nopitschstr. 70 · 8500 Nürnberg
Einsendeschluß ist der 31. 3. 1978.
**3000 Gewinne stehen bereit.**
**1. Preis: eine HERCULES Ultra LC**
**2.–3000. Preis:**
**je ein HERCULES-Spezial-Blouson**

Teilnehmen kann jeder außer HERCULES-Mitarbeitern. Die Ziehung der Gewinne findet unter juristischer Aufsicht statt. Jeder Gewinner wird benachrichtigt.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Mehr Informationen – über das gesamte Zweirad-Programm von HERCULES – sowie weitere Teilnahmekarten erhalten Sie beim HERCULES-Fachhändler. Oder direkt von HERCULES.

**HERCULES**
Europas guter Name für alles, was zwei Räder hat.

SACHS

# HERRN PARSONS PROJEKTE

**Für Plattenverkäufer schien er wirklich aus dem Nichts aufzutauchen, ein Unbekannter, der über Nacht mit einem reinen Studioprodukt Umsätze machte, die andere vor Neid erblassen ließen. TALES OF MYSTERY AND IMAGINATION – EDGAR ALLAN POE hieß sein erstes ambitioniertes Konzeptwerk (1976). In diesem Jahr folgte mit I ROBOT das zweite, nicht weniger erfolgreich: ohne Publicity-Gags, Konzerte, Fernsehauftritte und Interviews hat es sich in Deutschland an die Spitze der LP-Charts gedrängt. Ob Edgar Allan Poes vertonte Gruselgeschichten oder Science Fiction, der Alan Parsons Sound ist unverkennbar und zum Markenzeichen guter Discotheken geworden. Und wer in seiner Vergangenheit blättert, der weiß auch, warum. Alan Parsons ist nicht einfach vom Rockhimmel gefallen, er stand nur jahrelang bescheiden hinter dem Mischpult und besorgte den Sound für andere, von denen er manche zu Stars machte.**

**Von Ingeborg Schober**

Als Toningenieur arbeitete er u.a. für die Beatles, Paul McCartney, die Hollies und Pink Floyd, als Produzent für Steve Harley's Cockney Rebel, Pilot, Ambrosia und Al Stewart und konnte dafür zwei Grammies einkassieren, die höchste Auszeichnung der Musikbranche für gute Produktionen.

Im Rampenlicht zu stehen, Interviews zu geben, als Star behandelt zu werden, daran ist er allerdings noch nicht gewöhnt, und so kann man es schon als Ausnahme betrachten, daß er schließlich einwilligte zwischen der Arbeit an einem eigenen neuen Album und dem von Al Stewart in London, Rede und Antwort zu stehen. Das geschah dann an einem verregneten Oktobermontag im Arista-Büro.

Zuerst wollte Mr. Parsons, der etwas nervös mit Zigarettenpackung und Zündholzschachteln herumspielte, wissen, auf welchem Platz nun sein Album in den deutschen Charts stünde. Und auch sonst war im ganzen Gespräch das klare Interesse an der geschäftlichen Seite der Musik zu spüren, das er als Nichtmusiker gar nicht ableugnete. Die Fernsehwerbung für Schallplatten fasziniert ihn, Verkaufszahlen registriert er wie ein Buchhalter, und eine Platte ist erstmal ein Produkt. Wobei aber Qualität doch vor Quantität geht, und ein wenig Unsicherheit ob seiner neuen Karriere bricht noch durch. Etwas aufgesetzt ironisch und ängstlich zugleich fragt er: „Mit diesem Interview soll wohl jetzt für mich alles anders werden?", womit er auf das Unwissen über ihn und seine Vergangenheit anspielte. Genau so ist es, und deshalb endlich Parsons Lippenbekenntnisse:

Erst, als ich die Schule verließ, wurde mir klar, daß der einzige Beruf, der für mich in Frage kam, Toningenieur war. Ich hatte mich für Musik interessiert, auch an technischem Kram herumgetüftelt. Zuerst arbeitete ich bei EMI in einer anderen Abteilung, bis ich erkannte, daß ich mein musikalisches Interesse mit meinem technischen verbinden könnte. Es war Zufall, daß ich 1967 einen Job im Abbey Road-Studio bekam.

*Also gerade, als die Beatles dort aufnahmen?*

Ja, als ich ins Studio kam, wurde gerade das „Weiße Album" fertiggestellt und erst bei LET IT BE traf ich sie persönlich. Und bei ABBEY ROAD hatte ich direkter mit ihnen zu tun. Ich war damals noch ein grüner Junge, der in der hintersten Ecke saß, Papierkörbe leerte, Knöpfe bediente und Kaffee holte. Aber es war natürlich die Erfüllung eines Jugendtraums. wirklich, ungemein aufregend dort.

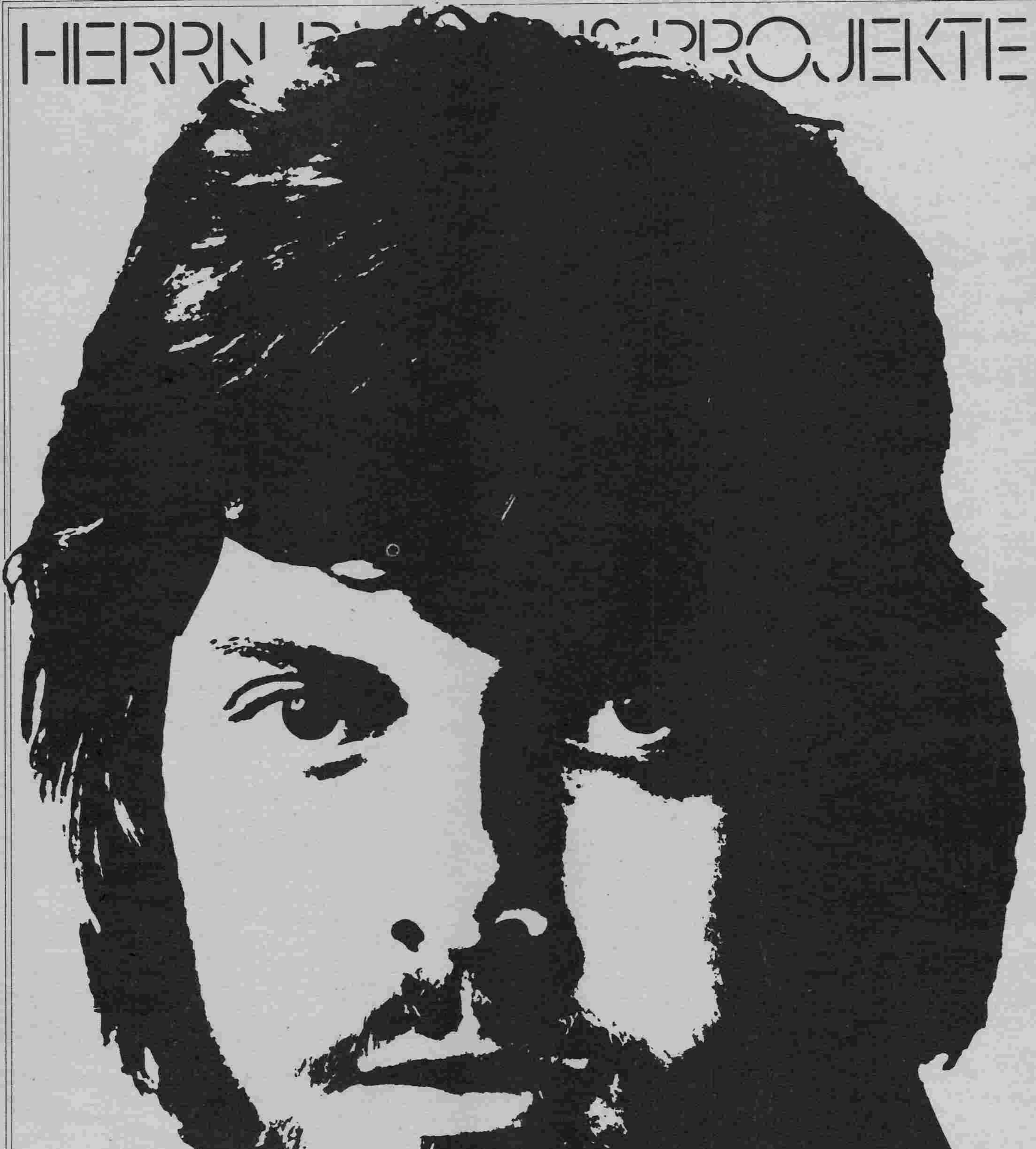
*Hattest du denn engeren Kontakt zu ihnen?*

Nicht wirklich, der kam erst später, als ich Paul McCartney auf Tournee begleitete und für seine Piatten arbeitete. Die anderen habe ich nie besonders gut kennengelernt, ich habe zwar ein paar Sachen für George Harrisons ALL THINGS MUST PASS gemacht, aber Paul kenne ich am besten.

*Hat Paul auf deine Vorschläge gehört, oder wußte er immer genau, was er musikalisch wollte?*

Ich finde, daß er ein wesentlich besserer Musiker als Produzent ist. Die Funktion eines Produzenten ist zu erkennen, ob die Sache gut oder schlecht läuft, und das zu klären. Also eine Art Schiedsrichterfunktion. Und Paul beherrscht das nicht besonders gut. Trotz allem bekommt er immer das gewünschte Resultat, und das ist ja das einzige, was zählt. Z.B. weiß er eben nicht, wie das Schlagzeug klingen soll, treibt dich nur an: „Mach endlich einen besseren Schlagzeug- Sound!" Aber er ist ein ausgezeichneter Manipulator. Ich bewun-

# HERRN … PROJEKTE



dere ihn sehr, er hat mehr musikalisches Stehvermögen als alle anderen Ex-Beatles.

## STUDIO-BASTLER

*Wie findest du denn heraus, was die Leute im Studio wirklich wollen?*

Nun, da habe ich einfach allen anderen gegenüber einen enormen Vorteil, da ich mein eigener Toningenieur bin. Ein Produzent muß unter normalen Umständen erstmal dem Tontechniker begreiflich machen, was er will. Ich habe diese Verständigungsbarriere nicht. Wenn ich was höre, dann mache ich es einfach. Das vereinfacht vieles.

*Kannst du dir heute die Leute aussuchen, die du produzieren willst?*

Ja, meistens. Aber früher war es umgekehrt. Ich glaube, daß wahrscheinlich die Arbeit mit den Pink Floyd meinen guten Ruf etabliert hat, sowohl als Ingenieur als auch als Person. *(und Parsons?... Red.)* Wenn du an einem Album beteiligt warst, das sich so gut verkauft hat wie DARK SIDE OF THE MOON, werden die Leute auf dich aufmerksam. Danach kamen die Leute von EMI und boten mir zwei Bands als Produktionen an: Cockney Rebel und Pilot. Es war ein fantastisches Gefühl, so schnell in neue Projekte einsteigen zu können, manche Produzenten warten darauf drei bis vier Jahre. Und dann hatte Cockney Rebel mit „Judy Teen" auch noch einen Top 20 Hit.

*Hattest du hauptsächlich nur mit EMI-Bands zu tun?*

Anfangs ja, denn irgendwie hatte ich gewisse Verpflichtungen gegenüber dieser Firma, für die ich mehr als sechs Jahre als Tontechniker gearbeitet habe. Es wäre ziemlich undankbar gewesen, einfach hinauszuspazieren und für ein anderes Label zu arbeiten. Nach den Hits mit Cockney Rebel und Pilot kam dann Al Stewart. Und das beunruhigte mich schon, ich wußte nicht, wie EMI darauf reagieren würde. Aber es war gar kein Problem, denn die Leute vom Abbey Road-Studio waren überglücklich, ihn dort zu haben. Und obwohl mir EMI einen Job als Star-Produzent angeboten hatte, habe ich abgelehnt. Ich wollte nicht die Leute vor den Kopf stoßen, mit denen ich zusammengearbeitet hatte, als sie noch keine Stars waren. Ich fühle mich als freier Produzent wesentlich wohler. Noch dazu, wo ich weiterhin als Tontechniker im Abbey Road-Studio arbeiten kann. Dort ist mein wirkliches Zuhause.

*Findest du nicht, daß in letzter Zeit der Plattensound immer wichtiger wird und so brillant ist, daß man selbst schlechte Gruppen schon wegen der Produktion gut findet? Ist das nicht ein Problem für musikalischen Geschmack?*

Das Komische ist heutzutage im Gegensatz zu früher, wo Bands mehr live spielten, dann ihren Live-Act ins Studio brachten und versuchten, ihn so gut wie möglich nachzuspielen, daß man es genau andersrum macht. Und dann sitzen sie manchmal da und sagen: „Mein Gott, wir sind ja nur vier Leute, wie wollen wir denn das auf der Bühne machen?" Sie basteln mit Bändern herum, engagieren Studiomusiker für Tourneen etc. Ich glaube aber, daß das Publikum merkt, welche Bands in der Lage sind, ihre Musik live zu reproduzieren. Es gibt nur wenig Bands, die gut verkaufen, obwohl sie auf der Bühne schlecht sind. Aber ein Problem ist das schon und eine Gefahr auch.

## POE-GESCHICHTEN

*Du hast vorher Phil Spector als Produzenten erwähnt, dessen Namen sich auch die Durchschnittfans gemerkt haben. Du hast auch gesagt, daß du seinen Stil sehr schätzt und daß er einen enormen Einfluß auf die ganze spätere Musikentwicklung hatte. Welcher Produzent hat denn dich, wenn überhaupt, beeinflußt?*

Durch meine Arbeit als Tontechniker hatte ich natürlich mit einer Menge Produzenten zu tun, den guten, den heißen, den unentschiedenen, den entschiedenen und denen, die aber auch gar keine Ahnung haben. Ich habe immer Micky Most bewundert, weniger für seine Produktionsarbeit als für seine Fähigkeit, Blitzentscheidungen zu treffen. Wenn er eine Gruppe im Studio hatte und es lief nicht in der ersten halben Stunde, dann ging er einfach heim und vergaß das ganze. 'Ne Menge Leute würden sagen: „Mein Gott, was machen wir bloß?", würden alles Mögliche ausprobieren und am Schluß doch kein Ergebnis haben. Und ich glaube, daß die Beatles wahrscheinlich nicht dieselbe Qualität gehabt hätten ohne George Martin. Er war wohl der Ideen-Produzent Nummer 1, er hat die Kunst des Plattenaufnehmens revolutioniert, er hat das Studio zu einem weiteren Instrument gemacht. Phil Spector machte das ebenfalls bis zu einem gewissen Punkt, aber George Martin hat es wirklich bis auf die Spitze getrieben. Ich bin mir zwar nicht ganz sicher, glaube aber, daß alle Studios heute noch viel kleiner wären, wenn George Martin nicht gewesen wäre.

*Du hast für Al Stewart zuerst MODERN TIMES und dann YEAR OF THE CAT produziert, beide sind, wenn auch in umgekehrter Reihenfolge, sehr erfolgreiche Platten geworden, und das, nachdem Al jahrelang vergeblich versucht hat, Fuß zu fassen. Heißt das, ein guter Produzent kann einem Künstler zum Durchbruch verhelfen?*

Nun, das ist zwar sehr nett von dir, so mein Ego zu streicheln. Ich denke, daß ein Produzent sicher das Beste aus einem Künstler herausholen kann. Aber es spielen noch eine Menge anderer Faktoren mit, wenn sowas wie mit Al passiert. Vielleicht hat er einfach mit seinen Kompositionen einen Punkt erreicht, der die Leute anspricht. Aber es ist ja nur meine Bescheidenheit, die mich davor zurückhält zuzugeben, daß es ein Erfolg war. Hm. Komisch ist nur, daß er hierzulande, in England, immer als Folky betrachtet wurde, und seit er sich einem voller klingenden Sound zuwendet, irgendwie im Verkehrsgewühl des Rock'n'Roll verlorengeht...

*Du meinst, manche Leute reagieren auf seine Veränderung sauer?*

Nein, er ist immer noch angesehen, aber er hat seinen Folkmarkt verloren, auf dem er wirklich etabliert war. Er konnte zwar im Rockmarkt Fuß fassen, aber nicht so stark... in Amerika ist es genau das Gegenteil. Dort ist er fast so etwas wie ein neuer Künstler, ein Soft-Rock- oder Folk-Rock-Interpret. Die wenigsten Leute dort wissen überhaupt, daß es ihn schon so lange gibt.

*Also doch ein Verdienst der Produktion?*

Nein, eigentlich nicht, denn er war ja nur live ein Folkpurist. Seine Alben hatten alle eine akzeptable Begleitung, und auf jedem fand sich ein guter Standardsong; z.B. „Roads To Moscow" von PAST, PRESENT AND FUTURE, das ich nicht aufgenommen habe, ist ein klassisches Beispiel. Ich glaube, die Amerikaner mögen ihn so, weil er unglaublich englisch ist; nicht nur seine Musik, sondern auch seine Texte. Und im Augenblick stehen die Amerikaner unheimlich auf Texte.

*Al Stewart ist der einzige, für den du bereits zwei Alben aufgenommen hast, und nun produzierst du sein drittes?*

Wir haben eine richtige Partnerschaft entwickelt. Ich sehe keinen Grund, unsere gute Teamarbeit abzubrechen.

*Wann wird das Album erscheinen?*

Irgendwann im neuen Jahr, bei Al ist das schwer vorauszusagen, wie lange er für seine Songs braucht. Er ist ziemlich unberechenbar.

Und nun zu Kapitel zwei, Alan Parsons Projekte zweiter Teil, die musikalische Karriere. Dazu braucht Alan erstmal ein neues Päckchen Zigaretten, eine Tasse Kaffee – und findet trotz allem noch immer, daß er sich in dieser Interviewrolle reichlich komisch vorkäme.

*Here we go again, Alan: Wer hatte die Idee für das Edgar Allan Poe-Album?*

„Eric Woolfson. Ich habe ihn mal wegen geschäftlicher Probleme aufgesucht, das war so vor drei oder vier Jahren. Ich wußte, daß er das Musik-

geschäft in- und auswendig kannte, als Musikverleger und Manager von Leuten wie Carl Douglas, diesem Kung-Fu-Typen. Und da erzählte er mir von seiner Idee mit den Poe-Geschichten. Er hatte den Filmmarkt genau beobachtet und festgestellt, daß dort Poe-Geschichten äußerst erfolgreich waren. Und er hatte das Gefühl, daß es mit uns zusammen klappen könnte. Damals wußte ich noch nicht, ob mein Verhältnis zu Eric nur ein rein geschäftliches oder auch noch ein kreatives werden würde. Aber ich war schon immer ziemlich verrückt auf Poe, und so machten wir uns an die Arbeit, lasen uns durch all seine Geschichten und Gedichte und sortierten die aus, die wir für gute Songvorlagen hielten. Unsere Plattenarbeit war vielleicht ein bißchen ungewöhnlich, denn manchmal hatten wir nur einen Basis-Track produziert und dann überlegt, welche Stimmung drückt der wohl aus? Und dann haben wir die passende Geschichte dazu gesucht, und Eric hat die Texte gemacht. Das machten wir auch bei I ROBOT so, und mit dem neuen Album funktioniert's ähnlich.

## METALL-ROBOTER

*Ich fand I ROBOT nicht so einheitlich und konsequent wie TALES OF MYSTERY AND IMAGINATION.*

Das hat vorwiegend kommerzielle Gründe. Unser erstes Album wurde oft kritisiert, weil man keinen Song darauf isolieren konnte. Ich persönlich bevorzugte lange, ineinanderübergehende Stükke, ein Album in einem Stück. Und ich hoffe, daß das neue Album wieder mehr in diese Richtung geht. Denn jetzt, wo man uns kennt, können wir das Risiko wagen. Vor allem für Amerika mußt du ein Album in Drei-Minutenstücke aufteilen, sonnst spielt es kein Discjockey. Die wollen einen tollen Anfang, einen guten Schluß, so daß z.B. das Ende von einem Diana Ross-Song perfekt in den Anfang von Black Sabbath zu überblenden ist. Also haben wir auf I ROBOT einen Kompromiß versucht, einen Mittelweg, beim neuen wollen wir es ganz anders machen.

*Manches auf I ROBOT erinnert mich an das, was die Pink Floyd vor ca. fünf Jahren gemacht und nicht fortgesetzt haben.*

Ja, ich bin mir gewisser Ähnlichkeiten mit Pink Floyd, z.B. auf „Day After Day", bewußt. Aber das ist zufällig passiert, wir haben uns nicht hingesetzt und gesagt, so nun ein bißchen Pink Floyd, das kann nie schaden! Manchmal passiert sowas im Studio, und dann denkst du „Aha, das ist aber ein wenig *floydy.*" Wahrscheinlich hast du recht, die Pink Floyd sind nicht mehr die von vor fünf Jahren, und vielleicht sind wir genau in die Lücke gefallen. Schön wäre es ja, wenn wir genauso viele Platten verkaufen würden wie sie von DARK SIDE OF THE MOON.

*Das Cover von I ROBOT ist doch auf dem Pariser Flughafen Charles De Gaulle aufgenommen?*

Ja, was ein ziemliches Chaos verursacht hat. Sie haben nämlich alles zum Stillstand gebracht, diese Plattformen gestoppt und überall unsere Models reingestellt. Das ursprüngliche Design für den Roboter war übrigens frappierend dem Roboter aus „Star Wars" ähnlich, obwohl niemand den Film zuvor gesehen hatte. Daraufhin haben wir ihn mehr abstrahiert; vorher sah er wie ein wirklicher Roboter aus, aus Metall und mit Antennen an den Ohren.

*Von wem stammte dieses Album-Konzept?*

Wieder von Eric. Ursprünglich wollte er als Basis dazu Isaac Asimovs Buch nehmen, aber wir fanden, daß dessen Philosophie nicht interessant genug für ein Album war. Deshalb behielten wir nur den Titel und machten eine Platte, die das genaue Gegenteil von dem aussagt, was Asimov meint. Seine Idee war, daß Roboter dem Menschen niemals Schaden zufügen können, aber unser Roboter auf dem Album sagt, daß Roboter das sehr wohl können und bereits Zerstörungen ausüben.

*Nun hast du mehrmals das neue Album erwähnt, an dem du arbeitest. Kannst du vielleicht mehr darüber sagen?*

Tut mir leid, aber wir hüten unser Geheimnis immer bis zur letzten Minute, hauptsächlich wegen der Plattenfirma. Sonst setzt sich bei denen bereits eine Idee fest, bevor das Album da ist, und dadurch fühlen wir uns eingeschränkt. Alles, was ich sage, ist, daß es nicht auf einer literarischen Idee oder einem Buch basiert, sondern ein Thema ist, das alle kennen und sehr nahe liegt.

## STAUBSAUGER-SPRECHMASCHINE

*Wer arbeitet denn mit?*

Stuart Tosh, der Schlagzeuger, leider nicht mehr, der ist mit 10cc beschäftigt, dafür haben wir einen guten Ersatz in Stuart Elliott von Cockney Rebel gefunden. Dann spielen noch David Paton und Ian Bairnson von Pilot Gitarre, Eric Keyboards, ebenfalls Duncan Mackay und 'ne Menge andere, es ist halt wirklich wieder mal eine Fleckerlteppicharbeit.

*Und wann soll es erscheinen?*

Wahrscheinlich Ende Februar, Anfang März.

*Hat man euch schon mal gefragt, ob ihr live auftreten wollt?*

Hahah, ziemlich oft. Aber es ist schon schwierig, als Produzent auf die Bühne zu gehen, wenn man musikalisch nichts beisteuert. Darin sehe ich keinen Sinn, soll ich vielleicht Witze erzählen? Es gibt eine Menge Bands, bei denen Live-Konzerte überflüssig geworden sind; Pink Floyd, Genesis, nun, z.B. die Pink Floyd, die überlassen es doch wirklich dem Publikum. Die kommen nicht auf die Bühne und sagen: *„Hello, everybody, having a good time?"* Ich glaube, daß The Project höchstens eine Art visuelle Extravaganzen sein können; ohne einen Musiker auf der Bühne. Okay, es wäre ganz schön, wenn mal hin und wieder einer auftreten würde. Hauptsächlich wollen wir doch mit Bändern arbeiten. Aber es müßte schon eine visuelle Präsentation sein, die alles Dagewesene übertrifft.

*Und das ist verdammt teuer.*

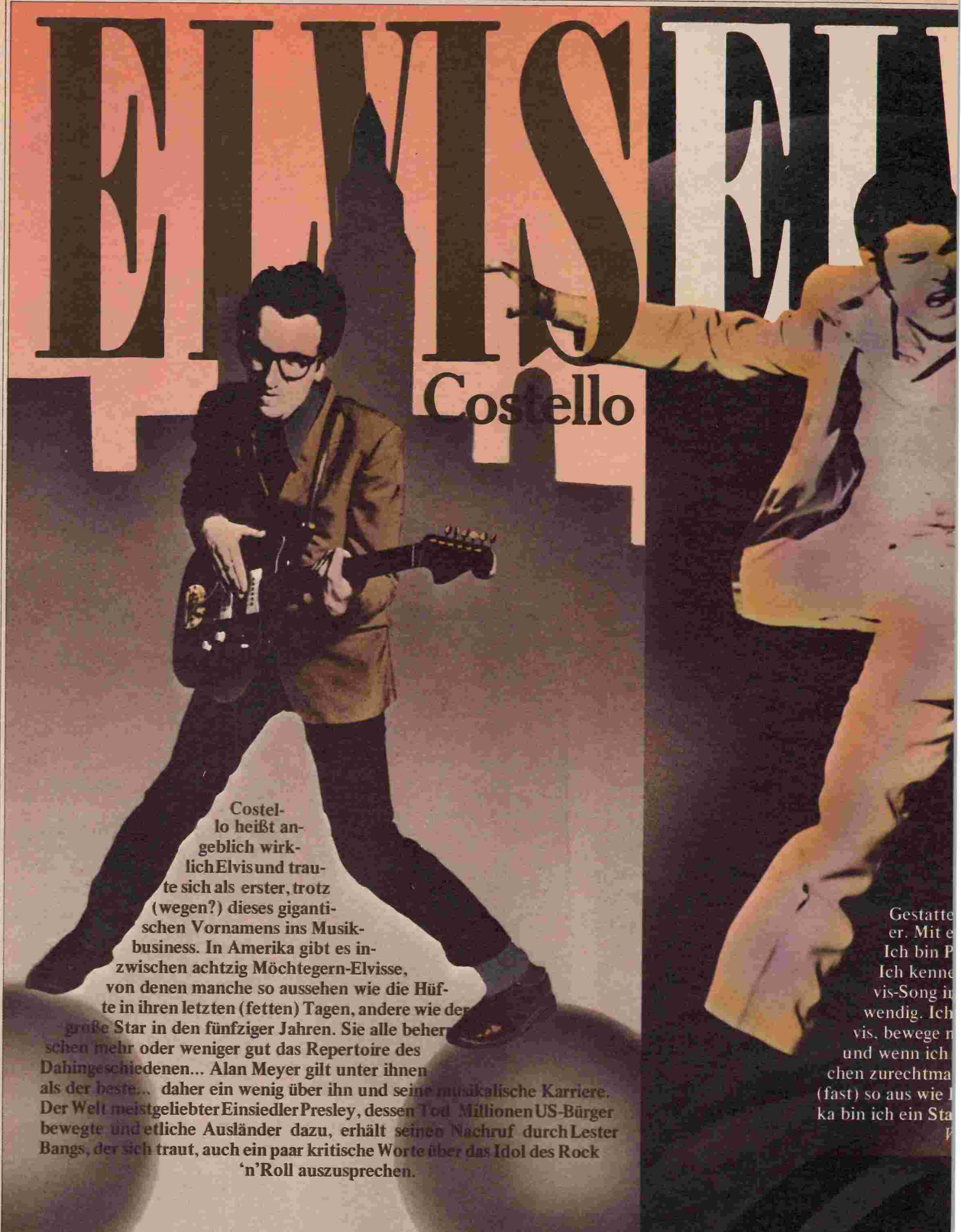
Richtig. Man könnte natürlich versuchen, alle unter einen Hut zu bekommen, die auf den Alben mitgespielt haben. Aber das verursacht nun wirklich Probleme: wie kriegst du Steve Harley, Allan Clarke, The Pilot, Ambrosia etc. gleichzeitig, das ist ein Ding der Unmöglichkeit. Vielleicht für die ganz großen Städte, zusammen mit einem Orchester. Aber da hast du dann schon das Problem mit dem Aufwand, den vielen Leuten, dem Equipment, das herumgeflogen werden muß. Und ich will nicht auf die Bühne, dazu fehlt mir wirklich das Selbstvertrauen. Ich spiele lieber im Studio herum und probiere neue Dinge aus.

*Du hast vorher deine Bedenken über Synthesizer, künstliche Orchesterklänge und neue technische Entwicklungen geäußert; auf welche Art von Technik stehst du denn eigentlich?*

Auf ziemlich einfache, aber unübliche Mittel. Z.B. haben wir diesen Vocoder, eine Art Sprechmaschine entwickelt und den einfach an einen Staubsauger angeschlossen, das war ein herrlicher Sound. Durch so was erhältst du wirklich erstaunliche Effekte. Z.B. haben wir auf dem Album einen Klang, der dadurch entsteht, daß wir zwei kleine metallene Dinge zusammenschlagen, sehr einfach. Da fällt mir noch was Komisches ein: Die Pink Floyd haben tatsächlich ein Album angefangen, das ich produzieren sollte, das aber nie fertiggestellt wurde. Und auf dem haben sie ausschließlich Haushaltsgeräte verwendet; die gesamte Musik wurde mit solchen Dingern gemacht, z.B. der Baß mit Gummiringen, das Schlagzeug mit Spraydosen und verschiedenen Bürsten usw., das war wirklich toll. Aber, das ist ja klar, die Pink Floyd hätten dieses Ding natürlich niemals auf der Bühne reproduzieren können, also haben sie's abgebrochen.

*Wir danken Ihnen für dieses Gespräch, Mr. Parsons, auch wenn sie ein Geheimnis für sich bewahrt haben, andere jedoch ausplauderten.* ★

# ELVIS Costello



Costello heißt angeblich wirklich Elvis und traute sich als erster, trotz (wegen?) dieses gigantischen Vornamens ins Musikbusiness. In Amerika gibt es inzwischen achtzig Möchtegern-Elvisse, von denen manche so aussehen wie die Hüfte in ihren letzten (fetten) Tagen, andere wie der große Star in den fünfziger Jahren. Sie alle beherrschen mehr oder weniger gut das Repertoire des Dahingeschiedenen... Alan Meyer gilt unter ihnen als der beste... daher ein wenig über ihn und seine musikalische Karriere. Der Welt meistgeliebter Einsiedler Presley, dessen Tod Millionen US-Bürger bewegte und etliche Ausländer dazu, erhält seinen Nachruf durch Lester Bangs, der sich traut, auch ein paar kritische Worte über das Idol des Rock 'n'Roll auszusprechen.

Gestatte
er. Mit e
Ich bin P
Ich kenne
vis-Song i
wendig. Ich
vis, bewege n
und wenn ich
chen zurechtma
(fast) so aus wie
ka bin ich ein Sta

# Meyer
## Eine Kopie lebt

Von Hank. I. Sparkle

n: Mey-
-ypsilon.
resley-Fan.
jeden El-
- und aus-
singe wie El-
nich wie Elvis,
mich ein biß-
che, sehe ich
Elvis. In Ameri-
r....

*Veiter auf Seite 28*

# Elvis Presley
## Das Original starb

**Von Lester Bangs**

**Wo warst Du, als Elvis starb? Was tatest Du, und welche Entschuldigung kannst Du für das vorbringen , was Du mit dem Rest des Tages angefangen hast? Darüber werden wir in Zukunft sprechen, wenn wir diesen erhabenen Anlaß erwähnen; wie bei Pearl Harbor oder bei dem Attentat auf JFK wird alles, was bleibt, persönliche Erinnerung sein, und das ist vielleicht ganz gut so, doch trotz seiner Größe, ohne die der Rock'n' Roll bla bla bla nicht denkbar wäre, hat Elvis jeden von uns so allein gelassen, wie er selbst allein war; ich meine, er war nicht gera-**

Fotos: Coloriert von Peter Maltz

*Damals lachte E.P. noch (schließlich war ja nur sein Arm gebrochen . . .)*

rade Ein Mann Des Volkes, falls Du meinen Höhenflug kapierst. Nein? Dann fliege ich gleich noch höher, entferne mich von Elvis und stelle eine Betrachtung darüber an, warum jede Person, die ich in meinem Leben verehrt habe, meine eigene Einsamkeit noch vertieft hat. Das ist etwa, äh, so: Wenn dieser Typ aus Long Island mit der Sonnenbrille, der vom Speed-Schießen und Frauenvermöbeln singt, wenn der plötzlich stürbe, wärst du dann geschockt? Würde es dir überhaupt was ausmachen? „Tatsache? Wie bedauerlich...

Die absolute Sünde, die jemand begehen kann, der öffentlich auftritt, ist die Verachtung des Publikums. Jene, so diese Sünde begehen, werden den Zorn jener ernten, so sie verarscht haben, egal, ob sie des ewigen Lebens teilhaftig sind wie Andy „Paleface" Warhol oder schick früh sterben wie Lenny Bruce, Hendrix, Janis Joplin, Morrison, Charlie Parker, Billie Holiday. Die beiden Sachen, die der Tod dieser Figuren von Elvis' Tod unterscheidet (was Droge betrifft, standen sie sich alle mehr oder weniger in nichts nach), sind einmal, daß sie alle starben, als sie draußen standen und rein wollten, und daß keiner von ihnen sein Publikum für beschlossene Sache, für sein persönliches Eigentum hielt. Deshalb ist es etwas schwerer für mich, Elvis als tragische Figur zu begreifen; ich sehe ihn mehr wie das Pentagon, diese riesige gepanzerte Institution, von der niemand was Genaueres weiß, ausser daß sie über legendäre Macht verfügt, die jeder wider seine besseren Instinkte respektiert, weil jeder weiß, daß es alles gar nichts nützt, daß man das Herz, das möglicherweise hinter der Panzerung existiert, doch nicht dazu bewegen kann, daß es zum Spielen rauskommt. Selbstverständlich mochten wir alle Elvis lieber als das Pentagon, aber Du siehst ja selbst, was das nun wieder für eine lahmarschige Feststellung ist: ich meine, die Verachtung, die Elvis gegenüber seinen Fans hegte, wie sie sich in „neuen" LPs manifestierte, die voller Material waren, das längst erschienen war, und dazu ein einziger neuer Song, damit ihr Deppen auch ja alle die Platte kauft, diese Verachtung wurde durch die Verachtung widergespiegelt, die wir alle heimlich oder weniger heimlich einem Mann entgegenbrachten, der der Gottähnlichkeit näher gekommen war als nur irgend ein Carlos Castaneda, bis er zum Militär eingezogen und gezähmt wurde und plötzlich als der dämliche Lakai dastand, der er immer gewesen war. Sowieso.

## Elvis - echt pervers

Und seitdem, wie lange ist das her?, seit fast zwei Jahrzehnten haben wir darauf gewartet, daß er wieder wild wird, Idioten, die wir sind, und er hatte die ganze Zeit wahrscheinlich in seinem Superherzen gewußt, daß es nie dazu kommen wird, da sein Superherz ja ganz offensichtlich nicht unser aller kollektives Superherz war, weil er ja ganz offensichtlich nur ein armer, blöder Okie-boy mit einem Big-Daddy-Manager war, der ihn von der Welt abschirmte und alles herausfilterte, was seinen Status als Mamas-Bester-der-die-Kohle-zu-Hause-abliefert hätte beschädigen können und der dann schließlich – zumindest von manchen Rock-Kritikern – auf perverse Art und Weise dafür gefeiert wird, daß er sein Publikum zutiefst verachtet.

Und Elvis war pervers; nur ein echter Perverser konnte etwas wie *HAVING FUN WITH ELVIS ON-STAGE* herausbringen, diese Platte, die vor etwa drei Jahren erschienen ist, auf der *ausschließlich* Zwischentitelgequatsche zu hören ist, das so herzlich überflüssig ist, daß es sowohl Willy Burroughs als auch Gert Stein den Purpur der Scham ins Gesicht steigen lassen würde. Elvis war bereits dabei, Langeweile zu vermarkten, als Andy Warhol noch Reklame für Schuhgeschäfte machte, aber Elvis' großer Fehler (nicht, daß ihm das etwas ausgemacht hätte, bewahre) lag darin, daß ihm nicht klarwurde, daß seine Fans nicht pervers waren...Sie liebten ihn ohne jede Einschränkung. Egal, was er auf sie runterkübelte, loyal schlabberten sie es auf, und deshalb tun mir diese ganzen armen Blödmänner verdammt viel mehr leid als Elvis. Ich meine, wen gibt es denn jetzt noch, für den sie die ganze Nacht im Regen stehen können, um Eintrittskarten zu kriegen? Niemanden, und die wahre Tragödie ist die Tragödie einer ganzen Generation, die sich weigert, erwachsen zu werden, obwohl bereits der Spitzbauch der Menopause zu blühen beginnt und der Haaransatz genau wie Elvis über den Horizont verschwindet, genau wie alles andere, woran sie geglaubt zu haben meinten.

Klar, Elvis' Tod ist eine vergleichsweise unbedeutende ironische Variante der Zukunftsschock-Massaker-Masurka, und vielleicht ist das Bezeichnendste an Elvis' Hinscheiden, daß die gesamte Geschichte der Siebziger Jahre aus Wiederholungen und brutalen Entzauberungen bestand; drei von Elvis' Ex-Leibwächtern haben sich neulich mit diesem widerlichen Schleimhuster von der „New York Post" zusammengesetzt und dieses Buch hingeschustert, das uns mit all dem Dreck versorgte, nach dem wir schon so lange aus Elvis' Lager gegiert hatten. Elvis war die letzte unserer heiligen Kühe, die öffentlich verstümmelt wurden; jeder weiß, daß Keith Richard sich schon mal das eine oder andere Heroinchen gönnt, aber als Elvis benommen und schon vom Tod gezeichnet die Bühne betrat, hat niemand auch nur andeutungsweise das Wort „Quaalude..." gewispert. Irgendwie war das sowohl gut als auch schlecht, gut, weil Elvis niemanden zu dem Eindruck ermutigte, es sei cool, wenn man als wandelnde Asservatenkammer des Rauschgiftdezernats durch die Gegend wankt, und schlecht, weil Elvis für jene

Nixonianische Tugend der Heimlichtuerei stand, die ein paar Jahre lang als wahres Amerikanertum durchging; in gewissem Sinn konnte man ihn nicht nur als ein Phänomen ansehen, das in den Fünfziger Jahren explodierte, um den anarchischen psychischen Gefängnisausbruch der Sechziger mitzuformen, sondern letzten Endes als einen vollkommenen kulturellen Ausdruck dessen, was die Nixon-Jahre eigentlich bedeuten. Nicht, daß er in der Zeit geschäftlich noch mehr floriert hätte, nein, aber daß seine Leidenschaft für die absolut heilige Privatsphäre von Potentaten es ihm erlaubte, sogar mit Mord, fast buchstäblich: Mord, davonzukommen, auf jeden Fall mit der symbolischen Vergewaltigung seiner Fans, und deshalb sollten wir, wenn wir ihm zum Abschied zuwinken, dies mit einem erhobenen Mittelfinger tun.

## Nicht mehr für jeden der King

Ich erfuhr von Elvis' Tod, als ich mit einem Freund, der auch Musikjournalist ist, auf der Feuertreppe in der 21st Street in New York City saß und Bier trank. Das ist eine gute Gegend; trotz der Tatsache, daß die verrückte Frau, die über ihm wohnt, ihn die ganze Nacht nicht schlafen läßt, weil sie laut auf jemanden einschimpft, den es gar nicht gibt, bleibt mein Freund da, weil er das Gefühl von Gemeinschaft in der Vielfalt mag, das es dort gibt: Uralte Parteibuch-Kommunisten wohnen in seinem Haus neben Leuten jeder Weltanschauung, was man auch gern als „ethnisch" bezeichnet. Als wir von Elvis erfuhren, wußten wir, daß eine kleine Totenwache angesagt war, und ich ging infolgedessen zum Delikatessenladen hinunter, um einen Karton Bier zu besorgen. Als ich aus dem Haus kam, ging ich an ein paar Latino-Typen vorbei, die an der Haustür herumstanden. „Wißt ihr schon das Neuste? Elvis ist tot!" sagte ich. Sie sahen mich mit geringschätziger Gleichgültigkeit an. *Na und?* Vielleicht hätte ich eine Reaktion erzielt, wenn ich ihnen gesagt hätte, daß Donna Summer tot ist; ich weiß noch, daß ich in dieser Gegend mal spazierengegangen bin, und ich hatte ein T-Shirt mit der Aufschrift „DISCO SUCKS" an, und wo ich auch war, überall begleitete mich das Geräusch gekränkten Nörgelns, und das soll nur zeigen, daß Elvis nicht mehr für alle der amtierende König des Rock'n'Roll war, daß ferner der Rock'n'Roll nicht mehr für jeden der König der Musik ist. Der Abbröckelungsprozeß, der 1968 begann, ist jetzt abgeschlossen, und jeder Mitbürger hat seinen eigenen kleinen Winkel der Besessenheit gefunden, in dem er sich das Hirn sprengen kann: Während die Sechziger hauptsächlich narzißtisch waren, ist in den Siebzigern der Solipsismus angesagt, die Lehre, daß die Welt nur eine Vorstellung des denkenden Ichs und dieses allein wirklich sei, und das wird nirgends besser demonstriert als in der Welt der Pop (wie bitte?) musik. Und Elvis kann gut und gern der größte Solipsist von allen gewesen sein.

Im Delikatessenladen verlangte ich zwei Sechserpackungen und berichtete dem Typ hinterm Ladentisch das Neuste. Er war fünfzig, wurde allmählich grau, mächtiger Bauch, immer noch Leben in den Augen, und er sagte: „Scheiße, das ist aber schlimm. Ich glaube, jetzt ist unsere einzige Hoffnung, daß sich die Beatles wieder zusammenraufen."

*Fünfzig Jahre alt.*

Ich sagte zu ihm, meiner Meinung nach wäre das die größte Antiklimax der Geschichte, und das Beste, was die Stones jetzt noch tun könnten, wäre, ihren Laden dichtzumachen und uns weitere Peinlichkeiten zu ersparen.

Er lachte und erklärte mir den Weg zur nächsten Schlachterei. Beim Schlachter fragte ich den Mann hinterm Tresen, was ich alle gefragt hatte. Er war ebenfalls in den Fünfzigern, und er sagte: „Wissen sie was? Es ist mir *wurscht,* ob dieser Bastard tot ist. 73 bin ich mit meiner Frau nach Vegas gefahren, um ihn zu sehen, wir haben 14,- Dollar pro Eintrittskarte gezahlt, und er kam raus und hat 20 Minuten lang gesungen. Dann fiel er um. Dann stand er auf, sang noch ein paar Songs und fiel wieder um. Schließlich sagte er: 'Ach Scheiße, im Sitzen kann ich ja wohl genausogut singen wie im Stehen.' Also kauerte er sich auf der Bühne hin und fragte die Band, was sie denn wohl gern als nächstes spielen würden, aber bevor sie antworten konnten, hat er sich über die Scheinwerfer beschwert. 'Die sind zu hell', sagt er. 'Davon tun mir die Augen weh. Macht die Scheinwerfer aus, oder ich singe keine Note mehr.' Also machen sie sie aus. Und nun sitze ich mit meiner Frau in totaler Finsternis, und wir hören zu, wie dieser Mensch Songs singt, die wir kannten und liebten, und ich spreche nicht nur von seinen gottverdammten alten Songs –: Er hat sie alle buchstäblich dahingemetzelt. *Fuck him.* Ich sage ja gar nicht, daß ich mich freue, weil er tot ist, aber eins weiß ich: Als ich mir Elvis Presley ansehen wollte, ging es bei mir ins Knie."

Das eine Mal, als ich Elvis sah, ging es bei mir ebenfalls ins Knie, aber auf völlig andere Weise. Das war im Herbst 1971, und in der Redaktion von „Creem", wo ich damals arbeitete, in der Nähe von Walled Lake, Michigan, tauchten zwei Karten für ein Elvis-Konzert auf. Es wurde beschlossen, daß die beiden Mitarbeiter, die noch nie das Privileg genossen hatten, bei Elvis live dabeizusein, die Karten kriegen sollten, und auf diese Weise fanden ich und Art Director Charlie Auringer uns in der ersten Reihe (also gut: fast in der ersten Reihe) der größten Konzert-Arena von Detroit wieder.

Vorher hatte Charlie gesagt: „Ist dir eigentlich klar, wieviel Kohle wir machen könnten, wenn wir diese Scheißdinger verkloppen?" Ich wußte es nicht, ich wollte es auch nicht wissen, aber wie wertvoll sie waren, wurde in dem Moment glasklar, als Elvis auf die Bühne schlenderte. Er war der einzige männliche Künstler, auf den ich jemals sexuell reagiert habe; das war nicht irgendwie Erregung oder so, eher eine Erektion des Herzens, als ich ihn sah und wahnsinnig wurde vor Verlangen und Neid und Anbetung und Selbstprojizierung. Ich meine, Mick Jagger, den ich schon 64 und 65 gleich zweimal gesehen hatte, kam der Sache mit seinen zierlichen Pfadfinderspielchen auch nicht entfernt nahe. Da war er nun, Elvis, mit diesem völlig lachhaften weißen Anzug angetan, der aussah wie ein Artus-Schloß mit Messingbeschlägen, und er war zu fett, und seine Gürtelschnalle war so groß wie Dein Kopf, nur daß Dein Kopf nicht aus massivem Gold hergestellt ist, und jeder Geringere hätte haargenau ausgesehen wie nur irgend ein schwachsinniger Neil-Diamond-Fan, wenn er so rumgelaufen wäre, aber Elvis stand der Anzug. Er konnte alles tragen. Egal, wie lausig seine Platten wurden, egal, wie er sich bemühte, mittelmäßig zu werden: es gab immer noch einen kleinen Hinweis, einen Abglanz jener Tage, als er...na schön, ich war nicht dabei, ich halte lieber den Mund.

## Er brachte uns den Sex

Aber eins will ich Dir sagen: Elvis Presley war es, der den populären Künsten in Amerika den Sex gebracht hat (und damit der Nation als solcher, denn man kann nicht „populäre Künste" und „Amerika" in ein- und demselben Satz sagen, ohne sich wiederholt zu haben). Es wurde gesagt, er sei der erste Weiße gewesen, der wie die Schwarzen sang, und das stimmt nicht, soweit es die harten Fakten betrifft, aber es stimmt, was die kulturelle Sprengwirkung angeht. Noch wahrer und wesentlicher ist der Umstand, daß, als Elvis anfing, mit den Hüften zu wackeln und Ed Sullivan sich weigerte, das zu senden, die ganze Nation von einem Krampf der sexuellen Frustration gepackt wurde, die zu einer dauerhaften Unzufriedenheit führte, welche in der Explosion psychedelisch - militanter Folklore gipfelte, und das waren dann die Sechziger Jahre. Ich meine, erzähl mir bloß nichts von Lenny Bruce... Lenny Bruce sagte säuische Wörter in

der Öffentlichkeit und wurde so etwas wie ein halb-amtlicher Märtyrer, und darüberhinaus war er hip, zu verdammt hip, wenn Du mich fragst, und das war auch sein Verderben, während Elvis überhaupt nicht hip war, Elvis war ein gottverdammter Fernfahrer, der seine Mutter anbetete und in ihrer Gegenwart nie *shit* oder *fuck* gesagt hätte, und Elvis, wahrscheinlich ganz unbewußt, bewirkte, daß Amerika sich darüber klar wurde, daß seine Lenden von Ge- und Verboten gelähmt und dick in essigsaure Tonerde verpackt waren: Lenny Bruce demonstrierte, wie man eine Gesellschaft, die so unterdrückt ist wie unsere, bis aufs Blut reizen konnte, ohne bestraft zu werden, aber Elvis stieß „How Much Is That Doggie In The Window" *aus* dem Fenster und ersetzte es durch *„Let's fuck."* Wir alle rotieren immer noch von dem Aufprall.

Offensichtlich herrscht im Augenblick das sexuelle Chaos, aber aus diesem Chaos könnten wirkliches Verständnis und Harmonie entstehen, und, wie dem auch werden mag, Elvis hat die Schleusen geöffnet, und zwar fast ohne fremde Hilfe. In jener Nacht in Detroit, die ich nie vergessen werde, brauchte er nur ganz leicht einen Schultermuskel bewegen, noch nicht mal ein Achselzucken, und die Mädchen auf den Rängen, von dessen Strahl getroffen, kreischten, wurden ohnmächtig, heulten vor Brunst. Buchstäblich: Jedesmal, wenn dieser Mann irgendeinen Teil seines Körpers einen winzigen Zentimeter bewegte, drehten Tausende oder Zehntausende von Menschen durch. Sinatra nicht, Jagger nicht, die Beatles nicht, niemand, den Du mir nennen kannst, hat je eine solche Hysterie bei so vielen hervorgerufen. Und das nach anderthalb Jahrzehnten mit beschissenen Schallplatten, das, nachdem er klargemacht hatte, daß er sich keine Mühe gab. Wenn die Liebe wirklich für immer aus der Mode kommt, was ich nicht glaube, dann wird mit unserer hochgepäpelten gegenseitigen Gleichgültigkeit auch die noch schlimmere Gleichgültigkeit gegenüber dem, was wir lieben, einhergehen. Bei mir war es Iggy Stooge, bei Dir war es Joni Mitchell oder wer auch immer, von denen wir dachten, sie sprächen für die vielen Schmerzen und wenigen Ekstasen unserer eigenen privaten, genau begrenzten Situation. So werden wir weiter auseinanderbröckeln, denn im Augenblick hat der Solipsismus alle Karten, er ist ein König, der sogar Elvis' Reich annektiert hat. Aber eins kann ich Dir garantieren: Wir werden nie mehr sosehr einer Meinung sein, wie wir über Elvis einer Meinung waren. Deshalb werde ich nicht von seiner Leiche Abschied nehmen. Ich werde von Dir Abschied nehmen.

*Übersetzt von Harry Rowohlt* ★

# ELVIS Meyer

*Fortsetzung von Seite 24*

Zugegeben, das hat man alles schon mal gehört, und es gibt Presley-Imitatoren, seit der King 1956 sein „Heartbreak Hotel" auf die Menschheit losließ. Aber Alan Meyer (den Nachnamen läßt er weg, was ich verstehen kann), hat ihnen allen etwas voraus: Er ist besser als andere, und er ist mehr als nur ein Imitator. Seine Show nennt sich „Alan: A Tribute to Elvis", und zwar schon,bevor Elvis starb.

Ich habe Alans Show inzwischen dreimal gesehen, und ich würde sie mir jederzeit noch mal anschauen. Das erste Mal war mehr zufällig. Ich schlenderte durch „Magic Mountain", einen Vergnügungspark in der Nähe von Los Angeles, als ich das Plakat mit der Ankündigung sah: „Alan, heute hier im Park-Theater". Als alter Elvis-Fan, der du immer noch versuchst, den Text von „Hound Dog" rauszukriegen, gehst du natürlich hin. Und dann kommt dieser Typ auf die Bühne, in schwarzen Hosen und rosarotem Jackett, zieht den linken Mundwinkel zum berühmten Presley-Grinsen hoch und legt los, daß es nur so scheppert. Schon als die Eröffnungsnummer „Shake, Rattle & Roll" verklungen ist, hat Alan auch den letzten Zweifler auf seiner Seite. Er ist „the next best thing to Elvis"!

Die erste Hälfte von Alans Show ist Presleys Rockabilly-Phase gewidmet, mit Songs wie „Baby, Let's Play House" und „I Was The One", bis hin zu seinen grossen Hits „Teddy Bear", „King Creole", „Tutti Frutti" etc. Im zweiten Teil präsentiert er den Elvis von heute, im Las Vegas-Glitterkostüm und mit Bigband-Begleitung, verteilt Halstücher an kreischende Damen und intoniert später Presley-Erfolge wie „Burning Love" und „Hurt".

Ich habe den echten Elvis nie live gesehen, aber nach den drei Alan-Auftritten kann ich mir nicht vorstellen, daß der King besser war. Allerdings, Alan ist auch erst 27 und hat genau die knackige Figur, mit der Elvis damals die Welt verrückt machte.

Mr. Meyer wurde in Philadelphia geboren. Die Legende berichtet, daß er als „Siebenjähriger von Zuhause fortlief, um den Film „Loving You" zu sehen, der in Deutschland unter dem schönen Titel „Gold aus heißer Kehle" lief. Es war Presleys zweiter Film, und er zeigte wie kein anderer den frühen Elvis, seine Art zu singen und sich auf der Bühne zu bewegen. Alan, so geht die Legende weiter, war fasziniert von dem was er sah, hörte, und lernte noch am gleichen Tag „Teddy Bear" auswendig. Der Rest ist Geschichte, zumindest was Elvis betrifft.

Jung-Alan tauchte erst 1975 wieder auf, in Seattle, wo er einen Talentwettbewerb gewonnen hatte. Bald darauf zog er in Klubs und Kneipen seine Elvis-Nummer ab, und ein cleverer Manager namens Chet Actis war zur Stelle und behauptete, was Colonel Tom Parker kann, könne er schon lange. Immerhin schaffte er es, seinem Schützling ein längeres Engagement im Thunderbird Hotel von Las Vegas zu vermitteln, und von da an war Alans Karriere nicht mehr zu bremsen. Inzwischen gibt es einen Alan-Fanclub sowie eine LP (ALAN PRESENTS THE ELVIS PRESLEY STORY), die freilich nur bescheidene Umsätze erzielt, denn auf Platte brachte es der King ja noch ganz passabel. Wer kauft schon „Don't Be Cruel" und „Jailhouse Rock" von Alan Meyer, wenn er das Original haben kann?

Aber die Zukunft ist ganz eindeutig auf Alans Seite, auch ohne Goldene Schallplatte. Zur Zeit tourt er durch die Staaten, fast immer vor ausverkauften Häusern.

Daß er der „Elvis des kleinen Mannes" ist, stört Alan nicht im geringsten. Ganz im Gegenteil, er ist stolz darauf. „Meine treuesten Fans sind alle Elvis-Fans", sagt er. „Das zeigt mir, daß ich auf dem richtigen Weg bin."

Von Alans Management ist zu erfahren, daß eine Europa-Tournee ansteht, und daß mehrere Gigs in Deutschland stattfinden sollen. Wohlan, Presley-Fans, in die Startlöcher... ★

**RECORDS**

**– Schallplattenversand –**

**3104 Unterlüß**

**Postfach 42**

*Die LPs des Monats:*

**Bill Bruford** – Feels Good To Me 14,90 DM
**Behop Deluxe** – Trastic Plastic 14,90 DM
**Warren Zevon** – Excitable Boy 14,90 DM
**Little Feat** – Waiting for Columbus, Live DoLP 19,90 DM
**Ted Nugent** – Live Gonzo Express, DoLP 21,90 DM
*Neuerscheinungen aus England:*
**Wings** – Water Wings 14,90 DM
**Jim Capaldi** – The Contender 14,90 DM
**Lindisfarne** – Live At The Roundhouse, DoLP 21,90 DM
**Strawbs** – Deadline 14,90 DM
**Animals** – Before we Were 14,90 DM
**Crawler** – Crawler 14,90 DM
**Brian Eno** – Before and After Science 15,90 DM
**Daevid Allen** – Now Is The Happiest Time Good Morning jeweils 14,90 DM
beide für 28,00 DM
**Daevid Allen** – Banana Moon 9,80 DM
**Gong** – Magick Brother 14,90 DM
**Pat Travers** – Putting It Straight 14,90 DM
**John Martyn** – One World 14,90 DM
**Anthony Phillips** – The Geese, Ex-Genesis 12,90 DM
**Quantum Jump** – Q. Jump, Barracuda, der Tip im SOUNDS, jew. 15,90 DM
**Them** – Belfast Gypsies 14,90 DM
**Lol Creme & Kevin Godley** – Consequences, Dreier LP 39,00 DM
**Osibisa** – Live, DoLP 19,90 DM
**Man** – All's Well That Ends Well 14,90 DM
**Brand X** – Live 14,90 DM
**Steeleye Span** – Storm Force Ten 14,90 DM
**Meal Ticket** – Three Times A Day 15,90 DM
**Colosseum II** – Wardance 14,90 DM
**Intergalactic Touring Band** – feat. A. Brown, Rod Argent etc. 14,90 DM
**Arthur Brown** – Chisholm in my Bosom 14,90 DM
**Streetwalkers** – Live, DoLP 19,90 DM
**Creation** – We Are The Paintermen 14,90 DM
**Gerry Rafferty** – City To City 14,90 DM
**Jim Mullem & Dick Morrisey** – Up 16,90 DM
**Movies** – Double A 14,90 DM
**Chris Spedding** – Hurt 14,90 DM
**Steve Gibbons Band** – Caught in the Act, Live 12,90 DM
**Stretch** – Lifeblood 14,90 DM
**Paul Kossoff** – Koss, Doppel-LP mit Livetracks, unveröff. Material etc. 21,90 DM
**Graham Parker** – Stick It To Me 16,90 DM
**Phil Manzanera** – Listen Now 15,90 DM
*Neuerscheinungen aus den USA:*
**Hoyt Axton** – Free Sailin' 14,90 DM
**Wha Koo** – Berkshire, Ex-Steely Dan 14,90 DM
**New Riders** – Marin Coutry Line 14,90 DM
**Lonnie Jordan** – Different Moods of Me, Sänger der WAR 14,90 DM
**Bob Weic** – Heaven Helps The Fool 16,90 DM
**Jerry Garcia** – Cats under The Stars 16,90 DM
**Starz** – Attention Shoppers 15,90 DM
**Mark Almond** – Safe Harbour 14,90 DM
**Meatloaf** – Meatloaf 14,90 DM
**Alphonso Johnson** – Spellbound 15,90 DM
**John Stewart** – Fire In The Wind 14,90 DM
**Vassar Clements** – Blue Grass Session 14,90 DM
**Manhatten Transfer** – Passage 15,90 DM
**Lenny White** – The Adventure 14,90 DM
**Andrew Gold** – All This and Heaven Too 14,90 DM
**REO Speedwagon** – You Can Tune A Piano 15,90 DM
**Les Dudek** – 3rd Album 15,90 DM
**Seawind** – Window of A Child, sehr starke Band 14,90 DM
**Mike Bloomfield** – Analine 14,90 DM
**Eddie Henderson** – Comin Through 16,90 DM
**Section** – Fork It Over 16,90 DM
**Heart** – Magazine, sehr gut und rar 15,90 DM
**George Duke** – Reach For It 15,90 DM
**Merle Haggard** – My Farewell to Elvis 14,90 DM

**Jackson Browne** – Running On Empty 14,90 DM
**Joni Mitchell** – Don Juan, DoLP 19,90 DM
**Sammy Hagar** – Musical Chairs 15,90 DM
**Norton Buffalo** – Mit Steve Miller Band
**Rick Danko** – R. D., mit Clapton, Wood, Robertson 15,90 DM
15,90 DM
**Larry Coryell** – Two For The Road 15,90 DM
**Outlaws** – Bring It Back Alive, DoLP 21,90 DM
**Commander Cody** – Rock'n Roll Again 15,90 DM
**Jay Ferguson** – Thunder Island, mit Joe Walsh 15,90 DM
**Steve Goodman** – Say It In Private 15,90 DM
**John Hartford** – All In The Name of Love 14,90 DM
**Buddy Speicher und Buddy Emmons** – Buddies 14,90 DM
**Cowboy** – Boyer and Talton in a Cowboy, neu US-Pressung 17,90 DM
**David Bromberg** – How Late, DoLP mit einer Live LP, US-Pressung 22,90 DM
**Albert King** – King Albert, auf Tomato 16,90 DM
**Bob Seger** – Stranger in Town 16,90 DM
**Mark Farner** – M. F. 15,90 DM
**Grinderswitch** – Red Wing 16,90 DM
**Don McLean** – Prime Time 16,90 DM
**Doc +Merle Watson** – Lonesome Road 14,90 DM
**Loggins Messina** – Finale, Live DoLP 21,90 DM
**Ozark Mountain Daredevils** – Don't Look Now 14,90 DM
**David Bromberg Band** – Recklass Abandon 16,90 DM
**Edgar Winters White Trash** – Recycled 15,90 DM
**The Rowans** – Jubilation 16,90 DM
**Herb Pedersen** – Sandman 16,90 DM
**Kansas** – Point of No Returns 15,90 DM
**Neil Young** – Decade, Dreier LP 24,90 DM
**Emmylou Harris** – Quartermoon 15,90 DM
**Gregg Allman** – Two The Hard Way 15,90 DM
**War** – MCA LP 14,90 DM
**Crosby/Nash** – Live Concert 15,90 DM
**Atlanta Rhythm Section** – neue LP 16,90 DM
**Alpha Band** – Spark In The Dark 16,90 DM
**Aerosmith** – Draw The Line 15,90 DM
**Levon Helm and the RCO All Stars** – mit P. Butterfield und Dr. John 14,90 DM
**Dwight Twilley Band** – Twilley Don't Mind 14,90 DM
**Boz Scaggs** – Falling For You 15,90 DM
**Don Harrison** – Not Far From Free 15,90 DM
**Clovef** – Love On The Wire 16,90 DM
**Little Feat** – Live, Doppel-LP 19,90 DM
**America** – Live 15,90 DM
**George Benson** – Live, Doppel-LP 19,90 DM
**Gary Wright** – Touch and Gone 15,90 DM
**Charlie Daniels Band** – Midnight Wind 15,90 DM
**Blue Öyster Cult** – Spectres 16,90 DM
**Townes van Zandt** – Live at the Old Quarter 19,90 DM
**Bob Welch** – French Kiss, mit F. Mac 16,90 DM
**Freddie King** – 1934–1976, mit E. Clapton, der Tip in Sounds im Oktober 16,90 DM
BRD u. EG:
**Klaus Schulze** – Bodylove No. 2 14,90 DM
**Eberhard Schoener** – Trance Formation 15,90 DM
**Max Vinding Group with Janne Schaffer** – Danish Design, sehr stark 16,90 DM
**Edgar Froese** – Ages, DoLP 18,90 DM
**Ashra** – Blackouts 14,90 DM
**Vangelis** – Spiral 15,90 DM
**Geoff Harrison and the London Symph. Rock Orchestra** 14,90 DM
**Jan Akkerman** – neue LP 15,90 DM
**Little River Band** – D. Cocktail 14,90 DM
**Hoelderlin** – Rare Birds 16,90 DM
**Hellmut Hattler** – Bassball 16,90 DM
*weitere Neuerscheinungen:*
**Walter Egan** – Fundamental Roll, mit Nicks & Buckingham auf allen Tracks, sehr gut 16,90 DM
**Santana** – Moonglows, Live Doppel-LP 21,90 DM
**John Mayall** – A Hard Core Package 14,90 DM
**Steve Hillage** – Motivation Radio 14,90 DM
**Linda Ronstadt** – Simple Dreams 14,90 DM
**Mike Bloomfield** – If You Love These Blues 14,90 DM
**Randy Newman** – Little Criminals 15,90 DM
**David Bedford** – Instructions for Angels Angels 14,90 DM
**Wishbone Ash** – Front Page News 14,90 DM
**Pete Townsend & Ronnie Lane** – Rough Mix, mit Clapton 15,90 DM
**Gong** – Live 1972 – 1975, Doppel-LP mit Hillage, Allen, etc. 18,90 DM
**Steve Harley & Cockney Rebel** – Face To Face, Live Doppel-LP 21,90 DM

Bestellungen per Nachnahme plus Kosten. Bei Vorkasse und Schecks plus 2,— DM. Bestellungen über 75,— DM ohne jegliche Kosten. Vorausüberweisungen auf das Konto 37250, Volksbank Hermannsburg und 395569-303, Postscheckamt Hannover.. Besonders schnell geht es über unseren Anrufbeantworter, der nach 18.00 Uhr eingeschaltet ist. Telefon 05827 - 7251. Nach 22.00 Uhr billiger als jeder Brief und jede Karte

**Mahagony Rush** – Mahagony Rush IV 14,90 DM
**Rick Derringer** – Sweet Evil 11,90 DM
**Edgar & Winter** – Together Live 11,90 DM
**Black Oak Arkansas** – Ain't Life Grand, u. Live, jeweils 9,80 DM
beide 18,00 DM
**Mountain** – Flowers of Evil 9,80 DM
**Hatfield and the North** – 1st. 9,80 DM
**Steely Dan** – Katy Lied 9,80 DM
**Alquin** – Nobody Can Wait 9,80 DM
**Bob Dylan** – Blonde on Blonde, DoLP 21,90 DM
**REO Speedwagon** – Live, DoLP 19,90 DM
**Michael Stanley Band** – Stage Pass, Live DoLP 19,90 DM
**John G. Perry** – Sunset Wading 14,90 DM
**Soft Machine** – Triple Echo, Dreieralbum, sehr stark 24,90 DM
**Albert King** – Live, DoLP sehr stark 19,90 DM
**Thirsty Moon** – Blitz 9,80 DM
**Guitar Workshop** – Vol. 2, mit Peter Banks, Isaac Guillory etc. 9,80 DM
**Kate und Anna McGarrigle** – First 14,90 DM
**Michael Chapman** – Lady On The Rocks 7,90 DM
**Don Fardon** – Indian Reservation 7,90 DM
**Gordon Giltrap** – Visionary und Perilous Journey, sehr stark, jew. 15,90 DM
**John Kirkpatrick und A. Hutchings** – The Complete Dancing Master 9,80 DM
**Chili Charles** – Quickstep 9,80 DM
**Buffalo Springfield** – B. S., Again und Last Time Around, jeweils 16,90 DM
**The Band** – Music From Big Pink 12,90 DM
**Roy Harper** – Bullinamingvase 12,90 DM
**Nils Lofgren** – I Came To Dance 11,90 DM
**Kenny Loggins** – Celebrate Me Home 11,90 DM
**Soft Machine** – Softs 11,90 DM
**Joan Armatrading** – Back To The Night 14,90 DM
**Kevin Ayers** – Yes We Have und Sweet Deceiver, jeweils 14,90 DM
**Sutherland Bros. +Quiver** – Lifeboat, Sutherlandbros. Band, Dreamkit und Beat of The Street, jeweils 14,90 DM
**Horslips** – Happy To Meet 8,90 DM
**Caravan** – Land of Grey an Pink, Waterloo Lilly, For Girls Who Grow Plump, New Symphonia (Live) und If I Could Do It, jeweils 14,90 DM
**Camel** – Moonmadness, Mirage, Snow Goose und Rain Dances, jeweils 14,90 DM
**Them** – Them und Them Again, jeweils 14,90 DM
**Thin Lizzy** – Shades of Blue . . . Thin Lizzy und Vagabonds, jeweils 14,90 DM
**Chicken Shack** – Imagination Lady und Unlucky Boy, jeweils 14,90 DM
**Egg** – Egg und Polite Force, jew. 14,90 DM
**East of Eden** – Mercator und Snafu, jeweils 14,90 DM
**John Mayall** – Raw Blues (mit div. Mitmusikern), The Blues Alone, Live at Klooks Kleek, Bluesbreakers, Hard Road, Crusade, Diary of a Band Vol. 1, Vol. 2, Bare Wires und Blues from Laurel Canyon, jeweils 14,90 DM
**Savoy Brown** – Streetcorner Talking, Hellbound Train, Jack The Toad, Shake Down, Getting To The Point, Blue Matter, A Step Further, Raw Sienna, Looking In, Lions Share und Boogie Brothers, jeweils 14,90 DM
**Horslips** – The Book u. Aliens, jeweils 14,90 DM
**Jeff Beck Group** – Rough and Ready 9,80 DM
**Manzanera/Eno** – 801 Live 14,90 DM
**Brian Auger's Oblivion Express** – Reinforcements, sehr stark 9,80 DM
**Joan Baez** – Sacco und Vanzetti 9,80 DM
**Alan Hull** – Squire h 9,80 DM
**Graham Central Station** – T Mirror 9,80 DM
**Kinks** – Kinks File, DoLP 16,90 DM
**Kinks** – Everybody Is In Showbiz, DoLP 16,90 DM
**Montrose** – Jump On It 9,80 DM
**Magma** – Live, DoLP 17,90 DM
**Can** – Saw Delight 9,80 DM
**Jack Bruce** – How's Tricks 9,80 DM
**Ashton-Lord-Paice** – Malice In Wonderland 9,80 DM
**Strawbs** – From The Witchwood 9,80 DM
**Paul Butterfield Blues Band** – Live, DoLP 14,90 DM

*Bei den Sonderangeboten von 6,90 DM bis 9,80 DM kann die Portofreigrenze nur berücksichtigt werden, wenn Ersatztitel angegeben werden. Bestellungen mit Preisangabe werden vorrangig bearbeitet.*

*Folgende LP's für 6,90 DM:*

**Art Gallery** – Art Gallery / **Beckett** – Beckett / **Cymande** – Second Time / **Follow Me** – Soundtrack / **Ducks** – Ducks / **The Elephant** – The Elephant / **Blue** – Blue / **John Entwistel** – Smash You Head / **Fanny** – Rock'n Roll Survivors / **Freedom** – Trough The Years / **Wynder K. Frog** – Into The Fire / **Godz** – Contact High / **Barry Goldberg** – Atco LP / **Barry Goldberg** – Ivar Avenue / **Graham Central Station** – Ain't . . / **Jesse Hill** – Naturally / **Chris Hills** – Everything. ./ **Incredible String Band** – Hard Rope / **Iron Butterfly** – Starcollection / **Spencer Jackson** – Hand of God / **John Kay** – Forgotten Songs / **Jo Mama** – J Is For Jump / **Danny Kortchmar** – Kootch / **Hugh Masakela** – I'm NoT Afraid / **Mary McCreary** – Jezebel / **Eugene McDaniels** – Headless / **McKendree Spring** – Get Me To The Country und Too Young / **Bob Mosley** – Bob Mosley / **Mungo Jerry** – M. J. / **Ohio Players** – First Impressions / **Danny O'Keefe** – O'Keefe / **Blue Horizon** – Oldies But Goodies / **Outlaw Blues Band** – Breaking In / **Charlie Parker** – Vol. IV / **John Phillips** – JP / **Billy Paul** – Live In Europe / **Ramatan** – In April / **Kenny Rogers** – Somethings Burning und Ruby / **Johnny Rivers** – Road / **Stories** – Stories / **John Stewart** – Wingless Angel / **Jimmy Stephens** – Paid My Dues / **Stampeders** – Sweet City Woman / **Spreadeagle** – The Piece of Paper / **Smith** – Minus Plus / **Sly and Family Stone** – Fresh / **John Sebastian** – Welcome Back / **Show of Hands** – Elektra LP / **SCRA** – The Slip Album / **Alex Taylor** – With Friends / **Kate Taylor** – Sister Kate / **Tiger B. Smith** – We Are . . / **Martha Velez** – Matinee Weepers / **Michael White** – Go With The Flow und Father Music / **Roy Wood** – Boulders / **Jeff Beck** – Shapes of Things

*Folgende LP's für 7,90 DM:*

**Badfinger** – Wish You . . / **Blues Image** – Bl. Image und Red White / **Boomerang** – B. mit Mark Stein / **Bones** – Bones / **K. Jack Bonus** – Grunt LP / **Box Tops** – Non Stop und Cry Like A Baby / **Breeze** – Breeze / **Toni Brown** – Good For You Too / **Brownsville Station** – Motor City Connection / **Eric Burdon Band** – Stop / **Canned Heat** – New Age / **Clancy** – Seriously Speaking / **Cros Country** – CC / **Speedy Keen** – Previous Conviction / **Fallenrock** – Watch / **High Mountain Hoedown / Hollies** – Another Night / **John Lee Hooker** – Free Beer and Chicken und Live At Soledad / **Medicine Head** – One and One / **Barry Melton** – Bright Sun Is Shining / **James Montgomery Band** – First Time Out und High Roller / **Rick Nelson** – In Concert / **Mike Nesmith** – Nevada Fighter und Loose Salute / **Orphan** – Rock Reflection / **Tom Rapp** – Tom Rapp / **Rare Bird** – As Your Mind Flies By und Somebodys Watching / **Linda Ronstadt and Stone Ponys** – Stony End / **Ruben and The Jets** – For Real / **Leslie West** – Leslie West Band und Great Fatsby /

*Folgende LP's für 9,80 DM:*

**Airforce** – Airforce 2 / **Barrabas** – Barrabas – Power und Wild Safari / **Bobby Bland** – His California Album / **Brinsley Schwarz** – Silver Pistol / **Stan Bronstein und Elephants Memory** – Our Island Music und Living on the Avenue / **Roy Buchanan** – A Street und Second Album / **Cartoon** – Cartoon mit J. Page / **Clouds** – Watercolour Days / **James Cotton** – Live DoLP / **Jim Croce** – Gr. Hits / **Dirty Blues Band** – Stone Dirt und Dirty Blues Band / **John Entwistles Ox / Andy Fairweather Low** – La Booga / **Chris Farlow** – Live / **Fat Matress** – II / **Flamin Groovies** – F. Groovies / **The Gods** – Gods mit Ken Hensley / **Barry Goldberg** – Street Man / **Greenslade** – Time and Tide / **Harpers Bizarre** – WS 1784 / **Richie Havens** – Great Blind Degree und Stonehenge / **Help Yourself** – Beware und Strange Affair / **Jimi Hendrix** – More Experience und Soundtrack / **Henske und Yester** – Aldebaran / **Chris Hinze** – Sister Slick / **McKendree Spring** – Second Thoughts / **Rod McKuen** – Pastorale, DoLP/ **John Surman** – Where Fortune Smiles / **Pink Fairies** – Kings of Oblivion / **Jimmy Page, Sonny Boy Williamson und Brian Auger / Terry Reid** – Seeds of Memory / **Stephen Stills** – Live / **Steely Dan** – Royal Scam / **Steeleye Span** – Rocket Cottage / **Splinter** – The Place / **Spirit** – Son of Spirit / **Spanky and Our Gang** – Change / **Small Faces** – Ogdens Nut Gone / **Siren** – Strange Locomotion / **Siegel Schwall Band** – 953 West / **Toe Fat** – Toe Fat 2 / **Wishbone Ash** – Locked In /

## *Raritäten des Monats:*

**Silver Apples** – Silver Apples 13,90 DM

**Bintangs** – Blues und Travelling in the USA, jeweils 13,90 DM

**Blue Cheer** – Vincebus Eruptum 13,90 DM

**Cuby and the Blizzards** – Simple Man, Too Blind to See, Praise The Blues, Sometimes, Desolation, Appleknockers Flophouse und Groeten uit Grollo, jeweils 13,90 DM

**Dave Dee D.B.M. & T.** – If Music Be The Food 13,90 DM

**Livin Blues** – Hell's Session 13,90 DM

**Ian Matthews** – Tigers will Survive 13,90 DM

**Pretty Things** – Pretty Things 13,90 DM

**Q 65** – Revolution 13,90 DM

**Ramases** – Space Hymns 13,90 DM

**Ten Years After** – Undead 13,90 DM

**Kooper and Bloomfield** – Live Adventures, die gesuchte DoLP 19,90 DM

**Gene Clark** – Early L.A. Sessions, mit Byrds, sehr gesucht 16,90 DM

**Moby Grape** – Wow/Grape Jam, DoLP 19,90 DM

**Shel Silverstein** – Freakin' at The Freakers Ball, mit Dr. Hook 16,90 DM

**Spirit** – Twelve Dreams und The Family That Plays, jeweils 16,90 DM

**Giles, Giles und Fripp** – The Cheerful Insenity 14,90 DM

**Los Bravos** – L. B., mit Paint It Black 14,90 DM

**Principal Edwards** – Round One 12,90 DM

**Woody Guthrie** – Library of Congress Recordings, Dreier LP 24,90 DM

**Love** – Forever Changes 16,90 DM

**Audience** – Lunch und House on The Hill, jeweils 16,90 DM

**Atomic Rooster** – Death Walks Behind You und Atomic Rooster IV, jew. 16,90 DM

**Chris Farlowe and The Thunderbirds** – mit Albert Lee 14,90 DM

**Hookfoot** – Hookfoot, gesuchte LP 16,90 DM

**Incredible String Band** – U, DoLP 21,90 DM

**Taj Mahal** – The Real Thing, DoLP 19,90 DM

**John Renbourn** – Renbourn, DoLP 21,90 DM

**Stone The Crows** – Teenage Licks, große Rarität 16,90 DM

**Bee Gees** – Two Years On 9,80 DM

**Legend** – Legend, gesuchte LP 14,90 DM

**Talbot Brother** – TB, sehr stark, mit Lowell George etc. 14,90 DM

**Mamas & Papas** – A Gathering of Flowers, DoLP 17,90 DM

**Lydia Pense and Cold Blood** – same 14,90 DM

**Free Crek** – DoLP mit div. Interpreten 14,90 DM

**Chico Hamilton** – The Master, wichtig für jeden L. Feat-Fan, da mit 5 L. Feat-Musikern, große Rarität und sehr stark 18,90 DM

**Indian Summer** – Indian Summer, Rarität auf Neon 9,80 DM

**Greatest Show On Earth** – The Going's Easy 16,90 DM

**Pretty Things** – SF Sorrow 16,90 DM

**Trader Horne** – Morning Way 14,90 DM

**Willie Dixon und Otis Spann** – Blues At Big Bill's Copa Cabana 9,80 DM

**Peter Kaukonen** – Black Kangaroo, die sehr gesuchte Grunt-LP 12,90 DM

**Delaney & Bonnie** – Accept no Substitude, mit Whitlock, Keltner, Russel etc. 11,90 DM

**Flash** – Flash, mit Peter Banks 12,90 DM

**Bo Diddley** – Got My Own Back of Tricks, DoLP 12,90 DM

**The Seeds** – Seeds, A Web of Sounds, Future, A Full Spoon und Raw and Alive, jeweils 16,90 DM
zwei für 30,00 DM
absolute Raritäten!!

**Siegel Schwall Band** – Last Summer Live 16,90 DM

**Ursa Major** – U. M., mit Dick Wagner und Al Kooper, gesuchte LP 16,90 DM

**Incredible String Band** – 5000 Spirits, Hangman's Beautiful Daughter, Wee Tam und The Big Huge, jeweils 14,90 DM

**Downliner Sect** – Country Sect 14,90 DM

**Yardbirds** – SCX 6063, die gesuchte Original LP 16,90 DM

**Yardbirds** – Yardbirds feat. Eric Clapton und Yardbirds feat. Jeff Beck, jew. 9,80 DM

**Greasy Truckers** – Live at Dingwells Dancehall. Live-Doppelalbum mit jeweils einer LP-Seite Gong, Camel, Global Village Trucking Co. und Henry Cow, sehr gesucht 24,90 DM

**American Dream** – A. D., produziert von Rundgren, gesuchte LP 14,90 DM

**Todd Rundgren** – Runt, sehr gesucht 14,90 DM

**High Tide** – Sea Shanties, einige Exemplare sind noch vorhanden 12,90 DM

**David LaFlamme** – White Bird 16,90 DM

**Buddy Guy & Junior Wells** – Play The Blues, mit Clapton und J. Geils Band 16,90 DM

**John Fahey** – Old Fashioned Love 11,90 DM

**Original Blues Project** – Reunion in Central Park, DoLP 11,90 DM

**Nuggets** – DoLP, mit Amboy Dukes, Count Five, Nazz, Seeds etc. sehr rare Tracks, zusammengestellt von Lenny Kaye 18,90 DM

**Climax** – FM Live, DoLP, sehr stark 18,90 DM

**Christine Perfect** – The Legendary C. Perfect Album 16,90 DM

**TROUSER PRESS** – starkes Rockmagazin aus den USA, 6 div. Ausgaben 25,00 DM

**THE FROST** – Rock And Roll Music, Frost Music und Through The Eyes of Love, jeweils 9,80 DM
alle drei FROST-LP's für 27,00 DM

**The Blue Horizon. Story** – Seltene Aufnahmen mit Fl. Mac., Chicken Check, Ch. Perfect 9,80 DM

**Zager & Evans** – Food for the Mind, auf Vanguard 11,90 DM

**Apostolic** – The Family, Doppel-LP auf Vanguard 16,90 DM

**Beach Boys** – Beach Boys Concert, Little Deuce Coupe, Surfer Girl und Surfin' USA, jeweils 13,90 DM

**Fred Neil** – Everybody's Talkin 16,90 DM

**John Stewart** – California Bloodlines 16,90 DM

**P. P. Arnold** – Kafunta, Original Immidate LP 16,90 DM

**Flash** – In The Can, die gesuchte LP mit Peter Banks 14,90 DM

**Potliquor** – First Taste 9,80 DM

**Buddy Miles** – Live, Doppel-LP 22,90 DM

**Leon Russels Asylum Choir** – Look Inside, mit Marc Benno 18,90 DM

**Elliot Murphy** – Lost Generation 16,90 DM

**Doug Dillard** – Duelin Banjos und Douglas Flint Dillard, jeweils 14,90 DM

**Immediates Blues Leftovers** – mit Ch. Farlowe, Jo An Kelly, Rod Stewart etc., gesuchtes Stuck 9,80 DM

**Kiss** – die ersten drei LP's zusammen mit Booklet, Sticker etc., limt. Auflage, sehr gesucht 29,00 DM

**Hard Stuff** – Bulletproof, Ex-Atomic Rooster u. Quatermass 16,90 DM

**Beggars Opera** – Act One, sehr gesuchte LP 18,90 DM

**Barry Goldberg** – Cherry Red LP mit Mandel und Bloomfield 12,90 DM

**Youngbloods** – Rock Festival 9,80 DM

**The Wackers** – Shredder, auf Elektra 14,90 DM

**Tracy Nelson** – Atlantic 7310 11,90 DM

**Cactus** – Ot'n' Sweaty 16,90 DM

**Richie Havens** – 1983, DoLP 16,90 DM

**Tom Rush** – Tom Rush, Wrong End of the Rainbow und Merrimack County, jeweils 11,90 DM

**Live At Fillmore** – mit Taj Mahal, Mike Bloomfield etc. 11,90 DM

**Loudon Wainwright** – Album III 11,90 DM

**Al Kooper** – I Stand Alone und Kooper Session, jeweils 11,90 DM

**Taj Mahal** – Taj Mahal, The Natch'l Blues, Happy To Be, jeweils 11,90 DM

**Roger McGuinn** – Roger McGuinn 11,90 DM

**Moby Grape** – Moby Grape 11,90 DM

**Mountain** – Avalanche 11,90 DM

**New Riders** – Powerglide 11,90 DM

**Poco** – Poco 11,90 DM

**Pure Food & Drug Act** – mit Harvey Mandel und Sugarcane Harris 11,90 DM

**Terry Reid** – Bang Bang und Terry Reid, jeweils 11,90 DM

**Boz Scaggz** – B. Scaggs and Band 11,90 DM

**Chambers Brothers** – The Time Has Come und New Generation, jew. 11,90 DM

**Leonard Cohen** – Songs of L.C., Songs from A Room, Songs of Love and Hate und Live Songs, jew. 11,90 DM

**Donovan** – Sunshine Superman, In Concert, Hurdy Gurdy Man und Barabajagl, jew. 11,90 DM

**Don Ellis** – Electric Bath, Shock Treatment, Autumn und Goes Underground, jeweils 11,90 DM

**Shuggie Otis** – Here Comes S.O. und Freedom Flight, jeweils 11,90 DM

**Tracy Nelson & Mother Earth** – Poor Mans Paradise 11,90 DM

**Kooper-Bloomfields-Stills** – Supersessin 11,90 DM

**Bloomfield-Hammond-Dr. John** – Triumvirate 11,90 DM

**The Byrds** – Mr. Tambourine Man, Turn Turn Turn, Fifth Dimension, Younger Than Yesterday, Dr. Byrds and Mr. Hyde, Ballad of Easy Rider, jeweils 11,90 DM

**John Cale** – Vintage Violence 11,90 DM

**Randy California** – Kapt. Kopter 11,90 DM

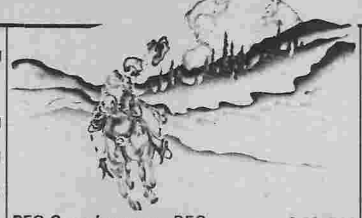
**Electric Flag** – A Long Time Comin' und An American Music Band, jeweils 11,90 DM

**Flock** – Flock 11,90 DM

**Gun** – Gun 11,90 DM

**Steamhammer** – Mountains 9,80 DM

**Stray** – Stray, sehr gesucht 9,80 DM



**REO Speedwagon** – REO 9,80 DM

**Marcel Dadi** – Dadi's Pickin, mit Emmons, Speicher, Keith etc. 14,90 DM

**Ry Cooder** – Showtime 11,90 DM

**Richard Betts** – Highway Call 9,80 DM

**Kinky Friedman** – Lasso From El Paso 9,80 DM

**Reggie Knighton** – RK 9,80 DM

**Valerie Carter** – Just A Stone 9,80 DM

**Fools Gold** – Mr. Lucky 11,90 DM

**Elvin Bishop** – Hometown Boy und Juke Joint Jump, jeweils 9,80 DM

**Wet Willie** – Dixie Rock 9,80 DM

**Paul Siebel** – Jack Knife Gypsy 16,90 DM

**Norman Blake** – Whisky Before Breakfast 16,90 DM

**Mud Acres** – mit H. + A. Traum, M. Muldaur, Bill Keith etc. 16,90 DM

**The Holy Modal Rounders** – Alleged in their Own Time 16,90 DM

**Dan Hicks and The Hot Licks** – same 12,90 DM

**Mike Auldrige** – Blues und Blue Grass und Dobro, mit L. George, D. Bromberg, etc. sehr stark, jeweils 14,90 DM
beide für 28,00 DM

**Hillbilly Jazz** – Vol. 1 u. 2, mit Clements, Bromberg etc., jeweils 14,90 DM
beide für 28,00 DM

**Chris Hillmann** – Clear Sailin' 14,90 DM

**Gratfeul Dead** – What A Long Strange Trip, DoLP ihrer starken Songs mit Dark Star 17,90 DM

**Lynyrd Skynyurd** – Pronounced lynyrd Skynyrd, Second Helping, Nuthin' Fancy, Give Me Back und Street Survivors, jeweils 14,90 DM

**Lynyrd Skynyrd** – More From The Road, DoLP 19,90 DM

**Hot Tuna** – Burgers 16,90 DM

**Peter Kaukonen** – Quah 16,90 DM

**Grazy Horse** – At Crooked Lake 11,90 DM

**Bonnie Bramlett** – Ladies Choice, mit D. Betts, Ch. Leavell etc. 9,80 DM

**Spirit** – Spirit und Clear Spirit als DoLP 18,90 DM

**Nitty Gritty Dirt Band** – Will The Circle.. und Dirt Silver and Gold, Dreier LP's, jeweils 29,00 DM

**Z Z Top** – Rio Grande Mud, Tres Hombres, Fandango und Tejas, jeweils 14,90 DM

**Papa John Creach** – Papa John Creach und Filthy, mit Dead und Airplane-Leuten, jeweils 9,80 DM
beide für 18,00 DM

**John David Souther** – 1st., sehr stark 9,80 DM

**Chip Taylor** – Last Chance 9,80 DM

**Jesse Colin Young** – Song for July 9,80 DM

**Jackson Browne** – The Pretender 11,90 DM

**Souther Hillmann Furey Band** – Trouble In Paradise 9,80 DM

**Arlo Guthrie** – Amigo 9,80 DM

**Seals and Crofts** – Diamond Girl und Unborn Child, jeweils 9,80 DM

**John Prine** – Common Sense 9,80 DM

**Tower of Power** – Live und In The Slot, jeweils 9,80 DM

**Dillards** – Wheatstraw Suite, mit Herb Pedersen, sehr gesucht 14,90 DM

**Ronee Blakley** – Welcome 9,80 DM

**Tom Paxton** – Outward Bound 9,80 DM

**Judy Collins** – In My Live 9,80 DM

**Joni Mitchell** – Hejira 11,90 DM

**Beach Boys** – 15 Big Ones 11,90 DM

**Stills Young Band** – Long May You Run 11,90 DM

**Gary Wright** – The Light of Smiles 11,90 DM

**Van Morrison** – A Period of Transition 11,90 DM

**Black Oark Arkansas** – Raunch and Roll 9,80 DM

**Mickey Newbury** – I Came to Hear The Music, Frisco Mable Joy und Lovers, jeweils 9,80 DM
alle drei für 27,00 DM

**Jack Traylor and Steelwind** – Child of Nature, sehr schöne W.-Coast-LP, unser Tip 9,80 DM

**Hot Tuna** – Americas Choice 9,80 DM

**Country Joe** – Paris Session, Incredible Live, I'm Feeling Like (mit Fish) jeweils 14,90 DM

**Highway Robbery** – For Love or Money 9,80 DM

**Gypsy** – Antithesis 9,80 DM

**Andy Pratt** – Resolution 9,80 DM

**Maria Muldaur** – M. Muldaur und Sweet Harmony, jeweils 9,80 DM

**Volunteers** – Volunteers, starke US-Band 12,90 DM

**The Sons of Champlin** – The Sons 12,90 DM

**Grateful Dead** – Live Dead und Grateful Dead, Live-DoLP's, jew. 19,90 DM

**The Winters Brothers Band** – 1st., starke Südstaatenband 9,80 DM

**Rowans** – Rowans, auf Asylum, sehr stark 9,80 DM

**Commander Cody** – Tales from The Ozone 9,80 DM

**Souther Hillmann Furay Band** – 1st., sehr stark 11,90 DM

**Terry Garthwait** – Terry, Ex.-Joy of Cooking 12,90 DM

**Bonnie Raitt** – Bonnie Raitt, Give It Up, Takin' My Time, Streetlights, Home Plate und Sweet Forgiveness, jeweils 14,90 DM

**Amazing Rhythm Aces** Stacked Deck, To Stuffed und Toucan, jeweils 14,90 DM

**Mamas Pride** – MP und Uptown, jeweils 9,80 DM

**Lenny Le Band** – L. LeBlanc, mit P. Carr 9,80 DM

**Greezy Wheels** – Juz Loves Dem Ol, sehr starke Südstaaten-Band 9,80 DM

**Dicky Betts & Great Southern** 16,90 DM

**Pete Seeger** – Songs of the U.S.A. 11,90 DM

**Ray Wylie Hubbard & The Cowboy Twinkies** 11,90 DM

**Doug Sahm and Band** – mit Dylan 9,80 DM

**Dillards** – Roots and Branches 9,80 DM

**Keith & Donna** – mit Gr. Dead 9,80 DM

**Kingfish** – Kingfish und Alive 'n Kicking, jeweils 14,90 DM

**Blues Magoos** – Never Goin Back und Gulf Coast, jeweils 9,80 DM

**Robert Hunter** – Tales . . ., mit Dead 9,80 DM

**Grateful Dead** – G. Dead/Anthem of the Sun, als DoLP 15,90 DM

**Grateful Dead** – American Beauty 9,80 DM

**Steve Miller Band** – Sailor, Brave New World, Children of the Future, The Joker, Rock Love, Recall The Beginning und Number 5, jeweils 14,90 DM

**Joe E. Covington** – Fat Fandango, Ex-Airplane 9,80 DM

**Brewer & Shipley** – Brewer & Shipley 9,80 DM

**Willie Alexander and the Boom Boom Band** – 15,90 DM

**Hurriganes** – Hurriganes und Use No Hooks, jeweils 14,90 DM

**Whirlwind** – Blowin' Up 14,90 DM

**XTC** – XTC-LP 14,90 DM

**Warszaw Pact** – W. P. 14,90 DM

**Blondie** – Plastic Letters 14,90 DM

**Iggy Pop** – Kill City 14,90 DM

**Adverts** – Crossing The Red Sea 14,90 DM

**Deaf School** – 2nd. Honeymoon 9,80 DM

**The Rumor** – Max, Gr. Parkers Backingband 13,90 DM

**MC 5** – Kick Out The Jams und Back In The USA, jeweils 14,90 DM
beide für 28,00 DM

**Dictators** – Manifest Destiny 14,90 DM

**Alberto Y Lost Trios Paranoias** – 1st. 9,80 DM

**Robert Gordon** – with Link Wray 15,90 DM

**Max's Kansas City** – Vol. 1976, Vol. 1977, die gesuchten Live-LP's mit Wayne County, Cherry Vanilla, The Fast, Grand Slam Lance etc. sehr stark 16,90 DM

**Damned** – Music for Pleasure 14,90 DM

**Sex Pistols** – Never Mind.., mit Single und Poster, limt. Auflage 17,90 DM

**Eater** – The Album 14,90 DM

**No Dice** – No Dice 14,90 DM

**Live At Vortex** – Mit diversen Bands 14,90 DM

**Beggars Banquet Streets Punk Sampler** – mit The Doll, Members, Lurkers, Dogs etc. 17 Songs nur 13,90 DM

**Greg Kihn-Again** 14,90 DM

**The Modern Lovers** – Live 14,90 DM

**The Jam** – This Is The Modern World

**The Drones** – Further Temptations 15,90 DM
16,90 DM

**Max 80 Sound** – Hard Attack 14,90 DM

**The Rods** – Life on The Line 14,90 DM

**Little Bob Story** – Of The Tracks 14,90 DM

**Tyla Gang** – Yachtless 14,90 DM

**Rubinoos** – Rubinoos 14,90 DM

- **Motors** – Motors 1 14,90 DM
- **The Demons** – Demons 16,90 DM
- **Ultravox** – Ultravox und Hahaha, jeweils 14,90 DM
- **Live At The Rat** – Doppel-LP mit New Wave Bands aus Boston 23,90 DM
- **Dead Boys** – Young, Loud & Snotty 16,90 DM
- **Richard Hell & The Voidoids** – Blank Generation 16,90 DM
- **Talking Heads** – Talking Heads '77 16,90 DM
- **THE NEW YORK ROCKER** – Das Magazin des New Wave Rock. Artikel über P. Smith, Television, John Cale etc., wir haben einige Exemplare aufgekauft. Sehr stark. 7 div. für 30,00 DM
- **Ian Dury** – New Boots and Panties 14,90 DM
- **Hits Greatest Stiffs** – Tracks von den gestrichenen alten Stiff-Singles 14,90 DM
- **Punk** – das Magazin aus New York, mit sehr wichtigen Artikeln, 6 div. 25,00 DM

★

## Jazz

- **Billy Cobham** – Magic 15,90 DM
- **Shakti** – Natural Elements 15,90 DM
- **Jan Hammer** – Melody 15,90 DM
- **Jean-Luc Ponty** – Enigmatic Ocean 15,90 DM
- **Gato Barbieri** – Ruby, Ruby 14,90 DM
- **Turning Point** – Creatures of The Night, mit Jeff Clyne und Brian Miller 15,90 DM
- **Cecil Taylor** – The Great Concert, Dreieralbum auf Prestige 24,90 DM
- **Gary Boyle** – Dancer 16,90 DM
- **James Moody** – Flute'n The Blues, Last Train from Overbrook und James Moody, jeweils 9,80 DM
  alle drei für 27,00 DM
- **Sonny Stitt** – Move on Over 9,80 DM
- **Howlin Wolf** – Live and Cookin', Back Door Wolf, New and Improved, Evil, Change My Way, jeweils 9,80 DM
- **Muddy Waters** – Unk and Funk, Woodstock, After The Rain, At Newport, Folksinger, Sail On, The Call Me, jeweils 9,80 DM
- **Little Walter** – Hate To See You Go, Confession The Blues, jeweils 9,80 DM
- **Sonny Boy Williamson** – Bummer Road und One Way Out, jeweils 9,80 DM
- **John Brim und Elmore James** – Whose Muddy Shoes 9,80 DM
- **Charlie Parker** – Bird Is Free, Happy Bird und Bird Symbols, jeweils 9,80 DM
- **Alice Coltrane** – Reflection on Creation and Space, DoLP h 9,80 DM
- **Jean-Luc Ponty** – Canteloupe Island und King Kong als DoLP 17,90 DM
- **Cecil Taylor** – In Transition, DoLP 17,90 DM
- **Joachim Kühn** – Springfever, mit Catherine und Lee and Brown 14,90 DM
- **Soft Machine** – Seven und Four, jeweils 11,90 DM
- **Gary Bartz** – Singerella 9,80 DM
- **Buddy Rich und Jimmy McGriff** – Blues in Concert, DoLP 11,90 DM
- **Max Roach und Art Blakey** – Percussion Discussion, DoLP 11,90 DM
- **Eddie Henderson** – Inside Out und Realization, mit Hancocks Headhunters, sehr gut, jeweils 11,90 DM
  beide für 22,00 DM
- **Centipede** – Septober Energy, DoLP, mit allen guten Jazzern aus GB 14,90 DM
- **Larry Young** – Fuel, Ex-Lifetime Organist 11,90 DM
- **Elvin Jones** – New Agenda 12,90 DM
- **Blue Mitchell with John Mayall** – Blues' Blues 9,80 DM
- **John McLaughlin** – My Goals Beyond 9,80 DM
- **Jimmy Witherspoon** – At Monterey 9,80 DM
- **Chico Hamilton/Albert King etc.** – Live At Montreux 9,80 DM
- **Gabor Szabo** – Live, sehr starke LP 9,80 DM
- **Crusaders** – Chain Reaction und Unsung Heroes, jeweils 9,80 DM
  beide für 18,00 DM
- **Little Milton** – Chess Blues Masters, DoLP 9,80 DM
- **Ahmad Jamal** – Sunset 9,80 DM
- **Don Sebesky** – Giant Box, die gesuchte DoLP als Box, mit Cobham, Hubbard, Laws etc., Rarität 12,90 DM
- **Mel Brown** – The Wizard 9,80 DM
- **Elvin Jones** – The Impulse Years, DoLP 9,80 DM
- **Idris Muhammad** – House of the Rising Sun 9,80 DM
- **Leon Thomas** – Blues and The Soulful Truth 9,80 DM
- **Herbie Mann** – Hold On I'm Comin' 11,90 DM
- **Herbie Hancock** – Treasure Chest, DoLP 12,90 DM
- **Norman Connors** – You Are My Starship und Saturday Night Special, jew. 9,80 DM
- **Papa John Creach** – I'm The Fiddle Man 9,80 DM
- **Mike Gibbs & Gary Burton** – The Public Interest 9,80 DM
- **Gabor Szabo** – Night Flight 9,80 DM
- **Doldingers Passport** – Jubilee '75 Live 9,80 DM
- **Gato Barbieri** – Latin America, Viva Emilo, Alive In New York, jew. 9,80 DM
  alle drei für 27,00 DM
- **George Benson** – Tell It Like Is und Shapes Of Things To Come, jew. 12,90 DM
- **B. B. King** – Indianola Mississippi Seeds, eine seiner besten LP's 14,90 DM
- **Jorge Ben** – At Olympia und Forca Bruta, jeweils 9,80 DM
- **Paul Desmond** – Pure Desmond 9,80 DM
- **Eric Gale** – Forcecast 9,80 DM
- **Freddie Hubbard** – Polar AC, The Baddest Hubbard, Keep You Soul Together, Sky Dive und First Light, jew. 9,80 DM
- **Freddie Hubbard und Stanley Turrentine** – In Concert Vol. 1 and 2, jew. 9,80 DM
- **Jackie Cain and Roy Kral** – A Wilder Alias 9,80 DM
- **Milt Jackson** – Olinga, Goodbye und Sunflower, jeweils 9,80 DM
- **Hubert Laws** – The Chicago Theme, At Carnegie Hall, Crying Song, jew. 9,80 DM
- **Locomotiv GT** – Mindig Magasabbra 9,80 DM
- **Idris Muhammad** – Power of Soul 9,80 DM
- **Günter Schickert** – Samtvogel 9,80 DM
- **Don Sebesky** – The Rape of El Morro 9,80 DM
- **John Lee Hooker** – Black Snake, DoLP 22,90 DM
- **George Benson** – White Rabbit, sehr stark 14,90 DM
- **Genesis Blues Kassette** – 4 LP's mit Booklet. Aufnahmen mit Sonny Boy Williamson, Elmore James, H. Wolf etc. 35,00 DM
- **Jukka Tolonen** – Crossection 9,80 DM
- **Stanley Turrentine** – Salt Song und Sugar, jeweils 9,80 DM
- **Phil Upchurch with Tennyson Stephens** 9,80 DM
- **Grover Washington** – Soul Box, DoLP 12,90 DM
- **Grover Washington** – All the Kings Horses 9,80 DM
- **Escalator Over The Hill** – Dreier LP 24,90 DM
- **Chris McGregor** – Brotherhood of Breath, die große Rarität auf Neon 9,80 DM
- **Miles Davis** – Bitches Brew, DoLP 19,90 DM
- **Keith Jarrett** – Expectations, DoLP 19,90 DM
- **Average White Band** – Person To Person, DoLP 15,90 DM
- **Back Door** – Back Door, Activate und 8th Street Nights, jeweils 9,80 DM
- **Herbie Hancock** – Fat Albert Rotunda 9,80 DM
- **David Sanborn** – Samborn 9,80 DM
- **Miroslav Vitous** – M. Sherpherd 9,80 DM
- **Oregon** – In Concert, Together with Elvin Jones, Music for Another Present Era und Distant Hills jew. 14,90 DM
- **T. Bone Walker** – T. Bone Blues 9,80 DM
- **Duke Ellington** – New Orleans Suite 9,80 DM
- **John Coltrane** – Giant Steps 9,80 DM
- **King Curtis & Champion Jack Dupree** – Blues At Montreux 9,80 DM
- **Albert King** – King of Blues Guitar 9,80 DM
- **Freddie King** – King is A Blues Master 11,90 DM
- **Average White Band** – Soul Searching 9,80 DM
- **Roland Kirk** – Kirkatron 9,80 DM
- **Alice Coltrane** – Radha Krsna 9,80 DM
- **Duke Ellington** – The Great Paris Concert, DoLP 9,80 DM
- **John Coltrane** – The Atlantic Years, DoLP 9,80 DM
- **Dave Brubeck** – The Fantasy Years, DoLP 9,80 DM
- **Charles Mingus** – Changes One and Two, DoLP 9,80 DM
- **Otis Redding** – The Great Otis Redding, DoLP 9,80 DM
- **Jeremy Steig, Chris Hince etc.** – Flute Summit at Donaueschingen 9,80 DM
- **Herbie Mann** – Evolution, DoLP 15,90 DM
- **10th American Folk Blues Festival** – Doppel-LP mit B. White, M. Slim, J. Rogers etc., die gesuchte LP 15,90 DM
- **Keith Jarrett** – El Juicio 12,90 DM
- **Michael Walden** – Garden . . . 9,80 DM

## Die gesuchten und raren APPLE-LPs:

- **Beatles** – Abbey Road, Sgt. Pepper's, Let It Be, jeweils 14,90 DM
- **Beatles** – The Beatles, das weiße Doppelalbum 19,90 DM
- **Billy Preston** – That's The Way God Planned It 9,80 DM
- **Mary Hopkin** – Earth Song und Post Card, jeweils 9,80 DM
- **Jackie Lomax** – Is This What You Want, mit Clapton, Harrison, McCartney, sehr stark 9,80 DM
- **Badfinger** – Magic Christion, Ass und No Dice, jeweils 9,80 DM
- **Elephants Memory** – E. M. die starke LP auf Apple 12,90 DM
- **George Harrison** – Electronic Sound und Wonderwall Music, jeweils 16,90 DM
- **Yoko Ono and Plastic Ono Band** – Feeling The Space 9,80 DM
- **Yoko Ono and POB** – Approxomatly, DoLP 14,90 DM
- Yoko Ono and POB – Yoko Ono and POB 12,90 DM
- **John Lennon and Plastic Ono Band** – JOhn Lennon and POB 14,90 DM
- **James Taylor** – JT, seine erste LP auf APPLE 18,90 DM

★

- **Lou Reed** – Metal Machine Music, DoLP 9,80 DM
- **Jack Lancaster & Robin Lumley** – Marscape, Ex-Bloodwyn Pig 9,80 DM
- **Peter und der Wolf** – mit Manfred Mann, J. Lancaster etc. sehr stark 9,80 DM
- **Seals & Crofts** – Summer Breeze 9,80 DM
- **Don Harrison Band** – 1st., sehr stark 9,80 DM
- **Raspberries** – Starting Over 9,80 DM
- **Babe Ruth** – Stealin Home 9,80 DM
- **Tom Paxton** – Peace Will Come 14,90 DM
- **John Prine** – John Prine 9,80 DM
- **Trapeze** – Hot Wire 9,80 DM
- **Sparks** – Sparks und A Woofer, jeweils 9,80 DM
- **Caravan** – 1st., auf MGM 14,90 DM
- **Camel** – 1st. auf MCA 9,80 DM
- **Velvet Underground** – VU & Nico und White Light, jeweils 14,90 DM
- **David Bromberg** – David Bromberg und Demon In Disguise, jeweils 11,90 DM
- **Captain Beefheart** – Lick My Decals Off 14,90 DM
- **Byrds** – Reunion LP 14,90 DM
- **Eric Clapton** – E. C. was Here und There's One in Every Crowd, jeweils 9,80 DM
- **J. Geils Band** – Ladies Invited 9,80 DM
- **Brian Auger** – Live Ob. Vol. 1, sehr stark 9,80 DM
- **Lou Reed** – Sally Can't Dance und Coney Island Baby, jeweils 9,80 DM
- **Pure Prairie League** – If The Shoe Fits 9,80 DM
- **Focus** – Focus III (Doppel-LP), Maoving Waves und Live At The Rainbow, jeweils 9,80 DM
- **James Taylor** – Walking Man 9,80 DM
- **Uriah Heep** – Return To Fantasy und Wonderworld, jeweils 9,80 DM
  beide für 18,00 DM
- **Donovan** – The Real Donovan und Fairy Tale, jeweils 9,80 DM
  beide für 18,00 DM
- **Rick Grech** – The Last Five Years, mit Clapton und Winwood 7,90 DM
- **Jerry Garcia** – Garcia, auf Round/UA 11,90 DM
- **Groundhogs** – Crosscut Saw 11,90 DM
- **Donovan** – 7 Tease 9,80 DM
- **Dudes** – We Are No Angels 9,80 DM
- **Sly & The Family Stone** – Small Talk 8,90 DM
- **Pentangle** – Basket of Light und Cruel Sister, jeweils 9,80 DM
  beide für 18,00 DM
- **Eric Clapton** – 461 Ocean Blvd. 12,90 DM
- **Butts Band** – 1st., mit Jess Roden 9,80 DM
- **Norman Greenbaum** – Spirit In The Sky 9,80 DM
- **Buckingham Nicks** – B. Nicks, jetzt bei F. Mac, sehr stark 14,90 DM
- **Steve Goodman** – Words We Can Dance to 9,80 DM
- **Warren Zevon** – W. Z. sehr stark mit J. Browne, D. Lindley etc. 11,90 DM
- **Dr. John** – Trader John 7,90 DM
- **Lightnin Hopkins** – Goin Back Home 7,90 DM
- **Memphis Slim** – Broadway Boogie 7,90 DM
- **John Lee Hooker** – Don't Want Nobody Else 7,90 DM
- **Canned Heat** – Bullfrog Blues 7,90 DM
- **Jimi Hendrix** – Good Times 7,90 DM
- **Arthur Brown** – Journey 7,90 DM
- **Smoke** – My Friedn Jack 7,90 DM
- **Procol Harum** – Home und A Whiter Shade, jeweils 7,90 DM
- **Joe Cocker** – With A Little Help 7,90 DM
- **Move** – Flowers In The Rain und Blackberry Way, jeweils 7,90 DM
- **Harvey Andrews** – Writer of Songs 7,90 DM
- **Joe Cocker** – I Can't Stand . . u. Something To Say, jew. 13,90 DM
- **Harvey Andrews** – Friends of Mine 13,90 DM
- **Michael Chapman** – Rainmaker 13,90 DM
- **Joan Armatrading** – Whatsever 13,90 DM
- **Kraan** – Live, DoLP 19,90 DM
- **Arthur Brown** – Dance with A. B. 13,90 DM
- **Isotope** – Illusion 13,90 DM
- **Kieran White** – Open Door 13,90 DM
- **Seventh Wave** – PsiFi 13,90 DM
- **Judas Priest** – RockaRola 13,90 DM
- **Velvet Underground** – Live At Max Kansas City 9,80 DM
- **Pavlovs Dog** – At The Sound of The Bell, mit E. Randall, B. Bruford, etc. 12,90 DM
- **David Sancious & Tone** – Transformation
- **Spontanious Combustion** – Triad, sehr stark 12,90 DM
- **Behop Deluxe** – Axe Victim 12,90 DM
- **Loggins & Messina** – So Fine 12,90 DM
- **Jack The Lad** – Rough Diamond 9,80 DM
- **Henry Gross** – Release 11,90 DM
- **Van Dyke Parks** – Clang of the Yankee Reapers 9,80 DM
- **Bert Jansch** – Early Bert Vol. 4 9,80 DM
- **Bert Jansch, John Renbourn, G. Giltrap etc.** – Contemp Guitar Sampler Vol. 2 9,80 DM
- **Heavy Metal Kids und Anvil** – jew. 9,80 DM
  beide für 18,00 DM
- **Rolling Stones** – Metamorphosis 9,80 DM
- **Ace** – Ace und Five A Side, jeweils 9,80 DM
  beide für 18,00 DM
- **Gues Who** – Power in The Music und Flavours, jeweils 9,80 DM
  beide für 18,00 DM
- **Ronnie Wood** – I've Got und Now Look, jeweils 9,80 DM
  beide für 18,00 DM
- **Poco** – Head over Heels 9,80 DM
- **John Mayall** – Notice To Appear 9,80 DM
- **Don Harrison Band** – DHB 9,80 DM
- **Dr. John** – Remedies 13,90 DM
- **Black Oak Arkansas** – Keep The Faith 12,90 DM
- **James Gang** – Newborn und Jesse Come Home, jeweils 9,80 DM
- **Harvey Mandel** – Feel The Sound 9,80 DM
- **Stones with Ry Cooder and N. Hopkins** – Jamming with Edward 9,80 DM
- **Freddie King** – Burglar und Larger Than Life, jeweils 9,80 DM
- **Dr. John** – The Sun Moon and Herbs 11,90 DM
- **Jimi Hendrix** – Midnight Lightning 13,90 DM
- **Bob Seger** – Mongrel und Ramblin Gamblin Man, jeweils 13,90 DM
  beide für 24,00 DM
- **Stackridge** – Friendliness 9,80 DM
- **Buffy Saint Marie** – Many A Mile 9,80 DM
- **Release Music Orchestra** – Get The Ball 13,90 DM
- **Country Joe** – Hold On It's Coming, Rarität 16,90 DM
- **Ray Manzarek** – The Whole Thing, mit Patti Smith und Joe Walsh 13,90 DM
- **Lucifers Friend** – Where The Groupies 9,80 DM
- **Steve Goodman** – City Of New Orleans, DoLP mit Dylan 14,90 DM
- **Lovin Spoonful** – Hums of the L.S. 9,80 DM
- **Harvey Andrews +Graham Cooper** – Fantasies 9,80 DM
- **Cate Brothers** – Cate Brothers und in One Eye, jeweils 9,80 DM
- **Taj Mahal** – Music Fuja 9,80 DM
- **Jesse Colin Young** – Love on The Wing 9,80 DM
- **Jonathan Edwards** – Sailboat 9,80 DM
- **Dr. John** – In The Right Place, starke LP 11,90 DM
- **Orleans** – Waking and Dreaming 11,90 DM
- **The Who** – By Numbers 9,80 DM
- **Bronco** – Ace of Sunlight 9,80 DM
- **John Stewart** – The Phoenix Concert, die sehr gesuchte DoLP nur 14,90 DM
- **Harry Chapin** – Greatest Stories Live, DoLP 15,90 DM
- **Todd Rundgren** – Todd, DoLP 15,90 DM
- **Todd Rundgren** – Another Live 11,90 DM
- **Pretty Things** – Silk Torpedo 12,90 DM
- **Road** – mit Noel Redding, gesuchte LP 9,80 DM
- **Bridget St. John** – Songs for the Gentle Man 9,80 DM
- **John Sebastian** – The Four of Us 9,80 DM
- **Jimi Hendrix** – In Concert 9,80 DM
- **Flash Cadillac** – Sons of the Beaches 6,90 DM
- **Jimi Hendrix** – The Genius mit Tracks incl. J. Winter u. J. Morrison 9,80 DM
- **NRBQ** – Scraps 9,80 DM
- **Quicksilver** – Solid Silver 12,90 DM
- **Paris** – Paris 14,90 DM
- **Earl Slick Band** – Slick 12,90 DM
- **Assagai** – auf Vertigo 18,90 DM
- **Staff Sergeant Barry Sadler** – Ballads of the Green Berets 9,80 DM
- **Patchwork** – Patchwork, Countryrock 9,80 DM
- **Everly Brothers** – Pass The Chicken 9,80 DM
- **Jon Anderson** – Olias of Sunhillow 9,80 DM
- **Patrick Moraz** – i 9,80 DM
- **Terry Melcher** – T. M. die gesuchte LP mit C. White, M. Clark, Ry Cooder etc. 9,80 DM

Enos Obscure Records:

- **Gavin Bryars** – The Sinking of the Titanic 13,90 DM
- **Hobbs/Adams/Bryars** – Ensemble Pieces 13,90 DM
- **Jan Steele/John Cage** – Voices and Instruments 13,90 DM
- **Michael Nyman** – Decay Music 13,90 DM

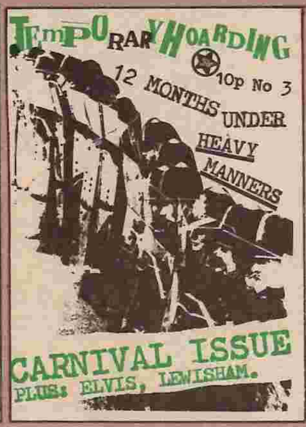
# Die Revolution ist vorb

...tive ... ...ory [...
a strafend; ... damages (pl
Buße f; ~ power Strafgewalt f.
**punk** [pʌŋk] s Am faule(s) Holz n, getrocknete Pilze m pl, Zunder m; Am sl Dreck, Mist; sl Unsinn, Quatsch; sl Rowdy m; Am sl Anfänger m, Nulpe f, Brot n; a Am sl mies, mau, schäbig, armselig; I'm feeling ~ (sl) mir ist mies.
**punt** [pʌnt] 1. s (Fußball) Fallstoß m; tr e-n Fallstoß geben (the ball dem Ball), im Flug zurückschlagen; itr e-n Fallstoß machen; 2. s Flachb... Stechkahn m; tr (Boot) punten; ...

**„Rassistisch" nannte die „Prawda" den Punk-Rock, während einige Vulgär-Marxisten darin eine neue linke Jugendbewegung sehen. Alfred Hilsberg versucht in diesem Artikel, etwas Licht in das Dunkel der Widersprüche zu bringen. Im 2. Teil (März 77) beschreibt er die Entwicklung der Punk-Szene in der Bundesrepublik.**

Dover: Die ersten Sonnenstrahlen, seit wir dem gerade verschleyerten Westdeutschland den Rücken gekehrt haben. Die Karten für das Stiff-Package-Concert in London warten schon; drei Pfund, auf dem Schwarzmarkt natürlich. Plötzlich: Regenmäntel, Hüte im Gesicht, Hände in den Taschen, Helme, Handschellen. Fünf Stunden „Interview". Der Bobby – in Westberlin gibt es sie als „Kobs", Kontaktbereichsbeamte – erzählte von seinem Sohn, der auf Punk steht. Ich will's nicht hören. Bisher bin ich in England ohne Wörterbuch ausgekommen, jetzt verlange ich nach einem Dolmetscher. Ich bin nicht sicher, ob die Frage wirklich lautet: Ist Ihr Großvater auch schon Punk-Rocker gewesen?

In der Einzelzelle haben die ihre Namen in die Wände geritzt, für die die strengen Einwanderergesetze des Vereinigten Königreichs gedacht sind: Pakistani, Inder, Jamaikaner, Afrikaner. Statt Elvis Costello live sehe ich Feuerwehren im Traum, die den großen Punk-Brand lö-



# ei - wir haben gesiegt!

schen sollen. Sie treten in den Streik. Joe Strummer und die Clash werden Streikführer.

Die Neonlampe an der Decke spiegelt sich auf der Glatze eines englischen Beamten; „Sie sind ausgewiesen!" Hier an der Küste funktioniert die Feuerwehr noch. Ich gebe nicht auf, will erleben, wie die *kids of the street* das Establishment von der Bühne fegen. Geschickt überwinde ich die französischen Grenzhindernisse und treffe fast unbemerkt im *burning London* ein. Irgendwo in Kentish Town glimmt eine Müllhalde.

Ehe ich kalte Füße bekomme, kriege ich einen ganz heißen Tip: „Heute abend, ‚Rochester Castle'."

Eine Stunde Autofahrt durch Punk-leere Straßen hoch im Norden. Ein Pub wie viele andere. So lässig wie diese Gruppe habe ich noch keine auf die Bühne stolpern sehen. Der Typ da in der Mitte hat Augen, von denen ich keinen Blick lassen kann. Selbst die beiden „daduhadaduha"-Schwestern seitwärts am Mikrofon tun seinem Charisma keinen Abbruch. Fast hätte ich Mick „Slaughter" Ronson übersehen, der in abgewetzten Jeans seine hängenden Soli abzieht. Phil Rambow gehören die Augen. Vor Jahren hat er mit seiner Gruppe Winkies ein sehr männerfreundliches Plattencover gemacht. Er zelebriert satten, perfekten Rock'n'Roll der 70er. Und ich dachte schon, das gäb's nicht mehr. Die paar Punks vorn an der Bühne kommen mit ihrem Pogo-Tänzchen nicht recht zurecht. Zufrieden krieche ich in mein Hotelbett.

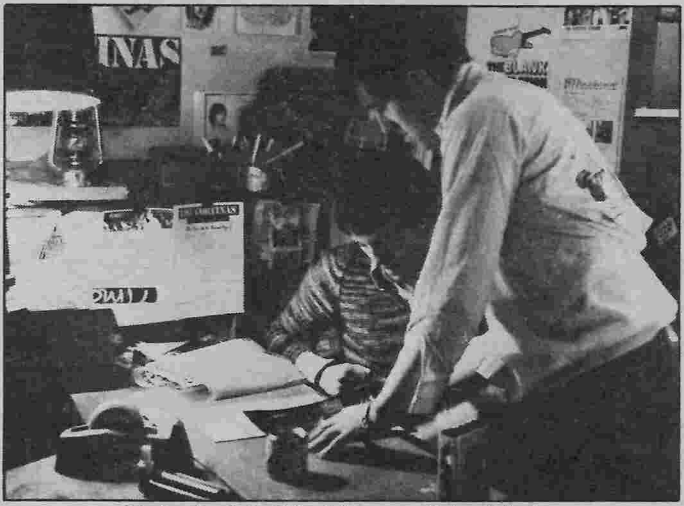
*Listen, punk and listen good/ The city is a machine an infirmary a mad house a jungle/ Fight like fuck to be real/ Which means feel feel feel*

Der Punk aus Edingburgh, dessen Poem ich lese, scheint mir die adäquate Antwort auf Johnny Rottens Anarchie-Gebete zu sein, nämlich die Aufforderung zur Praxis zu liefern. Punk ist für ihn vielleicht die erste Chance im Leben, wie für alle desillusionierten Jugendlichen ohne Schulabschluß, ohne Arbeit, ohne Identität. Etwas tun, ob in ei-

ner Band, oder auf der Straße, beim Marsch gegen die Faschisten der Nationalen Front.

Mark P. (19) war einer der Punks der „ersten Stunde". Damals Bankangestellter im verschlafenen Deptford, südlich Londons gelegen, sah er die amerikanische Gruppe The Ramones und verstand ihre Zeile *all the kids want something to do* als Aufforderung an sich selbst. Allein gründete er das erste Fanzine, „Sniffin Glue", mit einer 200er Auflage, handvertrieben. Heute hat „S.G." eine weltweite Auflage von 20000. In Nr. 3 1/2 (1976) lese ich jetzt: „Ich will nicht, daß die Pistols, die Clash usw., in AC/DCs, in Doctors of Madness umgedreht werden. Diese New Wave muß überall drin sein, sie muß Poster haben, eigene Plattencover, Bühnenshows, alles. Ihr wißt, sie kommen bald, alle großen Firmen, um aus den ‚jungen, neuen Bands' noch mehr Geld rauszuholen. Sie sollen sich verpissen..." Zwei Dutzend Fanzines sind inzwischen auf dem Markt. Unabhängige Platten-Label schießen wie Bands aus dem Boden: Sensible Records, Raw, Illegal, Pogo, Sponge, New Hormones, Rabid, unter den ersten sind auch Chiswick und Stiff. Seit Jahren zum erstenmal gibt es wieder die schönen *picture steeves* für Singles. Unabhängige Läden kümmern sich um den Vertrieb: Rough Trade und Bizarre haben anfangs fast ein Monopol auf dem Punk-Markt, weil keiner sonst die Platten ins Sortiment nimmt. Mark P. und andere Punks bombardieren inzwischen die Musikzeitungen der „alten Fürze" mit Leserbriefen; „Sniffin Glue" schreibt zu seinen Plattenkritiken: „Kauft die Platten unserer Bands, damit die großen Firmen endlich aufwachen und ihnen einen Vertrag geben!" Der Kampf um die Institutionen hat begonnen.

Aber die sich breit entwickelnde Subkultur des Punk erscheint der Industrie noch nicht lohnend zum Anbeißen. Ein paar Schlagzeilen in der Boulevard-Presse müssen her. Die Punks liefern sie selbst: in der Kings Road tragen sie ihre Schlachten gegen die Teddie Boys aus.



*Mark „der Schnüffler" Perry am Schreibtisch*

*Punk der 2. Generation als Kunden bei Rough Trade*

Fotos: Alfred Hilsberg

Wer gewinnt, wird verhaftet. Und der Daily Mirror schreit es raus: „Kleiner Junge Opfer von Punk-Schlägereien." Mick Jones und Robin Crocker versuchen, in „Sniffin Glue" gegen diese Tendenzen anzugehen: „Laßt euch nicht von den Zeitungen sagen, wo es langgeht, sonst wird Weihnachten alles vorbei sein. Sprüht eure eigenen Parolen!" Fünf englische Punk-Singles in den Charts des „New Musical Express": Tom Robinson Band, Elvis Costello, Sex Pistols, Boomtown Rats und The Jam. Was ist seit dem Sommer geschehen?

## Rough Trade

„Wir wollten gute Rock'n' Roll-Gruppen pushen, alles außerhalb des kommerziellen Betriebes, was uns gefiel. Außer den Feelgoods tat sich nicht viel bis vor zwei Jahren. Wir hatten die Skydog-Platten geholt, die Flamin' Groovies, und wir merkten, daß hier eine irre Nachfrage war. Auch die MC 5 und Stooges haben wir wieder eingeführt. Und eines Tages kam Chiswick mit den Count Bishops raus, und dann die erste Eddie & The Hot Rods-Single. Das ging lange vor den Sex Pistols los. Wir haben mit diesen ersten Platten – von Eddie haben wir ein Drittel der Pressung verkauft – den Markt für andere geöffnet."

Bizarre versteht sich als alternative Platten-Distribution. Postversand für Einzel- und Groß-Besteller, ein Lastwagen, der von Laden zu Laden fährt. Drei Leute, Tim, Larry und Steve, leben heute davon, aber richtig zufrieden sind sie nicht: „Als die ersten Singles in die Charts kamen, änderte sich alles. Alles, was zwischen den Gruppen und den Leuten lief, wurde durch die Verträge zunichtegemacht. Wir haben uns selbst auch nicht genug drum gekümmert. Da konnte eine Firma wie Lightning kommen und den Plattenfirmen sagen, daß wir die Scheiben erst vier Tage nach ihnen kriegen sollen."

Ohne sich und die anderen aber können sich die Bizarre-People solche Bewegungen wie den Punk nicht vorstellen: „Wenn die kleinen Label eine Platte rausbringen, erregen sie dann z.B. durch unseren Vertrieb die Aufmerksamkeit der Konzerne. Aber jetzt wollen alle in die Charts. Da sind nicht mehr viele, die sich um das Publikum kümmern. Das ist alles Big Business. Selbst bei den Clash und Johnny Thunder (früher bei den New York Dolls) merkt man, wie die von den großen Firmen verheizt werden."

Steve von Rough Trade hält die Clash weiter für nette Jungs: „Aber guck sie dir an, was sie mit dem Geld machen. Die tragen nicht mehr – wie noch '76 – selbstgemachte Sachen, die kaufen sich jetzt Maßkleidung. Das ging alles viel zu schnell mit der Mode", scheint Steve zu resignieren. Vor fast zwei Jahren haben er und Geoff, der mit neuen Ideen aus den USA zurückkam, diesen unabhängigen Plattenladen in der Nähe der Portobello Road eröffnet. Ein breites Sortiment, von Reggae bis Punk, alt und neu.

Fast alle Fanzines sind im Laden zu haben, der im Hinterhof seinen Versand betreibt. Gerade das ständig expandierende Geschäft hat Steve seiner Illusionen beraubt: „In England sind 90 Prozent der Punk-Records großer Quatsch. Ich kann sie nicht mehr unterscheiden."

Die sechs Rough Trade-Leute wissen, daß die Punk-Bewegung ihnen viel verdankt. Anlaß genug zur Reflexion: „Was jetzt passiert, ist Imitation. Alle machen das nach, was vor einem Jahr erfunden wurde. Wir können jetzt an einen Punkt kommen, wo es nicht mehr zu vertreten ist, auch alle die Platten zu verhökern, die uns nicht gefallen." Seine politischen Intentionen hat Steve trotz der Widersprüche der Punk-Szene nicht aufgegeben: „Wir haben hier eine perfekt organisierte Gesellschaft, aber manche Leute glauben noch immer, sie lebten auf 'ner Wolke. Deshalb gibt es auch in dieser Rock-Szene so wenig Konfrontation mit der Gesell-

schaft in der Richtung: Was muß geändert werden? Die Rough-Trade-Leute stehen auf Reggae. Sogar aus dem Süden Londons kommen die Farbigen, um hier „ihre" Musik zu kaufen. Im Süden finden sich keine Punk-Graffitis, dort beherrschen die Farbigen in ihrer Armut und mit ihrer Kultur das Bild der heruntergekommenen Stadtviertel. Steve: „Ich finde es wichtig, wenn die weißen Kids auch ihre eigenen Sachen machen würden, genauso wie die Farbigen ihre eigene Kultur entwickeln. Und deshalb reden wir mit den Kids darüber, die in den Laden kommen." Früher hat er es auf den Gigs der Gruppen getan, dort aber findet keine Kommunikation mehr statt: „Die meisten haben sich zurückgezogen, in ihre Zimmer, hören die Platten und warten darauf, daß Johnny Rotten im Fernsehen erscheint."

Sommer '77. „No More Heroes" von den Stranglers, Nummer 1 in England. Steve: „Diese Bands reden nur noch mit Managern und anderen Bands, aber nicht mehr mit dem Publikum. Johnny Rotten, der Anti-Christ, wie er sich in einem seiner Stücke nannte, genauso Joe Strummer, sie sind Helden geworden. Wie die Rock-Gruppen in der Vergangenheit."

Don Letts, Farbiger, Rasta, DJ im ehemaligen Punk-Mekka „Roxy", greift die Punks frontal an: „Wenn jemand zu mir sagt: ‚Was willst du?', dann kann ich es ihm sagen. Wenn ich es nicht kann, sollte ich schleunigst abhauen. Diese Kids, die können dir nichts sagen, und das ist schrecklich, weißt du? Die kümmern sich um ihre Klamotten, anstatt ihren Kopf zusammenzuhalten. Die haben diese ganze Energie – aber keine Richtung... Anarchie, diese Fucker wissen nicht, was das bedeutet, die wissen es einfach nicht."

*The punks don't know nothing/ The Stones don't know nothing/ The hippies don't know nothing/ The bosses don't know nothing/ – But nobody cares.*

*(Mark P.)*

An historischer Stätte, im „100-Jazz-Club", wo vor eineinhalb Jahren der erste große Punk-Gig stattfand, tritt Mark P. mit seiner Band Alternativ T.V. auf. Wayne County ist da, die Electric Chairs, die Adverts, einige angetrunkene Punk-Miezen in Halbseide. Marks Message bringt nur müden Beifall. Einige verwirrte Jazz-Fans verlassen den Keller. Im „Speakeasy" gleich nebenan, gibt's noch was zu Trinken. Diätbier. Und Frankenstein zelebriert Diät-Rock dazu. Das reißt nicht mal die sektschlürfenden Jungunternehmer vom Hocker.

*The Electric Chairs & Wayne County (mit Pudelmütze)*

*The Menace – die große Bedrohung?*

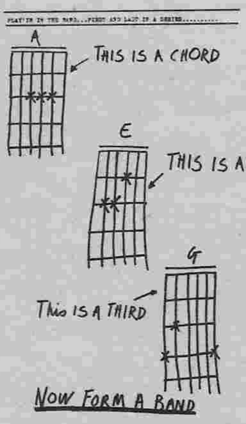
## Swastikas

Aus einem Kilometer Entfernung ist er unschwer auszumachen: der schwergewichtige Ted Carroll von Chiswick Records schleppt Riesenkartons von einem Haus ins andere. Ich helfe ihm, so daß er ein paar Minuten Zeit hat: „Wir sind kein Punk- oder New Wave-Label, wir hatten die Idee schon '74, als noch keiner davon geredet hat. Klar, zwei, drei Punk-Bands haben wir. Aber schon die Radio Stars, das sind doch mehr pop-orientierte Jungs. Schon mal was von Whirlwind gehört? 17 bis 20 Jahre, die machen Rockabilly, da müssen wir ein Auge drauf haben." Ted Carroll blickt durch. Früher war er Manager der Thin Lizzy, dann machte er „Rock On" auf, einen Laden vor allem für Oldies und Beat-Platten: „Auch die Sex Pistols haben hier ihre Yardbirds gekauft. Überhaupt ist die ganze Sache heute mit dem Beat-Boom der 60er vergleichbar. Viele Kids werden ermutigt, sich 'ne Gitarre zu greifen. Einige sind gut, schaffen den Durchbruch, andere nicht. In den 80er Jahren werden die Leute jedenfalls alles sammeln, was jetzt herauskommt, und einige Gruppen von heute werden erst dann richtig entdeckt. Um heute groß rauszukommen, brauchst du einen kommerziellen Anspruch, ein Image, ein gutes Management."

Mark P. ist mit anderen Idealen eingestiegen, zunächst mit „Sniffin Glue", dann mit der Gründung von Step Forward, Faulty Products und anderen Labels, und jetzt mit seiner Band Alternative T.V. Seit einem halben Jahr residiert dieser ungewählte, aber umsomehr als Orakel befragte Ober-Punk in einer Hinterhof-Etage in der Oxford Street. John Cale geht ein und aus, Alternative T.V. hat neulich eine Tour mit ihm durch Frankreich gemacht. Ein Mitglied von Menace kommt gerade reingestürzt, die Anpressung der ersten Single unterm Arm, rauf auf den quietschenden Plattenspieler, los geht's. Ich bekomme eine mit, ich würde sie sonst auch schnell vergessen. „Die Plattenfirmen", erzählt mir der Drummer, „die wollten monatelang nichts von uns wissen, jetzt hören sie uns. Da hat uns Mark sehr geholfen."

Mark ist immer noch gefragt in einer Szene, die „keine mehr ist", wie er behauptet. „Ich fühle mich nicht als Teil einer Bewegung. Die Massenblätter, die ‚Sun', ‚News of the World', haben eines Tages die Punk-Bewegung als Mode verkauft, und die wenigsten haben es gemerkt. Das ist ganz schlecht gewesen, wie das mit der Mode gelaufen ist." Wer vor zwei Jahren auf Roxy Music stand, muß heute eine Scheibe der Sex Pistols im Schrank haben. Mark Perry sucht sich die Rosinen aus dem Nachlaß heraus: „Ich hatte zuwenig Möglichkeiten mit ‚Sniffin Glue'. Du weißt mit der Zeitung nicht, was die Leute drüber denken, wie sie reagieren. Anders auf der Bühne, wo sie dich sehen und du mit ihnen kommunizieren kannst. Man muß selbst was machen, nicht sich was vormachen lassen durch andere. Die Clash und die Pistols schaffen es. Wenn du stark bist, schaffst du es auch."

Diese verrottete englische Gesellschaft, scheint so verkommen nicht zu sein, wenn sie noch in der Lage ist, die ausgeflipptesten Ideen zu integrieren. Mark sieht weniger Resignation bei sich selbst, sondern Probleme bei den anderen: „Bei den Musikern




hat eben jeder andere Ziele, das läßt sich nicht zusammenbringen. Und von den Kids aus der Arbeiterklasse weiß doch keiner, wie Revolution gemacht werden soll. Das kommt aus der Mittel-Schicht, von denen, die am Tisch sitzen und über Anarchie reden. Die Kids wollen ein Bier haben, 'ne gute Band sehen und ihre Ruhe haben. Ich jedenfalls will auch meinen Spaß haben, und was jetzt läuft, ist das Beste für mich."

Steve von Rough Trade erinnert an den Pariser Mai '68: „Da war eine andere Bühne, da entwickelten die Leute ihre Sache selbst, da wurde die Kultur von der Straße, auf der Straße, für die Straße produziert. Hier geh'n sie in die Clubs und bezahlen, um etwas über Anarchie vorgesungen zu bekommen." Die Bizarre-People urteilten ebenso: „Bis auf Ausnahmen können wir diesen englischen Punk nicht mehr hören. Das ist in dem ganzen industriellen Zusammenhang eine Mode geworden: goldene Sicherheitsnadeln und Diamanten, die du auf der Kings Road kaufen kannst. Die Ideologie der Musik trat hinter die Mode-Ideologie zurück. Die Anarchie ist integriert worden."

Zweifellos: der Punk hat Hunderttausenden klar gemacht, welche Schein-Welt ihnen für teures Geld durch eine kaum noch dimensionierbare Technik auf Bühne und Platte vorgemacht wurde, ohne daß das mit ihrem Leben etwas zu tun hatte. Der Punk hat dem Rock'n'Roll wieder Leben eingehaucht. Die Träger der ideologischen und ökonomischen frühen Strukturen des Punk aber waren nicht in der Lage, das geweckte Potential zu nutzen und den verbalen Anspruch von „Großstadt-Musik", von einer eigenen Kultur, praktisch durchzusetzen. Die Suche nach einer Identität erschöpft sich weitgehend in einem ritualisierten Gruppenverhalten, das sich weniger in Ideologien oder Programmen, sondern vielmehr in Zeichen und Symbolen von den herrschenden Normen abhebt. Dieter Baacke hat diese Erscheinungsform einer nichtartikulierten Opposition bereits 1970 als „sprachlose Opposition" bezeichnet. Die Jugendlichen lassen sich emanzipatorische und antizipatorische Inhalte immer noch von einer auf derartige Innovationen angewiesenen Industrie aus der Hand nehmen.

Wo die milliardenträchtigen Unterhaltungskonzerne bei der Eroberung der 14- bis 20jährigen Punk-Generation noch Skrupel haben könnten, kommt ihnen deren vermeintliche Avantgarde wohl unfreiwillig zu Hilfe: die Vorarbeit von Fanzines und kleinen Labels wird ergänzt durch Punk-eigene Shops, in denen auch Hakenkreuze, die Swastikas, aus Metall und Stoff feilgeboten werdern. Das Symbol der Nazi-Herrschaft kann jedoch – folge ich den Aussagen der meisten Exponenten des Punk und auch den soziologischen Deutungsversuchen – kaum als Ausdruck faschistischer Tendenzen gewertet werden. Die Swastikas gelten in England eher als Symbol der Provokation gegenüber den heute 50jährigen und ihrem vom Zweiten Weltkrieg und dessen Folgen geprägten Weltbild. Und angesichts der Erkenntnis, unter einer möglichen Herrschaft der National Party in England nichts mehr zu lachen zu haben, wird inzwischen von einigen Punks das Tragen solch zumindest zweideutiger Symbole eindeutig abgelehnt. Die Identitätssuche der Lost Generation nimmt denn auch zeitgemäßere, d.h. vor allem visuelle Züge mehr an als traditionelle Reliquien.

Von grün gefärbten Haaren bis zur schwarzen Plastikhose gebraucht die New Wave – wenn inzwischen auch überwiegend vorfabrizierte – Möglichkeiten der Abgrenzung von vorherrschenden Klischees. Die Monotonie der Musik war neues Element insofern, als sie adäquates Ausdrucksmittel für die in den Liedern beschriebenene Frustration in der kapitalistischen Gesellschaft war. Die pessimistische Abkehr von der Welt der Betonsilos, Bartträger und Bullen forderte bis hinein in die Fanzines eine Ästhetik der Armut: Handwerkszeug der Fans und der Bands, auf den frühen Plattenhüllen zumindest, waren Filzschreiber und Xerox-Kopierer. Die von Urvätern des Punk in England erhobene und in Ansätzen realisierte Forderung nach einer eigenen Bestimmung von Inhalt und Form in Musik und Sprache, auf der Bühne und auf den Plattenhüllen, wurde aber schon bald nicht länger von Bands und Fans selbst organisiert. Die Widerspiegelung der Polaroid- und IBM-Welt und deren sichtbarstem und fühlbarstem Ausdruck, der Unwirtlichkeit der großen Städte, fand wie die Mode ihre Nachahmer in der Kulturindustrie. Fast alle auf dem Markt befindlichen Mode- und Musik-Magazine operieren heute mit einem Layout perfektionierter Montagen aus vorgefertigten Fotos und Zeitungs-Schlagzeilen.

## l'art pour l'art

Der Konkurrenzkampf unter den Punks führt zum Rückgriff auf traditionelle Verkaufsmuster. Bei inzwischen – schätzungsweise – 500 Singles und an die 100 LP's genügt zur Unterscheidung nicht mehr ein von der Gruppe selbstgefertigtes Cover. Spontane und kreative Ausdrucksformen dadaistischer oder gar konstruktivistischer Anklänge, wie Generation X sie angewandt hat, sind zurückgedrängt worden durch raffinierte, fantastisch kolorierte und lackierte Hüllen selbst bei den billigen Singles.

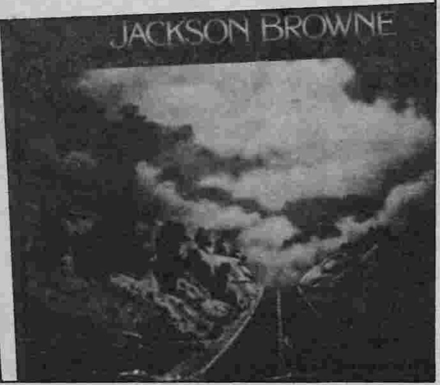
Die zweite Generation der Punk-Gruppen in England – von Sham 69, Menace, Maniacs und The Stoat bis zu Rikki & The Last Days Of Earth, muß die skurrilsten Ideen realisieren, um sich von den etablierten Gruppen der „ersten Stunde" zu unterscheiden. Warsaw Pakt beispielsweise hat neulich ihre erste LP in der Rekordzeit von kaum zwei Tagen bespielt, gepreßt und mit fertigem Cover in die Läden gebracht. Vielleicht wird da in erster Linie für das „Guiness Book of Records" produziert.

Schneller als mein angepunk-ter Verstand es sich hat träumen lassen, ist wiederum in der Geschichte des Rock'n'Roll eine *l'art-pour-l'art*-Landschaft entstanden, in der Ausnahmen fast ebenso kurios wirken müssen: Die Leute um „Rock Against Racism", einige junge Typen aus der linken Szene, haben sich unter dem Slogan „Love Music – Hate Racism" vor gut einem Jahr zusammengefunden, um überall im Land Propaganda zu machen gegen Rassismus und Faschismus. Ihre Aktivitäten brachten Tausende in die Säle, z.B. beim gemeinsamen Gig einer Reggae-Formation und der Punk Band Generation X. Was ihren tatsächlichen Einfluß ausmacht, kann vielleicht an der Stellungnahme Mark P's abgelesen werden: „Ich bin auch Anti-Rassist und Anti-Faschist. Aber ich habe was dagegen, von einer bestimmten Richtung eingenommen zu werden, auch nicht von den *commis* (Kommunisten)." Rasta Don Letts wagte es in seinem Interview in „Sniffin Glue", solchen Tendenzen zu widersprechen: „Punk Rock nervt mich, weil die mir immer noch erzählen wollen, daß das was Neues ist... Ich bin 21 und ich kann sehen: es geht vorbei. Es verschwindet, unglücklicherweise." Chiswick-Manager Ted Carroll zieht Bilanz auf seine Weise: „It's only Rock'n' Roll!"

Am Kiosk sehe ich eine mir bis dahin unbekannte Zeitschrift. Acht Mark. Vierfarb-Kunstdruck. Schlagzeile für die Seiten 111 bis 117: „Punk Fashion, eine brutale Schock-Mode, aufregendste Neuheit seit Erfindung des Mini-Rocks – Häßlichkeit verkauft sich gut!" „Esquire" heißt die Zeitschrift. Und im Untertitel: Der Erfolgreiche. Vielleicht sollte sie sich deutlicher unbenennen: „Die Revolution ist vorbei, wir haben gesiegt." ★

# Wir verschenken Platten

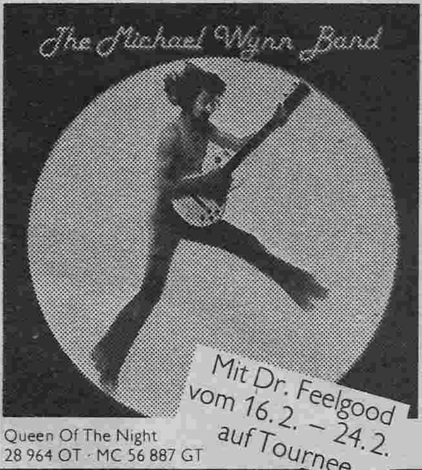
Wie? Auf solche Tricks fallt Ihr nicht mehr rein? Nun, dann macht doch mal diesen Versuch hier: Ihr nehmt eine Zahlkarte und zahlt DM 40,-- auf das Postscheckkonto Hamburg 389419-201 ein. (Absender nicht vergessen!) Für diese 40 Märker kriegt Ihr zwölf Mal die SOUNDS ins Haus und obendrein eine dieser drei Platten hier ganz umsonst. Die, die Ihr wollt, gebt Ihr auf der Zahlkarte mit an. Wer nix geschenkt und nur die SOUNDS haben will, der ist schon mit baren DM 35,-- dabei. Leutchen aus dem Ausland müssen leider noch 'nen Fünfer drauflegen, und die, die nur das Abo verlängern wollen, kriegen leider auch nix geschenkt.
Halt, noch was: Die Lieferung von Platte und erstem Abo-Heft kann runde vier Wochen dauern. Habt Ihr abonniert und seht schon das neue Heft im Laden, dann kauft's, denn dann kommt erst das nächste per Post!
Na, will immer noch keiner was geschenkt haben???





## Michael Wynn Band

Straight-Rock made in Germany mit angloamerikanischem Niveau. Abwechslungsreich, mit sehr viel Feeling, auf der Basis einer Musikermannschaft der Spitzenklasse.




Queen Of The Night
28 964 OT · MC 56 887 GT

Mit Dr. Feelgood vom 16. 2. – 24. 2. auf Tournee

Glenda Griffith
25 705 OT · MC 57 406 GT

## Glenda Griffith

Ein phantastisches Debut-Album einer außergewöhnlich interessanten Sängerin. Unterstützt wird sie auf ihrer 1. LP von solchen Profis wie Carole King, Tom T. Hall, Marty Robbins, Jesse Winchester.

## Prism

Eine der aufregendsten Rock-Produktionen des Jahres '77. Diese neue kanadische Gruppe mit Hit-Erfolgen in den US-Charts begeistert mit neuen, eigenen Rock-Ideen.

Prism
25 502 OT · MC 57 269 GT

ariola

# Rock auf deutsch
# Ihre Kinder und ihre Kinder

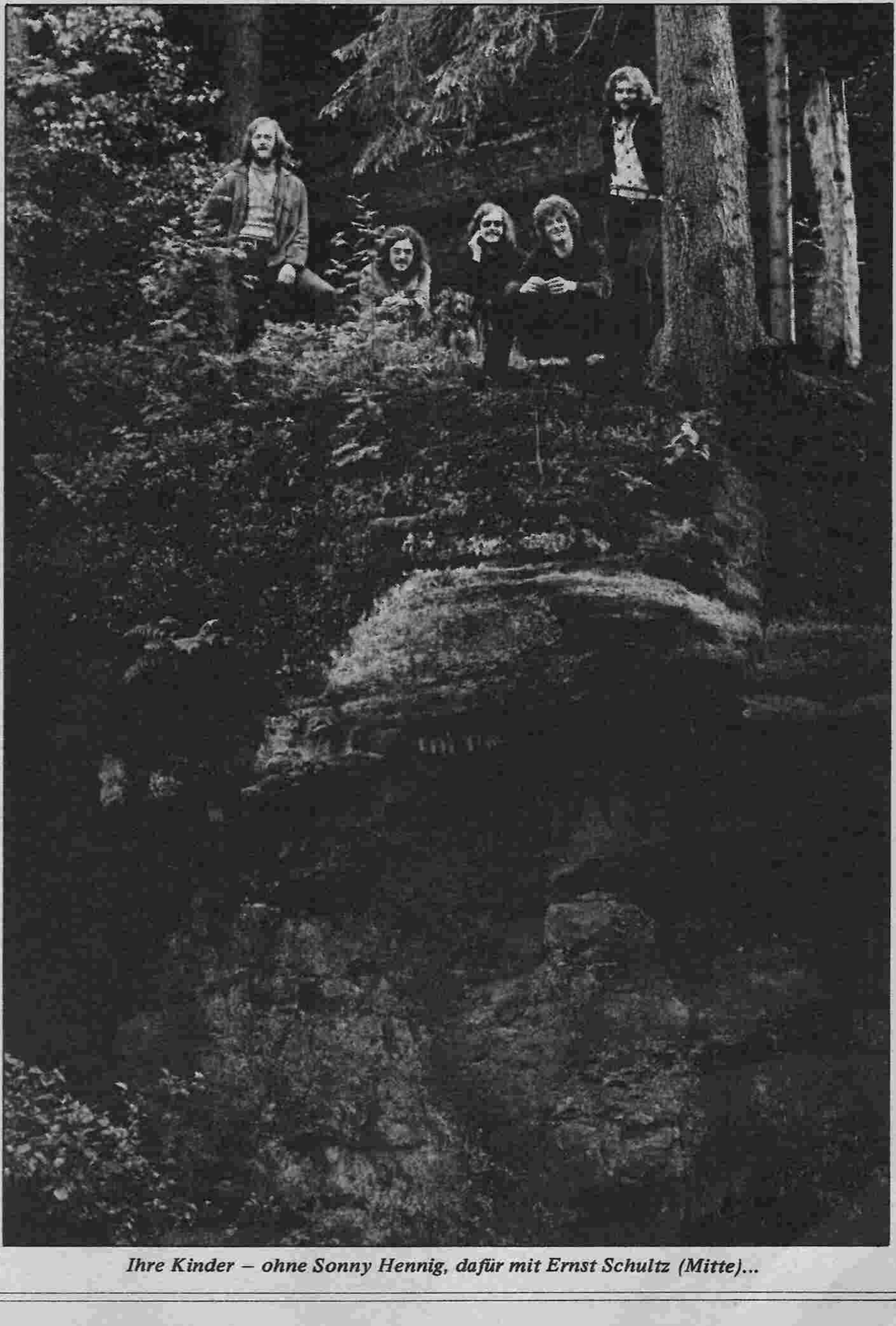
**„Ohne Ihre Kinder hätte ich das nie gebracht, was mit deutschen Texten anzufangen", gestand einst kein Geringerer als Udo Lindenberg in einem Anfall von Bescheidenheit. Und beim zahlenden Publikum wurde in den letzten Monaten wieder Interesse wach an der Nürnberger Gruppe, die 1968 mit dem Ziel gegründet wurde, „die Leute in ihrer eigenen Sprache anzureden." Ihre Kinder, und was machen sie heute? Wie ging das überhaupt los mit der deutschsprachigen Rockmusik, und was hat sich alles entwickelt in diesen zehn Jahren?**

*Von Heinrich Vogeler*

Zehn Jahre deutschsprachige Rockmusik? Ist ja nicht zu fassen. Als ich mich zaghaft daran machte, den Ursprüngen und Entwicklungen dieser Szene nachzuforschen, kam ich mir wie ein Archäologe bei mühsamen Ausgrabungsarbeiten vor. Bestimmt nicht wie einer, der einem Stück seiner eigenen Geschichte nachgeht, der aus dem vollen Leben schöpft. Die delikatesten Verästelungen der amerikanischen Westküsten-Musik sind vielen von uns näher als das, was sich hierzulande in unserer eigenen Sprache abgespielt hat.

Aber nicht allen. Bei den ehemaligen Mitstreitern von Ihre Kinder häufen sich in der letzten Zeit die Briefe und Anrufe, ob's denn wohl irgendwie weitergehe mit dieser Gruppe. Revival in Sicht? Das, meinen die ehemaligen Kinder, liegt wohl nicht drin. Aber Ernst Schultz arbeitet zur Zeit im Studio Hiltpoltstein an einer LP, die von Jonas Porst produziert wird, auf der Muck Groh mitspielt, wo ein Stück aus LEERE HÄNDE zu hören sein wird – unter dem Titel MEISTERSINGER kommt sie noch im Frühjahr auf den Markt. Sonny Hennig bosselt mit Ulli Grün und Heinz Hoff an deutschsprachigen Titeln herum, doch eine Platte oder Auftritte mit diesem Material sind zur Zeit nicht in Sicht. Und Jonas Porst will die LPs von Ihre Kinder neu herausbringen. Keine dieser Platten ist nämlich mehr erhältlich, genausowenig wie die Soloalben von Hennig und Schultz. Allerdings sieht es im Augenblick so aus, daß Porst lediglich die Rechte für die erste LP der Gruppe bekommt – und die ist, alle gestehn es ein, die schwächste. (Wer's nicht mehr weiß: Jonas Porst war der erste Produzent von Ihre Kinder. Und die andern Leute, die hier genannt wurden, haben alle mal bei der Gruppe mitgespielt. LEERE HÄNDE war die zweite Langspielplatte).

Ende '68 war's losgegangen mit den Kindern, und schon bald darauf war ein Tonband fertiggestellt, das dann die erste LP abgeben sollte. Porst verschickte Bandkopien an so ziemlich alle Plattenfirmen, und so ziemlich alle schickten die Bänder mit demselben Kommentar zurück: „Zu unkommerziell". So wurde die Platte auf eigene Rechnung produziert, und '69 erschien sie dann doch bei Philips, unter dem



*Ihre Kinder – ohne Sonny Hennig, dafür mit Ernst Schultz (Mitte)...*

schlichten Titel IHRE KINDER. „Das Gebotene", kommentierte SOUNDS damals, „wirkt recht peinlich... auf dem Niveau der pseudo-ambitiösen Chansons von Hildegard Knef... soll das fortschrittliche Musik aus Deutschland sein?" Nee, das war's allerdings nicht.

Im darauf folgenden Jahr wandte es sich dann entschieden zum Besseren. Etliche Gigs, ein Auftritt in der „Wünsch dir was" – Sendung (Proteste vom älteren Teil des Publikums: „Zumutung!") und die beiden nächsten LPs, LEERE HÄNDE und 2375004 – benannt nach der Katalognummer – machten Ihre Kinder bundesweit bekannt. In den Polls wurde die Gruppe bald als eine der beliebtesten in Deutschland vermerkt. Vorangegangen waren einige Umbesetzungen und eine Verdichtung des Sounds zu einem kräftigeren Rock'n' Blues. Kann sich noch irgend einer von Euch daran erinnern?

*„Ich steh hier im Keller/Wasser bis zum Knie/Überall stehn Trümmer/Schlimmer wars noch nie/Jeder will mal treten/Doch nach oben nie/Manche jagt der Feuerhund/Wie das Federvieh."* – Meistens kam die Lyrik dieser Stücke etwas gequält daher, und das „Engagement" der Texte wirkte mehr als schwammig. Aber das Publikum honorierte die Pionierrolle der Gruppe, und bald hatten die Kinder einen festen Stamm von Fans.

Ihre Kinder 1970, das waren: Sonny Hennig, Ernst Schultz, Muck Groh, Olders Frenzel, Georgie Meyer und Walti Schneider, der dann durch Tommi Roeder ersetzt wurde. 1971 verließ Sonny Hennig die Band und kam mit seinem Soloalbum TRÄNENGAS heraus, musikalisch unterstützt von den meisten Kinder-Musikern. Hennig: „Die Idee zu diesem Album kam mir beim Lesen von Günter Wallraffs '13 unerwünschten Reportagen'. Einige meiner Lieder sind direkt auf Geschichten aus diesem Buch bezogen." Das Skandälchen war da: eine Radiostation verbot die Ausstrahlung der Musik, und die Deutsche Grammophon verhinderte, daß TRÄNENGAS in der ursprünglich vorgesehenen Hülle erschien: auf der sollte nämlich eine Collage von Ernst Schultz abgedruckt werden, mit knüppelnden Polizisten, eingenebelten Demonstranten, früheren Nazigrößen und regierenden Politikern – zu heiß für die Hausjuristen der Plattenfirma. Hennigs knapper Kommentar damals in SOUNDS: „Scheiße!"

*... mit Judith Brigger (1969)...*

*...mit Sonny Hennig (vorn)...*

*..und alle zusammen: (v.l.) Groh, Roeder, Hennig, Meyer, Schultz und Frenzel*

Einen Monat später kam die vierte und stärkste LP von Ihre Kinder heraus: WERDOHL, so benannt nach einer Stadt „am Ende der Welt oder irgendwo im Sauerland, ein Symbol für 'Ihre Kinder unterwegs' ". Die Besetzung war dieselbe wie auf 2375004, Sonny Hennig wirkte „als Gast" mit. Für's Jahr '71 und deutsche Verhältnisse eine mehr als akzeptable Leistung: der Rock ging jetzt gut los, die Platte als ganzes war sauber produziert, und vor allem konnte jetzt keiner mehr ernsthaft behaupten, daß deutsche Texte zu Pop & Rock eine Unmöglichkeit seien. WERDOHL war der Höhepunkt von Ihre Kinder, und Lindenbergs erste deutschsprachige LP, die genau ein Jahr später herauskam, wirkt im Vergleich zu dieser Produktion fast wie ein Schulbubenversuch.

## Die „Kinder" auf neuen eigenen Wegen

Übertroffen, und zwar in musikalischer Hinsicht, wurde WERDOHL dann nur noch von Ernst Schultz' Soloplatte PARANOIA PICKNICK im Januar '72. Für mich zählt sie zu den schönsten und vielseitigsten deutschen Produktionen überhaupt – aber dem „breiten Publikum" war das offenbar *zu* anspruchsvoll: 2600 verkaufte Exemplare waren nicht gerade eine Ermutigung, in dieser Richtung weiterzumachen. – Dafür kam dann, im Oktober und ohne Schultz, die letzte Kinder-LP auf den Markt, ANFANG OHNE ENDE. In ihrer allzu geradlinigen Machart reichte sie an WERDOHL nicht heran. Ihre Kinder spielten, in verschiedenen Besetzungen, bis Anfang '74 und gerieten dann zunächst mal in Vergessenheit.

Doch genug der trockenen Historie. Spülen wir den Archivstaub bei einem Glas mit Ernst Schultz runter. Wie sieht er die Zeit mit den Kindern heute, was macht er, außer der neuen Platte? *„Wenn ich heute Lieder schreibe, gehe ich das persönlicher an, nicht so allgemein wie früher. Ich hab gelernt, daß man mit Liedern nichts verändern kann."* Du hast Dich überhaupt von der Musikszene ziemlich zurückgezogen. – *„Das nicht, aber ich lebe auf zwei Beinen. Ich habe*

*hier in Nürnberg mein Graphik- und Fotostudio und kann davon leben. Vielleicht hast Du auch recht, hier ist nicht viel los, ich fühle mich schon abgeschnitten von dem, was musikalisch so läuft. Ab und zu gibts mal kleinere Gigs hier im Raum."* – Und bist nicht ein wenig sauer, daß keiner mehr Deine Pionierrolle würdigt, einer der „Väter der deutschsprachigen Rockmusik" und so? – *„Ach weißte, auf der neuen Platte wird ein Stück sein, ‚Tief im Süden', das sollte zuerst ein Spottlied werden, aber ich mag so direkte Vergleiche nicht."*

Und Sonny Hennig: *„Die letzten zwei, drei Jahre bin ich mit 'ner Disco-Soul-Band getingelt, das war ein gut bezahlter Job. Jetzt arbeite ich in der Meistersinger-Musikproduktion, wir haben ein Studio und wollen alles produzieren, was wir gut finden. Aber das läuft gerade erst an, ich kann Dir noch nicht sagen, was dabei rauskommt."*

Ihre Kinder 1978: Die ganz Jungen, die jetzt auf Lindenberg abfahren, haben keine Ahnung, daß es diese Gruppe überhaupt mal gab, daß damit alles anfing mit der deutschsprachigen Rockmusik. Manche von den Älteren wünschen sich eine Wiederauferstehung, aber dazu wird es nicht kommen. Die Leute, die einmal Ihre Kinder waren, machen weiter, aber jeder auf neuen, eigenen Wegen – Reminiszensen an früher nicht ganz ausgeschlossen.

Daß Ihre Kinder wichtige Pioniere waren für das Entstehen einer deutschsprachigen Rockmusik, wird niemand ernsthaft bestreiten. Aber weder waren sie damals die einzigen, noch beschritten sie den einzig gangbaren Weg, den dann alle andern nachlaufen mußten. Schon im April '69 gröhlten die Amon Düül II auf PHALLUS DEI ein paar deutsche Fetzen, die allerdings mehr geahnt als gehört werden konnten und reichlich unverständlich blieben. Düül, das war damals Underground, deutsche Freak-Musik für den letzten Joint um fünf Uhr morgens. Leider blieb es bei den besagten paar Zeilen, alles andere brachten die Düül dann auf gut englisch.

**Hölderlin damals – „Einen Rückzieher konnten wir uns nicht leisten."**

Foto: Karl Becker

## Drosselbart, Hölderlin und Emtidi

Daß es zu dieser Zeit auch eine Gruppe mit dem urdeutschen Namen Drosselbart gab, beweist eine Polydor-Platte aus dem Jahr '71. Todessehnsüchtige und sakral angehauchte Texte zu kräftig zupackendem oder elegischem Rock, ein geschlossener Sound, der Kinder-Musik durchaus ebenbürtig. Zur selben Zeit spielten Hanuman (2 LPs auf dem Kuckuck-Label). Von den Texten her ziemlich an den Kindern orientiert, musikalisch eigenständig und im Ansatz recht hoffnungsvoll. Von den inzwischen spurlos Verschwundenen müssen zumindest noch Eulenspygel erwähnt werden, die ihre zweite LP, AUSSCHUSS, immerhin im Londoner Apple-Studio aufnahmen.

Zu den wenigen „Damaligen" die nach wie vor durch die Lande touren und auch weiterhin Platten machen, gehören Hölderlin. Hölderlin gibt es seit 1970, im Januar '72 wurde HÖLDERLINS TRAUM aufgenommen. Der heutige Sound der Gruppe ist da schon klar vorgezeichnet, aber daß Hölderlin dann auf der nächsten LP auf englische Texte umschwenkte, verwirrte und ärgerte viele Freunde dieser Gruppe. Ich frage Hölderlin-Gründungsmitglied Christian Grumbkow, wie es zu dieser Wandlung kam. *„Wir hatten die Platte auf eigene Kosten selbst produziert, und noch im Studio sangen wir deutsch, zum Beispiel das Stück, das auf der Platte dann ‚Honey Pot' heißt. Aber Intercord wollte unbedingt englische Texte, für den Verkauf ins Ausland vor allem. Also mußten wir noch mal eine englische Gesangsspur aufnehmen. Einen Rückzieher konnten wir uns nicht leisten, die Sache war schon zu sehr ins Geld gegangen."* Und wie sieht es heute aus, kommt Hölderlin wieder auf deutsch? Christian: *„Auf manchen Konzerten singen wir ‚Honey Pot' und einige andere Stücke auch mal deutsch. Und wir wollen einen Sampler rausbringen, mit den Titeln, die sich für die deutsche Sprache am besten eignen. Ich würde das gerne sofort machen, aber ich selbst kann leider nicht singen, und die andern in der Gruppe haben im Moment noch eine gewisse Scheu."*

Zwei Frauen gab es damals auch in dieser Szene: Dolly Holmes, die mit Maik Hirschfeld zusammen Emtidi bildete, und Beatrix Neundlinger von der österreichischen Gruppe Milestones. Die zwei Multi-Instrumentalisten von Emtidi spielten und sangen auf dem Album SAAT eine lyrische Musik voll be-

rückender Unschuld – schade, daß nur ein einziges Stück, und dazu noch das schwächste, in deutscher Sprache aufgenommen wurde. Die Milestones kamen aus der Schlagerecke und machten gefällige Popstückchen, die mit einem völlig überzogenen Anspruch verkauft wurden.

Nun, das alles war sehr nett und brav, aber bei diesen ganzen Gruppen konnte man sich manchmal doch nicht des Eindrucks erwehren, daß einiges arg aufgesetzt war: Der Umgang mit der Sprache wirkte oft reichlich bemüht, das vorgebliche „Engagement" war im luftleeren Raum angesiedelt und bisweilen auf eine pathetische Weise nichtssagend, und die Musik erschien über weite Strekken eher zusammengestoppelt als empfunden und gewachsen. Immer wieder Ansätze, die einen kurz aufhorchen ließen, und dann wieder ein Absinken in Mittelmäßigkeit.

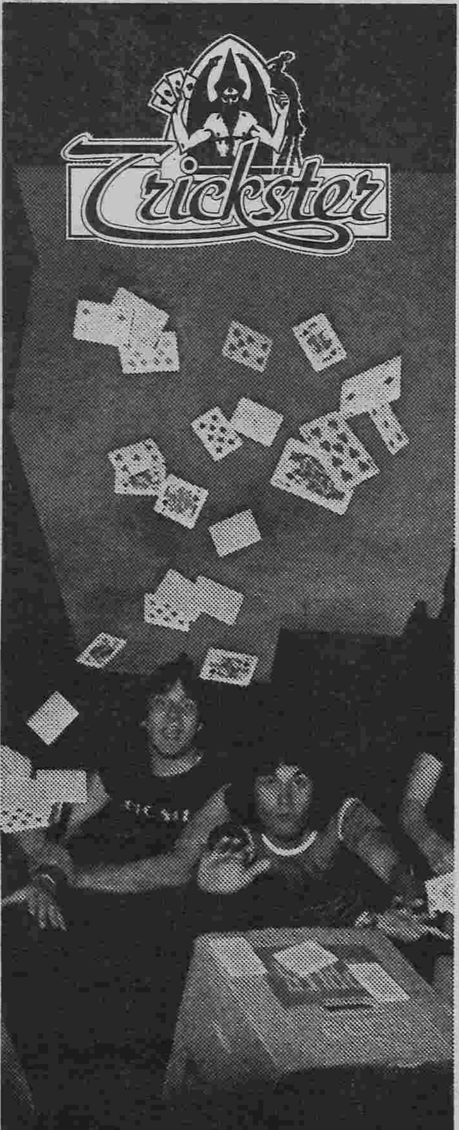
Auch wenn das manchen nicht paßt: Es waren einige Polit-Rocker, die es zum ersten Mal richtig packten. Allen voran die Berliner Ton Steine Scherben. Hier kam die Musik direkt aus dem Bauch, wurde von derselben Wut und derselben Hoffnung gespeist wie die vorwärtsstürmenden Texte. Ein Lied wie „Keine Macht für niemand" war nicht nur schlicht und glaubwürdig, sondern ließ einen voll mitgehen. Und die Worte fügten sich ineinander, als wäre es schon immer das Selbstverständlichste von der Welt gewesen, harten Rock mit deutschen Texten zu machen.

> **Vater unser**
>
> *Vater unser*
> *Der Du bist im Himmel – vielleicht*
> *Hilf uns – heute*
> *Vergib uns – hier*
> *Wie auch wir*
> *Vergeben – Dir*
> *Vater unser*
> *Der Du bist die Erlösung – vielleicht*
> *Hilf uns – heute*
> *Vergib uns – hier*
> *Wie auch wir*
> *Vergeben – Dir*
> *Vater unser*
> *Der Du bist die Hoffnung – für uns*
> *Erlös uns – heute*
> *Und zeig Dich – hier*
> *Wie auch wir*
> *Zeigen uns – Dir*
>
> (Aus der LP DROSSELBART der gleichnamigen Gruppe, 1970)

Kein Wunder, daß die Plattenkonzerne Morgenluft witterten. In einer Zeit, als die meisten anderen deutschen Gruppen bei den Firmen ohne viel Hoffnung die Klinke putzen, bekamen die Scherben diverse Angebote frei Haus: *„Immer wieder mal sind Leute von Plattenfirmen hereingeschneit, haben uns zu Kaffee und Kuchen ins Palasthotel eingeladen und wollten uns weismachen, wie schön es doch sei, für einen Konzern zu arbeiten."* Aber die Scherben wollten nicht, produzierten und vertrieben ihre Platten selbst und spielten: *„Überall, wo sich Kommunikationsmöglichkeiten ergeben. Gleichgültig, ob politische Gruppen mit langjähriger Erfahrung oder beispielsweise Pfadfindergruppen als Veranstalter auftreten. Meistens verlangen wir kaum mehr, als für die Deckung unserer Unkosten nötig ist. In Berlin haben wir in letzter Zeit nur noch Freikonzerte gegeben."* Das war 1971/72.

## Politrock von unten und »links« oben

Vergleicht man die Stücke von Ihre Kinder und ähnlichen Gruppen mit denen der Scherben, dann mutet es freilich als schlechter Witz an, daß die ersteren von manchen als „Polit-Rocker" bezeichnet wurden. Die Scherben räsonierten nicht aus dem stillen Kämmerlein heraus über Gott und die Welt, sondern sie waren der vitale musikalische Ausdruck jener bewegten subkulturellen-politischen Szene, in der sie auch tatsächlich lebten. Bei ihnen wußte man, wer angesprochen wurde, etwa in dem Lied fürs besetzte Rauch-Haus: *„Doch die Leute im besetzten Haus/ Riefen: 'Ihr kriegt uns hier nicht raus!/*




FIND THE LADY

Langspielplatte 30 132 XOT

Phil Bates (Guitars, Vocals, Lyrics), Colin Hewinson (Piano, Synthesizer, Vocals).Mike Sheppard (Bass, Vocals) und Paul Elliott (Drums, Percussion), das sind die Trickster-Mannen. Und ihr Debüt-Album, ein Rock-Werk von allererstem Rang.

UA UNITED ARTISTS RECORDS ®
im ARIOLA-Vertrieb

*Floh de Cologne – Musik als notwendiges Übel*

*Ton Steine Scherben – Musik direkt aus dem Bauch*

*Das ist unser Haus – schmeißt doch endlich/Schmidt und Press und Mosch aus Kreuzberg raus!' "*

Als es um die Scherben vorübergehend still wurde, traten die musikalischen Gewalttäter Panther auf den Plan. Ihre Lebensweise und musikalische Konzeption war den Scherben ähnlich, auch hier zum Beispiel ein Song zum Häuserkampf, der spontan mit den Leuten zusammen gemacht wurde, die das Berliner Putte-Haus besetzt hatten: *„Putte muß bleiben/Uns kriegt ihr nicht in Scheiben/Die uns verjagen/Denen gehn wir an den Kragen!"* – SOUNDS damals: „Volksrock-Bande Panther nennt sich eine Gruppe Musiker aus Ahrensburg, die mit ihrer LP WIR WOLLEN ALLES das Gerücht, der Politrock in Deutschland sei tot, Lügen strafen. Was an der Platte besticht, ist die Tatsache, daß die Musik nicht als notwendiges Übel behandelt wurde, sondern mit den Texten eine durchaus gleichwertige Einheit bildet."

Musik als notwendiges Übel: Der Seitenhieb galt durchweg allen Gruppen aus dem Hause „pläne". Bei Gruppen wie Floh de Cologne, Lokomotive

**Das Lied des Teufels**

*Der Teufel sitzt am Strand*
*mit einer Gitarre in der Hand*
*und er spielt mit warmem Sand*
*und singt*
*ein*
*Lied*
*Hinter ihm steht ein Cadillac*
*und eine Hexe im Nerz*
*und der Teufel*
*er singt.*

(Aus der LP HANUMAN
der gleichnamigen Gruppe, 1971)

Foto: Wilfried Kaute/Christel Fomm/ Hudalla

Kreuzberg oder Was tun hört man, daß der Rock gar nicht deren Musik ist, sondern nur *eingesetzt* wird, um politische Aufklärung zu transportieren – beziehungsweise das, was diese Gruppen darunter verstehen. Das ist genau so langweilig und steril wie die (DKP-) Politik, die damit verkauft werden soll. Floh de Cologne: „*Wir haben 1968/69 ein Kabarettprogramm gespielt, daß hieß ‚Zwingt Mensch raus'. Die Zuschauer waren jedoch nur ältere Semester. Wir haben schnell gemerkt, daß man mit solchen Leuten nichts anfangen kann. Wir haben überlegt, wie wir junge Menschen erreichen können, Fünfzehn- bis Zwanzigjährige meinetwegen. Als Mittel dazu haben wir die Beatmusik eingesetzt.*" – Mit andern Worten, das ist Polit-Rock von *oben*, wenn auch von „links" oben, die Flöhe erzählen uns einen vom Pferd, und daran hat sich bis heute nichts geändert.

## Und was kommt nach Lindenberg?

Der zunehmende Erfolg von Udo Lindenberg und seinen Panikern bescherte uns dann 1975 eine mittlere Schwemme minderbemittelter Nachahmer. Auf die wollen wir hier genausowenig eingehen wie auf Lindenberg selbst. Über Uns Udo war ja in den letzten Jahren in SOUNDS gesagt worden, was es zu sagen gibt. Nur einen einzigen Satz will ich gern zitieren, von der Hülle der ersten deutschsprachigen Lindenberg-LP: „*Er spricht die Sprache seiner Generation, aber er meidet den Insider-Slang, das Musikanten-Vokabular, und das ist gut so, denn wer allzu tief in die Kiste des Jargons greift, umgibt das Endprodukt sehr oft mit der unerquicklichen Aura des verkrampft Jugendbewegten.*" – Liest man diese Sätze von 1972 heute wieder und hat mitbekommen, was so nach und nach aus Lindenberg geworden ist, bleibt einem nur der blanke Hohn.

Abseits der Kopierer und Aufwärmer gibt es jedoch inzwischen ein breites Spektrum deutschsprachiger Musik, und diese Musik kommt mittlerweile ganz selbstverständlich daher. Die alte Diskussion, ob Rock in unserer Sprache denn nun gehe, ist von der Geschichte überholt worden. Wir haben den ultramodernen Techno-Boogie von Kraftwerk, wir hören die grandiosen Schmachtfetzen von Rudolf Rock und den Schockern, Lothar Meid zeigte mit seinen Wondratscheck-Vertonungen neue Wege auf, der Bayern-Rock von Sparifankal öffnete ungeahnte Dimensionen, Achim Reichel brachte mit seinen elektrifizierten Balladen altes Liedergut auf Vordermann. Das alles wurde in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen und soll jetzt nicht noch einmal aufgebraten werden. – Wie sich die ganze Geschichte ohne den unseligen Rolf-Ulrich Kaiser entwickelt hätte, darüber immer noch zu spekulieren bringt jetzt nichts mehr, und deshalb hab ich's gelassen. – Und wer in diesem Beitrag jene Musik vermißt hat, die eher der Liedermacherszene zuzurechnen ist: über dieses Thema wird sich Manfred Gillig in einem der nächsten Hefte ausführlich verbreiten. ★

## Plattenauswahl

*(Da viele Platten nicht mehr erhältlich sind, haben wir auf Best.Nr. verzichtet)*

### 1969

Ihre Kinder: IHRE KINDER; Amon Düül: PHALLUS DEI

### 1970

Ihre Kinder: LEERE HÄNDE und 2375004; Floh de Cologne: FLIESSBANDBABYS BEAT-SHOW; Eulenspygel: EULENSPYGEL 2; Drosselbart: DROSSELBART; Checkpoint Charlie: GRÜß GOTT MIT HELLEM KLANG

### 1971

Ihre Kinder: WERDOHL; Sonny Hennig: TRÄNENGAS; Ton Steine Scherben: WARUM GEHT ES MIR SO DRECKIG; Gila: GILA; Floh de Cologne: LIVE und ROCKOPER PROFITGEIER; Milestones: MILESTONES

### 1972

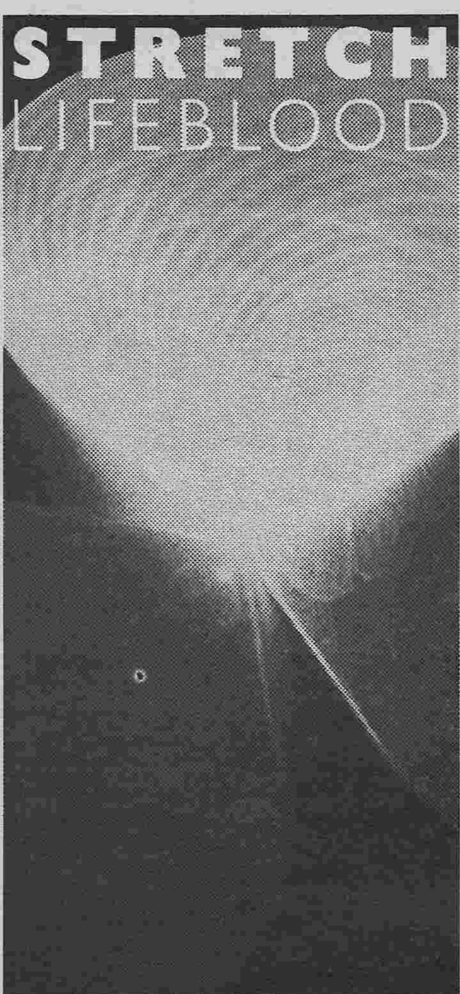
Ihre Kinder: ANFANG OHNE ENDE; Ernst Schultz: PARANOIAPICKNICK; Ton Steine Scherben: KEINE MACHT FÜR NIEMAND; Eulenspygel: AUSSCHUSS; Volks-Musik: SONGS AUS DER SCHAU; Udo Lindenberg: DAUMEN IM WIND; Lokomotive Kreuzberg: KOLLEGE KLATT; Franz K.: SENSEMANN; Emtidi: SAAT; Hölderlin: HÖLDERLINS TRAUM

### 1973

Franz K.: ROCK IN DEUTSCH; Lokomotive Kreuzberg: JAMES BOND; Floh de Cologne: LUCKY STREIK und GEYER-SYMPHONIE; Milestones: EMIGRATION; Udo Lindenberg: ALLES KLAR AUF DER ANDREA DORIA; (ex-) Hanumann: LIED DES TEUFELS; Klaus der Geiger: ARBEIT MACHT FREI

### 1974

Udo Lindenberg: BALL POMPÖS; Floh de Cologne: MUMIEN, Volks-Musik: MORGENS UM 7, ABENDS UM 8; Panther: WIR WOLLEN ALLES; Kraftwerk: AUTOBAHN, Jan und Marcus: MEINE STADT

Die dritte LP der britischen Rockformation Stretch. Die Gruppe um den Sänger Elmer Gantry, einen der besten Vocalisten der Rockmusik, bleibt ihrem Stil treu: stark blues-orientierter Rock'n Roll

ANCHOR

im ARIOLA-Vertrieb

# KINO:

GESCHICHTE
TRENDS
BEGRIFFE

# USA – Kino der Myt

Von Willi Karow

**Mit einem Movie namens „Jazz-Singer" brach 1927 die Tonfilmära an. Warner Brothers, die den Film herausbrachten, entgingen mit der „tönenden" Sensation der drohenden Pleite. Die süßen Nickeldeons, in denen man für ein paar Cents Stunden sprachlosen Vergessens hatte verbringen können, wichen wenigen großen Palästen, deren Besitzer in der Lage waren, die teuren Tonfilmapparaturen zu installieren.**

Die kleinen Produzenten blieben ebenfalls auf der Strecke, wurden von den wenigen großen, die immer größer wurden, geschluckt: Von MGM mit Irvin Thalberg an der Spitze (über den Elia Kazan vor kurzem den Film „Der letzte Tycoon" drehte). Oder von Paramount, dessen Chef Zukor war, der noch am ehesten unter allen den Individualisten einen gewissen Spielraum ließ. Für Paramount arbeiteten deshalb so extravagante Regisseure wie Lubitsch und Sternberg.

Für viele Regisseure und Schauspieler bedeutete der Tonfilm das Ende ihrer Karriere. Was hätte ein redender Buster Keaton zu sagen gehabt, was er nicht auch schon stumm ausgedrückt hatte? Hollywood ging zum Broadway. Dorther holte man sich die Regisseure und Schauspieler, da sie sprachgeschult waren. Filmgeschult waren nur wenige, und so sieht die Bilanz der ersten Tonfilmjahre düster aus: „teacup-dramas", in denen ununterbrochen geredet wurde. Die Kamera wurde wieder starr, da die Mikrofone noch unbeweglich waren.

Wer sich weiter informieren möchte, sei auf folgende Bücher hingewiesen: „Gesamtdarstellung des populären Films in 20 Bänden" (Roloff und Seeßlen, vier Titel liegen vor), Parker Tyler: „Genialität und Neurose im Film" (Hauser, DM) und „New Hollywood" (Hauser, Reihe Film, DM 14,80.

## 1. Kino der Stars

Mit Einführung des Tonfilms und der Konzentration auf nur wenige mächtige Firmen, wurde die Ware Film immer mehr zu einem Industrieprodukt, für das sich zwar kein Fließband entwickeln ließ, das aber sonst möglichst alle Vorteile einer Serienfabrikation besitzen sollte: rationelle Verwendung von Kulisse und Kostüm; gezielter Einsatz der Stars; Regisseure, die sich als Handwerker, nicht als Künstler verstanden. Dazu die Konzentration auf eine begrenzte Zahl von Genres. Jedem Genre liegt ein Mythos zugrunde, der zumeist aus einer vorfilmischen Tradition stammt, aber durch das Kino seine spezifische visuelle Ausprägung fand – in Ansätzen oft schon in der Stummfilmzeit. In jedem Genre gibt es einige wenige Grundmuster, die sich in der klassischen Zeit kaum verändern. Die aber laufend in ihrem äußeren Erscheinen den Zeitströmungen angepaßt wurden.

Obwohl manchmal das Genre den Star überdauert, kristallisiert sich um die Figur des Stars der Mythos. Wenn das Publikum des Stars überdrüssig wird, schlüpft der Mythos – eine industrielle Seelenwanderung – in einen anderen Körper. Träger eines Mythos kann nur werden, wer über eine begrenzte, noch überschaubare Menge von schauspielerischen Attitüden verfügt und sie in eine runde Image-gebende Erscheinung zusammenfassen kann. Sogenannte Charakterschauspieler sind deshalb in Hollywood selten. Mitunter werden die Schauspieler selbst zum Mythos, so die Garbo oder James Dean, dem sein früher Tod, es mag zynisch klingen, erst zur Legende verhalf. Auf ganz anderer Ebene sind es die Marx Brothers, die zum Mythos werden, erst jetzt und als Symbol eines Hollywood, das nie war, was es hatte sein wollen: eine reibungslos funktionierende Industrie.

## 2. Der Westerner

Er ist der Wilderer des amerikanischen Heimatfilms. Er reitet dem Gesetz nach Westen voraus; noch bestimmt der Colt, was rechtens ist. Dieser Colt muß die Landschaft zähmen; er muß die Wilden zähmen, die in dieser Landschaft ein karges Leben führen. Zähmen heißt ausrotten. So wie er selbst einmal ausgerottet wird, sobald das Gesetz ihn eingeholt hat und ihm nur noch die Wahl läßt, sich zu beugen oder die Rolle des Desperado zu übernehmen. Im Western-Genre träumt Amerika zwei Träume zugleich: den Traum von der unberührten Natur und dem harten männlichen Einsatz, der notwendig ist, sie in Griff zu bekommen, und den Traum von der männlichen Selbstverwirklichung, den man sich nur in Freiheit von Gesetz und Sitte vorstellen kann.

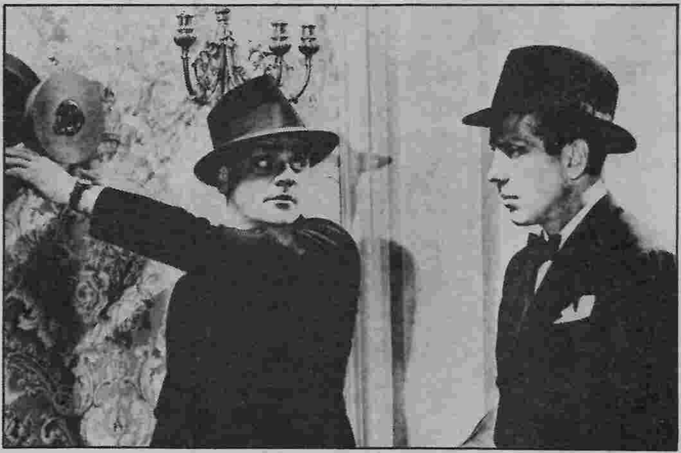
Es gibt verschiedene Grundmuster, die immer wieder variiert worden sind: Viehtreck-Filme (hier: „Drei Rivalen" von Roul Walsh), Sheriff-Filme, Postkutschen- und Eisenbahn-Filme, Rächer-Filme, Filme über Desperados wie Jesse James oder Billy the Kid. In der Inszenierung zeigt sich das unterschiedliche Temperament der Regisseure. Während John Ford das Leben im Westen lyrisch verklärte, läßt Roul Walsh die physische Anspannung des alltäglichen Daseins spürbar werden. Mit dem Mythos vom gerechten Einzelkämpfer, mit Kameradschaft und Naturkatastrophen beschäftigt sich neben dem Western auch der Kriegsfilm.

## 3. Mantel & Degen

Im Gegensatz zum protestantisch gefärbten Western mit seiner trotz aller scheinbaren Freiheit strengen Erfolgsmoral und der bitteren Ausweglosigkeit seiner

# hen, der Genres und Stars

an griechischen Tragödien erinnernden Dramaturgie hat der Mantel-und-Degen-Film etwas Katholisches. Zu diesem Genre zählen die vielen Zorro-Variationen (hier: Tyrone Power in Rouben Mamoulians „Im Zeichen des Zorro"), aber auch die Piratenfilme. In ihnen tobt sich eine fröhliche Anarchie aus, gepaart mit der Lust an Verkleidung, Kostüm und bunten Märkten.



## 4. Gangster und Polizisten

Von den drei Grundmustern des Kriminalfilms wurden von Hollywood zwei besonders gepflegt: der Polizeifilm und der Gangsterfilm, während die harmlosere, weil meist sehr viel unblutigere Detektivgeschichte sich in England entfalten konnte. Gangsterfilme bedürfen des Großstadtdschungels. Sie sind eine Antwort auf die schmutzigen Zustände, denen sich jeder irgendwie ausgeliefert fühlt. Daher sind die Helden auch nie absolut schlecht. Sie sind vielmehr nur auf die schiefe Bahn geraten. Unter günstigeren Bedingungen wären sie vielleicht angesehene Industriekapitäne geworden. Auch im amerikanischen Gangsterfilm ist die Erfolgsmoral verinnerlicht: es gilt nur etwas, wer sich durchzusetzen versteht. Die Welt ist brutal maskulin. Frauen sind dumme verquere Wesen, die man notfalls mit einer Tracht Prügel zur Raison bringen muß. Prototypen des Gangsterfilms: James Cagney und Humphrey Bogart (hier in „Chikago" von Michael Curtitz). Einen Höhepunkt erlebte der Gangsterfilm in den vierziger Jahren in der „Schwarzen Serie", der meist Romane von Chandler, Hammett und Cain zugrundeliegen. Resignation und Zynismus kennzeichnen die Stimmung dieser Filme. Mit dem Erscheinen des Kommunistenjägers McCarthy in Hollywood erhielten so viele Regisseure und Schauspieler Berufsverbot, daß praktisch die Serie starb. Fortan wurde wieder der Polizist, nicht länger der Gangster, porträtiert. Polizei- und Agentenfilme haben den Vorteil, Gewalt legitim vorführen zu dürfen: der Brutale darf siegen. Brutalitäten steigerten sich bis zu Filmen wie „Dirty Harry", die angeblich absolut realistisch waren, denn sie „bewiesen" die Korruption der Polizei. Vom Mißtrauen in die staatlichen Instanzen (für die es tatsächlich konkrete Anlässe gab) bis zur Propagierung von Selbsthilfe war nur ein Schritt. Charles Bronson kann sich den Orden an die Brust heften, den Mythos vom gerechten Kampf des einzelnen gegen die verschmutzte Umwelt überzeugend verkörpert zu haben. Wildwest im Großstadtdschungel.

## 5. Das Musical

Entschlüpft sie dir, nimm' deinen Stock und angel' sie dir zurück, sie ist zwar kess, eigenwillig ist sie auch, doch erst, wenn du sie kirre kriegst, ist sie glücklich. (Marge Champion und Gower Champion in „Show-Boat"). Es gibt Musicals, in denen die Frau (wie mehrere Filme mit Eleonor Powell) eine eigene Karriere ansrebt. Freilich nicht als Boss von General Motors, sondern als Tänzerin. Das Schema will es, daß sie erst einen männlichen Förderer kennenlernen muß, um zu Ruhm und Erfolg zu kommen.

In den verliebt sie sich meist auch. So ist der Anfang der Karriere schon ihr Ende. Zwischenstation auf dem Weg zum Mann.

## 6. Screwball-Comedy

Mehr Schlüpfrigkeit ist in den Screwball-Comedies zu finden (Screwball = Wirrkopf). Sie sind eine Mischung aus Boulevard und Slapstick. Meister dieses Genres waren Lubitsch, Cukor, Capra und Hawks. Den Frauen wird eine gewisse Eigenständigkeit zugestanden, sie sind sogar mitunter die Überlegenen, die geschickt mit ihren Waffen (Charme und Reizen) ihr Ziel verfolgen. Freilich erschöpft sich das Ziel meist darin, einen Mann zu angeln. Da die Männer in diesen Filmen oft als liebe dumme Jungen mit wenig Geschäftssinn dargestellt werden, kann es auch vorkommen, daß die Frau ihren Charme ausspielt, um die Karriere ihres Mannes voranzutreiben (so in Billy Wilders „Küß mich, Dummkopf"). Im Grunde durchbrechen auch diese Komödien nicht das traditionelle Frauenbild: Die Frau im Dienst des Mannes.

## 7. Das Melodram

Wie der Westen hat auch das Melodram bisher alle Filmzeiten unbeschadet überstanden. Doch die Muster wurden mehrmals gründlich verändert. Das Familienmelodram zeigt den Menschen im Konflikt mit den starren Normen von Ehe und Moral. Meisterhaft wußte Sirk solche Familiengeschichten zu inszenieren. Auch William Wyler drehte Familiendramen (hier: „Die kleinen Füchse" mit Bette Davis). Andere bevorzugten das *upper-class*-Milieu. So Josef von Sternberg, der Marlene Dietrich zum Vamp stilisierte, nach dem die Männer sich vor Leidenschaft verzehrten. Leidenschaft ist das Kennzeichen des Melodrams. Doch der Kodex ist zu starr, um aufgebrochen zu werden. Deshalb bedeutet Leidenschaft Leiden und Scheitern zugleich.

## 8. Underground

Ende der sechziger Jahre stand Hollywood vor dem Konkurs. Ateliers wurden aufgegeben, Requisiten und Kostüme versteigert. Die Initiative wanderte nach New York, wo unabhängige Filmemacher den Underground-Film kreierten. Wenige schafften den finanziellen Durchbruch, der ursprünglich auch nicht angestrebt war. Zu diesen wenigen, die die neuen Impulse zu vermarkten wußten, zählte Andy Warhol mit seiner Factory (hier: „Trash").

## 9. New Hollywood

Doch Old Hollywood erholte sich wieder. Man investierte noch stärker in einzelne Superproduktionen, allen voran die Katastrophenfilme, die vom Superrealismus eines „Erdbeben" bis zum Superhorror eines „Exorzisten" reichten. Ein anderes Feld waren die aufwendigen Nostalgieprodukte, mit denen Hollywood vornehmlich sich selber feierte. „Der letzte Tycoon" oder „Nickelodeon" sind jüngste Beispiele. In anderen Filmen wird die alltägliche Vergangenheit neu aufgearbeitet. Nüchtern berichtet Joan Micklin Silver in „Hester Street" (Bild) vom Schicksal armer Einwanderer. Die Gegenwart wird zum bevorzugten Thema der New-Hollywood-Regisseure (Scorsese, Altman, Coppola etc.).

## 10. Selbstkritik

Ansätze zur Selbstkritik gab es in „Nahaufnahme" von John Byrum, der ernüchternden Schilderung des dekadenten Stummfilm-Hollywoods. In „Network" werden die Massenmedien packend kritisiert. Eine Geste, wie sie Peter Finch macht (Bild), war noch vor wenigen Jahren in keinem Hollywoodfilm zu finden.

# EELA CRAIG

## THE SPACEMEN CAME TRAVELLING TO GERMANY.

**DIE NEUE LP „HATS OF GLASS“
UND DIE SINGLE „A SPACEMAN CAME TRAVELLING“
SETZEN NEUE ROCKDIMENSIONEN.**

LP: 6360 638 SINGLE: 6147 021

## TOURNEEDATEN:

| | |
|---|---|
| 10. 2. WIESBADEN | Walhalle |
| 11. 2. MANNHEIM | Rosengarten |
| 12. 2. MEINERZHAGEN | Ebbehalle |
| 14. 2. NETTETAL | Werner-Jäger-Halle |
| 16. 2. ARNSBERG | Sauerlandtheater |
| 17. 2. OBERHAUSEN | Stadtkino (Mühlheimer Str.) |
| 18. 2. WESEL | Städt. Bühnenhaus |
| 19. 2. GREVEN | Aula des Gymnasiums |
| 20. 2. DETMOLD | Landestheater |
| 21. 2. HILDESHEIM | Sporthalle |
| 22. 2. WERNE | Bürgerhaus Stockum |
| 24. 2. OSNABRÜCK | Hyde-Park |
| 25. 2. HAMBURG | Markthalle |
| 26. 2. KARLSHAFEN | Kurhaus |
| 27. 2. KLEVE | Stadthalle |

aus dem Hause
phonogram

intersong
MUSIKVERLAGE

# BÜCHER

# Spionage Schmionage

*Spion Ben mit Tochter Dinah*

## Ben Adams
## Die Klippe

Von Harry Rowohlt

Wer kennt ihn nicht, den israelischen Witz, in dem jemand in einem Mietshaus klingelt und, als ihm aufgetan wird, mit Grabesstimme sagt: „Das Rotkehlchen pfeift dreimal im Liguster", woraufhin der Mann an der Tür sagt: „Ich bin Kohn, der Buchprüfer; Sie wollen sicher zu Kohn, dem Spion; der wohnt im vierten Stock." Ganz ähnlich beschaffen ist der Spionageroman „Die Klippe" von Ben Adams. Wobei ich Ben Adams schon wieder brüllen höre: „Das ist gar kein Agententhriller, sondern der Roman einer ganzen Generation, der Roman einer Flucht vor sich selbst, ein Entwicklungsroman." Geschenkt, lieber Ben. Wenn einer vorhatte, ein anspruchsvolles Buch zu schreiben, und es ist ihm aus Versehen zum spannenden Schmöker geraten, dann ist das so ziemlich das Beste, was man über ein Buch sagen kann.

Ein deutscher Adliger, zum Judentum konvertiert und nach Israel ausgewandert, bemüht sich, alles richtig zu machen und wird israelischer Spion. Nach einer reichlich chaotischen Anlernzeit setzt man ihn tatsächlich auf ein Palästinenser-Projekt in Paris an, es kommt zu einer von vierzehn Fickszenen, schließlich geht vor seinem Haus in Yaffo eine Mülltonnen-Bombe hoch, und der Geheimdienst bedeutet ihm, er möge fliehen; mit seiner Jolle und ohne erwähnenswerte navigatorische Kenntnisse macht er sich nach Piräus auf, wobei er sich den auf ihn angesetzten ägyptischen Agenten so quälend gut vorstellt, daß dessen eigene Mutter ihn nicht wiedererkennen würde. Mitten in der Ägäis rettet er eine schiffbrüchige Amerikanerin, und es kommt zu mehreren von vierzehn Fickszenen. Die scheint aber etwas zu wissen, was sie besser nicht wüßte, und zum Schluß, Krimis soll man nicht erzählen, findet alles eine ganz natürliche Erklärung. Im Klippentext... Entschuldigung, im Klappentext heißt es: „DIE KLIPPE ist das literarische Debüt eines Mannes, der weiß, worüber er schreibt. Sein erster Roman, der explosive, actionreiche Dramatik geschickt mit psychologisch fundierter Anlage der handelnden Figuren koppelt und mässig verschlüsselte autobiografische Züge trägt, mußte vor Drucklegung im März 1977 von der Staatlichen Israelischen Sicherheitszensur freigegeben werden. *Klaus von Schwarze*"

SOUNDS - Leser wissen mehr: Hinter dem Pseudonym Ben Adams verbirgt sich kein Geringerer als na? – fängt mit K an und hat ein V in der Mitte. (Das war nun wieder mäßig entschlüsselt). Wer in entspannter Form etwas über den Nahen Osten erfahren will, über den ganzen Muff und den ganzen Zauber Israels, über Architektur und Segeln, der greife zu diesem Buch. Eben jetzt ist ein Terroristenroman (mit mindestens fünfzehn Fickszenen) in Vorbereitung, und wir wollen bloß hoffen, daß er nicht durch die israelisch-ägyptische Detente vereitelt wird.

*Langen Müller DM 24,80*

## Peter Bursch
## Gitarren-Buch, Teil 2

*Von Wolfgang v. Henko*

In einer Woche perfekt Gitarre spielen – das geht auch bei Peter Burschs zweitem Gitarrenbuch nicht. Aber demjenigen, der nach Job oder Schule noch ein paar Energien abgeben kann (bei einem bißchen Ausdauer bekommt er die sogar wieder), wird's wohl gelingen, die Familie zum nächsten Weihnachtsfest mal mit einem Rag-, Rock-, Blues- oder Folkstück vom Radio oder Plattenteller fernzuhalten. Mit „O du fröhliche" oder „Mundorgel" ist in besagtem Buch nicht viel angesagt. Dafür kann, wer es ganz genau wissen will, über vierzig Lieder, von „Scarborough Fair" über „Blackbird" und „Mississippi Blues", aber auch John Renbourns Version von „La Rotta" (Renaissance-Stück) oder „Streets Of London" (Ralph McTell) sowie deutschsprachiges („Moorsoldaten") einproben. Zur Ergänzung befinden sich am Ende des Buches Hinweise auf weitere Gitarrenhefte von Leo Kottke, John Renbourn, Ralph Towner u.a.

Mir ist an Peter Burschs Buch positiv aufgefallen, daß auch besondere Tricks für Gitarrenpicker erläutert werden, wie z.B. das Spielen mit umgestimmter Gitarre, Abdämpftechniken und Flageolett-Technik. Das Ganze ohne jede Note, dafür mit Tabulaturen, auf denen die Griffweise eines Akkords und die Zupftechnik nach kurzem Einarbeiten recht leicht ablesbar sind. Zur Erleichterung liegen dem Buch zwei Folienschallplatten mit Klangdemonstrationen bei.

Das Heft (112 Seiten) dürfte für jeden geeignet sein, dem die Grundbegriffe des Gitarrespielens (Grundakkorde, Stimmen des Instruments, Saitenbezeichnungen und einfachste Zupftechnik) geläufig sind. Peter Bursch beschränkt sich in seinen Heften auf die akustische Gitarre bzw. auf das Spielen mit Zupftechniken. Insofern ist das auf dem Titel angegebene Rockelement, das angeblich auch vermittelt wird, nicht ganz zutreffend. Assoziiert man in dem Fall doch eher die elektrische Gitarre oder aber zumindest auch Hinweise auf Plektrum - Techniken und Improvisationsmöglichkeiten. Letzteres ist wahrscheinlich am schwierigsten zu vermitteln, so daß zu empfehlen ist, daß jeder Gitarrero über die Beispiele des Buches hinaus auch versucht, die angebotenen Songs nach eigenen Vorstellungen zu interpretieren und die erlernten Techniken auf Selbstgebasteltes oder andere Lieder zu übertragen.

*Voggenreiter Verlag, 18,80 DM*

***Fingerpicker Bursch***

# Neue Filmbücher

*Dreharbeiten zu „Salz der Erde"*

*Von Eric Oluf Jauch*

Als vor einem Jahr „The Oxford Companion to Film" in London erschien, da konnte man ganz neidisch werden über das, was offenbar nur englischsprachig möglich war. Dieses Schielen auf den ausländischen Buchmarkt kann jetzt aufgegeben werden: „Buchners Enzyklopädie des Films" ist die deutschsprachige Ausgabe des „Companion" – aktualisiert und erweitert, auch durch ausgezeichnetes Fotomaterial. Das 300 Stichworte umfassende, ungeheure Werk – da gibt es hierzulande nichts Vergleichbares – kostet schon seinen Preis, und der ist mit 98 Mark allerdings stattlich.

Die deutschprachige Ausgabe wurde dem Original gegenüber etwas gekürzt, vor allem aber im Fotomaterial (durch Heiko R. Blum) neu gestaltet. Während der „Companion" nur Fotos aus den Originalstreifen reproduzierte, wurden für den „Buchner" vor allem Standfotos verwendet.

Die Qualität eines solchen Lexikons erschließt sich erst mit dem Gebrauch. Wir haben die Enzyklopädie vier Wochen lang fleißig benutzt und keine wesentlichen Mängel entdeckt.

Mit einem speziellen Aspekt der Traumfabrikation setzt sich die Dokumentation „Salz der Erde" auseinander: dem Amerika der „Hollywood Ten" – jener Filmleute, die wegen Mißachtung des Kongresses zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, weil sie sich weigerten, vor dem „Ausschuß für unamerikanische Umtriebe" auszusagen. Dokumentation und Drehbuch zum gleichnamigen Film erzählen vom Kampf Herbert J. Bibermans gegen die übermächtigen Kino-Giganten, von Schwarzen Listen, von Berufsverbot, Unterdrückung, Repressalien gegen alle Beteiligten an diesem Film, von Richard Nixons spezieller Rolle als jüngster Mann im Ausschuß, von prominenten Denunzianten, vom Einsatz des Films als Waffe gegen den „McCarthyismus". Beide Bände werden als Paket vom Verlag Das Arsenal (Tauroggener Straße 6, 1000 Berlin 10) zum Preis von 19.80 Mark) angeboten.

Dokumente eines Mißbrauchs des Mediums Film durch eine faschistische Industrie sind zwei neue Sammelbände des „Illustrierten Filmkurier". Solche, hier faksimiliert reproduzierten, Programmhefte wurden in den 30er und 40er Jahren für zehn Pfennige an der Kinokasse verkauft – zu Titeln wie „Hotel Sacher", „Jud Süß" oder „... reitet für Deutschland". Die repräsentativ ausgestatteten Bücher mit den Programmen zu insgesamt 42 Filmen aus den Jahren 1930 bis 1945 versprechen laut Verlagsmitteilung enthüllenderweise „Erinnerung an schöne Stunden im Kino". Die Filmprogramme erscheinen im Georg Olms Verlag und kosten je Band 35 Mark.

Zu eben dieser Zeit, als im Nazi-Kino Willy Birgel für Deutschland ritt, fertigte in der Sowjetunion Sergej Eisenstein seine berühmtesten Filme. Für ein sehr lesenswertes Porträt „Ejzenstein" (Rowohlt, dnb 55, 24 Mark) wählte Viktor Sklovskij einen Weg zwischen Biografie und erzählender Prosa. Was der revolutionäre Künstler selbst „Über Kunst und Künstler" dachte, erfährt man in einem Bändchen, das Rogner und Bernhard für 17.80 Mark veröffentlichten. Und das ist, zum Beispiel, dies: „In der Begegnung des Wagnerschen Musikdramas mit dem Element des Tonfilms findet die höchste gegenseitige Bereicherung statt."

Individuelle Ansichten zum Thema Film und Filmkunst, insbesondere spitz formulierte Kritiken, kann man auch bei Rudolf Arnheim nachlesen. Zwei Jahre nach „Film als Kunst" erscheinen nun, ebenfalls bei Hanser, „Kritiken und Aufsätze zum Film" (24 Mark). Wen allerdings eher die Zuneigung als die Abneigung interessiert, der ist mit Francois Truffauts „Die Filme meines Lebens" (Hanser, 34 Mark) besser bedient. „War ich ein guter Kritiker? Ich weiß es nicht; ich weiß aber, daß ich immer auf der Seite der Ausgepfiffenen gegen die Auspfeifer war und daß mein Vergnügen oft da anfing, wo das meiner Kollegen aufhörte."

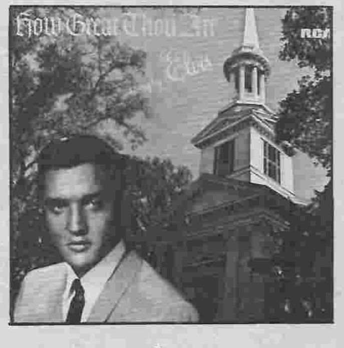
Dem endlich veröffentlichten „Briefwechsel zwischen Andre Gide und Georges Simenon" (Diogenes, 22 Mark) ist eine vollständige Filmografie aller Simenon-Verfilmungen angehängt. Der Band erfreut ohnehin, wie es zu erwarten war, eher Simenon-Fans als Gide-Verehrer. Simone Signorets couragierte „Ungeteilte Erinnerungen" erschienen inzwischen auch deutsch (Kiepenheuer & Witsch, 34 Mark, ohne Abbildungen). Hanser brachte Asta Nielsens neu verlegte und ausgezeichnet illustrierte Autobiografie „Die schweigende Muse" (38 Mark) und den ersten Band einer sorgfältig erstellten „Marlene Dietrich"-Filmografie (24.80 Mark) vor.

Zum Schluß noch ein Hinweis auf zwei nützliche Bücher: Das „Jahrbuch Film 1977/78" (Hanser, 19.80 Mark) arbeitet aktuelle Themen auf, bietet aber auch eine ganze Reihe über solche Tagesaktualität hinaus lesenswerte Beiträge namhafter Leute. Roloff & Seeßlens „Filmnotizbuch 1978/79" mit Kalendarium (Auslieferung VVA-Gütersloh) (eingetragen sind bereits die Geburtstage von Stars und Regisseuren), vielen Adressen, Elvis- und Groucho-Marx-Filmografie, Anleitung zum „Kino zum Selbermachen" und Raum für eigene Filmnotizen ist für 5.80 Mark eine preiswerte Sache.

## Hitlisten

Neues aus der Taurus Press, Hebbelstraße 8, 2000 Hamburg 76: Nachdem er im letzten Jahr die deutschen Single-Charts in Buchform herausgebracht hat, legt Günter Ehnert jetzt die britischen aus den Jahren 1966 – 1975 vor. Auf 318 Seiten gibt's außerdem zweisprachige (deutsch/englische) Kurzbios der wichtigsten Interpreten. Preis des Buches: 39 Mark.

# Elvis Covers




Buch oder Schallplatte, das ist hier die Frage. „Elvis – Record Covers" ist beides – die Platte ist aber mehr eine Draufgabe. Immerhin sind auf dem Sampler so nette Elvis-Hits drauf wie „Hound Dog", „It's Now Or Never", „Jailhouse Rock", „Devil In Disguise", „Kiss Me Quick" und sieben weitere (alle in der Originalversion!).

Das Buch ist, wie der Titel schon sagt, eine Sammlung aller Longplay-Hüllen des King; insgesamt 79 Cover im Originalformat und natürlich in Farbe mit den Original-Vorder- und Rückseiten und gegebenenfalls auch den Innenseiten. Es ist zum Beispiel schon recht witzig, was RCA 1956 auf Elvis' erste LP schrieb – so von wegen neuer vielversprechender Künstler. Abgerundet wird das Ganze durch eine Kurz-Bio, die mal in SOUNDS (wo auch sonst?) stand. Das Buch gibt's da, wo's auch Platten gibt, zu Preisen zwischen 23,– und 29,– DM. Ihr müßt Euch da mal'n bißchen umsehen.

# FILME

Michael Schweiger ist Pepe, der Hauptdarsteller

## Reinhard Hauff
## Der Hauptdarsteller

*Von Eric Oluf Jauch*

Vor zwei Jahren entstand Reinhard Hauffs Fernsehfilm „Paule Pauländer". Es war die Geschichte eines 15jährigen Bauernjungen, der seinem autoritären Vater und dem kargen Leben unter Schweinen und Schrott davonlief. Der Regisseur bestand auf besondere Authentizität, drehte an Originalschauplätzen und verzichtete auf Berufsschauspieler.

Für den Paule-Darsteller Manfred Reiss wurde die Arbeit mit Hauff „zur Initialentzündung": er haute von Zuhause ab. „Er ist zu mir gekommen, wollte eine konkrete Antwort, und ich habe gemerkt, daß ich diese Antwort nicht leisten kann, jedenfalls nicht auf Dauer."

Wie sehr sich Hauff mit nahezu masochistischer Gründlichkeit diesen Zweifeln stellt, dokumentiert nun sein neuer Film „Der Hauptdarsteller". Es ist die Summe der Erfahrungen mit „Paule Pauländer".

Am gleichen Drehort, unter den Leuten von damals, jedoch mit einem Berufsschauspieler-Team, entstand die Geschichte von Pepe (Michael Schweiger), der seinem autoritären Vater (Mario Adorf) in die Arme des Filmregisseurs Max (Vadim Glowna) davonläuft. Max ist von Pepes Anspruch auf Fürsorge restlos überfordert. Der Junge beginnt, sein ehemaliges Idol zu quälen.

Man sieht dem Streifen die innere Beteiligung des Filmemachers an. Hauff bedient sich verständlicher, klarer, jedoch nie langweiliger Bilder. Seine Kamera schaut mit den neugierigen Augen des Jungen. Die Unfähigkeit des Max, aus den eigenen Geschichten zu lernen, seine Unfähigkeit, den schönen Theorien in der konkreten Situation zu entsprechen, trifft wohl auch den Nerv einer Diskussion, die weit über die kleine Story von Max und Pepe hinausgeht.

## Harry Krumel
## Malpertuis

*Von Eric Oluf Jauch*

„Wenn Cassavius tot ist, gehen wir dahin, wo die Sonne scheint." Geheimnisvoll geht es zu in „Malpertuis", wo eine skurrile Schar parasitärer Leute auf den Tod ihres Kapitäns wartet. Der schloßähnliche Fuchsbau scheint ohne Ausweg, die Mauern lebend, geheimnisvoll öffnen sich Türen, und eigenartig zischende Lampen zaubern ein unwirkliches Licht auf die Wände.

Als Kapitän Cassavius (Orson Welles) dann stirbt, sitzen die Leichenfledderer bereits um ihr Opfer, und das Schlafzimmer des Patriarchen wird zur Bühne. Am Sterbebett erscheint der greise Doktor Eisenbart, der das Testament verkündet: Niemand darf den schrecklichen Ort verlassen.

Die Marter hat System. Hinter zerbrochenen Scheiben und aus versteckten Gucklöchern sieht man spionierende Augen. Dachböden und Stiegen knarren wie im Horrorfilm, und wie dort unternimmt ein irrer Wissenschaftler makabre Cagliostro-Tests. Sein Auftrag: Eine neue Herrenrasse zu schaffen, blauäugig und blond wie der strahlend schöne Matrose Jan (Mathieu Carriere), im Verein mit der herrlichen Euryale (Susan Hempshire), die nicht lieben kann und dem Geliebten nur durch Spiegel nachschaut.

Das hört sich sehr nach antiker Mythologie an. Tatsächlich erweist sich Cassavius' Panoptikum als Reisesouvenier, als Galerie griechischer Götter und Titanen. Im Treppenhaus jammert der angekettete Prometheus nach Licht.

„Malpertuis" ist ein ungeheurer Film, hervorragend in seinen Bildern und voller Späße für Leute, die im Geschichtsunterricht ein wenig aufgepaßt haben. Regie führt der Belgier Harry Krumel. Sein Nachspann zitiert den Großmeister der Fantasie, Lewis Caroll: „Leben, was ist das anderes als ein Traum".

Krumels Held wacht in einer psychiatrischen Klinik auf, deren Korridor ebenso verschachtelt sind wie die Gänge von Malpertuis, und umgeben von Ärzten und Pflegern, die die Gesichter der griechischen Götter tragen. Wer allerdings glaubt, hier ende die parabelhafte Geschichte, irrt sich gewaltig. Mindestens drei weitere Male öffnet sich noch eine Tür in ein neues, fantastisches Labyrinth.

## Hans-Christof Stenzel
## C'est la vie en rose – Ein Junggesellenspiel

*Von Christoph Derschau*

„...wenn irgendein Monsieur, irgendein Genie, im Herzen Afrikas wohnte und tagtäglich außergewöhnliche Bilder malte, ohne daß jemand sie sähe, dann würde er nicht existieren. Anders ausgedrückt, der Künstler lebt nur, wenn man ihn kennt." Dieser Ausspruch von Marcel Duchamp könnte der Anlaß gewesen sein für Hans-Christof Stenzels Film-Hommage an diesen Künstler „C'est la vie en rose – Ein Junggesellenspiel."

Genauso wie der „intelligenteste Mensch des 20. Jahrhunderts" (Breton) viel reiste, Schach spielte und die Reprisen seiner Kunst den Nachfolgern überließ, macht sich Rroby Selavy (alias Rrose Selavy – das war Duchamps Pseudonym) auf den Weg durch das heutige Amerika. Erst mit verändertem Sexappeal findet er (sie?) dort ein Fortkommen als Schachnutte: Wer mich am Brett besiegt, der darf!

*I Sa Lo sagt „Schach"*

Da läßt manch ein Partner vorzeitig die Hose runter, und das unverhoffte Schachmatt macht ihm einen Strich durch die Rechnung. Ob John Cage, der legitime Nachfahre Duchamps und dessen Schachpartner, die Partie im Film gewonnen hat, bleibt offen. Auch Hannah Wilke, die So-Ho-Mösenkünstlerin *(„all my art is erotic!")*, muß, nachdem sie einen genialen Strip vor des Meisters berühmten Werk „Das große Glas" zelebriert hat, ans Brett. Sicher ist, daß Belle Haleine, die attraktive Endfünfzigerin mit nymphomanen Ambitionen,

nicht zum Zuge kam bei Rroby, den sie Claire nennt. Der Fetischist aus Nevada setzt ganz auf sein Zahlensystem zur Sprengung der Spielbank von Las Vegas.

Aber der Protagonist mit dem Schach-Tick (dargestellt durch die poetisch-geschlechtslose Halbchinesin I Sa Lo) muß weiter zu den abgewrackten Chansonetten, auf den Mississippi-Blues-Raddampfer, zu den jodelnden Cowboys, Hippies, Oktoberfestseppels aus Pappmache und in die puritanische Hutterite-Bauerngemeinde ins nördliche Montana. Dem schwulen Korea-Veteranen noch schürt Rroby die Lust nach dem japanischen Koch mit dem „Goldbarsch", dann wird er abgemurkst. Am Strand von Malibu bei L.A. liegt eine schöne Mädchenleiche, eine geschändete Freiheitsstatue wie in Duchamps letztem Werk „Etant Donnee"...

„Dies ist nicht eine Zeit, um irgendetwas zu vollenden", meint die „Einmann-Bewegung" M.D. Und wenn ich zu einem Urteil über den Film kommen will, kann ich nur sagen: die, die ihn gemacht haben, hatten offensichtlich Spaß, und der Spaß kam bei mir rüber. Jetzt bleibt mir nur noch, in die Kaffeestube zu gehen und mir einen Schachpartner zu suchen – seit ca. zehn Jahren zum ersten Mal.

(Vier Bundesfilmpreise 77 ergatterte das Vier-Personen-Miniteam (Jeder macht alles!) um Stenzel: Filmbänder in Gold für Regie, Drehbuch (die Dialoge improvisierte Jörg „the Schmauser" Fauser an Ort und Stelle) sowie Musikdramaturgie. Ein silbernes gab's für die Produktion.)

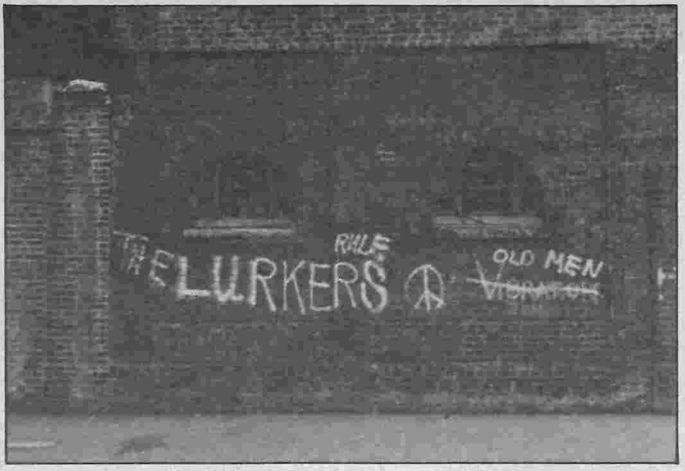
## Wolfgang Büld
## Punk in London

*Von Peter Fratzscher*

*„...don't know what I want but I know how to get it..."*
*(„Anarchy In The UK"/ Sex Pistols)*

Einmal, so nach 'ner guten halben Stunde Film, äußert sich Rodent, laut Kommentar Roadie und fünfter Mann bei Clash, mehr oder minder ironisch über die BRD: „It's a very efficient country." Leider kann ich *das* über Wolfgang Bülds Film nicht immer sagen! Okay, er hat nur ein Zehntel dessen gekostet, was für Dokumentationen (!?) dieser Art sonst ausgegeben wird – aber das sind eben die Produktionsbedingungen für Abschlußfilme der Hochschule für Fernsehen und Film in München, deren Absolvent der Regisseur von „Punk in London" ist. Ich hatte auch 'mal das Vergnügen, deswegen weiß ich, wovon ich schreibe. Das nur nebenbei... Während das nicht vorhandene Geld oftmals als Argument zur Verteidigung von Filmen herangezogen wird – was ich für absoluten Schwachsinn halte – kommt diesem Film seine Billigkeit nur zugute. Sie bedingt geradezu, daß sich „Punk in London" gegenüber anderen Rockmusikfilmen *so* verhält, wie sich Punkrock zu Beginn seiner Entstehung gegenüber der „herkömmlichen" Rockmusik erhalten hat. Diese Identität des Films mit dem, wovon er erzählt, macht 'ne ganze Menge her... aber auch einiges kaputt!

Da gibt's völlig unerwartet eine Fahrt an einer Reihe wartender Punkrockfans entlang, und jedem, der Augen im Kopf hat, muß nichts mehr gesagt werden von bewußter Häßlichkeit oder unerotischer Ausstrahlung oder was es noch dergleichen an Zettelkastenkategorien für Punkrock und seine Fans gibt. Hier wird's einem gezeigt. Und wenn unter diese Einstellung noch „Pretty Vacant" von den Sex Pistols gelegt wird, mit der endlos verzögerten Erklärung, daß wir nämlich nicht *pretty*, sondern eben *pretty vacant* seien, dann ist das ein Moment von lässiger, selbstverständlicher Handhabung dessen, was ich Filmemachen nenne... oder auch Inszeniertes-Leben-Zeigen. Leider gibt es zu wenige dieser Momente... am ehesten noch in den Auftritten einiger Gruppen; wie denen der Subway Sect etwa: da singt einer wahrhaftig vom Blatt, oder der Killjoys: das muß man sehen und hören, um's zu glauben! Oder das




*Punk-Hände beschmutzten alle Wände*

gespenstische Interview mit einer Gruppe von Teddyboys: da erübrigen sich einige wohlwollende Erklärungen, warum Punkrock entstanden ist. Er mußte entstehen!

Manchmal verhält sich der Film/sein Regisseur so, als könne er bei einem, wenn auch selbst gesetztem, Nullpunkt des Filmemachens, ohne sich umzublicken, neu einsteigen – auch darin die Identität mit Punkrock/New Wave... das kann'n richtiger Ansatz sein, kann aber auch zu genialen Mißverständnissen führen. Wie etwa diesem: Wolfgang Büld über den Ton von „Punk in London": „Der Ton des Films ist stellenweise technisch so schlecht, weil er der Musik entsprechen sollte." Das erinnert an die „Argumente" von TV-Kameraleuten der sechziger Jahre, sprach man sie auf ihre Vierviertelaktzoomerei bei Musiksendungen an: „Das entspricht eben der Musik!" (?) Übertragen: Punkrock ist (!?) technisch schlecht, also... Warum dann nicht gleich sagen, daß dem armen Tonmann Peter Ertel in London die Mikros geklaut worden sind... wer weiß, wer jetzt drauf singt? Die Sex Pistols haben auch 'mal Mikros von David Bowie mitgehen lassen! Aber die Zeiten sind wohl vorüber... auch das kann man in diesem Film erkennen: wie sich die New Wave binnen kürzester Zeit genauso entwickelt wie die... äh... Old Wave! Allen Edwards (PR-Manager): „They're makin' money now and forget the people... a commercial carnival."

Oder besser noch Ulli Pretz, der deutsche (!) Geschäftsführer des Marquee: „Punk hat 'ne große Zukunft... es verkauft sich sehr gut. Persönlich... äh... gehe ich lieber nach Hause und hör' mir die Eagles an..." Diese Momente von Ehrlichkeit sind mir die liebsten an diesem Film, auch wie Jean Jacques Burnel von den Stranglers (Was haben die mit Punk zu tun?) sich weigert, ein Interview zu geben: „We hate the majority of the Germans... they take and don't give... we're no prostitutes!" Ich muß mich dann schon fragen, wieso die Stranglers, etwa vier Wochen nach diesen großen Worten, sich nicht zu blöd vorkommen, in der schwachsinnigsten aller ARD-Musiksendungen („Hit-Kwizz" vom BR) aufzutreten?

Je mehr Beispiele mir aus „Punk in London" einfallen, desto deutlicher wird mir auch, wo der Fehler dieses Films liegt: in dem, was der Film nicht zeigt und sagt! Wo sind die Sex Pistols, Statements von Fans, Touristen, Londonern... was ist mit der Solidarität mit Reggae... mit *anarchy*? Zuviel verlangt? Glaub' ich nicht!

Wer's nicht schafft, die Sex Pistols live zu erleben, sollte sich den Film ansehen... ich befürchte allerdings, dader auch nur in Städten läuft, wo die Sex Pistols auftreten werden. Bonmot... Verleiher Stein auf die Frage, warum er „Punk in London" verleiht: „Durch diesen Film weiß ich endlich, was Punkrock ist."(!)

Trotzdem: wieviel richtig gute Filme, die etwas über Rockmusik klarmachen, gibt's überhaupt??? So gesehen ist mir „Punk in London" dann doch wieder sympathisch!

# MEDIENMIX

## Die zweiten Regisseure

*Von E.O. Jauch*

Der ZDF-Filmjournalist Joachim Kreck wurde bekannt mit seinem Porträt des Produzentendesigners Ken Adam. Für den 7. Februar (22.oo Uhr) kündigt der Sender ein neues Fernsehfeature Krecks über einen unbekannten Filmberuf an: „Action! Die Regisseure des 2. Teams".

Der Second-Unit-Director ist Chef eines selbstständig arbeitenden Aufnahmeteams bei größeren Produktionen. Oft bleiben diese Regisseure der Action-, Trick- und Komparserie-Szenen im Vorspann der Filme ungenannt. Manchmal haben sie jedoch entscheidenden Anteil am Erfolg ihrer Movies – beispielsweise Arthur Rosson, der die Rinderstampede in „Red River' drehte, oder Bob Simmons, der die Actionszenen von „Goldfinger" leitete.

Manche Zweitregisseure machten sich einen Namen als Spezialisten des Fachs, wie Cliff Lyons, der oft für John Ford arbeitete. Für andere war es nur Durchgangsstation, um später eigene Filme zu drehen – Sergio Leone war z.B. an Robert Aldrichs Produktion von „Sodom und Gomorrha" beteiligt.

Das beste Beispiel für erfolgreiche Second-Unit-Arbeit bleibt bis heute „Ben Hur". Welche Szene überdauerte die Jahrzehnte – der Heulkrampf der Haya Harareet oder das atemberaubende Wagenrennen? Das Wagenrennen inszenierte nicht Wyler, sondern sein Second Unit mit Andrew Marton und Yakima Cunutt.

*„Die Caine war sein Schicksal"*

## Bogart satt

*Von E.O. Jauch*

Als junger Schauspieler hatte sich Humphrey Bogart noch eingebildet, ein zweiter Clark Gable zu werden. Als er jedoch in fortgeschrittenem Alter von 42 Jahren durch „High Sierra" zum Star wurde, wurde er es als Anti-Held.

Die ARD hat noch einmal 19 Filme mit Humphrey Bogart hervorgesucht, die in den Monaten Februar bis Juli ausgestrahlt werden. Der letzte dieser Serie ist die einzige Erstaufführung, und – neben „Oklahoma Kid" von 1938 (22.5.) – auch das einzige Beispiel für den jungen Bogart: „Das Doppelle-

### Objet trouve'

```
Horst Cramer: "Wir sollten die Jugendsendungen damit beginnen,
dass wir den Jugendlichen Vorschläge machen, was sie alles
tun könnten, statt fernzusehen.
```

*Diese Meldung entnahmen wir den Informationen des Jugendprogramms im Südwestfunk. Mr. Cramer ist daselbst Redakteur. Wir schlagen den Jugendlichen vor: SOUNDS lesen, MEATLOAF hören , Schularbeiten machen, sich nichts vom Chef gefallen lassen, Radio hören, Salamis verstecken . . .*

ben des Dr. Clitterhouse" (22.7.) zeigt den Schauspieler als genialen Ganoven, der den Titeldarsteller Edward G. Robinson so sehr in Todesangst versetzen darf, als sei er bereits der Star seiner späteren Filmrollen.

Ansonsten wird wirklich alles gezeigt, was gut und berühmt ist. In diesem Monat „Tote schlafen fest" von Howard Hawks (27.2.), gefolgt von „Abenteuer in Panama" (Regie John Huston, 4.3.), „Haben und Nichthaben" (Regie Howard Hawks, 6.3.) und „African Queen" (Regie John Huston, 13.3.). Später könnt ihr Bogart noch einmal bewundern als neurotischen Kapitän Quegg („Die Caine war ihr Schicksal", 1.5.), als melancholischen Nachtclubbesitzer („Casablanca", 2.6.) oder als katholischen Missionar in China („Die linke Hand Gottes", 10.6.).

Fast alle Filmrollen, die Bogart spielte, sind Geschichten von Zweiflern, Verlierern und Versagern. Als Filmregisseur in „Die barfüßige Gräfin" (24.4.) sieht er dem Geschehen schon nur noch zu. Am Ende des Films „Gangster in Key Largo" (17.4.) hat er zwar die Taschen voller Dollarscheine, doch er weiß nicht, daß sie gefälscht sind.

## Dampf-Radio

Es begann furios („Eigentlich müßte es uns erschrecken; von den etwas über 1000 Zuschriften, die wir innerhalb von drei Tagen bekamen, war nur eine Kritik"), aber nach zehn Ausgaben kamen Gisela und Ernst Chur ins Schleudern: „Das Dampf-Radio" mußte zunächst eingestellt werden – der gigantische Zeitschriftenhandel war eine zu harte Nuß für unseren kleinen Verlag." Mittlerweile sind die Vertriebsschwierigkeiten behoben und die „einzige überregionale Hörfunkzeitung" ist wieder erhältlich, zur Freude der radio-aktiven Minderheit. „Dampf-Radio" bietet nicht mehr und nicht weniger als das komplette Wochenprogramm sämtlicher Sender der Bundesrepublik, und zwar mit ausführlichen Inhaltsangaben, wie sie keine der großen fernsehorientierten Programmzeitschriften veröffentlicht. „Mit dem ‚Dampf-Radio' haben

wir bewiesen, daß eine überregionale Hörfunkzeitung machbar ist – die vielen Zuschriften zeigen uns, daß solch eine umfassende Information dringend benötigt wird. Ein Hörer schrieb: „Dank ‚Dampf-Radio' haben wir diese Woche so richtig ‚radio-gebadet'."

Wer mitbaden möchte, bekommt Probehefte und Auskünfte von: Verlag Ernst Chur, Dedersberg 3, 5372 Schleiden, Telefon 02445/7112.

# WAS SONST NOCH LÄUFT

JONAS von Alain Tanner. Acht Leute, frustriert aus der Studentenrevolte von 1968 hervorgegangen, versuchen erfolglos einen neuen Start. Hoffnungsschimmer bleibt das gerade geborene Kind Jonas, das im Jahre 2000 25 Jahre alt sein wird... DER GRÖSSTE LIEBHABER DER WELT. Gene Wilder in der Rolle des Konkurrenten von Rudolf Valentino. Der Hauptdarsteller führt auch Regie, na ja... YETI, DER SCHNEEMENSCH von Frank Kraemer. Ob der sagenhafte Typ aus dem Himalaja die Kinogänger in Panik versetzen wird (wie die Reklame verspricht) oder doch eher in Lachkrämpfe, soll sich erst noch herausstellen... RENDEZVOUS MIT DEM TOD. Alistair MacLean-Thriller von Ashley Lazarus... UNMORALISCHE NOVIZINNEN. Die deutschen Titelmacher sind mal wieder höchst einfallsfreudig. Klar, dies ist der neue Film von Walerian Borowczyk („Unmoralische Geschichten")... FEDORA. Billy Wilders Produktion in Germany mit Marthe Keller und Hildegard Knef... ES BRENNT AN ALLEN ECKEN von und mit dem verrückten Feuerleger Alan Arkin... BLUE JEANS von Floyd Mutrux. Weitere Filmverarschung, die die Jugendlichen in T-Shirts und Blue Jeans zwängen will... EIN TOTAL VERRÜCKTER KERL von Hal Needham. Burt Reynolds als Lkw-Fahrer (Bandit) im ständigen Clinch mit den Gesetzeshütern (Smokies)... DER MANN, DER NIEMALS AUFGIBT. Clint-Eastwood-Spektakel mit Stunt-Einstellungen, die allein ein Sonder-Budget von 1 Million Dollar verpulverten. In der Schlußszene rast Eastwood im gepanzerten Überlandbus zum Show Down.

TEEVERSAND EDITION REES

Sonderangebot!

4 Kunstdrucke der Fotografen
E. Hosoe u. U. Bardeck (60 x 80 cm)
+ 200 g Tee u.g. Sorten zum Sonderpreis von DM 19,80.
Preis per Nachnahme + Versandkosten
Sonderangebot!

| | |
|---|---|
| Earl Grey Tea | 4,40/100 g |
| Sweet Orange Tea | 4,40/100 g |
| Lemon Tea | 4,50/100 g |
| Bananen-Tee | 4,90/100 g |
| Vanille-Tee | 4,40/100 g |
| Rum-Tee | 4,80/100 g |
| Lotusblüten-Tee | 5,90/100 g |
| Walnuß-Tee | 4,90/100 g |
| Brombeer-Tee | 5,80/100 g |
| Himbeer-Tee | 4,90/100 g |
| Engl. Caramel-Tea | 4,60/100 g |
| Wildkirschen-Tee | 4,90/100 g |
| Kokos-Tee | 4,90/100 g |
| Jap. Kirschblüten-Tee | 5.80/100 g |

Bestellung an:
Tee-Versand E. Rees
Postfach 3008
4690 Herne 1

PAMPKIN-VERSAND
hat enorm preiswerte Songbücher

| | |
|---|---|
| The Allman Bros. Band | 15.80 |
| E. Clapton Guitar | 15.80 |
| Doors Complete | 18.80 |
| Eagles Greatest Hits | 27.80 |
| J. Hendrix Anthology | 29.80 |
| The Best of the Kinks | 13.80 |
| Led Zeppelin Complete | 27.80 |
| Elvis Presley Complete | 19.80 |
| Santana 28 Songs | 15.80 |
| Beatles Complete Giutar Edition / Piano Edition je | 19.80 |
| Wings over America | 20.80 |
| Dylan Songbook | 19.80 |
| Crosby,Stills,Nash&Young CSN&Y - Deja Vu | 20.80 |
| K.Kristofferson Songs | 16.80 |
| Cat Stevens Greatest Hits | 13.80 |
| Neil Young Complete Vol. I (1966-1969) | 36.80 |
| Vol.II (1969-1973) | 36.80 |
| W. Guthrie Folksongs | 13.80 |
| John Denver Greatest Hits Guitar Edition | 16.80 |
| J.Cash Songs | 19.80 |
| Dubliners Songbook | 11.80 |
| Folksingers Wordbook 1000 Folksongs mit Griff. | 24.80 |

Katalog mit über 250 Titeln kostenlos.
Die ersten 33 Besteller erhalten als Geschenk eine signierte Originalradierung mit dem Motiv der Anzeige.

Vorausscheck oder Überweisung auf Postscheckkonto Nbg. 218514-856 Hermann Pelzner + 2DM Nachnahme, +3DM bis 5DM Versandkosten.

Pampkin Versand Hermann, Pelzner
Postfach 130252, 85 Nürnberg
Telefon 0911/ 634689

# PLATTEN

*'S ist Damenwahl, Herr Schlüter!*

## Tequila Anaconda

### Joni Mitchell
### DON JUAN'S RECKLESS DAUGHTER
### Asylum AS 63003

*Von Michael Schlüter*

Joni Mitchells zehnte Veröffentlichung – ein Doppelalbum – ist die erste seit Jahren, die keine ohrenfälligen stilistischen Abweichungen vom Vorgänger präsentiert. Die auf HEJIRA vorgestellten spartanischen Arrangements der Kompositionen werden hier beibehalten. Konsequenter noch die Reduktion auf im wesentlichen zwei Begleitinstrumente: Joni Mitchells Gitarre, überwiegend akustische, diffizile Rhythmusmuster schlagend und meist mehrfach aufgenommen, sowie Jaco Patorius' erstaunlicher Baß, weit in den Vordergrund gemischt, in den hohen Tonlagen als zweite „Stimme" fast über Miss Mitchells Gesang dominierend.

Der Verzicht auf einen herkömmlichen Songaufbau und eine wiedererkennbare Melodie ist fast vollständig. Joni Mitchell scheint die Vertonung ihrer Songgedichte weniger auf harmonischen Akkordfolgen zu konzipieren, als vielmehr auf komplexen Rhythmusstrukturen. Eine Komposition des Albums gerät sogar zu einer über sechseinhalb Minuten langen Perkussionsorgie („The Tenth World"). So gewinnt DON JUAN'S RECKLESS DAUGHTER einen ausgesprochen rhythmischen Charakter. Die auf HEJIRA noch kühl und distanziert wirkende Intellektualität ist einer elementaren Musizierfreude gewichen.

Eine „Overture" eröffnet das Album: eigenartig sphärische Gesangsfetzen, textlos, zu dissonanten Gitarrenakkorden, dazu nach etlichen Takten Pastorius' starke Baßnoten, bis das Ganze im ersten Song, „Cotton Avenue", Gestalt annimmt. Offenbar die Beschreibung der sommerlichen Atmosphäre um eine Tanzbar, *„Where I'm going to take myself tonight with a spit shine on my dancing shoes"*, vielleicht real, vielleicht imaginär, bei Joni Mitchell ist das schwer zu sagen.

„Talk To Me" ist die witzigste und selbstironischste Mitchell-Komposition, die mir bekannt ist. Eines der vier Liebeslieder des Albums, die Sprache, zugleich Thema des Songs, so unverblümt wie nie zuvor: *„I didn't know I drank such a lot 'till I pissed a tequila-anaconda the full length of the parking lot."* Joni setzt sich mit einem äußerst schweigsamen Geliebten auseinander, der dermaßen schwer zum Reden zu bringen ist, daß ihr der eigene Redeschwall wie Hühnergegacker vorkommt, in das sie zum Schluß auch verfällt.

Bei „Jericho" bietet sich ein Vergleich mit der Aufnahme vom Live-Mitschnitt MILES OF AISLES (1974) an. Auffällig sind die heute deutlich selbstbewußtere Gesangstechnik und die weniger lyrische, dafür aber akzentuiertere, Synkopen peitschende Gitarrenbegleitung.

Joni Mitchells bisher anspruchsvollste Komposition, „Paprika Plains", nimmt die gesamte zweite Seite des Albums ein. Der zentrale Teil des Gedichts wurde nicht vertont, ist aber in Parenthese auf dem Cover abgedruckt. Joni begleitet sich auf dem Piano während der einleitenden drei Strophen, auf die im Text der eingeklammerte Abschnitt folgt, in der Aufnahme jedoch ein ausgedehnter Instrumentalpart von Piano und Orchester (von Michael Gibbs), der streng klassische Dimensionen hat. Erst mit der letzten Strophe füllen Baß und Schlagzeug den Sound auf, und ein Saxofonsolo von Wayne Shorter beschließt die Komposition. Der Text ist von Kindheitserinnerungen und surrealen Traumvisionen durchsetzt, Joni mit Federn im Haar und Kriegstrommeln schlagend, die Logik des Traums herrscht vor. Ein faszinierendes, aber auch äußerst schwieriges Stück Musik.

Der Traumbegriff verbindet auch die drei Kompositionen der dritten Plattenseite. Am Schluß von „Otis And Marlena", das in einer bildreichen, Traum und Realität vermengenden Sprache die Ankunft des Paares O. und M. in einem Ferienpalast von Miami schildert, taucht die Phrase *„Dream on, dream on"* auf, die sich durch „The Tenth World" hindurchzieht und auch in „Dreamland" wiederkehrt. Wer den letzten Song in der rockenden Version von Roger McGuinn kennt, wird von Joni Mitchells eigener Interpretation eventuell enttäuscht sein: gesprochen mehr als gesungen, zu einer statisch wirkenden Perkussionsbegleitung, die nach der instrumentalen Ekstase von „Tenth World" erstaunt.

Der Titelsong folgt auf Seite 4 und ist neben „Paprika Plains" der unzugänglichste des Albums. Man möge bitte selbst Spekulationen darüber anstellen, welcher „Don Juan" gemeint ist: der alte Frauenverführer oder Castanedas Halluzinogenefresser. Der Songtext in seiner Symbolhaftigkeit macht einem Aufschlüsse nicht leicht. In Teilen wenigstens sinniert Joni Mitchell hier über persönliche innere Gegensätze: Freiheitsdrang und Sehnsucht nach Geborgenheit *(„Restless for the streets and honky tonks/ Restless for home and routine")*, Intellektualität und Triebhaftigkeit *(„The eagle and the serpent are at war in me/ The serpent fighting for blind desire/ The eagle for clarity")*. Die Melodie ist kalkuliert kühl, um nicht vom Text abzulenken, die Begleitung wieder sehr perkussionsbetont.

„Off Night Backstreet": eine der Song-haftesten Kompositionen der Platte, sehr melodische Baßfiguren und eine kongeniale Orchestrierung von Michael Gibbs. Joni in der deprimierenden (imaginären?) Rolle einer Frau, die ihren (verheirateten?) Geliebten nur an dessen „freiem Abend" in irgendeiner abgelegenen Seitenstraße treffen kann.

Das Album schließt mit dem Liebeslied „The Silky Veils Of Ardour", das in der konventionellen Gitarrenbegleitung und in der Formulierung des Textes an Joni Mitchells Folk-Anfänge erinnert. In der Metapher vom Fliegen zum Geliebten greift sie noch einmal die Traumthematik auf: *„It's just in my dreams we fly!"*

Der intellektuelle Anspruch, den dieses Doppelalbum an seine Hörer stellt, ist zweifellos hoch. Leichtverdauliche Unterhaltungsmusik hat Miss Mitchell noch nie produziert, und das wird auch keiner erwarten, der ihren konsequenten und kompromißlosen musikalischen Weg bisher verfolgt hat.

### Ougenweide
### UNGEZWUNGEN
### Polydor 2634 091

*Von Ingeborg Schober*

Die Besprechung dieses Live-Doppelalbums der Hamburger Minneschar Ougenweide hat mich arg in Gewissenskonflikte gebracht, und der freundliche und musikalisch gesehen auch völlig berechtigte Titel UNGEZWUNGEN erschien mir darob wirklich wie Hohn. Wie gesagt, mit der musikalischen Qualität hat mein Unbehagen nichts zu tun, sondern mit meinem zwiespältigen Verhältnis zu der „Wiederbelebung" von deutschem Sangesgut.

Anders als etwa bei angloamerikanischen Folkrock-Künstlern, die auf eine kontinuierliche Entwicklung ihrer Volksmusik zurückblicken können, steht bei uns das Phänomen der gebrochenen Geschichtsbetrachtung dazwischen; und so kann jedenfalls ich nicht nur von einem Trend, einer Rückbesinnung auf die Vergangenheit oder von normaler Rückorientierung sprechen. Für mich ist diese, seit Jahren wachsende Begeisterung für Geschichts- und Gesangsbücher eher ein Zeitsymptom – und nur ein Gefühl, das ich nicht präzisieren kann, warnt mich vor der bedingungslosen Zuneigung zum neuen nationalen Bewußtsein.

Aber nun endlich zur Platte: Ougenweide ist zweifelsohne derzeit noch immer die potenteste deutsche Folkgruppe, stilistisch und technisch lupenrein, perfekt und auch sehr unterhaltsam, die mit ihrer geübten Anmut und wohltemperierter Heiterkeit eine fast rattenfängerhafte Ausstrah-

lung ausübt. Das bringt auch die Live-Platte rüber: das Einfühlungsvermögen, den Spaß, mit dem sie ihre mittelalterlichen Balladen zu einem besinnlichen Vergnügen umsetzen.

Die Live-Versionen aus ihrem reichhaltigen Repertoire sind wesentlich länger und musikalisch aufgelockerter als die Studioeinspielungen, und was sich bisher vielleicht etwas akademisch oder elitär angehört haben mag, gewinnt eine zusätzliche Dimension durch die ungebrochene Improvisationskraft.

Leider ist der Gesang, was ich wirklich bedaure, nicht ganz so stark. Woran das nun liegt, kann ich nur vermuten; daß alle Stimmen etwas heiser klingen, kann ja nicht an einer kollektiven Grippe gelegen haben, eher schon an einer etwas mangelhaften Tonaufnahme. Das nimmt den Stücken etwas von ihrer Transparenz und dem Gleichgewicht, weil eben die erwähnten Instrumentalparts die Balance stören.

Trotzdem ist diese Doppel-LP eine bunte Visitenkarte und für alle, die sich für diese Musikrichtung begeistern können, ein fröhlicher Ohrenschmaus.

## Boz Scaggs DOWN TWO THEN LEFT CBS 86028

*Von Teja Schwaner*

Auf Seite 2 der neuen Scaggs-Scheibe heißt es im Songtext von „Hollywood": *„Camera, action, do it again / What a reaction, do it again...*" Genau das hat der Platin-Boz versucht – unter Erfolgs-Streß – und ist ausgerutscht. Voll auf den Hosenboden seines schicken Anzugs gefallen, denn eisglatt ist das Disco-Parkett.

Sieben Alben habe er gebraucht, um raufzukommen, sieben habe er auch Zeit für den Abstieg, sagte er uns in Frankfurt. Jetzt hat er nur noch sechs, es sei denn diese LP zählt doppelt: ZWEI RUNTER, DANN LINKS (in den Keller?). „Man, he's a boss character, that Boz...", aber auf dieser Scheibe knödelt er, als bewerbe er sich für einen Synchronsprecher-Job in der „Muppets Show": Kermit – das Fröschlein goes Disco.

Nicht ein Titel, der etwa dem vielgeliebten „Lido Shuffle" gleichkäme, sondern von Anfang bis Ende schnieke Sound-Sülze: die Fleischstückchen sind mit der Lupe zu suchen, der Rest ist Aspik. Vom Besten, wohlgemerkt, denn die Musiker, die mitgekocht haben, sind teure Session-Stars.

Der Titel „1993" ist der einzige mit ein wenig Mumm, aber dafür folgt dann gleich zur Strafe die Ballade (mit Reprise) „Tomorrow Never Came", und das hört sich ganz schauerlich an. Dennoch, der Erfolg in den Charts wird sich wohl automatisch einstellen – schließlich gibt's in Amerika genügend Discotheken, in denen sich die *hip people* zu solchen jammervollen Cha-Chas drehen.

## Chris Spedding HURT RAK Electrola 064-99 534

*Von Ingeborg Showbär*

Ich gestehe es – obwohl Roy Harper, Nucleus, Jack Bruce, Elton John, Sharks, John Cale, Bryan Ferry und kürzlich Mike Batt seine Dienste in Anspruch genommen haben, fiel mir der Kleine, der wie eine Mischung aus Gene Vincent und Eddie Cochran aussieht, erst mit seinem Solo-Album CHRIS SPEDDING so richtig auf. Dann zündete es jedoch derart, daß es zu einem richtigen Dauerbrand kam.

Seit das neue und vierte Album HURT neues Öl in die Flammen goß, ist dieses Feuer nicht mehr zu löschen. Es brennt, es brennt, es brennt, erst eins, dann zwei, etc... ihr kennt das ja!

Wohlgemerkt, Chris beherrscht und zitiert jeden Gitarrenstil von Albert King bis Eric Clapton, ist aber kein Imitator, sondern Herr seines eigenen, verwegenen Stils. Und den könnte man als eine Transformation des 50er Jahre-Feelings in die Jetztzeit beschreiben. Neben Peter Gordon ist Spedding ein weiterer Vertreter des unprätentiösen, aber überdurchschnittlich inspirierten Gitarrenspiels – so richtig zum Austoben! Sein Herz schlägt für ‚Bewegung', thematisch also für Geschwindigkeitsrausch (Autos, Motorräder) und Emotion, sprich Liebe. Musikalisch äußert er das lustvoll, trivial, fließend, sparsam, als eine „bewegende und bewegte" (moving) Rhythmusmusik ohne Perkussionorgien oder monströsen Melodie-Überbau. Er ist der Meister der Ein-Ideen-Stücke; wenige Akkorde genügen für ein wirklich gutes Lied, denn diese schöpft er in all ihren Variationen voll aus. Und was dabei rauskommt, sind die coolsten Ohrwürmer, die in letzter Zeit durch meine gute Stube flitzten.

Ein paar Lieblingssongs zum Anspielen: „Silver Bullet", „Ain't Superstitious", der Oldie „Road Runner" oder „Get Outa My Pagoda". Ich kann es zwar nicht beweisen, aber behaupten: bei dieser Platte wird kein Fuß stillstehen. Und wer sie einmal liebt, der liebt sie immer.

Speeding Spedding

Foto: Michael Putland/LFI

Jackson Browne - auf Touren

Foto: Adrian Boot

## Jackson Browne RUNNING ON EMPTY AS 53070

*Von Peter Urban*

Jackson Browne hat das absolute Tournee-Live-Album geschaffen. Fünf der zehn Songs auf RUNNING ON EMPTY stammen aus Konzerten, der Rest ist buchstäblich *on the road* aufgenommen, in Hotelzimmern, hinter der Bühne und sogar im fahrenden Bus. Jeder Song besitzt inhaltliche Bezüge zum Leben unterwegs auf Straßen, in Hotels, in Städten, die sich alle gleichen. Sechs dieser Songs sind neue Werke, die Browne allein oder mit verschiedenen Co-Autoren verfaßt hat, die restlichen vier haben dieselbe Thematik, stammen aber – ein Novum für Browne – von anderen Schreibern. RUNNING ON EMPTY wird von der Konzertaufnahme des Titelstücks eröffnet, eines stürmischen Rockers, in dem Browne über das Leben reflektiert, das wie eine Straße vorbeirauscht, in dem man blind und leer ständig einem Sinn hinterherläuft. Schon von den ersten Takten an wird klar, mit welcher Versammlung großartiger Musiker Browne unterwegs ist. Sie alle haben für mich noch nie besser geklungen: der einmalige David Lindley, Russ Kunkel, Leland Sklar, Craig Doerge, Danny Kortchmar. Ein Lied des leider viel zu unbekannten Danny O'Keefe schließt sich an, „The Road", eine poetische, aber sehr wirkliche Beschreibung des Daseins fahrender Musiker.

„Rosie", das Porträt einer Backstage-Beziehung und „You Love The Thunder" zeigen die Angst vor Einsamkeit und die Sehnsucht nach Liebe (*„You love the thunder and you love the rain / You know your hunger like you know your name... the crazy longing that time will never tame")*. Eine ungeheuer relaxte, friedliche, aber auch bedrückende, weil offensichtlich äußerst autobiografische Zimmerversion von Rev. Gary Davis' „Cocaine" (mit neuen Versen von Browne und Glenn Frey) läßt in eine andere Realität des Tour-Lebens blicken: *„Now I'm losin' touch with reality / And I'm almost out of blow... / Cocaine, runnin' all 'round my brain"*.

Seite 2 beginnt mit „Shaky Town", in dem Gitarrist Danny Kortchmar in die Erlebniskiste eines Musikers greift. „Love Needs A Heart", eine wunderschön traurige Liebesballade, die Jackson zusammen mit Lowell George und Valerie Carter geschrieben hat, ist wieder eine Konzertaufnahme, doch dann fängt die Platte an zu brummen: „Nothing But Time" erzählt von der Fahrt im Band-Bus und ist eben während dieser Fahrt aufgenommen, mit Motorgeräusch und einem Pappkarton als Bassdrum. Die ungewöhnlichen Aufnahmeorte vermitteln starke Spontaneität, ein Gefühl von Intimität, Wärme und Nähe, das den musikalischen Genuß nie trübt, weil die Aufnahmequalität durchweg hervorragend ist.

„The Load-Out", eine Widmung und Danksagung an Roadies, Band und Publikum *(„You can sit there and wait or you can pull us through")*, faßt die Thematik aller Songs nochmal zusammen, fließt über in eine freie Version des alten Pop-Songs „Stay", der ein Album abschließt, mit dem sich Jackson Browne wieder als der empfindsamste Schreiber und vor allem Sänger seiner Sparte erweist. RUNNING ON EMPTY bewegt, und das zählt.

## Norton Buffalo LOVIN' IN THE VALLEY OF THE MOON Capitol 1C 064-85169

*Von Michael Schlüter*

Der Mann mit dem klangvollen Namen Norton Buffalo tauchte meines Wissens zum ersten Mal auf Steve Millers BOOK OF DREAMS auf, wo er einige Register seines nuancenreichen Mundharmonikaspiels in den Songs „Winter Time" und „The

Stake" zog. Auch Bonnie Raitts Version von „Runaway" bereicherte er durch ein erstaunliches Mundharmonikasolo. Biografische Informationen liegen nicht vor, halten wir uns an das, was wir von ihm hören.

Sein erstes (?) selbstproduziertes Album, an dem Steve Miller als *Executive Producer* mitwirkte, präsentiert Norton Buffalo nicht nur als Mundharmonkavirtuosen ersten Ranges, sondern auch als originellen Sänger und Songschreiber von Format. Das musikalische Idiom von LITVOTM ist nicht Rock, auch nicht Country-Rock, sondern Swing. Genauer gesagt: Country- oder auch Western-Swing, mit einem lockeren Elan gespielt, der seinesgleichen sucht.

Fünf Musiker unterstützten Norton Buffalo: Gary Creller und Kir Harwood (Baß bzw. Schlagzeug), Dave Shapiro (Gitarre und Mandoline), Fred Jones (Pedal Steel) und Phil Richardson (Violine). Als Gastmusiker wirken einige Mitglieder der San Francisco Gruppe Clover mit, von denen besonders der Steel-Gitarrist John McFee hervorzuheben ist, und den Background füllen zwei Sängerinnen und ein Sänger präzise auf.

Die ganze Angelegenheit swingt mit einer ansteckenden Fröhlichkeit, die einen mitten in die Prärie versetzt. Da wird die Liebe im Tal des Mondes besungen, im „Hangin' Tree" werden sämtliche Klischees aus der C & W-Mythologie verbraten, auf achtzehn Rädern geht's rund um die Frisco Bay, und nur vereinzelt werden nachdenkliche Töne angeschlagen, so in „Ghetto Hotel" oder im stimmungsvollen „Nobody Wants Me".

Die Songs sind ausnahmslos sehr melodisch, bleiben leicht im Gedächtnis, sind einfallsreich und tontechnisch ausgezeichnet produziert. Die Art von Musik ist sicher nicht jedermanns Sache, sie ist all denen zu empfehlen, denen bei Western- oder Country-Musik die Füße einschlafen.

## Steve Goodman
## SAY IT IN PRIVATE
## Asylum AS 53067

*Von Klaus Plaumann*

Steve Goodman ist es bisher nicht wieder gelungen, einen so angenehmen Ohrwurm wie „City Of New Orleans" *(„Good night, America, how are you")* zu produzieren. Aber dieser neuen Scheibe mangelt es trotzdem nicht an eingängigen Songs. Er schreibt sehr schöne, unpathetische und liebenswerte Liebeslieder, die dich nicht gleich auf Anhieb treffen. Aber wenn du sie einige Male gehört hast, geht in deinem Kopf eine Tiffany-Lampe an, und du fühlst dich sogar im warmen Streicher-Schmalz wohl.

Seite eins enthält vor allem mit „You're The Girl I Love" potentielles Hit-Material der besseren Sorte. Die B-Seite zeigt Goodman pur, den Folksänger-Gitarristen, mit sparsamer Begleitung, ruhig und auch ein wenig traurig („My Old Man"). „The Twentieth Century Is Almost Over", das er gemeinsam mit dem unverwüstlichen Alt-Barden Pete Seeger singt (der dazu sein Banjo pickt) ist ein Gospel-Song, der ein Klassiker in der Tradition von „Will The Circle Be Unbroken" werden könnte.

Hör dir aber erstmal Goodman's Doppelalbum auf Buddha an (jetzt in der BRD bei Teldec erhältlich), ich bin sicher, daran wirst du mehr Freude haben.

*Airto - Music for the eye, the ear, and the toe*

## Airto
## PROMISES OF THE SUN
## Arista 4116
## Airto
## I'M FINE
## HOW ARE YOU
## WEA WB 56 413

*Von Walter Thielsch*

Airto (Sprich: eye-ear-toe) Moreira ist Brasilianer, Perkussionist, und hat als solcher musikalische Pionierarbeit geleistet. Er ebnete den Weg für viele Perkussionisten, verhalf ihnen zu hohem Ansehen, verschaffte ihnen letztlich Spielmöglichkeiten. Ich denke dabei z.B. an Dom Um Romao oder Na Na.

Im Zuge dieser Entwicklung sind südamerikanische Rhythmen ungeheuer popularisiert worden. Es ist kein Zufall, daß wir sie oft im Jazz wiederfinden, sind sie doch den Jazzrhythmen am verwandtesten. Und es war auch kein Zufall, daß Airto auf einem der letzten Berliner Jazzfestivals als Einzelakteur eingeladen wurde und bei seinem Auftritt die Leute mit seiner ungeheuer variantenreichen Musik zu begeistern wußte. Seine Fähigkeit durch Perkussion und Stimme quasi Bilder vor uns auftauchen zu lassen, wird besonders deutlich bei „Nativity" auf I'M FINE HOW ARE YOU?. Hier gelingt es ihm, mit Hilfe eines expressiven Basses von Jaco Pastorius, einen ganzen Urwald vor uns aufzufächern, mit all der Sensibilität, die man hat, wenn man diese Landschaft so gut kennt, wie nur ein Brasilianer sie kennen kann.

Airto's Musik ist leicht, schwingt, ist lebensfroh, sie bringt Wärme in unsere feuchtkalte Wintertage.

Vergleiche ich PROMISES OF THE SUN mit I'M FINE HOW ARE YOU?, so fällt außer dem Firmenwechsel eigentlich nur eines auf: Airto arbeitet auf I'M FINE HOW ARE YOU? mit Synthesizern, gelegentlich werden interessante Bläsersätze eingebaut (von Tom Scott übrigens), die Besetzungen sind größer geworden, welches insgesamt der Musik einen aufwendigen, weitschweifenden Anstrich gibt, aber unverwechselbar Airto's Musik bleibt.

I'M FINE HOW ARE YOU? ist insgesamt ekstatischer, mehr Klangteppiche, Geräuschkulissen werden aufgezogen, reißen uns mehr in die Rhythmen hinein, ob nun Karneval oder nicht.

Airto ist immer von ausgezeichneten Musikern umgeben. Auf PROMISES z.B. Milton Nascimento (Vocal & Acoustic Guitar) und immer wieder Flora Purim (Vocal) und vor allem Hugo Fattoruso (Keyboards), mit dessen Gruppe Opa Airto ein ausgezeichnetes Album produziert hat: MAGIC TIME (MILESSTONE M-9078).

## Eric Burdon
## SURVIVOR
## Polydor 2344 o84

*Von Bernd Matheja*

Rein in den Laden – nach Erich fragen – gen Heimat tragen... Totalversagen.

Eric Burdon oder: Wie kommt eine Superröhre unter die Grasnarbe? Nach einem gar nicht so üblen Aufguß der „Original Animals" ist die neue Burdon-LP eine Leichenschau.

Zur Bestattung angetreten sind u.a. Größen wie Zoot Money und Rabbit (Piano), die Gitarristen Alexis Ecke oder Colin Pincott sowie die Background-Damen Maggie Bell (die sich im Studio geirrt haben muß) und P. P. Arnold.

Chas Chandler hat als Produzent (wo hat er denn bloß...?) eine LP verbraten, die neben drei akzeptablen Songs, „Woman Of The Rings", „Tomb Of The Unknown Singer", „I Was Born To Live The Blues", nichts als Unrat kommerziellster Machart enthält. Achtmal zeichnen Burdon/Money als Komponisten verantwortlich – siebenmal geht's mit Volldampf (nee, nicht mal das!) in die vielzitierte Hose. Burdons einst hochbrisante Stimme – das Schwarze ist kaum noch Grauschleier – pult in Belanglosigkeiten herum, die Riffs kommen vom Grabbeltisch *of rock* und Zoot Money kann gar nicht so viele Hände haben, um den dünnflüssigen Affigkeiten einige Spitzen aufzuklimpern.

Die LP ist laut PR ein Konzeptalbum. Wie wahr! In eine völlig rigide Schablone hineinkonstruiert, scheint die Musik mit der Brechstange auf die Texte aufgepropft (*wie* man so etwas macht, darüber geben die Herren Brooker/Reid sicher gerne Auskunft). Vor lauter Konzept wurde Musik in die Ecke geschoben. Irgendwo zwischen Rock, Blues und Pop dümpelt die Scheibe in Seichtigkeiten umher, Kanalwechsel oder Auto-Brummbrumm geraten zur peinlichen Tünche, wie auch das ansehnliche Textheft allerhöchstens ablenken kann.

Dies ist keine LP von *d-e-m* Eric Burdon – *d-e-r* hat sich („Survivor"...!) endgültig selbst überlebt.

## Versch. Gruppen
## Jazz der letzten Monate

*Von Heinrich Vogeler*

Schon lange nichts mehr über Jazz-Platten gelesen in SOUNDS. Also kann ich auch einige LPs vorstellen, die nicht gerade erst in den letzten Tagen erschienen sind. In Zukunft dann werden wir über die interessantesten Jazz-Neuerscheinungen aktueller berichten.

Wer ausgesprochen schönen, gediegenen, „kammermusikalischen" Jazz liebt, sollte unbedingt in SHIMRI (ECM 1082) von Arild Andersen hineinhören. Andersens vorangegangene Platte, CLOUDS IN MY HEAD (ECM 1059), eineinhalb Jahre älter, war nicht so befriedigend gewesen; das war streckenweise etwas zu simpel gestrickt, die Effekte wirkten manchmal recht zusammenkonstruiert. Aber jetzt, mit neuen Pianisten (Lars Jansson) und Sax-Mann (Juhani Aaltonen) und nach wie vor Pal Thowsen subtil am Schlagzeug, ist es eine dichte, konzentrierte Musik geworden. Und die zwölf Minuten lange, sinnlich-elegische „Dedication" zum Abschluß ist ein rechter Ohrwurm.

Sehr klare, zeitlos wirkende musikalische Bilder produzieren die Hans Koller Free Sound auf ihrer Platte FOR MARCEL DUCHAMP (MPS 68.171). Zeitlos, auch wenn hier verschiedene Einflüsse der letzten Jahre deutlich zu einer recht einfachen, aber schönen Synthese verbunden wurden. Eddy Marron (g), Jürgen Wuchner (b), und Janus Stefanski (dr) haben Anteil an den Kompositionen. Statische, ruhige Tongebilde wechseln ab mit Stücken voller Drive; dazu einige akzep-

table unbegleitete Soli der verschiedenen Instrumente. Das alles ist nicht gerade aufregend, sondern eben eine ruhige, klare, gefällige Sache.

Für alle, welche die eben genannten Platten als zu „schönfärberisch" abtun (und für die andern erst recht!) gibt es einige atemberaubend kaputte Collagen. Erst kürzlich kam die Live-LP des Willem Breuker Kollektiefs THE EUROPEAN SCENE (MPS 68.168) heraus, die 1975 bei den Donaueschinger Musiktagen aufgenommen wurde – ein paar Tage also vor der bekannten Aufnahme mit derselben Besetzung im „Quartier Latin", die bei der Free Music Production schon seit längerem unter dem Titel LIVE IN BERLIN (SAJ-06) zu haben ist. Beide Platten sind ein aberwitziges Musikszenarium voll unerwarteter Breaks, vertrackter Verarschungen der verschiedensten Traditionen, gestohlener Töne. Daß die meisten Stücke Teile aus einem Breuker'schen Gesamtwerk namens „La Plagiata" sind, spricht für sich.

Man braucht für derlei schwarzen, erhellenden Witz aber nicht unbedingt elf Mann wie im „Kollektief". Das beweisen Heiner Goebbels (Piano, Accordeon) und Alfred Harth (Saxes, Clarinets) mit ihrer HOMMAGE/VIER FÄUSTE FÜR HANNS EISLER (SAJ -08). Free-jazzige Volks- oder Jahrmarktsmusik mit scheienden Dissonanzen, einem spröden, harten Sound, schrägen Angriffen auf musikgewordene Dummheit. Jedem, der bereit ist, beim Hören auch mal ein bißchen mitzudenken, wird diese Platte ein befreiende Genuß sein.

In keiner Hinsicht neu ist das – trotzdem beachtenswerte – BERLIN CONCERT (SAJ-07) der Noah Howard Group: aufgenommen wurde es schon vor zwei Jahren, und was zu hören ist steht durchaus in der schwarzen Tradition Coltrane/ Parker /Taylor, um es etwas grob zusammenzubringen. Gepresst wurde die Platte allerdings erst 1977. Außer im einzigen Fremdstück dieser LP („Ole" von Coltrane) gibt es keine großen melodischen Linien, keine durchgängige Spielweise, sondern ein Beharren auf melodischen Bruchstücken, die mit verrückter Energie durchs schwarze, schnelle, percussionshafte Spiel gefetzt werden. Zwischen modal und frei geht es hier zu, Howards Phrasierung und Sax-Klang erinnert an Bebop, und der Gesamteindruck bringt die erfreuliche Erkenntnis, daß derlei Musik heutzutage keineswegs so kalt und langweilend daherkommen muß wie etwa bei einem McCoy Tyner.

Wer bei den ECM-Abenden improvisierter Musik war, wird sich an Egberto Gismonto und Nana Vasconcelos erinnern. Die Platte der beiden Lateinamerikaner, DANCA DAS CABERAS (ECM 1089), hatte ich etwas unachtssam beiseite gelegt, erst nach dem Konzert hörte ich sie dann aufmerksam an und war noch einmal beeindruckt von dem unaufdringlichen Reichtum dieser Musik. Das ist moderne, zeitgenössische Magie; Jazz, Folklore, Neue Musik, Einflüsse von Debussy – jenseits der Kategorisierungen und mit den zurückhaltendsten Mitteln hingezaubert. Klavier, achtsaitige Gitarre, Flöten und Percussionsinstrumente schaffen einen entrückten Raum, in dem niemals jene Blödigkeit aufkommt, welche einem beim allseits bekannten Sakralpop (der mit *seinen* Mitteln vielleicht ähnliches versucht) das Hirn so schwer und schwammig macht.

## Hirth Martinez
## BIG BRIGHT STREET
## Warner Bros. WB 56400

*Von Klaus Plaumann*

Hier hast du ein ausgewogenes Rock-Album intelligenter Machart vorliegen, das durch die Musikqualität der Mitwirkenden zum Besten zählt, was im letzten Jahr erschienen ist.

BIG BRIGHT STREET ist nach HIRTH FROM EARTH Martinez' zweites Album, und er konnte sich für diese Produktion renommierte Musiker wie Band-Mitglied Garth Hudson (Akkordeon), Ron Carter (Baß), Mac Rebenack alias Dr. John (Keyboards u. Vocal Arrangements), Jim Keltner (drums) etcetc. ins Studio holen.

Mister M. hat ein unverwechselbares, herrlich fieses Gesangsorgan (ähnlich der Stimme von Dr. John), mit dem er sich in deinen Kopf schleicht, wie ein schmutziger alter Mann, der dir von hinten was ins Ohr flüstert. Seine Texte sind ein wenig skurril, traumtänzerisch, aber nicht realitätsfern, sondern manchmal ähnlich hintergründig-ironisch wie die Songs von Randy Newman.

Martinez ist zudem ein beachtlicher Rhythmus-Gitarrist mit einer Vorliebe für südamerikanische Rhythmen, der auch der elektrischen Gibson ein rauhjazziges Rocksolo entlocken kann, das dir einen kleinen Flug ermöglicht.

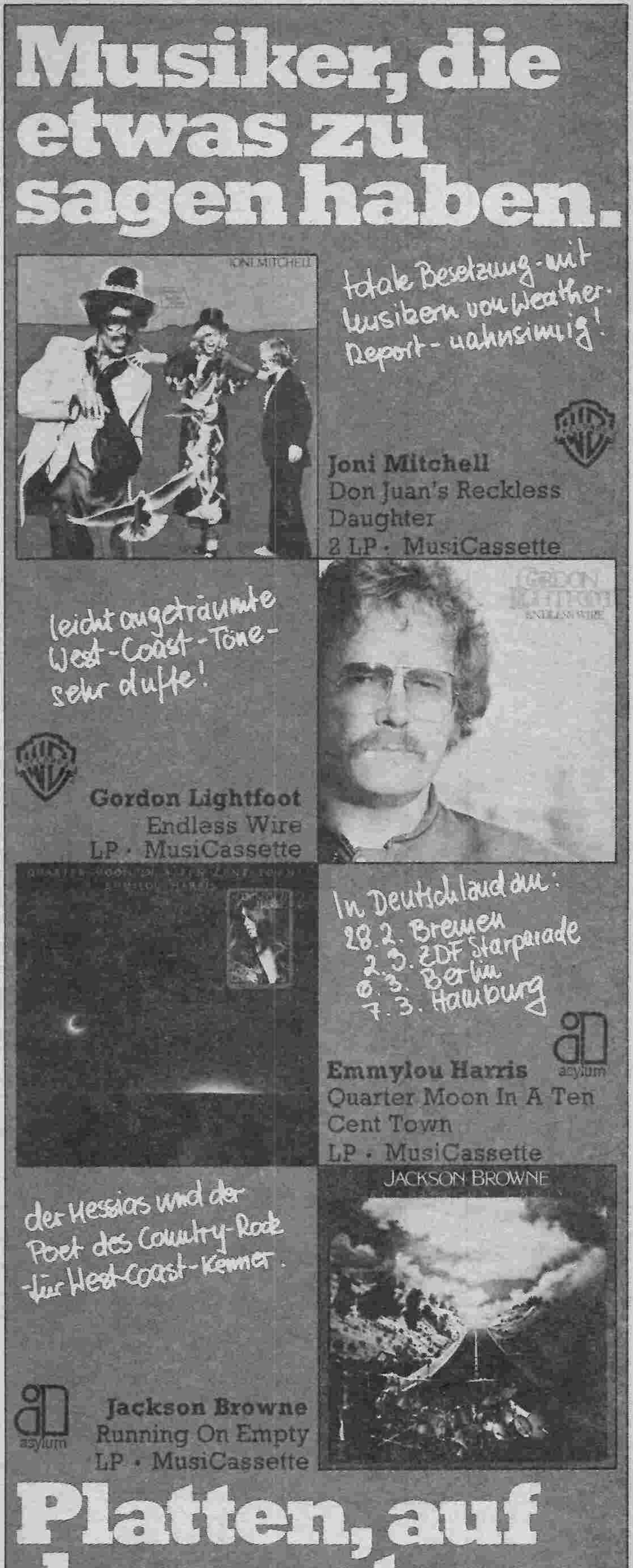
Mit diesem Album (und ein wenig mehr Publicity) sollte es Martinez gelingen, von seinem Geheimtip-Status herunterzukommen und den Platz einzunehmen, der ihm gebührt.

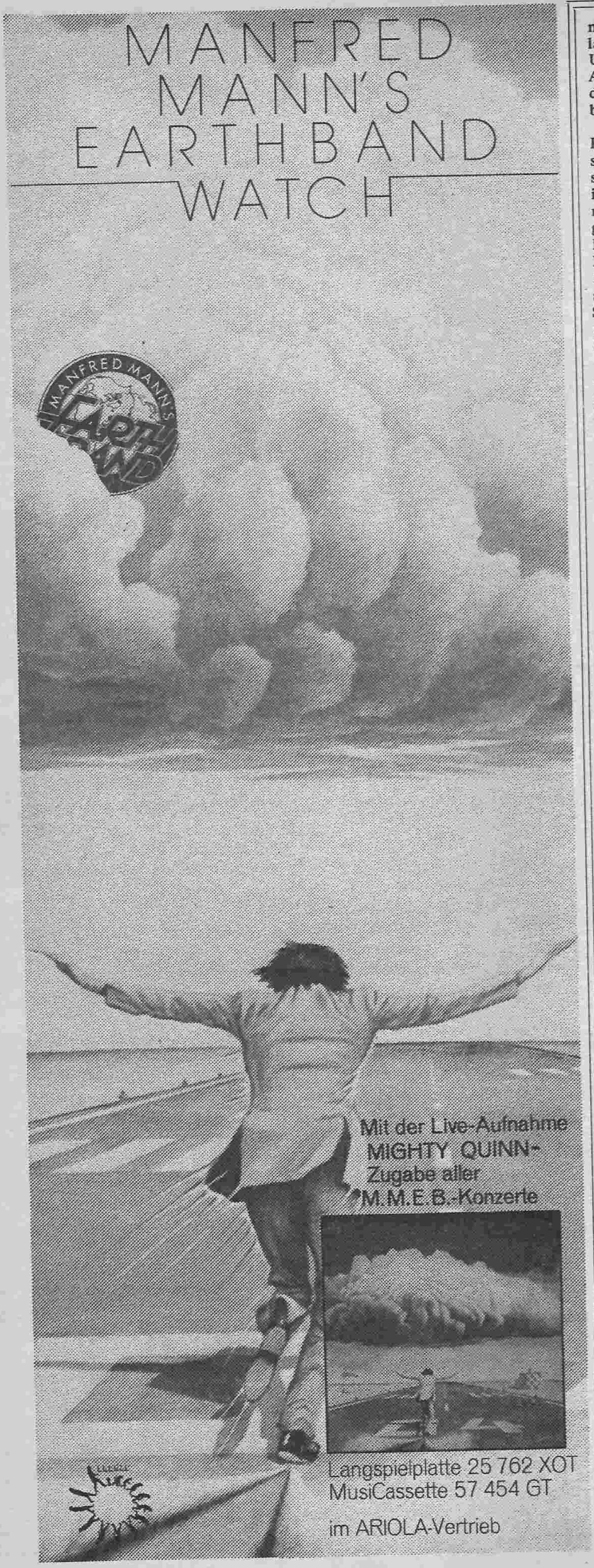
## Ramones
## ROCKET TO RUSSIA
## Sire Records SR 6042

*Vom Hans Chäller*

*1-2-3-4/Cretins wanna hop some more/4-5-6-8/all good cretins go to heaven!*

Nachdäm iich uf mini (natürli positivi) Beschprächig vo „Leave Home" abe immene Läserbriäf samt dä Ramones riif für dä Psüchiater erchlärt wordä bi, mues iich jetzt waarschiinli zäme mit äm Joey (alias Jeffrey Hyman), Tommy (alias Thomas Erdeli), Johnny (alias John Cum-




mings) und Dee Dee (alias Douglas Calvin) tiräkt is Irrähuus. Und zwar i d'Gabba-Gabba-Hey-Abteilig: iich find nämli immer diä neuscht Ramones-LP ä di bescht.

Was söll mer jetzt ä über diä Platte säge? Dass si für jede Punk sowieso obligatorisch isch? Dass si jede, won am hüttige Rock intärässiärt isch, aigetlich haa mues? Dass sie daasmaal mängisch nach verschärftä Beach-Boys tönt („Rockaway Beach")? D'Songs chömed us värschidänä Ziite: „I don't care" zum Biispiil ghört zu dä allererschte Live-Stuck und isch bis jetzt nu als Rucksiite vo dä „Sheena"-Single usechoo.

Was d'Ramones vo villne Naamacher und Naachfolger underschaidet, isch irri grossartigi Fähigkait uff dä Basis vo dä berüemte drü Akkord immer widder prägnanti Songs usezla. Dä Joey hätt ämal gsait: „Wir feilen lange an unsern Songs, wir geben uns nicht mit Mittelmäßigem zufrieden."

Ma sött sich d'Müe mache und d'Tägscht ämal mitläse. Under dene simplä und „ordinäre" Värs verbärged sich vill Aaschpiligä und zaiged ironisch-zynisch mängisch än absolut kritischi Haltig: *„Daddy's telling lies/ Baby's eating flies/ Mommy's on pills/ Baby's got the chills/ I'm friend with the president/ I'm friend with the pope/ We're all making a fortune/ Shelling daddy's dope" (We're A Happy Family).*

Die ersten fünf akzeptablen Übersetzungen aus dem Schweizer-Deutsch in's Hochdeutsche, die bei uns eintreffen, werden mit der besprochenen Platte preisgekrönt.

## Billy Cobham
## MAGIC
## CBS 82277

*Von Arne Schumacher*

Vorweg: die neue Billy Cobham-LP, seine inzwischen achte Scheibe unter eigenem Namen, ist ein knackiges, durchaus gelungenes Stück Jazz-Rock. Und das vor allen Dingen im Vergleich zu unzähligen aktuellen Veröffentlichungen dieser Richtung, die durch einfallslosen Klischee-Funk den Markt zu erobern und die Kassen der Beteiligten zu füllen suchen.

Nach zwei schwächeren Produktionen der letzten Zeit, LIFE & TIMES und der Cobham-Duke Live-LP, bietet MAGIC wieder musikalisch und größtenteils auch technisch solides Handwerk. Auffällig dabei erneut Cobhams Vorliebe für Gitarristen (Überbleibsel aus der legendären Mahavishnu-Orchestra-Zeit unter John McLaughlin?), der er auch bei der Aufnahme/Produktion dieser LP schwergewichtig Aufmerksamkeit gewidmet hat. Nachfolger des inzwischen auf Solopfaden wandelnden John Scofield der letzten drei LP's ist Pete Maunu, Ex-L.A. Express, unbestritten ein großes Talent der Szene (Cobham scheint auch auf dem Gebiet eine sichere Hand zu haben), dessen solistische Fähigkeiten häufig den notwendigen Gegenpol zu des großen Meisters einnehmenden Schlagzeugspiel bilden. Eine Überraschung dürfte das Mitwirken von Joachim Kühn (piano, syn.) auf einigen Stücken sein, dem offensichtlich der Sprung ins große, internationale Geschäft gelungen ist.

Sämtliche Titel der LP stammen von Cobham selber. Sahnestücke sind für mich vor allen Dingen „Leaward Winds", zwar durchsetzt mit typisch amerikanisch-glatten Synthesizerwellen, doch überaus einfühlsam arrangiert, und „Anteres' the Star", mit herausragender Percussion-Arbeit (Pete und Sheila Escovedo) und einem wahnsinnigen Klarinetten(!!!)-Solo von Alvin Batiste- in einem derartigen Zusammenhang echt einmalig. Wer es „heavy" mag: „Magic". Ein bißchen von allem – mit humoristischem Anstrich – ist in „Puffnstuff". Cobhams unvermeidlichen, artistischen Soloexkursionen sind übrigens durch ständige Gruppenbegleitung recht harmonisch in den Rahmen der jeweiligen Stücke eingepaßt.

Bleibt nur zu bemängeln, daß die aufgenommenen Tasteninstrumente – abgesehen von diversen Solopassagen – aufnahmetechnisch leider ausnahmslos in einen unangebrachten, unwürdigen Hintergrund gedrängt sind.

## Munju
## HIGH-SPEED KINDERGARTEN
## April II/00012
## Real Ax Band
## NICHT STEHEN BLEIBEN/MOVE YOUR ASS IN TIME
## April II/0009
## UMSONST UND DRAUSSEN/ VLOTHO 77
## MOL 0003/0004

*Von Heinrich Vogeler*

Zwei Platten von Schneeball, die noch unter dem alten Markenzeichen „April" auf den Markt gekommen sind: Munju und die Real Ax Band machen beide jene Art von Rockjazz, die mich beim Hinhören langweilt und als Hintergrundmusik nervt. Das plätschert (oder stampft auch mal gelegentlich) so vor sich hin, die Spannungsbögen sind arg kurz angesetzt, da kann sich nicht viel entwickeln, die musikalischen Einfälle und „Überraschungen" in den verschiedenen Stücken sind fast durchweg austauschbar, beliebig. Das Wort „Kindergarten" in einem der Plattentitel ist schon zutreffend für diese Embryo-nale Musik.

Munju machen instrumentale Musik, bis auf eine kurze Collage aus Gesprächsfetzen, wo einer dazwischenfragt, was denn das für ein Saustall sei – wie witzig. Bei der Real Ax Band singt, zwitschert, trällert die Vokalistin Ma-

ria Archer über den fließenden Drive des Gruppensounds hinweg. Bemerkenswert sind ein paar Passagen von Gitarrero Heinz-Otto Gwiasda.

Beide Gruppen sind auf dem UMSONST UND DRAUSSEN-Album von Vlotho '77 vertreten. Über die Dominanz von Rock-Jazz auf diesem Festival wurde in SOUNDS ja schon ein ausführlicher Disput geführt, und daß sich jenes Übergewicht auch auf dem Doppelalbum jetzt niederschlägt, ist klar. Aber egal, wie man dazu steht: diese Doppelplatte mit großem Beiheft ist eine sehr schöne Dokumentation jenes Festes, mit vielen Fotos, Hinweisen zu den einzelnen Gruppen und Dokumenten. Für 22,50 Mark (Vorauskasse) kann man sie bestellen bei Andreas Klinksiek, Bielefelder Straße 321, 4900 Herford.

## Eddie and the Hot Rods LIFE ON THE LINE Ariola Island 25 501

*Von Ingeborg Schober*

*„Don't need nobody, don't need to speak, yeah, life on the line, you know, it feels so fine..."*

Seit einem vollen Tag schon läuft nonstop das zweite Album von Eddie and the Hot Rods, und noch immer habe ich kein schwaches Stück unter den insgesamt neun gefunden. Eddie and the Hot Rods gehören auch nicht in die Pro- und Contra-Diskussion um Pub, Punk oder New Wave, denn Rhythm'n'Blues und nicht Rock'n'Roll ist ihre Basis, mit dem sie die Tradition von Chuck Berry, den Who und anderen Einfach-Gitarren-Eddie-Riffs ebenbürtig fortsetzen.

Generationskonflikt, Pubertäts- und Autoritätsprobleme von „My Generation" und „Sweet Little Sixteen" sind aktuell wie eh und je, nur hat es an einem überzeugenden musikalischen Sprachrohr gefehlt, das sie mit Gefühl, Frechheit und Selbstbewußtsein vorträgt. Daß nun Teenie-Bands und Hard-Rock-Veteranen in die Midlife-Crisis geraten und an Glaubwürdigkeit verlieren, ist unter anderem ein Verdienst der Punk-Gruppen oder Bands wie Eddie and the Hot Rods. Eigene Wege gehen (*„you got something to say"*), der Traum vom Abenteuer (*„searching for adventure"*), die Suche nach der eigenen Identität und nach einem Platz, wo man hingehört (*„they don't like to see you grow"*), sich selbständig machen oder einfach weglaufen (*„gonna break out of the city, leave the people here behind"*), der Wunsch, endlich mal beachtet und als das akzeptiert zu werden, was man ist (*„Why don't you ask them what they expect from you"*) – kurzum, die ganze jugendliche Opposition und ihr oft unverständlicher oder mißverstandener Protest, all das dokumentiert LIFE ON THE LINE. Die ganze Frustration und Aggression wird hier so rausgelassen wie auf dem Sex Pistols-Album NEVER MIND THE BOLLOCKS.

Doch die Rods fragen nicht einfach mehr „What's Goin' On?", sie artikulieren es in einer eindeutigen und persönlichen Sprache und sind deshalb mit den trivialen, alltäglichen Kommentaren über die ‚New Generation' wichtig, ob nun „Do Anything You Wanna Do", schon als Single erschienen, oder „Quit This Town" (*„I'm Goin' where the music is loud"*), ob „Telephone Girl" (*„pack my bags and leave this town"*), das stark an Dr. Feelgood erinnert, oder „Ignore Them", alles ebenso eingängliche wie klassische Rockstücke. Seite 2 ist wesentlich experimenteller und musikalisch aufregender, angefangen bei dem außergewöhnlichen Titelsong, über „(And) Don't Believe Your Eyes", das den provisorischen Charme der frühen Byrds-Stücke ausstrahlt, das Instrumental-Stück „We Sing... The Cross" bis hin zu dem absoluten Glanzstück der Rods „Beginning The End". Ein schonungs- und kompromißlos offenes Statement über Musikszene und persönliche Beziehungen, gut 8 Minuten lang, so sarkastisch, pessimistisch und verzweifelt, daß es die Verletzbarkeit und Unsicherheit unter der angeblich so kaltschnäuzigen Antihaltung durchscheinen läßt. Wer so viel Überzeugungskraft, Tempo, Ekstase und Ehrgeiz besitzt, muß wohl etwas haben, das man Ehrlichkeit und Talent nennt.

# IMPORTE

***Von Willi Schlösser***

Import-Platte des Monats ist zweifellos LOVE TRANSFUSION von The Rockets (Tortoise International BYL-1-2572). Aufmerksame Leser erinnern sich sicherlich noch, den Namen der Gruppe im Bob Seger Interview des vorletzten Heftes gelesen zu haben. Und wie recht hatte der alte Bob, als er behauptete, daß man von den Rockets sicherlich noch viel hören werde.

Rock'n Roll allerbester Sorte, wie er anscheinend nur in Detroit mit so viel Dampf gespielt werden kann, dröhnt einem aus jedem Stück entgegen. Eigentlich kein Wunder – haben doch zwei „Raketen" in der Originalbesetzung von Mitch Ryder's Detroit Wheels mitgespielt: Jim McCarty (guitar, vocals) und Johnny „The Bee" Bardanjek (drums, vocals). Der Rest setzt sich aus John Fraga (bass), Dennis Robbins (guitar, vocals) und Dave Gilbert (lead vocals) zusammen. Produziert wurde dieses Debüt-Album von Don Davies, der auch schon der letzten LP des abgeschlafften Robin Trower neues Leben einhauchte.

Über den nächsten Herrn weiß ich nichts weiter zu berichten, als daß er aus Kanada kommt, Jerry

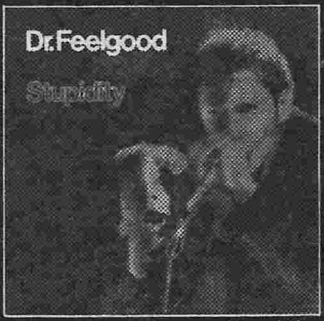
Live Action On Stage
DR. FEELGOOD

16. 2. Hamburg
17. 2. Hannover
18. 2. Dortmund
19. 2. Berlin
21. 2. Stuttgart
23. 2. Saarbrücken
24. 2. Weissenohe/Nürnberg

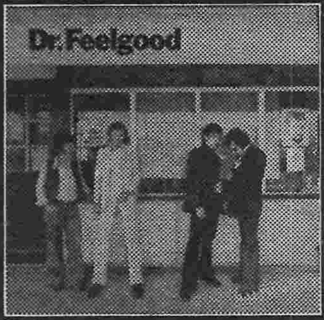
Im Vorprogramm
THE MICHAEL WYNN-BAND

Be Seeing You
30 123 XOT

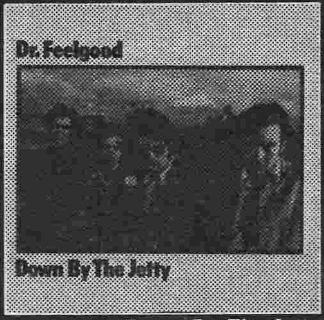
Sneaking Suspicion
30 075 XOT



Stupidity
29 990 XOT



Malpractice
29 880 XOT



Down By The Jetty
29 727 XOT

You Feel Good
With Dr. Feelgood

UNITED ARTISTS RECORDS
im ARIOLA-Vertrieb

Doucette heißt, eine sehr heiße Gitarre spielt und auch als Sänger nicht zu verachten ist; Doucette – MAMA LET HIM PLAY (Mushroom MRS 5009). Es ist immer wieder erstaunlich, wieviele amerikanische Gruppen scheinbar aus dem Nichts auftauchen und plötzlich in den US-Charts ganz oben stehen. Doucette befindet sich zwar noch nicht in den Hitparaden, aber seine Musik hört sich ganz danach an (irgendwo zwischen Steve Miller und Les Dudek) – und das Mushroom-Label hat immerhin schon Heart entdeckt und groß gemacht. Den Namen Doucette sollte man sich merken.

Ihr zweites Album legen Sealevel vor, und der Zugang von drei neuen Leuten scheint sich bezahlt gemacht zu haben. Neben Jai Johanny Johannson, Chuck Leavell, Lamar Williams (alle Ex-Allman Brothers) und Jimmy Nalls gehören jetzt zur Besetzung Randall Bramblett (keyboard, sax), Davis Causey (guitar) und George Weaver (drums). Von Südstaatenrock ist kaum mehr was zu hören – und lediglich auf Seite 2 der LP CATS ON THE COAST (CPN 0198) sind noch zwei jazzige Instrumentaltitel zu finden. Die restlichen Nummern erinnern manchmal an frühe Steely Dan („That's Your Secret") oder sind harte Rock Funk Nummern („It Hurts To Want It So Dad" und „Had To Fall"). Sollten Sealevel auf diesem musikalischen Weg bleiben, so sehen sie sicher einer besseren Zukunft entgegen, als das zwiespältige erste Album ahnen ließ.

Bleiben wir in den Südstaaten – Ebenfalls gewechselt wurde bei Grinderswitch. Zwar nur das Label (von Capricorn zu Rabbit Records), aber auch das kann einer Gruppe neuen Auftrieb geben, wie das 4. Album REDWING (Rabbit/Atco SD36–152) beweist. Aus der einstigen Einheizer-Truppe für die Marshall Tucker Band (Deutschland Tournee Ende '76) ist eine überdurchschnittlich gute Southern Rock'n Roll Band geworden, wobei die Betonung auf Rock'n Roll liegt. Natürlich sind immer noch Country-Einflüsse zu spüren, aber einen Titel wie „Watermelon Time In Georgia" hätte Altmeister Jerry Lee Lewis nicht besser bringen können. Und der Titel „Taste of Love" mit seinem Rumba (!!) Rhythmus ist sicherlich bereits die halbe LP wert.

George Thorogood & The Destroyers (Rounder Records 3013) stand seit einigen Monaten bei mir unbeachtet herum, hat das gewiß aber nicht verdient. Thorogood und seine Zerstörer stammen aus Wilmington, Delaware und spielen einen rockigen Rhythm'n Blues, der an die späten 50-iger, frühen 60-iger Jahre erinnert. Besonders Thorogood selbst erweist sich als ein Könner an der Slide-Guitar, der Titel von Elmore James, John Lee Hooker, Robert Johnson und Bo Diddley so spielt, als wären sie erst gestern geschrieben worden. Dabei hat er eine Stimme, als würde er jeden Morgen mit Reißzwecken gurgeln. Die ganze Produktion wurde offensichtlich live im Studio eingespielt. Sie besitzt jedenfalls soviel Spontaneität, wie man heutzutage nur noch selten hört.

Ähnlich verhält es sich mit The Pirates – OUT OF THEIR SKULLS (Warner Brothers K 56411). Ja genau, *die* Pirates, die vor 10 Jahren mit Johnny Kidd als Sänger den Klassiker „Shakin' All Over" einspielten. Johnny Kidd ist natürlich nicht mehr dabei, aber sonst handelt es sich um die Originalbesetzung von damals – Mick Green (guitar), Johnny Spence (bass, vocals) und Frank Farley (drums). Und die alten Herren können noch rocken. Seite 1 wurde live in den Nashville Rooms, London, aufgenommen und ist reinste Rock'n Roll Nostalgie: Fetzer wie „I Can Tell", „Lonesome Train", „Milk Cow Blues" und natürlich „Shakin' All Over" lassen einem kaum Zeit zum Luftholen. Auf der Studio-Seite versucht sich die Gruppe, insbesondere Mick Green, als Komponist – und auch hierbei geht bei Nummern wie „Gibson Martin Fender" und „Don't München It" höllisch die Post ab. Bleibt nur zu hoffen, daß diese LP keine einmalige Re-Union war – sondern daß die Pirates genug Erfolg haben, um zusammen zu bleiben.

# KURZ &...

John Mayall
A HARD CORE PACKAGE
abc 25 237 XOT

Der Titel verrät's schon: John Mayall, in die Jahre gekommener Pornograph, hat eine echte Wichsplatte fabriziert!

Allman And Woman
TWO THE HARD WAY
WEA BSK 3120

Vermählt sind diese beiden inzwischen wieder, aber was aus ihrer Musik-Ehe herauskam, ist eher Müll als Mehl. Optisch präsentiert sich Gregg ohne Ziegenbart, dafür aber garantiert mit einem schönen Bauchnabel (?), und seine Vegas-Biene gehört eher ins Schaufenster von „Bloomingdale's" als auf Vinyl gepreßt.

New Triumvirat
POMPEII
Harvest 1C 064-32 466

Die Bewohner von Pompeii ließen sich auch durch ein Erdbeben nicht von ihrem sündhaft-verblendeten und überheblichen Way Of Life abbringen, weshalb sie die Strafe der Götter ereilte, und der Vesuv die Stadt und alles was da kreuchte und fleuchte in Schutt und Asche legte. – Jürgen Fritz & Co. haben das Inferno wohl überlebt, doch nichts hinzugelernt: Noch immer orgelt und wabert und labert und braust aufgeblasener Teutonen-Rock sündhaft-verblendet daher.

Eine Fundgrube für Archäologen, mehr nicht!

Grateful Dead
WHAT A LONG STRANGE TRIP IT'S BEEN – THE BEST OF GRATEFUL DEAD
WB 66 073

Keine Mammut-Improvisation auf diesem Doppelalbum, das längste Stück hat 7:13. Alles schon mal auf anderen LPs veröffentlicht, bis auf zwei Titel, die es nur auf Singles gab. Eineinhalb Stunden Grateful Dead – welch ein langer seltsamer Trip.

Styx
THE GRAND ILLUSION
A & M 64 637

Nach Kansas hat's nun also auch Styx erwischt: Mit dieser Platte könnte man getrost den Beweis antreten, daß es auch in den Staaten sowas wie Euro-Rock (um nicht zu sagen Deutsch-Rock) gibt. Kurz: Der überarrangierte Schwachsinn oder die amerikanischen Eloy beim Proben einer Genesis-Nummer!

The Bob Seger System
RAMBLIN' GAMBLIN' MAN
MONGREL
Capitol 1C 172-52 706/07

Als „Special Edition, European Tour 1977" (Coveraufdruck) erscheint dieses Doppelalbum ein bißchen zu spät (Mütterchen EMI kommt wohl in die Jahre), aber die Anschaffung lohnt sich auch jetzt noch.

Sowohl RAMBLIN' GAMBLIN' MAN, Bobs erste LP, als auch MONGREL, seine dritte, haben das Seger-Trademark: die Stimme! Mag sie zwar noch nicht so ausgeprägt klingen und auch die Produktion der beiden Alben für heutige Standards recht dünn erscheinen, so können sich die, die Seger erst jetzt entdeckten, vergewissern, daß sie damals was verpaßt haben.

# NEU IM REGAL

## WEA

The Trammps III, ATL 50425; The Temptations HEAR TO TEMPT YOU, ATL 50413; Leif Garrett, ATL 50429; The Mike Curb Congregation, WB 56438; Dionne Warwick LOVE AT FIRST SIGHT, K 56429; The Mike Theodore Orchestra COSMIC WIND, WE 5 0411; Veronique Sanson HOLLYWOOD, 52063 A; The Jimmy Castor Bunch MAXIMUM STIMULATION, ATL 5 0398; Bette Midler BROKEN BLOSSOM, ATL 50432; Spinners/8, ATL 50418; Roberta Flack BLUE LIGHTS IN THE BASEMENT, ATL 50440; Donna Summer GREATEST HITS, ATL 50433; That's Jazz 31 / Duke Ellington NEW ORLEANS SUITE, ATL 50403; That's Jazz 32 / The Young Tuxedo Brass Band, ATL 50404; That's Jazz / Les McCann & Eddie Harris SWISS MOVEMENT, ATL 50405; That's Jazz / Miroslav Vitous MOUNTAIN IN THE CLOUDS, ATL 50406;

## EMI

J.A.L.N. Band JUST ANOTHER LONELY NIGHT, 064 EVC 60 111; The Undisputed Truth BEST OF, 064-99070; Eloy OCEAN, 064-32596; Glen Campbell LIVE AT THE ROYAL FESTIVAL HALL, 164-85305/06; Richard Schneider Jr. DREAMLIKE LAND, 064-32562; Bob Welch FRENCH KISS, 064-85266; Tavares BEST OF, 064-85249; Thelma Houston THE DEVIL IN ME, 064-60140; Robert Gordon, 064-60075; Teach In SEE THE SUN, 064-82400; Solution FULLY INTERLOCKING, 064-99506; Showaddywaddy RED STAR, 064-60189; Deep Purple POWERHOUSE, 064-60072; Harpo THE HOLLYWOOD TAPES, 064-35499;

## CBS

Sparks INTRODUCING SPARKS, 82284; L.T.D. SOMETHING TO LOVE, AMLH 64646; Peter Allen IT IS TIME FOR, AMLH 63706; MFSB END OF PHASE I, PIR 81889; Joan C. Baez BEST OF, AMLH 64668; Earth, Wind & Fire ALL 'N ALL, 82238; Billy Preston A WHOLE NEW THING, AMLH 64656; Stan Getz THE PEACOCKS, 82217; Various Artists JAZZ ROCKS, 88269; Aerosmith DRAW THE LINE, 82147; Captain & Tennille GREATEST HITS, AMLH 64667; Karla Bonoff, 82455; Kathy Moffatt KISSIN' IN THE CALIFORNIA SUN, 82432; Lou Rawls WHEN YOU HEAR LOU, YOU'VE HEARD IT ALL, PIR 82402; Eddie Money, 82434; The Tubes, AMLH 64534; The Tubes YOUNG AND RICH, AMLH 64580; Deniece Williams SONG BIRD, 860 46; Duke Ellington VOL. 11 – 1938, 88242; Philadelphia Classics, PIR 88274; The O'Jays COLLECTORS' ITEMS, PIR 88 281; Eric Gale MULTIPLICATION, 82283; Billy Paul ONLY THE STRONG SURVIVE, PIR 82236; The Ozark Mountain Daredevils DON'T LOOK DOWN, AMLH 64662; Chuck Mangione FEELS GOOD, AMLH 64658;

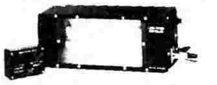
## BELLAPHON

Tommy James MIDNIGHT RIDER, BBS 2540; Sir Albert Douglas STRINGS, LICKS AND THINGS, BEE 44003; W. Ambros HOFFNUNGSLOS, BA 24011; Sneakers & Lace SKATEBOARDIN' USA, BBS 2539;

## POLYDOR

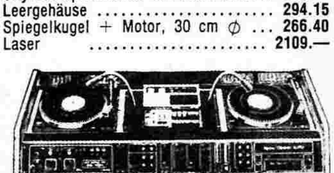
Space Art, 2934101; Peter Herbolzheimer TOUCHDOWN, 2371


Hobbytonic '78 23. - 26.2. Dortmund Westfalenhalle Stand 561



stiers effects

stiers 250, Projektor . 199.80
stiers 1000, Quarzproj. 388.50
Power-Strobe ...... 360.75
US-Polizeisirene .... 66.60
Quarz-Verfolgerspot, komplett ..... 899.10
Seifenblasenmaschine (3000 pro Min.) 188.70
stiers-Lauflicht-Strobe-Orgel ...... 621.60
Showstar-Nebelmaschine ......... 266.40
Bully-Nebelmaschine ............ 488.40
Shure-565-SD-Mikrofon .......... 255.30
Gaffers Tape, 50 m x 50 mm ...... 17.76
RSD-Stereo-Verstärker (Pink Floyd hat 50, Amon Düül hat 12) 700 W ...... 2442.—
stiers-Studio-Pro-Mixer .......... 1853.70
Diskotheken-Konsole, komplett ... 2941.50
24-kW-Dimmer, 12 Kanäle ....... 4451.—
Schlangenlauflicht (8,5 m) ........ 133.20
Votan-Lightshow-Gerüst 488.40
Polizeilicht ....... 125.40
Hollywood-Spinnwebmaschine ....... 832.50
City-Lautsprecherbox .............. 999.—
Leergehäuse ..................... 294.15
Spiegelkugel + Motor, 30 cm ⌀ ... 266.40
Laser ..................... 2109.—



Katalog anford. Schutzgeb. v. 2.— i. Briefm.
STIERS · RIEDLSTRASSE 10
8000 München 22 · Telefon 22 16 96



SWEAT-SHIRTS
langärmlige schwere Baumwollqualität (Pullover) mit Aufdruck nach Ihrer Vorlage/Skizze

12 Stck. a. 29,00
20 Stck. a. 24,45
50 Stck. a. 20,45
100 Stck. a. 18,45

Wir fertigen außerdem:
PVC-Aufkleber, Anstecknadeln, gestickte Aufnähwappen
Wir bedrucken außerdem:
T-Shirts 1/4 oder 1/1 Arm, Kapuzenpullis schwere Baumwollqualität, Jute-Umhängetaschen, Autokissen, Mützen
Bitte detailliert anfragen oder Katalog anfordern

Ph. SELZER
5419 Puderbach. Postfach
Telefon 02689/295



Weg mit Opas alten Noten!

Sie lernen jetzt leichter und spielen mühelos in nur 3 Monaten!

GITARRE

Sie brauchen sich nicht mehr abzuquälen mit dem alten, verwirrenden „Notensalat", um ein Instrument wie Gitarre, Akkordeon, Klavier oder Heimorgel perfekt spielen zu lernen!
Jetzt gibt es ein neuartiges Notensystem, mit dessen Hilfe Sie das Üben auf einen Bruchteil der sonst üblichen Zeit verkürzen: KLAVARSKRIBO. Nach diesem sensationellen System erreichen Sie in 3 Monaten mehr als mit der Uraltmethode in 3 Jahren! Wie das möglich ist? Die neue Notenschrift liest sich leicht wie Druckbuchstaben. Sie spielen direkt vom Blatt – mühelos und ohne Vorkenntnisse.

Es ist wie Zauberei

Ihre Finger bewegen sich mit magischer Sicherheit und entlocken Ihrem Instrument in höchster Vollendung die hinreißendsten Melodien und Rhythmen – Schlager, Beat, Pop- und Folkmusic, Tanzweisen, Klassisches. Auf herkömmliche Art würde es Jahre dauern, bis Sie solche Fertigkeit erwerben. Aber dank Klavarskribo können Sie schon nach wenigen Stunden einfache Melodien spielen. Denn die Grundregeln des Systems sind kinderleicht. Von Tag zu Tag wird Ihr Vortrag besser.

HEIMORGEL

KLAVIER

Verblüffende Erfolge

Klavarskribo ist für Heimstudien geeignet. Das Lehrmaterial kommt per Post. Als Kursteilnehmer üben Sie, wann immer es Ihnen paßt. Im Gratisprospekt, den Sie anfordern können, finden Sie Abdrucke vieler Erfolgsmeldungen. Auch Sie werden Fortschritte machen, die Ihre kühnsten Erwartungen übertreffen – rascher als Sie zu hoffen wagen!

Erfahren Sie alles über Klavarskribo – ohne Kosten für Sie!

Sie lieben Musik und möchten in Rekordzeit ein Instrument spielen lernen. Zahlreiche frühere Kursteilnehmer beweisen, daß das möglich ist. Einige davon machten ihre Musikleidenschaft zum Beruf und verdienen jetzt Geld damit – dank Klavarskribo. Alles Wissenswerte steht im kostenlosen Prospekt, der Ihre Fragen genau beantwortet. Sie erhalten den Prospekt unverbindlich, wenn Sie den Informations-Coupon ausfüllen und am besten gleich an uns absenden.

AKKORDEON

Klavarskribo, 836 Deggendorf, Postf. 1467/308

GRATIS
erhalten Sie den Prospekt „Leichter lernen - schneller spielen" mit Einzelheiten und Erfolgsmeldungen. Diesen Coupon ausfüllen und absenden – JETZT GLEICH!

Gutschein für Gratis-Prospekt
Klavarskribo, 836 Deggendorf, Pf. 1467/308
Schicken Sie mir sofort unverbindlich und gratis den Klavarskribo - Prospekt. Mich interessiert (Gewünschtes bitte ankreuzen!)
☐ Gitarre ☐ Akkordeon ☐ Klavier ☐ Heimorgel
Name/Vorname Alter
PLZ/Ort
Straße Nr.

836; Brian Eno BEFORE AND AFTER SCIENCE, 2344087; SATURDAY NIGHT FEVER, 2658123;

## PHONOGRAM

Mary O'Hara AT THE ROYAL FESTIVAL HALL, CHR 1159; Talking Heads '77, 6370813; Ramones ROCKET TO RUSSIA, 6370816; Dead Boys YOUNG LOUD AND SNOTTY, 6370815;

## INTERCORD

THE BLUES VOL. 2, INT 158 601; Häns'che Weiss Quintett FÜNF JAHRE MUSIK DEUTSCHER ZIGEUNER, INT 160 088; Gordon Giltrap PERILOUS JOURNEY, INT 161352;

## ARIOLA

Brass Construction III, 30124 XOT; Osibisa BLACK MAGIC NIGHT, 25578 XBT; Eruption, 25721 OT;

## METRONOME

Klaus Schulze BODY LOVE VOL. II, 0060097; War GALAXY, 0062099;

## SKY

Bullfrog HIGH IN SPIRITS, sky 012;

## RCA

Scorpions TAKEN BY FORCE, PL 28309;

## STEEPLE CHASE RECORDS (Rosenvangets Alle 5, DK-2100 Kopenhagen)

Dexter Gordon Quartet BITING THE APPLE, SCS-1080; Archie Shepp & Horace Parlan GOIN' HOME, SCS-1079;

## COMPENDIUM RECORDS (Bernt Ankers gt. 17, Oslo 1, Norway)

Saluki, FIDARO 6; Karin Krog/Archie Shepp HI-FLY, FIDARO 2; Vanessa BLACK AND WHITE, FIDARO 3; Mirage NOW YOU SEE IT, FIDARO 9; Intercontinental Express LONDON, FIDARO 8;

## PLÄNE

Lallet Connection BALZWALZ, JAZZ G 0037; Charly Antolini, JAZZ G 0038; LIVE-Mitschnitt des UDJ-Festivals 1977 in Marburg, JAZZ G 0035/36;

## SONSTIGE

Third Eye CONNEXION, ring records;

# IM NÄCHSTEN HEFT

## *Dolly Parton und Inga Rumpf*

*Schon auf den ersten Blick sticht einem arg ins Auge, daß Mütterchen Natur diese beiden Damen äußerlich recht unterschiedlich bedacht hat, doch wenn's dann ans Singen geht, sieht die Sache schon wieder viel gerechter aus. Harry „Bär 14" Rowohlt nahm sich die Country-Dolly zur Brust, Jörg Gülden befragte Inga Rumpf über ihren Abschied von Atlantis, ihr Verhältnis zur deutschen Szene und ihre neue (heiße) LP...*

## *Die Revolution ist vorbei – wir haben gesiegt! Teil 2*

*PVC, Cocksucker, Big Balls and The Great White Idiot, Charlie's Girls und Sten Guns – dahinter verbergen sich Punk-Gruppen aus Westberlin, Hamburg und Köln. Mit Musikern, Ideologen, Organisatoren und Fans der deutschen Punk-Szene hat Alfred Hilsberg für den zweiten Teil unserer Punk-Reihe Gespräche geführt. Fazit: Der großte Irrtum, oder: „Ich muß unbedingt berühmt werden."*

## *Poesie-Aktuell*

*Nathias Neutert schreibt Prosa, Gedichte, Aufsätze; dreht Filme; ist Mitherausgeber der „Boa Vista", Zeitschrift für Neue Literatur; im letzten Jahr organisierte er mit ein paar Kollegen das „Erste bundesdeutsche Lyrikfestival" in Hamburg. Er beschreibt, was in der aktuellen Poesie-Szene los ist, die unserem Alltag, mal zart, mal hart, ihren Spiegel vorhält.*

*SOUNDS 3/78 erscheint am Donnerstag, dem 23.2.*


the Wild Side POP ROCK T-SHIRTS

NEU! SONDERANGEBOT!

Nazareth Glitter-Motiv auf Lang-Arm Schwarz nur DM 15,–

Lieferungen auch ins Ausland.

Glitter-Motive

Glitter-Motive von:
Abba · Aerosmith · Bay City Rollers · Beatles · Bob Seger · Boz Scaggs · Bee Gees · Blue Oyster · Boston · Deep Purple · Eagles · Elvis · Elo · Fleetwood Mac · Flash · Foghat · Genesis · Kansas · Kiss · P. Floyd · Golden Earring · Hendrix · Nazareth · Neil Diamond · Rolling Stones · Thin Lizzy · Queen · Rock & Roll · Santana · Scorpions · Smokie · Status Quo · Sweet · Wings · Yes · Zappa · Zeppelin · Uriah Heep · The Who · u.v.a.

4-farbige Motive von:
Aerosmith · Bad Co. · Kiss · Jagger · Blackmore · Beatles · Chicago · Clapton · C. Stevens · Dylan · Daltry · Doobies · D. Bowie · Elo · E. Winter · E. John · Fleetwood Mac · Grateful Dead · L. Skynyrd · Sweet · J. Tull · Floyd · Queen · Mc. Cartney · Zeppelin · Trower · T. Nugent · ZZ Top · u.v.a.

| extra klein | klein | mittel | groß | extra groß |
|---|---|---|---|---|
| 34-36 | 38-40 | 42-44 | 46-48 | 50-52 |

Schwarz, Weiß, Blau, Rot — Kurz-Arm DM 14.–
Per Nachnahme + Porto — Lang-Arm DM 17.–

THE WILDSIDE
Wiesentalstr. 3 · 85 Nurnberg
Tel. 0911/33 04 44

SCHWEIZ: GEBR. ARIES & CO.
POSTF. 268
CH-8201 SCHAFFHAUSEN

MUSIKISTE Musik für Selbermacher

Machst Du Musik?

Wir haben preiswerte **Songbücher, Noten + Schulen** für **Gitarre, Klavier, Banjo, Dulcimer, Fiddle + Blues Harp.**

Unser **Gratiskatalog** enthält **über 500 Titel.**

Schreib' an die MUSIKISTE
Prekerstr. 3 /S – 4830 Gütersloh 1

Lieferung per Nachnahme oder Vorkasse zuzügl. DM 2,50 Porto + Verpackung. Ab DM 80,– frei · Postscheck Frankfurt Nr. 323100-607 oder Frankfurter Sparkasse von 1822, Kto. Nr. 811475

orion record & tape gmbh im prüfling 56 6000 frankfurt 60

| | DM |
|---|---|
| **CLANNAD** – erste | 17,90 |
| **HORSLIPS** – live Doppelalbum | 24,90 |
| – tracks from the vaults, dancehall sweethearts, the tain, | |
| – unfortunate cup of tea, drive the cold winter away | je 15,90 |
| **JANNE SCHAFFER** – first und second album | je 17,90 |
| **ASHRA TEMPEL** – starring Rosi | 16,90 |
| **POPUL VUH** – aguirre (soundtrack) | 17,90 |
| **TERRY RILEY** – persian surgery dervishes | 2 LP 27,90 |
| **FLYING BURRITO BROTHERS** – burrito de luxe, close up the honky tonks, last of the red hot, the gilded palace of sin, flying burr. bros., sleepless nights (G. Parsons) | je 18,90 |
| **BLODWYN PIG** – getting to this | 17,90 |
| **RORY GALLAGHER** – in the beginning | 9,90 |
| **BACHMANN-TURNER-OVERDRIVE** – live in Japan (jap. Pressg.) | 21,90 |
| **WEATHER REPORT** – live in Tokyo (jap. Pressg.) | 2 LP 35,-- |
| **MOUNTAIN** – the road goes ever on, live, US-Pressung | 16,90 |
| **FLO & EDDIE** – moving targets, illegal/immoral/fatten. | je 17,90 |
| **ELEPHANTS MEMORY** – auf Apple 1972 | 9.90 |
| **RUNAWAYS** – live in Japan (jap. Pressg.) | 21,90 |
| **SEATRAIN** – first | 19,90 |
| **APHRODITE'S CHILD** – 5 o'clock, end of the world | je 17,90 |
| **GONG** – Gong est mort, 1977 live | 2 LP 21,90 |
| – continental circus (soundtrack) | 18,90 |
| **CHILLIWACK** – lonesome mary/riding | 2 LP 24,90 |
| **MAGMA** – inedits (live, bish. unveröffentlicht) | 14,90 |
| **DAEVID ALLEN** – now is the happiest time | 14,90 |
| **P. M. HAMEL** – nada | 18,90 |
| **BETWEEN** – Hesse between music, dharana, contemplation | je 18,90 |
| **CUBY & BLIZZARDS** – trippin' through a midnight blues, appleknockers flophouse, too blind to see, sometimes, groeten uit grollo, desolation, praise the blues (w. E. Boyd) | je 12,80 |
| simple man, old times-good times, abschiedskonzert (74) | |
| **THE SEEDS** – alle | je 17,90 |
| **THE CHALLENGERS** – 25 greatest hits | 24,90 |
| **SUPERSISTER** – pudding & yesterday | 17,90 |
| **TAI PHONG** – windows | 17,90 |
| **THE JOHNNY OTIS SHOW** – live, Monterey 1970 | 2 LP 18,90 |
| **OZARK MOUNTAIN DAREDEVILS** – same, car over the lake, men from earth, It'll shine when it shines | je 18,90 |

LOVE RECORDS — **Raritäten aus Skandinavien** Gesamtes Repertoire auf Anfrage

| | |
|---|---|
| **WIGWAM** – hardn' horny, tombstone valentine, being, nuclear nightclub, the lucky golden stripes and starpose, wigwam | je 16,90 |
| fairyport, live music from the twilight zone, (Doppelalben) | je 22,90 |
| **JUKKA TOLONEN** – tolonen!, summer games, the hook, hysterica, a passenger to paramaribo | je 16,90 |
| **HURRIGANES** – rock and roll, roadrunner, crazy days, hot wheels, sexteen golden greats | je 16,90 |

Samson.
Für den Geschmack
dreh ich selbst.
TN
NIEMEYER
SAMSON
HALFZWARE SHAG
Halfzware und Zware
DM 2,90
für ca. 40 Zigaretten
Der Echte aus Holland.
Schmackig & frisch.
S 1/78

Coke macht mehr draus.
SCHUTZMARKE
Trink Coca-Cola SCHUTZMARKE
koffeinhaltig
...auch aus Parties, wo jeder was zu trinken mitbringen muß.
Coke
CC/IL/9/77